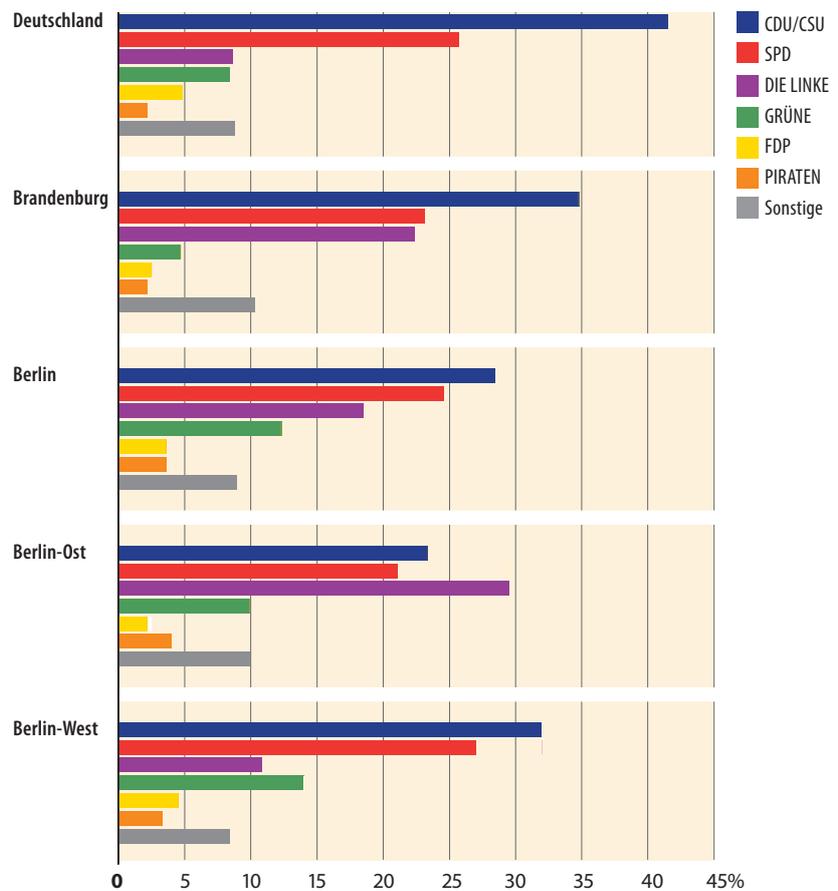


Zeitschrift für amtliche Statistik

Berlin Brandenburg

4+5 2013

Zweitstimmenanteil für ausgewählte Parteien bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 in Deutschland, Brandenburg, Berlin, Berlin-Ost und Berlin-West



Wahl zum
18. Deutschen Bundestag
am 22. September 2013
in Berlin und Brandenburg

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Wir über uns

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ist für beide Länder die zentrale Dienstleistungseinrichtung auf dem Gebiet der amtlichen Statistik.

Das Amt erbringt Serviceleistungen im Bereich Information und Analyse für die breite Öffentlichkeit, für alle gesellschaftlichen Gruppen sowie für Kunden aus Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Kerngeschäft des Amtes ist die Durchführung der gesetzlich angeordneten amtlichen Statistiken für Berlin und Brandenburg. Das Amt erhebt die Daten, bereitet sie auf, interpretiert und analysiert sie und veröffentlicht die Ergebnisse.

Die Grundversorgung aller Nutzer mit statistischen Informationen erfolgt unentgeltlich, im Wesentlichen über das Internet und den Informationsservice. Daneben werden nachfrage- und zielgruppenorientierte Standardauswertungen zu Festpreisen angeboten. Kundenspezifische Aufbereitung / Beratung zu kostendeckenden Preisen ergänzt das Spektrum der Informationsbereitstellung.

Zeichenerklärung

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - nichts vorhanden
 - ... Angabe fällt später an
 - () Aussagewert ist eingeschränkt
 - / Zahlenwert nicht sicher genug
 - Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
 - x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - p vorläufige Zahl
 - r berichtigte Zahl
 - s geschätzte Zahl
- Abweichungen in der Summe können sich durch Schätzungen oder Rundungen ergeben

So finden Sie uns

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg hat seinen Sitz in Potsdam und weitere Standorte in Berlin und Cottbus.

Auskunft und Beratung

Behlertstraße 3a
14467 Potsdam

Telefon: 0331 8173-1777
Fax: 030 9028-4091
info@statistik-bbb.de

Internet-Angebot

Aktuelle Daten, Pressemitteilungen, Statistische Berichte zum kostenlosen Herunterladen, regionalstatistische Informationen, Wahlstatistiken und -analysen sowie einen Überblick über das gesamte Leistungsspektrum des Amtes finden Sie unter

www.statistik-berlin-brandenburg.de

Impressum

Zeitschrift für amtliche Statistik
Berlin Brandenburg
7. Jahrgang

Herausgeber
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Behlertstraße 3a
14467 Potsdam
Tel.: 0331 8173-1777

Preis
Einzelheft EUR 6,00
ISSN 1864-5356
Satz und Gestaltung
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Druck
Brandenburgische Universitätsdruckerei
und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

© Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2013
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Inhaltsübersicht

Kurz gefasst

aus Berlin und Brandenburg ▮ 2

Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen

Erwerbstätigkeit

Verdienste

Preise

Verarbeitendes Gewerbe

Baugewerbe

Finanzen

Insolvenzen

aus Deutschland ▮ 12

Einkommens- und
Verbrauchsstichprobe

Leben In Europa (EU-SILC)

Verdienste

aus Europa ▮ 14

Finanzen

Preise

Wirtschaft im Überblick

Berlin Juni 2013 ▮ 16

Brandenburg Juni 2013 ▮ 20

Historisches

Reichstagswahlen
von 1871 bis 1920/21 ▮ 96

Karten

Parteien mit dem jeweils höchsten
Zweitstimmenanteil in Berlin
nach Abgeordnetenhauswahlkreisen und
in Brandenburg nach amtsfreien Gemeinden
und Ämtern bei der Bundestagswahl
am 22. September 2013

▮ 3. Umschlagseite

Direktmandate und
jeweils höchster Zweitstimmenanteil
in den Bundestagswahlkreisen bei der Wahl
zum 18. Deutschen Bundestag
am 22. September 2013
in Berlin und Brandenburg

▮ 4. Umschlagseite

Beiträge

**Wahl zum 18. Deutschen Bundestag ...
... in Berlin 2013**

Vorbemerkungen ▮ 26

Berliner Ergebnis im Überblick ▮ 27

Wahlkreisergebnis und
direkt gewählte Bewerber ▮ 30

Wahlbeteiligung ▮ 34

Kleinere Parteien ▮ 36

Regionale Aspekte
des Wahlergebnisses ▮ 38Höchste und niedrigste Ergebnisse
in den Abgeordnetenhaus-
wahlkreisen ▮ 45Ergebnisse der repräsentativen
Wahlstatistik zur Bundestagswahl
in Berlin am 22. September 2013 ▮ 48**... in Brandenburg 2013**

Vorbemerkungen ▮ 58

Brandenburger Ergebnisse
im Überblick ▮ 59Wahlkreisergebnisse und
direkt gewählte Bewerber ▮ 62

Wahlbeteiligung ▮ 65

Kleinere Parteien ▮ 67

Regionale Aspekte
des Wahlergebnisses ▮ 68Höchste und niedrigste Ergebnisse
auf Amtsebene ▮ 73Ergebnisse der repräsentativen
Wahlstatistik zur Bundestagswahl
in Brandenburg
am 22. September 2013 ▮ 76**... in Berlin und
Brandenburg 2013**Wählerverhalten und
soziales Umfeld: Kommentierung
der Wahlergebnisse 2013
in Berlin und Brandenburg ▮ 84

Kurz gefasst aus Berlin und Brandenburg

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1. Halbjahr 2013

Berlin weiter auf Wachstumskurs, Brandenburg leicht im Minus

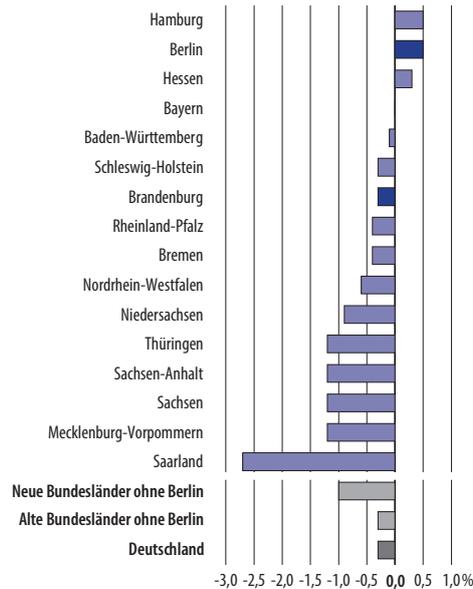
Die Berliner Wirtschaft konnte nach den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf einen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,5 % zurückblicken. Vor dem Hintergrund der insgesamt abgeschwächten Wirtschaftslage in Deutschland blieb Berlin zusammen mit Hamburg (+0,5 %) und Hessen (+0,3 %) auf Wachstumskurs. Dagegen rutschte Brandenburg wie die meisten Bundesländer ins Minus. Der Rückgang blieb mit 0,3 % noch moderat und stimmte mit dem Durchschnitt aller Bundesländer überein. Dadurch konnte für die gesamte Region Berlin-Brandenburg noch ein leichtes Wirtschaftswachstum von 0,2 % nachgewiesen werden. Die rückläufige Wirtschaftsentwicklung in Deutschland traf die neuen Bundesländer (-1,0 %) stärker als die alten (-0,3 %) jeweils ohne Berlin. (...)

Das Wirtschaftswachstum in Berlin wurde hauptsächlich von den Dienstleistungsbereichen getragen. Maßgeblich beteiligt waren mit einem überdurchschnittlichen Wachstum die Wirtschaftszweige Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie Unternehmensdienstleister. Der positive Einfluss der Dienstleistungsbereiche, die zu über 80 % zur Berliner Wirtschaftsleistung beitragen, war so stark, dass Rückgänge im Produzierenden Gewerbe aufgrund der verringerten Leistungen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe ausgeglichen werden konnten.

In der Brandenburger Wirtschaft verlief die Entwicklung ähnlich. Positive Impulse kamen hier auch überwiegend aus den Wirtschaftszweigen Handel, Verkehr und Gastgewerbe und von den Unternehmensdienstleistern. Aber die Rückgänge im Produzierenden Gewerbe wurden durch die positive Entwicklung der Dienstleistungsbereiche, die hier nur knapp 70 % der Brandenburger Wirtschaftsleistung ausmachen, nicht kompensiert.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern im 1. Halbjahr 2013

Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %



Erwerbstätige in Berlin und Brandenburg nach der Stellung im Beruf im Jahr 2012

Stellung im Beruf	Berlin			Brandenburg		
	in 1000 Personen	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %	in 1000 Personen	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
Erwerbstätige	1 754,1	2,6	100	1 073,9	0,3	100
Arbeitnehmer	1 510,6	2,7	86,1	937,4	0,4	87,3
Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte	1 333,7	3,2	76,0	815,9	1,1	76,0
marginal Beschäftigte	176,8	-0,6	10,1	121,5	-4,2	11,3
Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	243,6	2,1	13,9	136,5	0,2	12,7

Erwerbstätigkeit Jahr 2012

Berlin mit höchstem Zuwachs aller Bundesländer, Brandenburg nur geringe Zunahme

Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Berlin im Jahr 2012 um 2,6 % im Vorjahresvergleich gestiegen. (...) Damit setzte Berlin seinen Erfolgskurs fort und erzielte das beste Ergebnis aller Bundesländer. In Brandenburg nahm hingegen die Erwerbstätigkeit im Jahr 2012 um nur 0,3 % zu und rangiert damit im Ländervergleich im unteren Drittel. (...)

Im Jahr 2012 hatten in Berlin 44 900 Personen mehr als ein Jahr zuvor, insgesamt 1 754 100 Personen, einen Arbeitsplatz in Berlin. Davon befanden sich 86,1 % in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis, das waren 1 510 600 Personen. Einer selbstständigen Tätigkeit gingen 13,9 % aller Erwerbstätigen oder 243 600 Personen nach. Seit 1991 hat sich damit die Zahl der Selbstständigen fast verdoppelt. Die Zahl der Arbeitnehmer liegt im Jahr 2012 noch um rd. 5 % unter der von 1991. Seit dem Jahr 2006 hat sich deren Zahl im Bundesvergleich in Berlin überdurchschnittlich erhöht. Von den Arbeitnehmern gingen im Jahr 2012 fast 12 % (176 800 Personen) einer marginalen Beschäftigung nach. Zur Gruppe der marginal Beschäftigten gehören vor allem Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung (sogenannte Minijobs) als auch Personen in Arbeitsgelegenheiten (sogenannte Ein-Euro-Jobs). In den Jahren 2006 bis 2010 erreichte in Berlin die marginale Beschäftigung ihren Höhepunkt mit rd. 190 000 Personen. Seitdem ist sie rückläufig, insbesondere wegen der drastischen Einschränkung der staatlich förderten Beschäftigung in Arbeitsgelegenheiten.

Im Land Brandenburg war die Erwerbstätigenzahl im Jahr 2012 um 3 600 Personen auf insgesamt 1 073 900 gestiegen. Diese Zahl lag aber immer noch um rd. 10 % unter der von 1991. Bei den abhängig Beschäftigten lag sie sogar um 17 % unter der von 1991, obwohl sich ihre Zahl seit 2007 bis auf 937 400 Personen im Jahr 2012 durchgehend erhöhte. Dagegen hat sich auch im Land Brandenburg die selbstständige Erwerbstätigkeit seit 1991 mehr als verdoppelt, sodass 12,7 % aller Erwerbstätigen oder 136 500 Personen im Jahr 2012 selbstständig waren. 13 % der Arbeitnehmer (121 500 Personen) waren im Jahr 2012 marginal beschäftigt. Ihren bisherigen Höchststand mit rund 135 000 Personen erreichte die marginale Beschäftigung in den Jahren 2009 und 2010. Danach wurden diese Beschäftigungsverhältnisse stark reduziert, insbesondere durch die auch in Brandenburg erfolgte drastische Reduzierung von Ein-Euro-Jobs.

Im Vergleich der Wirtschaftsbereiche entwickelten sich 2012 beide Länder sehr unterschiedlich.

In Berlin trugen zum Beschäftigungsanstieg von 44 900 Personen zu über 90 % die Dienstleistungsbereiche bei und zwar insbesondere durch die Bereiche der Unternehmensdienstleister mit 11 700 Personen, des Gesundheits- und Sozialwesens mit 7 500 Personen, des Handels mit 5 200 Personen, der Information und Kommunikation mit 5 200 Personen sowie der sonstigen Dienstleister mit 5 100 Personen.

Im Land Brandenburg kam das vergleichsweise geringe Wachstum an Beschäftigung von insgesamt

3 600 Personen hauptsächlich durch Beschäftigungszuwächse im Gesundheits- und Sozialwesen mit 4 200 Personen, in den Bereichen des Handels, des Verkehrs und der Lagerei sowie des Gastgewerbes zusammen mit 3 800 Personen und im Verarbeitenden Gewerbe mit 1 500 Personen zustande. Allerdings wurden diese Zuwächse durch einen erheblichen Beschäftigungsabbau in der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie im Bereich Erziehung und Unterricht mit jeweils 2 600 Personen geschmälert.

Der wirtschaftliche Strukturwandel seit 1991 hin zu mehr Dienstleistungswirtschaft hat sich in beiden Ländern weiter fortgesetzt. In Berlin waren 1991 insgesamt 72,9 % aller Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich tätig, bis 2012 erhöhte sich dieser Anteil auf 87,5 %. In Brandenburg stieg dieser Anteil von 57,2 % auf 74,0 % an und lag damit im Durchschnitt aller Bundesländer. Entsprechend rückläufig stellt sich die Entwicklung in den produzierenden Wirtschaftsbereichen dar. In Berlin waren im Jahr 2012 nur noch 6,7 % aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und 4,7 % im Baugewerbe tätig. 1991 betrug dieser Anteil noch 16,3 % bzw. 8,1 %. In Brandenburg waren vor allem das Verarbeitende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft von diesem Strukturwandel betroffen. So waren 1991 noch 18,9 % aller Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe und 6,5 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Bis 2012 sank ihr Anteil auf 11,7 % bzw. 2,9 %. (...)

Erwerbstätige 2012 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Berlin			Brandenburg		
	Erwerbstätige	Veränderung zum Vorjahr		Erwerbstätige	Veränderung zum Vorjahr	
		1 000 Personen	%		1 000 Personen	%
Insgesamt	1 754,1	44,9	2,6	1 073,9	3,6	0,3
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	0,6	-0,0	-5,6	31,5	-0,1	-0,4
Produzierendes Gewerbe	219,3	4,1	1,9	247,2	1,6	0,7
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	118,0	0,9	0,8	125,9	1,5	1,2
Baugewerbe	81,9	2,7	3,4	99,6	0,8	0,9
Dienstleistungsbereiche	1 534,2	40,9	2,7	795,2	2,1	0,3
Handel, Verkehr, Gastgewerbe,						
Information und Kommunikation	453,8	16,0	3,7	274,5	3,6	1,3
Handel	196,9	5,2	2,7	140,4	1,0	0,7
Verkehr und Lagerei	74,9	1,7	2,3	64,2	1,8	2,9
Gastgewerbe	97,3	3,9	4,1	45,0	1,0	2,3
Information und Kommunikation	84,6	5,2	6,5	24,9	-0,3	-1,0
Finanz-, Versicherungs- und						
Unternehmensdienstleister;						
Grundstücks- und Wohnungswesen	385,2	11,8	3,1	169,6	0,6	0,4
Finanz-, Versicherungsdienstleister...	41,1	0,4	1,0	19,2	-0,3	-1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	41,3	-0,4	-0,9	12,1	0,2	1,8
Unternehmensdienstleister	302,9	11,7	4,0	138,4	0,7	0,5
Öffentliche und sonstige Dienstlei-						
ster, Erziehung und Gesundheit	695,2	13,1	1,9	351,2	-2,1	-0,6
darunter						
Öffentliche Verwaltung, Verteidi-						
gung und Sozialversicherung	146,0	-0,4	-0,3	86,9	-2,6	-2,9
Erziehung und Unterricht	144,5	0,9	0,6	59,4	-2,6	-4,1
Gesundheits- und Sozialwesen	220,5	7,5	3,5	129,6	4,2	3,4
Sonstige Dienstleister	184,1	5,1	2,9	75,3	-1,2	-1,5

Erwerbstätigkeit 2. Quartal 2013

Beschäftigung in Berlin weiterhin höchster Anstieg, in Brandenburg immer noch stagnierend

Berlin behauptete auch im 2. Quartal 2013 mit einem Beschäftigtenzuwachs von 1,9 % im Vorjahresvergleich – einem nur etwas geringeren Ergebnis als im 1. Quartal dieses Jahres (+2,2 %) – den Spitzenplatz unter den Bundesländern. Dagegen konnte sich Brandenburg auch im 2. Quartal noch nicht aus der Stagnation (–0,0 %) und einem sich abzeichnenden Personalabbau im Anfangsquartal dieses Jahres (–0,1 %) befreien.

(...) In Berlin hatten im 2. Quartal 2013 insgesamt 1 778 500 Personen eine Beschäftigung, 32 700 Personen mehr als im gleichen Vorjahresquartal. In Brandenburg gingen insgesamt 1 075 900 Personen einer Beschäftigung nach, rd. 400 Personen weniger als im 2. Quartal 2012.

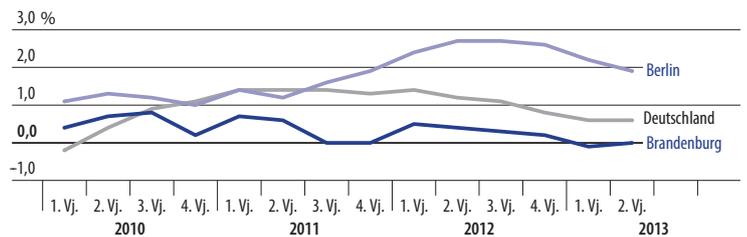
In Deutschland waren im 2. Quartal 2013 insgesamt 41,8 Mill. Personen erwerbstätig. Damit lag die Zahl der Erwerbstätigen um 242 000 Personen oder 0,6 % über dem Niveau des Vorjahresquartals. Von diesem Beschäftigungsanstieg profitierten außer Berlin die alten Bundesländer (+0,6 %), wohingegen die Erwerbstätigenzahl in den neuen Bundesländern stagnierte.

In Berlin trug zu dem Beschäftigungsanstieg im 2. Quartal 2013 weiterhin der überdurchschnittlich hohe Zuwachs bei den sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern (+2,6 %) bei. Der Durchschnitt aller Bundesländer lag bei +1,3 %. In Brandenburg verhinderte vor allem der weitere Abbau von marginalen Beschäftigungsverhältnissen sowie nur ein geringer Anstieg der Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer (+0,3 %) die Überwindung der stagnierenden Beschäftigungslage.

Unter den Wirtschaftsbereichen in Berlin trugen zum Plus an Beschäftigung im 2. Quartal 2013 von 32 700 Personen ausschließlich die Dienstleistungsbereiche (+33 400 Personen) bei, deren Ergebnis durch das Produzierende Gewerbe etwas geschmälert wurde. In Brandenburg zeigte sich insgesamt sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch in den Dienstleistungsbereichen ein Verharren auf dem Beschäftigungsniveau des Vorjahreszeitraums. Am Berliner Beschäftigungszuwachs waren am stärksten der Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 12 100 Personen (+2,7 %) und der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 15 100 Personen (+2,2 %) beteiligt. In Brandenburg wurden Zuwächse vor allem im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit von 3 000 Personen (+0,9 %) verzeichnet. Hingegen hat sich im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation der bereits im 1. Quartal 2013 begonnene Personalabbau im 2. Quartal mit 3 200 Personen (–1,2 %) verstärkt fortgesetzt. (...)

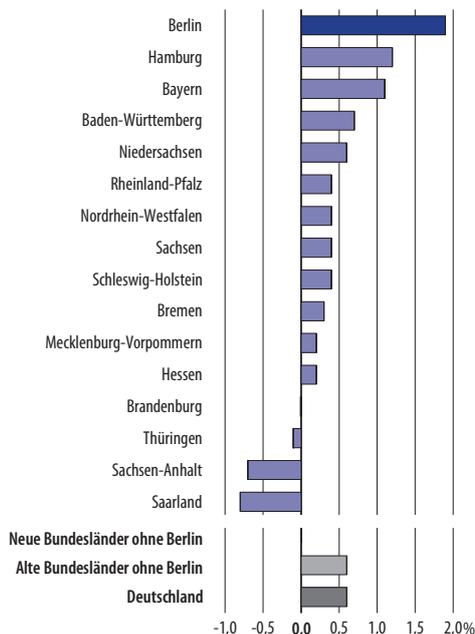
Erwerbstätige 2010 bis 2013

Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %



Erwerbstätige in den Ländern Deutschlands im 2. Vierteljahr 2013

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Verdienste 2. Quartal 2013

Bruttomonatsverdienste im Land Berlin durchschnittlich bei 3 000 EUR

(...) Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigter Arbeitnehmer/-innen einschließlich Sonderzahlungen betrug im 2. Quartal 2013 in Berlin 3 000 EUR. Dabei lagen die Durchschnittsverdienste aller Arbeitnehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe mit 3 833 EUR deutlich über denen des Dienstleistungsbereiches, in dem ein durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst von 2 874 EUR gezahlt wurde.

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen erhielten im Durchschnitt im 2. Quartal 2013 monatlich 3 679 EUR. Während ihr durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst im Produzierenden Gewerbe bei 4 072 EUR lag, kamen sie im Dienstleistungsbereich im Schnitt auf 3 598 EUR im Monat. Als wöchentliche Arbeitszeit wurden im Produzierenden Gewerbe durchschnittlich 38,5 und im Dienstleistungsbereich 39,4 Stunden ermittelt.

Die Verdienste schwankten nicht nur in den einzelnen Branchen, auch je nach Qualifikation war der Unterschied erheblich. So betrug im 2. Quartal 2013 der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten leitenden Angestellten (15,1 % der Arbeitnehmer/-innen) 6 998 EUR und lag damit deutlich über dem Durchschnitt aller vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer/-innen. Von Spezialisten und Meistern (26,1 % der Arbeitnehmer/-innen) wurde mit durchschnittlich 4 081 EUR ebenfalls ein überdurchschnittlicher Bruttomonatsverdienst erzielt. Dagegen erhielten Facharbeiter/-innen monatlich 2 825 EUR (44,1 % der Arbeitnehmer/-innen), angelernte Arbeitnehmer/-innen 2 192 EUR (11 % der Arbeitnehmer/-innen) sowie ungelernete Arbeitnehmer/-innen 1 833 EUR (3,6 % der Arbeitnehmer/-innen) und damit mehr als die Hälfte aller Vollzeitbeschäftigten merklich weniger als den Durchschnittsverdienst.

Teilzeitbeschäftigte verdienten im 2. Quartal 2013 durchschnittlich 1 919 EUR und geringfügig Beschäftigte 308 EUR brutto im Monat (...).

Bruttomonatsverdienste im Land Brandenburg durchschnittlich bei 2 518 EUR

(...) Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigter Arbeitnehmer/-innen einschließlich Sonderzahlungen betrug im 2. Quartal 2013 im Land Brandenburg 2 518 EUR. Dabei lagen die Durchschnittsverdienste aller Arbeitnehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe mit 2 787 EUR deutlich über denen des Dienstleistungsbe- reiches, in dem ein durchschnittlicher Bruttomonatsver- dienst von 2 429 EUR ermittelt wurde.

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen erhielten im 2. Quartal 2013 im Schnitt monatlich 2 996 EUR, wobei der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Produzierenden Gewerbe (2 958 EUR) unter dem im Dienstleistungsbereich (3 014 EUR) lag. Dafür war die wöchentliche Arbeitszeit im Produzierenden Gewerbe mit 39,3 Stunden etwas geringer als im Dienstleistungs- bereich (39,7 Stunden).

Nicht nur je Wirtschaftszweig, sondern auch je nach Qualifikation schwankten die Verdienste jedoch erheblich. So betrug im 2. Quartal 2013 der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten leitenden Angestellten (10 % der Arbeitnehmer/-innen) 6 008 EUR und war damit doppelt so hoch wie der Durchschnittsverdienst aller vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer/-innen. Als durchschnittlicher Bruttomo- natsverdienst für Spezialisten und Meister (21,5 % der Arbeitnehmer/-innen) wurden 3 689 EUR ermittelt und damit ebenfalls deutlich mehr als der Durchschnittsver- dienst aller Vollzeitbeschäftigten. Dagegen erhielten Facharbeiter/-innen durchschnittlich 2 487 EUR (49,6 % der Arbeitnehmer/-innen), angelernte Arbeitneh- mer/-innen 2 008 EUR (13,8 % der Arbeitnehmer/-innen) sowie ungelernete Arbeitnehmer/-innen 1 783 EUR (5,1 % der Arbeitnehmer/-innen) und damit mehr als zwei Drittel aller Vollzeitbeschäftigten deutlich weniger als den Durchschnittsverdienst.

Teilzeitbeschäftigte verdienten im 2. Quartal 2013 durchschnittlich 1 774 EUR und geringfügig Beschäftigte 258 EUR brutto im Monat (...).

Bruttomonatsverdienst¹ in Berlin im 2. Quartal 2013

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	Bruttomonats- verdienst	wöchentliche Arbeitszeit
	EUR	Stunden
Vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt		
insgesamt.....	3 000	x
Produzierendes Gewerbe	3 833	x
Dienstleistungsbereich	2 874	x
Vollzeitbeschäftigt		
insgesamt.....	3 679	39,2
Produzierendes Gewerbe	4 072	38,5
Dienstleistungsbereich	3 598	39,4
Männer.....	3 952	39,3
Frauen	3 317	39,1
Teilzeitbeschäftigt		
insgesamt.....	1 919	26,9
Männer.....	1 754	25,9
Frauen.....	1 975	27,3

1 ohne Sonderzahlungen

Bruttomonatsverdienst¹ in Brandenburg im 2. Quartal 2013

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	Bruttomonats- verdienst ¹	wöchentliche Arbeitszeit
	EUR	Stunden
Vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt		
insgesamt.....	2 518	x
Produzierendes Gewerbe.....	2 787	x
Dienstleistungsbereich	2 429	x
Vollzeitbeschäftigt		
insgesamt.....	2 996	39,6
Produzierendes Gewerbe.....	2 958	39,3
Dienstleistungsbereich	3 014	39,7
Männer.....	3 065	39,6
Frauen	2 881	39,4
Teilzeitbeschäftigt		
insgesamt.....	1 774	28,6
Männer.....	1 673	27,8
Frauen.....	1 796	28,8

1 einschließlich Sonderzahlungen

Preise September 2013

▣ Verbraucherpreise in Berlin um 2,0 % gestiegen

(...) Der Verbraucherpreisindex in Berlin ist von August 2013 bis September 2013 um 0,2 % auf einen Indexstand von 107,4 (Basis 2010 = 100) gestiegen. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat September 2012 betrug 2,0 %.

Der Anstieg der Verbraucherpreise im September 2013 im Vergleich zum Vormonat um durchschnittlich 0,2 % war in erster Linie auf gestiegene Preise für Bekleidung (+7,6 %), Schuhe (+3,6 %), Friseurbesuch (+1,9 %), Kraftstoffe (+1,6 %) und Heizöl (+0,9 %) zurückzuführen. Auch die Internationale Funkausstellung (IFA) schlug sich im Monatsvergleich auf die Preise für Beherbergungskosten nieder (+6,3 %; darunter Übernachtung in einem Doppelzimmer mit Frühstück: +14,5 %). Diese Preiserhöhungen wurden aber durch saisonbedingte Preisrückgänge für Pauschalreisen (-11,4 %) und die Personenbeförderung im Luft- (-2,2 %) und Schiffsverkehr (-1,6 %) sowie gesunkene Nahrungsmittelpreise (-0,6 %) abgeschwächt. Günstiger als im August 2013 waren im September 2013 auch Mobiltelefone (-5,3 %). Die gegenüber dem Vormonat erneute verbraucherfreundliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wurde in erster Linie durch günstigere Preise für Gemüse (-4,3 %) wie bspw. Zwiebeln (-24,8 %), Lauch und Sellerie (-23,5 %), Tomaten (-17,3 %), Möhren (-12,8 %) und Kartoffeln (-10,9 %) bestimmt.

Das Niveau der jährlichen Teuerung lag im September 2013 bei +2,0 % und ging damit weiter zurück (Juli 2013: +2,6 %; August 2013: +2,1 %). Der nach wie vor hohe Anstieg der Nahrungsmittelpreise (+4,1 %) wurde dabei weiterhin durch deutlich gesunkene Preise für Kraftstoffe und Heizöl (jeweils -6,3 %) sowie Gas (-3,4 %) abgeschwächt (Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe: +2,4 %). Die jährliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wurde erneut hauptsächlich durch Preiserhöhungen für Speisefette und -öle (+12,5 %), Molkereiprodukte und Eier (+8,3 %), Obst (+4,4 %), Gemüse (+4,2 %) sowie Fleisch und Fleischwaren (+4,0 %) verursacht. Weitere nennenswerte Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahresmonat gab es für Strom (+16,8 %), den Friseurbesuch (+6,5 %) sowie Mineralwasser, Limonaden und Säfte (+4,9 %; darunter Mineralwasser: +13,6 %). Besonders verbraucherfreundlich entwickelten sich im Jahresvergleich unverändert die Preise für Informationsverarbeitungsgeräte (-11,9 %) und Telefone (-9,1 %). Bei Kaffee konnten die Verbraucher im Vergleich zu September 2012 ebenfalls sparen (-5,2 %).

▣ Verbraucherpreise in Brandenburg um 1,3 % gestiegen

(...) Der Verbraucherpreisindex im Land Brandenburg ist von August 2013 bis September 2013 um 0,1 % auf einen Indexstand von 105,6 (Basis 2010 = 100) gesunken. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat September 2012 betrug +1,3 %.

Der leichte Rückgang der Verbraucherpreise im September 2013 im Vergleich zum Vormonat um durchschnittlich 0,1 % war in erster Linie auf saisonbedingte Preisrückgänge für Pauschalreisen (-11,4 %) und die Personenbeförderung im Luft- (-2,2 %) und Schiffsverkehr (-1,6 %) sowie auf gesunkene Nahrungsmittelpreise (-0,8 %) zurückzuführen. Günstiger als im August 2013 waren auch Telefone (-4,9 %; davon Mobiltelefone: -5,3 %, Festnetztelefone: -0,1 %) und Haushaltsgeräte (-0,8 %). Die Kraftstoffpreise gingen ebenfalls leicht zurück (-0,1 %). Die erneute verbraucherfreundliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise im September 2013 gegenüber August 2013 wurde vor allem durch günstigere Preise für Gemüse (-2,8 %), Fisch und Fischwaren (-1,5 %), Fleisch und Fleischwaren (-1,0 %) sowie Obst (-0,5 %) bestimmt. Merklich teurer gegenüber dem Vormonat waren dagegen der Friseurbesuch (+5,0 %), Heizöl (+4,1 %), Bekleidung (+3,5 %) und Schuhe (+3,4 %).

Das Niveau der jährlichen Teuerung lag im September 2013 bei +1,3 % und ging damit weiter kontinuierlich zurück (Juni 2013: +1,7 %; Juli 2013: +1,6 %; August 2013: +1,5 %). Der nach wie vor hohe Anstieg der Nahrungsmittelpreise (+4,5 %) wurde dabei weiterhin durch deutlich gesunkene Preise für Kraftstoffe (-6,4 %) und Heizöl (-5,7 %) abgeschwächt (Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe: +1,8 %). Die jährliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wurde erneut hauptsächlich durch Preiserhöhungen für Speisefette und -öle (+12,9 %), Molkereiprodukte und Eier (+7,7 %), Obst (+7,1 %), Gemüse (+6,2 %) sowie Fleisch und Fleischwaren (+4,1 %) verursacht. Weitere nennenswerte Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahresmonat gab es im September 2013 für den Friseurbesuch (+12,3 %) und Strom (+10,3 %). Besonders verbraucherfreundlich entwickelten sich im Jahresvergleich unverändert die Preise für Unterhaltungselektronik (-13,6 %), Informationsverarbeitungsgeräte (-11,9 %) und Telefone (-9,1 %). Bei Kaffee konnten die Verbraucher im Vergleich zum September 2012 ebenfalls sparen (-4,3 %).

Verbraucherpreisindex in Berlin und Brandenburg (Basis 2010 \pm 100) Stand: September 2013
 Gesamtüberblick nach Abteilungen und ausgewählten Gütern

Bezeichnung	Wägungs- anteil am Gesamt- index	Berlin			Brandenburg		
		Index- stand	Veränderung gegenüber		Index- stand	Veränderung gegenüber	
			Vorjahres- monat	Vormonat		Vorjahres- monat	Vormonat
		Promille	2010 \pm 100	in %		2010 \pm 100	in %
Preisindex insgesamt	1000	107,4	2,0	0,2	105,6	1,3	-0,1
ohne Nettomiete und Wohnungsnebenkosten.....	759,00	107,9	1,7	0,2	106,7	1,5	-0,2
ohne Nahrungsmittel und Energie.....	802,92	105,0	1,8	0,2	103,5	1,3	-0,1
ohne Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe).....	893,44	105,5	2,1	0,1	104,1	1,6	-0,2
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe).....	106,56	123,0	0,7	0,6	118,3	-0,3	0,4
ohne Haushaltsenergie.....	931,81	105,9	1,6	0,1	104,5	1,2	-0,2
ohne Heizöl und Kraftstoffe.....	950,52	106,8	2,4	0,0	104,9	1,8	-0,2
Heizöl und Kraftstoffe.....	49,48	118,2	-6,3	1,4	119,1	-6,1	1,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71	110,7	3,8	-0,5	109,6	4,0	-0,5
Nahrungsmittel.....	90,52	110,1	4,1	-0,6	109,1	4,5	-0,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	37,59	108,2	3,1	0,9	108,5	3,6	0,0
Tabakwaren.....	20,97	111,5	3,9	0,1	111,5	3,9	0,1
Bekleidung und Schuhe	44,93	105,0	0,7	6,7	104,7	0,7	3,6
Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	317,29	110,5	3,1	0,0	106,1	1,4	0,2
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten).....	241,00	105,7	2,5	0,0	102,1	0,8	0,0
Nettokalmmieten.....	209,93	106,0	2,4	0,0	102,1	0,8	0,0
Wohnungsnebenkosten.....	31,07	103,6	2,7	0,0	102,0	1,0	0,0
Haushaltsenergie.....	68,19	127,4	4,7	0,1	120,0	3,2	0,7
Strom.....	26,21	140,2	16,8	0,0	119,0	10,3	0,0
Gas.....	14,46	115,4	-3,4	0,0	114,1	1,4	0,0
Heizöl.....	11,11	128,5	-6,3	0,9	132,3	-5,7	4,1
Zentralheizung; Fernwärme.....	15,36	117,9	1,3	-0,2	119,4	1,4	-0,2
Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	49,78	103,8	1,2	0,4	103,6	1,3	-0,3
Gesundheitspflege	44,44	101,1	-2,0	0,1	98,6	-3,6	0,1
Verkehr	134,73	109,2	-0,1	0,6	108,0	-0,9	0,0
Kraftstoffe.....	38,37	115,2	-6,3	1,6	115,2	-6,4	-0,1
Nachrichtenübermittlung	30,1	92,8	-1,6	-0,4	92,8	-1,6	-0,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92	103,5	2,5	-2,6	103,1	2,0	-2,7
Pauschalreisen.....	26,83	105,3	0,7	-11,4	105,3	0,7	-11,4
Bildungswesen	8,8	94,4	3,2	-0,2	109,7	5,4	0,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	44,67	107,3	0,8	1,4	107,6	1,6	0,4
Verpflegungsdienstleistungen.....	34,23	105,6	3,8	-0,2	107,8	2,0	0,2
Beherbergungsdienstleistungen.....	10,44	112,6	-7,6	6,3	107,0	0,4	0,9
Miete für Ferienwohnungen.....	3,64	105,9	0,0	0,0	110,3	4,0	0,8
Andere Waren und Dienstleistungen	70,04	106,9	2,4	0,4	105,4	3,4	0,7

Verarbeitendes Gewerbe August 2013

└ Berliner Industrie mit Umsatzrückgang

Die Berliner Industrie verzeichnete im August 2013 rückläufige Umsätze und gleichbleibende Auftrags-
eingänge (...).

Die 334 Berliner Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten erzielten im August 2013 einen Gesamtumsatz von gut 1,7 Mrd. EUR, 0,8 Mrd. EUR im Inland und 0,9 Mrd. EUR durch ausländische Geschäftspartner. Während der Inlandsumsatz um 7,8 % sank, verringerten sich die Auslands Umsätze um 9,6 %. Insgesamt nahm damit der Wert der abgerechneten Lieferungen und Leistungen um 8,8 % gegenüber dem Ergebnis vom August 2012 ab. Die Zahl der Beschäftigten minimierte sich um 0,8 % auf 80 866 Personen.

Unter den umsatzstärksten Branchen verlief die Entwicklung der Hersteller elektrischer Ausrüstungen (-22,2 %) negativ. Die Auslands Umsätze fielen um 24,5 %, die Inlands Umsätze um 19,1 %. Die Umsätze der Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen dagegen stiegen um 3,0 % (0,8 % im Inland und 4,2 % im Ausland).

Der Auftragszugang der Berliner Betriebe lag im achten Monat des Jahres – bezogen auf das neu zugrunde gelegte Basisjahr (2010 \pm 100) – exakt auf dem Niveau des Vorjahres, bei einem Auftragsminus im Inlandsgeschäft in Höhe von 6,3 % und einer Steigerung im Ausland um 4,3 %.

Der Rückgang der Auftragszugänge bei den Herstellern von Metallerezeugnissen betrug 14,9 %. Das resultiert aus einer Verminderung des Auslands volumens um 20,8 % und der Inlandsaufträge um 14,0 %. Die Umsätze der Maschinenbauer dagegen erhöhen sich um 44,7 %, (18,4 % im Inland und 58,7 % im Ausland).

In den ersten acht Monaten des Jahres 2013 wurden von den Berliner Industriebetrieben Umsätze von insgesamt 14,2 Mrd. EUR gemeldet, 2,5 % weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Während die Auslands Umsätze um 1,6 % auf 8,0 Mrd. EUR abnahmen, verringerten sich die Umsätze im Inland um 3,6 % auf 6,2 Mrd. EUR. Die Auftragsentwicklung veränderte sich ebenfalls negativ, im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres nahm das Auftragsvolumen um 1,4 % ab, bei einem Auftragsminus im Inlandsgeschäft in Höhe von 2,3 % und im Ausland von 0,9 %.

└ Brandenburger Industrie steigert Umsatz und Auftragsvolumen

Auch im Monat August des laufenden Jahres erwirtschafteten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Land Brandenburg wieder mehr Umsatz (...). Ebenso nahm das Volumen an Aufträgen infolge von Großaufträgen inländischer Auftraggeber kräftig zu.

Gegenüber August 2012 stieg der Gesamtumsatz der 440 Brandenburger Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten um 1,8 % auf knapp 1,9 Mrd. EUR an, und zwar aufgrund einer Steigerung beim Auslands Umsatz von 10,8 % auf knapp 0,6 Mrd. EUR. Der Inlands Umsatz ging dabei um 1,6 % auf fast 1,4 Mrd. EUR zurück. Das preisbereinigte Auftragsvolumen lag – bezogen auf das neu zugrunde gelegte Basisjahr (2010 \pm 100) – um insgesamt rund 50 % über dem des entsprechenden Vorjahresmonats, wobei der Umfang an Aufträgen aus dem Inland ein Plus von mehr als 60 % ausmachte. Im gleichen Zeitraum reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten um 0,7 % auf 79 304 Personen. Während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Produzenten von Metallerezeugnissen (infolge hoher Auslands Umsätze) zweistellige Zuwachsraten von 40,5 % und 29,7 % erzielten, blieben die Zuwächse in den Branchen sonstiger Fahrzeugbau, Metallerezeugung / -bearbeitung und chemische Industrie einstellig zwischen 5 % und 7 %. Erhebliche Einbußen mussten dagegen bereits seit Monaten die Hersteller von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (-45,5 %) hinnehmen. In diesem Bereich halbierte sich das Auftragsvolumen. Ein erhebliches Umsatzminus meldete ebenfalls der Wirtschaftszweig Reparatur, Installation von Maschinen und Ausrüstungen (-28,5 %).

In den ersten acht Monaten des Jahres 2013 kumulierte der Umsatz im Brandenburger Verarbeitenden Gewerbe auf 14,8 Mrd. EUR, was im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ein Rückgang um insgesamt -2,1 % bedeutet, darunter -1,9 % beim Auslands Umsatz. Die Auftragsbilanz stellt sich dagegen insgesamt positiv dar: So stieg das Auftragsvolumen in diesem Jahr bis Ende August um 7,5 %, darunter um 12,2 % durch eine stärkere Inlandsnachfrage. Die Zahl der Beschäftigten in den Industriebetrieben ging in diesem Zeitraum um 539 Personen zurück.

Verarbeitendes Gewerbe in Berlin und Brandenburg von Januar bis August 2013

Zeitraum	Beschäftigte	Umsatz	darunter Ausland	Beschäftigte	Umsatz	darunter Ausland	Beschäftigte	Umsatz	darunter Ausland	Beschäftigte	Umsatz	darunter Ausland
	Anzahl	in Mill. EUR		Veränderung zum Vorjahr in %			Anzahl	in Mill. EUR		Veränderung zum Vorjahr in %		
	Berlin						Brandenburg					
Januar.....	82 990	1 664,6	966,3	1,8	0,4	3,9	78 135	1 773,0	561,5	-1,1	6,5	12,4
Februar.....	81 350	1 671,4	948,7	-0,8	-2,0	1,7	78 166	1 652,8	522,1	-1,4	-7,6	-9,7
März.....	80 758	1 971,4	1 131,7	-1,7	1,3	5,6	78 107	1 917,7	558,9	-1,5	-4,2	-15,4
April.....	81 135	1 821,8	1 033,8	-0,9	9,1	11,1	78 514	1 718,5	579,1	-0,9	-1,8	3,8
Mai.....	80 871	1 808,6	987,5	-1,4	-5,6	-8,4	78 563	1 906,8	549,1	-0,9	-9,3	-15,3
Juni.....	80 652	1 817,6	1 003,5	-1,9	-7,3	-9,2	78 744	1 937,9	583,7	-1,1	-3,5	-8,0
Juli.....	80 461	1 744,1	962,3	-1,0	-5,4	-5,8	78 975	1 968,8	643,2	-0,8	3,1	14,0
August.....	80 866	1 663,4	898,0	-0,8	-8,8	-9,6	79 304	1 944,4	582,2	-0,7	1,8	10,8
Januar bis August.....	81 135	14 162,9	7 931,9	-0,8	-2,5	-1,6	78 564	14 820,0	4 579,7	-1,0	-2,1	-1,9

Baugewerbe August 2013

▣ **Mehr Umsatz für Berliner Baubetriebe**

Im August 2013 stieg der baugewerbliche Umsatz in den Betrieben des Berliner Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten gegenüber August 2012 um 3,1 % auf 182,2 Mill. EUR.

(...) Im August 2013 verzeichnete der Hochbau insgesamt ein Umsatzplus von 9,1 %. Hier gab es im Wohnungsbau (+19,3 %) und im öffentlichen Hochbau (+45,8 %) Umsatzzuwächse. Der gewerbliche und industrielle Hochbau entwickelte sich dagegen rückläufig (-12,8 %). Im Tiefbau nahmen die Umsätze im betrachteten Monat gegenüber dem Vorjahresmonat insgesamt um 4,3 % ab, im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 3,4 % und im Straßenbau sogar um ein Viertel (-25,0 %). Lediglich der sonstige Tiefbau erzielte ein Umsatzplus von 19,4 %. Die Auftragseingänge in den auskunftspflichtigen Betrieben des Berliner Bauhauptgewerbes sanken im betrachteten Monat gegenüber dem Vorjahresmonat stark um 19,3 %. Sowohl im Hochbau (-27,0 %) als auch im Tiefbau (-5,5 %) entwickelte sich die Baunachfrage rückläufig.

Die Zahl der im August 2013 im Bauhauptgewerbe Beschäftigten sank um 2,9 % gegenüber dem Vorjahresmonat und betrug 10 987 tätige Personen. Die Entgeltsumme stieg um 1,9 % und wies 31,9 Mill. EUR aus. Der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten stieg um 6,1 % auf 16 584 EUR. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden (1,1 Mill.) blieb arbeitstäglich bereinigt im August 2013 gegenüber dem Vorjahresmonat annähernd unverändert (+0,5 %).

▣ **Mehr Umsatz für Brandenburger Baubetriebe**

Im August 2013 stieg im Land Brandenburg der baugewerbliche Umsatz in den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten gegenüber August 2012 um 7,8 % auf 241,4 Mill. EUR.

(...) Im Hochbau nahmen die Umsätze im betrachteten Monat gegenüber dem Vorjahresmonat insgesamt um 13,7 % zu, im gewerblichen und industriellen Hochbau um knapp ein Viertel (+24,5 %) und im Wohnungsbau um 9,9 %. Dagegen sank der Umsatz im öffentlichen Hochbau um 2,0 %. Der Tiefbau verzeichnete im August 2013 gegenüber August 2012 insgesamt ein Umsatzplus von 2,8 %. Hier gab es zwar im Straßenbau (-2,5 %) und im gewerblichen und industriellen Tiefbau (-1,2 %) Umsatzrückgänge, diese wurden aber vom Umsatzzuwachs im sonstigen Tiefbau um 29,9 % überkompensiert. Die Auftragseingänge sanken im August 2013 wie bereits im Vormonat deutlich um insgesamt 20,2 % auf 169,4 Mill. EUR. Sowohl im Hochbau (-37,9 %) als auch im Tiefbau (-5,2 %) wurden weniger Aufträge verbucht. Lediglich im öffentlichen Hochbau (+21,4 %) und im Straßenbau (+8,0 %) entwickelten sich die Aufträge im Vergleich zum Vorjahresmonat positiv.

Die Zahl der Beschäftigten ging in den befragten Baubetrieben des Landes Brandenburg im August 2013 gegenüber dem Vorjahresmonat geringfügig zurück auf 16 524 tätige Personen (-1,0 %). Auch die Entgelte veränderten sich gegenüber dem Vorjahresmonat kaum und betrugen 42,1 Mill. EUR (-0,3 %). Der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten stieg im Vergleich zum August 2012 beachtlich um 8,9 % auf 14 608 EUR. Auf den Baustellen wurden 2,0 Mill. Arbeitsstunden geleistet, das waren arbeitstäglich bereinigt so viele wie im gleichen Monat des Vorjahres.

Tätige Personen, Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Berlin und Brandenburg seit Januar 2013

Zeitraum	Im Bauhauptgewerbe ...						Im Bauhauptgewerbe ...					
	tätige Personen	Umsatz	Auftragseingang	tätige Personen	Umsatz	Auftragseingang	tätige Personen	Umsatz	Auftragseingang	tätige Personen	Umsatz	Auftragseingang
	Anzahl	in Mill. EUR		Veränderung zum Vorjahr in %			Anzahl	in Mill. EUR		Veränderung zum Vorjahr in %		
	Berlin						Brandenburg					
Mai	11 044	161,3	151,9	-0,4	-0,2	-4,1	16 193	184,9	169,2	-1,1	-4,0	3,5
Juni	11 039	197,5	203,8	-1,6	-5,8	-4,3	16 318	224,4	181	-1,2	17,6	9,4
Januar bis Juni	11 084	918,6	919,4	0,9	-2,8	-14,4	15 810	847,4	939,3	-1,7	-5,2	2,9

Finanzen Jahr 2012

▣ **Brandenburger Kommunen reduzierten weiter ihre Schulden**

(...) Die Kernhaushalte der kommunalen Körperschaften des Landes Brandenburg wiesen Schulden in Höhe von 2 114,3 Mill. EUR aus. Das entsprach rechnerisch einer Schuld von 863 EUR je Einwohner/-in. Basis für die Berechnung des Schuldenstandes bilden die Wertpapierschulden, die aufgenommenen Investitionskredite und die Kassenkredite, auch Liquiditätskredite genannt. Damit verringerte sich der Schuldenstand im Vergleich zum Vorjahr um 112,8 Mill. EUR.

Die Schulden der kommunalen Haushalte setzten sich aus 2 074,9 Mill. EUR Schulden beim nicht öffentlichen Bereich, darunter 768,5 Mill. EUR Kassenkredite und 39,4 Mill. EUR beim öffentlichen Bereich zusammen.

Betrachtet man die einzelnen kommunalen Körperschaftsgruppen, so erhöhte sich nur bei den kreisfreien Städten der Schuldenstand zum Vorjahr um insgesamt 16,5 Mill. EUR, geschuldet durch höhere Kassenkredite in drei der vier kreisfreien Städte. Die Landeshauptstadt Potsdam konnte ihren Schuldenstand um 3,3 Mill. EUR verringern und benötigte zudem keine Kassenkredite.

81 der 486 kommunalen Haushalte waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 ohne Schulden. Bei den schuldenfreien Kommunen handelte es sich überwiegend um amtsangehörige Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern. Die im Landkreis Barnim gelegene Stadt Bernau (knapp 36 000 Einw., Stand: 30. Juni 2012 nach dem Zensus 9. Mai 2011) erwies sich als die größte amtsfreie Gemeinde, deren Kernhaushalt keine Schulden zu verzeichnen hatte.

Baugewerbe August 2013

▣ Baupreisindex stieg in Berlin um 2,3 %

(...) Mit Berichtsmonat August 2013 wurde der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk) auf das neue Basisjahr umgestellt. Dabei wurden das Wägungsschema für die in die Indexberechnung einbezogenen Bauleistungen aktualisiert sowie methodische und konzeptionelle Änderungen vorgenommen. Die bisher veröffentlichten Indizes wurden auf die neue Basis umgerechnet. Für Berlin wurde zur Basis 2010 ± 100 im Berichtsmonat August 2013 ein Indexstand von 108,3 ermittelt. Von Mai bis August 2013 stieg der Baupreisindex um 0,7 %. Die Veränderung zum Vorjahresmonat August 2012 betrug +2,3 %.

Der Preisanstieg gegenüber Mai 2013 für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk) war sowohl auf Preiserhöhungen für Ausbauarbeiten (+0,7 %) als auch für Rohbauarbeiten (+0,6 %) zurückzuführen. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren bspw. für Gerüstarbeiten (+4,4 %), Estricharbeiten (+1,6 %), Verglasungsarbeiten (+1,6 %) und Abdichtungsarbeiten (+1,3 %) zu verzeichnen. Günstiger als im Mai 2013 waren im August 2013 Stahlbauarbeiten (-1,3 %), Förder-, Aufzugsanlagen, Fahrtreppen und -steige (-0,3 %) sowie Erdarbeiten (-0,1 %).

Der jährliche Preisauftrieb hat sich im August 2013 mit +2,3 % im Vergleich zu Mai 2013 (+2,2 %) leicht erhöht. Die Preise für Ausbauarbeiten (+2,4 %) sind dabei erneut stärker gestiegen als die für Rohbauarbeiten (+2,0 %). Am teuersten gegenüber dem Vorjahr wurden Abdichtungsarbeiten (+5,8 %), Heiz- und zentrale Wassererwärmungsanlagen (+4,9 %), Dämm- und Brandschutzarbeiten an technischen Anlagen (+4,8 %), Blitzschutzanlagen (+3,8 %), Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten (+3,7 %) sowie Klempnerarbeiten (+3,7 %). Preisrückgänge waren im Jahresvergleich lediglich bei Stahlbauarbeiten (-0,6 %) festzustellen.

Die Preisentwicklung nach Bauwerksarten zeigte im August 2013 gegenüber August 2012, dass die Preise für den Neubau von Wohngebäuden mit +2,3 % stärker als die für den Neubau von Nichtwohngebäuden und den Ingenieurbau gestiegen sind. So kostete der Neubau von Bürogebäuden 2,1 %, Ortskanälen 2,0 %, gewerblichen Betriebsgebäuden und Straßen jeweils 1,8 % und der Brückenbau 0,8 % mehr als vor einem Jahr. Teurer als der Neubau von Wohngebäuden war jedoch ihre Instandhaltung bzw. die Durchführung von Schönheitsreparaturen in einer Wohnung. Während sich die Preise für die Instandhaltung von Wohngebäuden um 2,6 % erhöhten, stiegen die für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung um 2,7 %.

▣ Baupreisindex stieg in Brandenburg um 2,6 %

(...) Mit Berichtsmonat August 2013 wurde der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk) auf das neue Basisjahr umgestellt. Dabei wurden das Wägungsschema für die in die Indexberechnung einbezogenen Bauleistungen aktualisiert sowie methodische und konzeptionelle Änderungen vorgenommen. Die bisher veröffentlichten Indizes wurden auf die neue Basis umgerechnet. Für das Land Brandenburg wurde zur Basis 2010 ± 100 im Berichtsmonat August 2013 ein Indexstand von 109,9 ermittelt. Von Mai bis August 2013 stieg der Baupreisindex um 0,4 %. Die Veränderung zum Vorjahresmonat August 2012 betrug 2,6 %.

Der Preisanstieg gegenüber Mai 2013 für den Neubau von Wohngebäuden war sowohl auf Preiserhöhungen für Ausbau- (+0,4 %) als auch für Rohbauarbeiten (+0,3 %) zurückzuführen. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren bspw. für Raumluftechnische Anlagen (+1,2 %), Estricharbeiten (+1,1 %), Gas-, Wasser- und Entwässerungsanlagen innerhalb von Gebäuden (+1,0 %) sowie Erdarbeiten (+1,0 %) zu verzeichnen. Günstiger als im Mai 2013 waren im August 2013 Stahlbauarbeiten (-1,3 %), Förder-, Aufzugsanlagen, Fahrtreppen und -steige (-0,3 %) sowie Wärmedämm-Verbundsysteme (-0,2 %).

Der jährliche Preisauftrieb hat sich im August 2013 mit +2,6 % weiter verlangsamt (Februar 2013: +3,4 %; Mai 2013: +2,9 %). Die Preise für Rohbauarbeiten (+3,0 %) sind dabei erneut stärker gestiegen als die für Ausbauarbeiten (+2,3 %). Am teuersten gegenüber dem Vorjahr wurden Fliesen- und Plattenarbeiten (+5,5 %), Entwässerungskanalarbeiten (+5,4 %), Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten (+5,1 %) sowie Gas-, Wasser- und Entwässerungsanlagen innerhalb von Gebäuden (+5,0 %). Preisrückgänge waren im Jahresvergleich bei Verbauarbeiten (-6,3 %) und Stahlbauarbeiten (-0,6 %) festzustellen.

Die Preisentwicklung nach Bauwerksarten zeigte im August 2013 gegenüber August 2012, dass die Preise für den Neubau von Wohngebäuden mit +2,6 % etwas langsamer als die für den Neubau einiger Nichtwohngebäude und Ingenieurbauten gestiegen sind. So kostete der Neubau von Straßen 3,5 %, gewerblichen Betriebsgebäuden 2,9 % und von Bürogebäuden 2,7 % mehr als vor einem Jahr. Während die jährliche Teuerung für den Neubau von Ortskanälen mit +2,6 % im August 2013 auf gleichem Niveau wie die für den Neubau von Wohngebäuden lag, verteuerte sich der Neubau von Brücken gegenüber dem Vorjahr nur um 0,7 %. Wesentlich teurer als der Neubau waren jedoch die Instandhaltung von Wohngebäuden und die Durchführung von Schönheitsreparaturen in einer Wohnung. Während sich die Preise für die Instandhaltung von Wohngebäuden im August 2013 gegenüber dem Vorjahr um 4,0 % erhöhten, stiegen die für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung sogar um 9,7 %.

Insolvenzen 1. Halbjahr 2013

▣ Rückgang bei den Unternehmensinsolvenzen in Berlin

645 Insolvenzverfahren gegen Unternehmen wurden in Berlin im 1. Halbjahr 2013 registriert, das sind 0,6 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Die voraussichtlichen Forderungen sanken deutlich um 69,3 % auf 399,1 Mill. EUR.

(...) Im Amtsgericht Charlottenburg wurden 428 Insolvenzfälle gegen Unternehmen eröffnet. In 217 Verfahren kam es zur Abweisung mangels Masse, da das Vermögen der Schuldner nicht ausreichte, um die Verfahrenskosten zu decken.

Die meisten Unternehmenszusammenbrüche wurden im Handel und im Wirtschaftsbereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit je 97 Fällen und 34,8 bzw. 120,1 Mill. EUR Gläubigerforderungen registriert. Im Baugewerbe konnten 83 Firmen ihren Zahlungsverpflichtungen von 17,1 Mill. EUR nicht mehr nachkommen.

Über zwei Drittel der insolventen Unternehmen führten die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (441 Unternehmen). Die Pleiten von Jungunternehmen – unter acht Jahre am Markt – sanken gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % auf 387 Insolvenzen. Auch bei jungen Unternehmen, deren Gründung nicht länger als drei Jahre zurückliegt, verringerte sich die Anzahl der Konkurse um 15,1 % auf 157 Fälle.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen im 1. Halbjahr 2013 wurden im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf mit 150 Anträgen (Anteil: 23,3 %) und voraussichtlichen Forderungen in Höhe von 110,6 Mill. EUR (Anteil: 27,7 %) ermittelt, gefolgt von Mitte mit 82 Insolvenzen (Anteil: 12,7 %) und 98,4 Mill. EUR Verbindlichkeiten (Anteil: 24,6 %). Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg mussten 72 Firmen (Anteil: 11,2 %) mit rund 61,9 Mill. EUR Schulden (Anteil: 15,5 %) den Weg zum Insolvenzgericht antreten. Die wenigsten Verfahren wurden in Marzahn-Hellersdorf mit 21 Pleiten (Anteil: 3,3 %) gezählt, die Summe der unbezahlten Rechnungen addierte sich hier auf 6,8 Mill. EUR (Anteil: 1,7 %).

▣ Weniger Unternehmensinsolvenzen in Brandenburg

Insgesamt wurden 284 Insolvenzverfahren gegen Unternehmen im Land Brandenburg (...) für das 1. Halbjahr 2013 registriert. Das waren knapp 5 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Die voraussichtlichen Forderungen gingen deutlich auf 103,2 Mill. EUR (–68,2 %) zurück.

Mehr als drei Viertel der beantragten Unternehmensinsolvenzen (217 Fälle) wurden eröffnet. Bei 67 Verfahren kam es zur Abweisung mangels Masse, da das Vermögen der Schuldner nicht einmal zur Deckung der Verfahrenskosten reichte.

Das Baugewerbe verzeichnete die meisten Unternehmenszusammenbrüche, hier wurden 55 Fälle (Anteil: 19,4 %) mit ausstehenden Forderungen in Höhe von 27,4 Mill. EUR (Anteil: 26,6 %) gezählt. Im Wirtschaftszweig „Handel“ mussten 52 Unternehmen mit offenen Forderungen in Höhe von 24 Mill. EUR (Anteil: 18,3 % bzw. 23,3 %) ein Verfahren bei einem der vier Insolvenzgerichte im Land Brandenburg beantragen.

Knapp die Hälfte der insolventen Unternehmen führte die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (138 Fälle). Davon hatten 23 als Unternehmergesellschaft (UG) gewirkt. 113 insolvente Unternehmen hatten als Einzelunternehmen, Freie Berufe und Kleingewerbe gearbeitet (40 %). 158 Firmen konnten sich keine acht Jahre am Markt halten, von denen 63 Unternehmen nicht einmal drei Jahre alt wurden.

(...) Im Berichtszeitraum wurden die meisten Unternehmenszusammenbrüche in den Landkreisen Oberhavel mit 27 Fällen (Anteil: 9,5 %), Barnim mit 26 Fällen (Anteil: 9,2 %) sowie in der Landeshauptstadt Potsdam mit 25 Fällen (Anteil: 8,8 %) registriert. Die ausstehenden Forderungen beliefen sich auf 6 Mill. EUR, 15,2 Mill. EUR und 20,4 Mill. EUR. Die wenigsten Unternehmensinsolvenzen wurden in der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel und im Landkreis Prignitz verzeichnet. Hier waren sechs bzw. sieben Unternehmen von Insolvenz betroffen, ihre unbezahlten Rechnungen beliefen sich auf 2,2 Mill. EUR bzw. 1,6 Mill. EUR.

Unternehmensinsolvenzen und deren angemeldete Forderungen in Berlin und Brandenburg im 1. Halbjahr 2012 und 2013

Zeitraum	Beantragte Verfahren			Voraussichtliche Forderungen in 1000 EUR
	eröffnet	mangels Masse abgelehnt	insgesamt	
	Anzahl			
Berlin				
1. Halbjahr 2012....	421	228	649	1 301 663
1. Halbjahr 2013....	428	217	645	399 127
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
1. Halbjahr 2013....	1,7	-4,8	-0,6	-69,3
Brandenburg				
1. Halbjahr 2012 ...	222	76	298	324,9
1. Halbjahr 2013 ...	217	67	284	103,2
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
1. Halbjahr 2013 ...	-2,2	-11,8	-4,7	-68,2

Kurz gefasst **aus Deutschland**

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe Jahr 2013

In 50 Jahren vom Luxus zum Standard

Was vor 50 Jahren noch kostbarer Luxus war, ist inzwischen für die meisten Haushalte zum Standard geworden: (...) konnten sich Anfang der 1960er Jahre nur 13 % der Haushalte im früheren Bundesgebiet sowohl einen Kühlschrank als auch einen Fernseher und eine Waschmaschine leisten. Heute gehören diese drei Geräte, plus Telefon, bereits in 90 % der rund 40 Mill. Haushalte in Deutschland zur Standardausstattung. Das ist eines der neuesten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) vom Jahresanfang 2013.

Während im Vergleich der einzelnen Gebrauchsgüter nahezu 100 % der Haushalte heute über Telefone und Kühlschränke sowie 95 % über Fernsehgeräte verfügen, waren diese Geräte vor 50 Jahren bei Weitem nicht in jedem Haushalt vorhanden: Ein Telefon besaßen lediglich 14 % der Haushalte, ein TV-Gerät 34 % und einen Kühlschrank gab es nur in jedem zweiten Haushalt (52 %). Radios (79 %), Staubsauger (65 %) und mechanische Nähmaschinen (47 %) waren dagegen Anfang der 1960er Jahre am weitesten verbreitet.

Was Anfang der 1960er Jahre als Neuheit galt, wurde inzwischen vom Zeitgeist überholt und den technischen Innovationen der Gegenwart abgelöst. Damals gab es in 13 % der Haushalte eine Küchenmaschine; heute steht in 71 % der Haushalte eine Mikrowelle. Einen Plattenspieler besaßen Anfang der 1960er Jahre knapp 18 % der Haushalte. Anfang 2013 waren CD-Geräte bereits in 85 % der Haushalte vorhanden. Vor 50 Jahren verfügten 42 % der privaten Haushalte über einen Fotoapparat, heute sind es mit 84 % doppelt so viele Haushalte und 73 % können digital fotografieren.

In den vergangenen 50 Jahren haben sich auch die Haushaltsstrukturen deutlich verändert: Während heute 75 % der Haushalte Ein- oder Zweipersonenhaushalte sind, traf das Anfang der 1960er Jahre nur auf 46 % der Haushalte zu. Besonders stark setzte sich in diesem Zeitraum der Trend zum Alleinleben durch: Seit Anfang der 1960er Jahre hat sich der Anteil der Einpersonenhaushalte von damals 19 % auf heute 40 % mehr als verdoppelt.

Anfang 2013 wohnten in Deutschland gut 22,8 Mill. Haushalte zur Miete, während rund 17,2 Mill. Haushalte im eigenen Heim lebten. Damit lag die Wohneigentümerquote bei 43 %. Mieterhaushalte setzten sich im Schnitt aus 1,7 Personen und Eigentümerhaushalte aus 2,4 Personen zusammen. Pro Kopf stand Mietern durchschnittlich eine Wohnfläche von 40 Quadratmetern und Eigentümern von 50 Quadratmetern zur Verfügung.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, kurz EVS, feiert dieses Jahr gleich zwei runde Jubiläen: Seit 50 Jahren misst sie im früheren Bundesgebiet und seit 20 Jahren in Gesamtdeutschland alle fünf Jahre die Lebensverhältnisse der privaten Haushalte. Dieses Jahr haben sich wieder knapp 60 000 Haushalte freiwillig am ersten Teil der EVS-Befragung zur Wohnsituation und Ausstattung der Haushalte mit Gebrauchsgütern beteiligt.

Quelle: DESTATIS

Leben In Europa (EU-SILC) Jahr 2011

Fast jede sechste Person war armutsgefährdet

(...) Fast jede sechste Person – das entsprach 16,1 % der Bevölkerung oder rund 13 Mill. Menschen – war in Deutschland im Jahr 2011 armutsgefährdet. (...), damit hat sich der Anteil gegenüber 2010 (15,8 %) etwas erhöht. Dies ist ein zentrales Ergebnis aus der Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) 2012.

Eine Person gilt nach der EU-Definition als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60 % des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt (Schwellenwert für Armutsgefährdung). 2011 lag der Schwellenwert für eine allein lebende Person in Deutschland bei 980 EUR im Monat (11 757 EUR im Jahr), für zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren bei 2 058 EUR im Monat (24 690 EUR im Jahr). Staatliche Sozialleistungen sind in den Einkommen bereits enthalten, Steuern und Sozialabgaben sind abgezogen. Referenzzeitraum für den Bezug der Einkommen ist bei LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) das der Erhebung vorangegangene Kalenderjahr (hier: 2011).

Frauen hatten – wie bereits in den Vorjahren – auch 2011 ein höheres Armutsrisiko als Männer. Dies gilt ausnahmslos für alle Altersgruppen. So lag die Quote für die weibliche Bevölkerung unter 18 Jahren mit 15,7 % zwar unter dem Bundesdurchschnitt, jedoch höher als die für die gleichaltrige männliche Bevölkerung (14,8 %). Bei Männern ab 65 Jahren fiel das Armutsrisiko im Jahr 2011 mit 13,3 % deutlich geringer aus als im Bundesdurchschnitt, bei den Frauen derselben Altersklasse lag die Quote mit 16,6 % jedoch darüber. Ähnlich hohe Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern ergaben sich auch in der Altersklasse zwischen 18 und 64 Jahren (Männer: 15,5 %; Frauen: 17,7 %).

Die Untergliederung nach Haushaltstypen zeigt, dass weit mehr als ein Drittel (38,8 %) der Personen, die in Haushalten von Alleinerziehenden lebten, im Jahr 2011 armutsgefährdet waren. Diese soziale Gruppe wies damit unter allen Haushaltstypen das höchste Armutsrisiko auf. Stark betroffen war mit insgesamt 32,4 % aber auch fast jede dritte allein lebende Person (Männer: 32,0 %; Frauen: 32,7 %). Dagegen war das Armutsrisiko von Personen in Haushalten von zwei Erwachsenen mit Kindern deutlich niedriger: Beispielsweise lagen die Quoten für zwei Erwachsene mit einem Kind bei 10,6 % und mit zwei Kindern bei 7,7 %.

Differenziert nach dem überwiegenden Erwerbsstatus im Einkommensjahr 2011 zeigen die Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) 2012, dass mit 69,3 % weit mehr als zwei Drittel der Menschen armutsgefährdet waren, die in Haushalten von überwiegend Arbeitslosen lebten. Personen in Haushalten von überwiegend Erwerbstätigen waren dagegen nur zu 7,8 % betroffen. Bei der Bevölkerung in Haushalten, deren Einkommen überwiegend aus Renten oder Pensionen bestand, lag die Armutsgefährdungsquote mit 15,1 % etwas unter dem Bundesdurchschnitt. (...).

Quelle: DESTATIS

Verdienste 2. Quartal 2013

Reallöhne im Vorjahresvergleich unverändert

(...) Die Reallöhne in Deutschland sind vom zweiten Quartal 2012 bis zum zweiten Quartal 2013 unverändert geblieben. (...) Die Nominallöhne und Verbraucherpreise erhöhten sich in diesem Zeitraum jeweils um 1,5 %.

Der Nominallohnindex spiegelt die Veränderung der Bruttomonatsverdienste inklusive Sonderzahlungen der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wider. Der vergleichsweise geringe Anstieg der Nominallöhne im zweiten Quartal 2013 zum Vorjahresquartal ist unter anderem auf geringere Sonderzahlungen zurückzuführen. Der Anstieg der Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen lag mit + 1,9 % über der Wachstumsrate des Verbraucherpreisindex.

Ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer verdiente in Deutschland im zweiten Quartal 2013 ohne Sonderzahlungen durchschnittlich 3 447 EUR brutto im Monat. Die höchsten Durchschnittsverdienste erhielten die Vollzeitbeschäftigten bei Banken und Versicherungen (4 535 EUR), in der Energieversorgung (4 522 EUR) sowie im Bereich Information und Kommunikation (4 485 EUR). Der niedrigste durchschnittliche Bruttomonatsverdienst wurde im Gastgewerbe (2 013 EUR) gezahlt.

Je nach Beschäftigungsart fiel das Wachstum der Bruttoverdienste der Arbeitnehmer im ersten Halbjahr 2013 unterschiedlich aus. Die Bruttomonatsverdienste der geringfügig Beschäftigten stiegen im Zeitraum 2. Quartal 2012 bis 2. Quartal 2013 um 5,7 %. Die seit dem 1. Januar 2013 geltende Anhebung der Verdienstgrenze bei geringfügig entlohnten Beschäftigten von 400 EUR auf 450 EUR könnte ein Grund für diese hohe Wachstumsrate sein. Zum Vergleich: Die Bruttomonatsverdienste der Vollzeitbeschäftigten erhöhten sich in diesem Zeitraum um 1,2 %, die der Teilzeitbeschäftigten um 2,6 %. (...)

Quelle: DESTATIS

Kurz gefasst **aus Europa**

Finanzen 2. Quartal 2013

Der öffentliche Schuldenstand des Euroraums (ER17)¹ und der EU28² stieg auf 93,4 % bzw. 86,8 % des BIP

Am Ende des zweiten Quartals 2013 belief sich der öffentliche Schuldenstand im Verhältnis zum BIP (Verschuldungsquote) im Euroraum (ER17) auf 93,4 %, gegenüber 92,3 % am Ende des ersten Quartals 2013. In der EU28 stieg die Quote von 85,9 % auf 86,8 %. Gegenüber dem zweiten Quartal 2012 erhöhte sich der öffentliche Schuldenstand im Verhältnis zum BIP sowohl im Euroraum (von 89,9 % auf 93,4 %) als auch in der EU28 (von 84,7 % auf 86,8 %).

Am Ende des zweiten Quartals 2013 hatten Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) einen Anteil von 79,2 % am öffentlichen Schuldenstand des Euroraums und von 80,7 % am öffentlichen Schuldenstand der EU28. Der Anteil von Krediten am öffentlichen Schuldenstand

belief sich im Euroraum auf 18,1 % und in der EU28 auf 15,7 %. Bargeld und Einlagen machten 2,7 % bzw. 3,6 % des öffentlichen Schuldenstands aus. Aufgrund der Beteiligung der EU-Regierungen an den Finanzhilfen für einige Mitgliedstaaten, und um ein vollständigeres Bild über die Entwicklung des öffentlichen Schuldenstands zu erhalten, werden ebenfalls vierteljährliche Daten zu zwischenstaatlichen Krediten veröffentlicht. Der Anteil der zwischenstaatlichen Kredite als Prozent des BIP belief sich am Ende des zweiten Quartals 2013 auf 2,3 % für den Euroraum und auf 1,7 % für die EU28. (...)

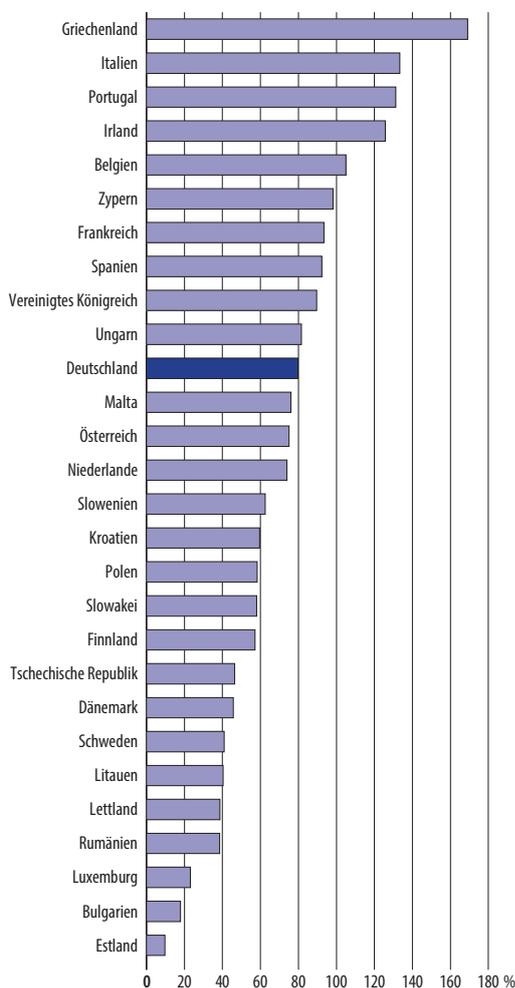
Die höchsten Verschuldungsquoten verzeichneten am Ende des zweiten Quartals 2013 Griechenland (169,1 %), Italien (133,3 %), Portugal (131,3 %) und Irland (125,7 %) und die niedrigsten Quoten Estland (9,8 %), Bulgarien (18,0 %) und Luxemburg (23,1 %).

Im Vergleich zum ersten Quartal 2013 verzeichneten neunzehn Mitgliedstaaten am Ende des zweiten Quartals 2013 einen Anstieg der Verschuldungsquote, sechs registrierten einen Rückgang und in drei Mitgliedstaaten blieb die Verschuldungsquote unverändert. Die höchsten Anstiege der Quote verzeichneten Zypern (+10,8 Prozentpunkte), Griechenland (+8,6 Prozentpunkte), Slowenien (+7,9 Prozentpunkte), Portugal (+3,8 Prozentpunkte), Italien (+3,0 Prozentpunkte) und die Slowakei (+2,9 Prozentpunkte). Die Rückgänge wurden von der Tschechischen Republik (-1,4 Prozentpunkte), Ungarn (-1,2 Prozentpunkte), Deutschland und Lettland (je -0,7 Prozentpunkte) sowie Litauen (-0,3 Prozentpunkte) und Luxemburg (-0,1 Prozentpunkte) gemeldet.

Im Vergleich zum zweiten Quartal 2012 wiesen vierundzwanzig Mitgliedstaaten am Ende des zweiten Quartals 2013 einen Anstieg und vier einen Rückgang der Verschuldungsquote auf. Die höchsten Anstiege der Quote meldeten Griechenland (+19,9 Prozentpunkte), Irland (+15,5 Prozentpunkte), Zypern (+15,2 Prozentpunkte), Spanien (+14,7 Prozentpunkte), Slowenien (+14,1 Prozentpunkte) und Portugal (+13,1 Prozentpunkte), während in Lettland (-3,8 Prozentpunkte), Deutschland (-2,1 Prozentpunkte), Dänemark und Österreich (je -0,6 Prozentpunkte) Rückgänge verzeichnet wurden.

Quelle: EUROSTAT

Öffentlicher Schuldenstand der Staaten der EU zum BIP im 2. Quartal 2013 in %



1 Zum Euroraum (ER17) gehören: Belgien (BE), Deutschland (DE), Estland (EE), Irland (IE), Griechenland (EL), Spanien (ES), Frankreich (FR), Italien (IT), Zypern (CY), Luxemburg (LU), Malta (MT), die Niederlande (NL), Österreich (AT), Portugal (PT), Slowenien (SI), die Slowakei (SK) und Finnland (FI).

2 Bis zum 30. Juni 2013 gehörten die Mitgliedstaaten des Euroraums zur Europäischen Union (EU27) sowie: Bulgarien (BG), die Tschechische Republik (CZ), Dänemark (DK), Lettland (LV), Litauen (LT), Ungarn (HU), Polen (PL), Rumänien (RO), Schweden (SE) und das Vereinigte Königreich (UK). Seit dem 1. Juli 2013 gehört auch Kroatien (HR) zur Europäischen Union (EU28).

Preise September 2013

Jährliche Inflationsrate im Euroraum auf 1,1% gesunken

(...) Die jährliche Inflationsrate im Euroraum lag im September 2013 bei 1,1 %, gegenüber 1,3 % im August. Ein Jahr zuvor hatte sie 2,6 % betragen. Die monatliche Inflationsrate betrug 0,5 % im September 2013.

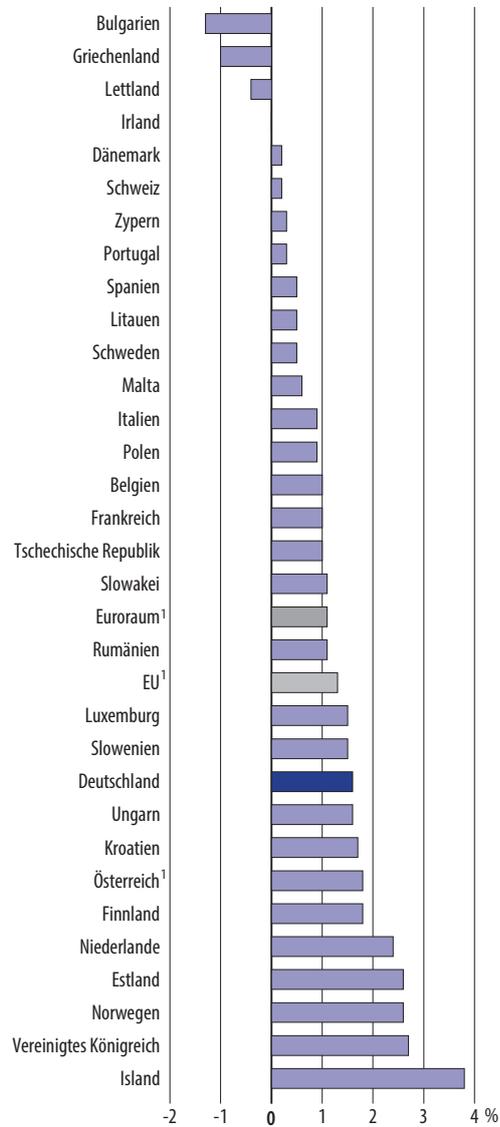
Die jährliche Inflationsrate der Europäischen Union lag im September 2013 bei 1,3 %, gegenüber 1,5 % im August. Ein Jahr zuvor hatte sie 2,7 % betragen. Die monatliche Inflationsrate betrug 0,4 % im September 2013. (...)

Im September 2013 wurden die niedrigsten jährlichen Raten in Bulgarien (-1,3 %), Griechenland (-1,0 %) und Lettland (-0,4 %) gemessen und die höchsten im Vereinigten Königreich (+2,7 %), Estland (+2,6 %) und den Niederlanden (+2,4 %). Im Vergleich zu August 2013 ging die jährliche Inflationsrate in siebzehn Mitgliedstaaten zurück, blieb in acht unverändert und stieg in drei an. Die niedrigsten Durchschnittswerte über zwölf Monate bis einschließlich September 2013 verzeichneten Griechenland (-0,2 %), Lettland (+0,5 %) und Schweden (+0,6 %) und die höchsten Werte Rumänien (+4,1 %), Estland (+3,7 %) und Kroatien (+3,3 %).

Bei den Teilindizes hatten Tabak (+0,10 Prozentpunkte), Elektrizität (+0,09 Prozentpunkte) und Beherbergungsdienstleistungen (+0,08 Prozentpunkte) die stärkste Steigerungswirkung auf die jährliche Inflation des Euroraums, während Kraftstoffe für Verkehrsmittel (-0,30 Prozentpunkte), Telekommunikation (-0,15 Prozentpunkte) sowie medizinische und paramedizinische Dienstleistungen (-0,07 Prozentpunkte) am stärksten senkend wirkten.

Quelle: EUROSTAT

Jährliche Inflation der europäischen Staaten im September 2013 in %



¹ vorläufig

Wirtschaft im Überblick Juni 2013

Berlin

Die Zahl der Berliner Arbeitslosen verminderte sich beim Vergleich des Juni 2013 zum Juni 2012 um 1,5 %, das sind genau 3 134 Personen weniger. Die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug im aktuellen Monat 11,6 %, das ergab zum Vorjahresmonat eine Veränderung um -0,4 Prozentpunkte. Es waren folgende Trends (Veränderung der Trend-Konjunktur-Komponente des Monats Juni 2013 zum Juni 2012) bei den einzelnen Merkmalen zu beobachten: Innerhalb des letzten Jahres blieb im Wirtschaftsabschnitt des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden der Trend des Auftragseingangsindex gleich, bei der Beschäftigtenzahl und beim Gesamtumsatz fiel er leicht. Im Bauhauptgewerbe stieg die Trend-Kennziffer des Auftragseingangsindex und der Baugenehmigungen leicht, die der Beschäftigtenzahl blieb konstant und die des Umsatzes fiel leicht. Im Einzelhandel

stieg der Trend beim realen und nominalen Umsatz und bei der Beschäftigtenkennziffer leicht. Im Großhandel und im Gastgewerbe stieg der reale, der nominale Umsatz und die Beschäftigtenzahl ebenfalls leicht. Bei der Zahl der Gästeankünfte und der -übernachtungen stieg der Trend des letzten Jahres auch leicht an. Beim Außenhandel fiel der Trend bei den Ausfuhren leicht, darunter der in die EU jedoch stark und die Einfuhr blieb konstant. Die Trend-Konjunktur-Komponenten der Differenzen aus den Gewerbean- und -abmeldungen und den Betriebsgründungen und -aufgaben sanken stark. Der Trend bei der Anzahl der insgesamt beantragten Insolvenzen fiel leicht – ebenso der bei den Unternehmensinsolvenzen. Im Juni 2013 lag die Inflationsrate (auf Basis des Verbraucherpreisindex 2010 \pm 100) bei +2,5 % – der jährliche Trend des Verbraucherpreises war stark steigend.

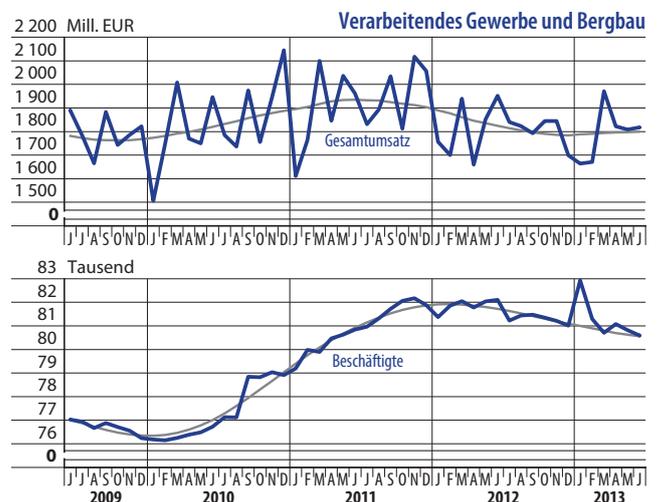
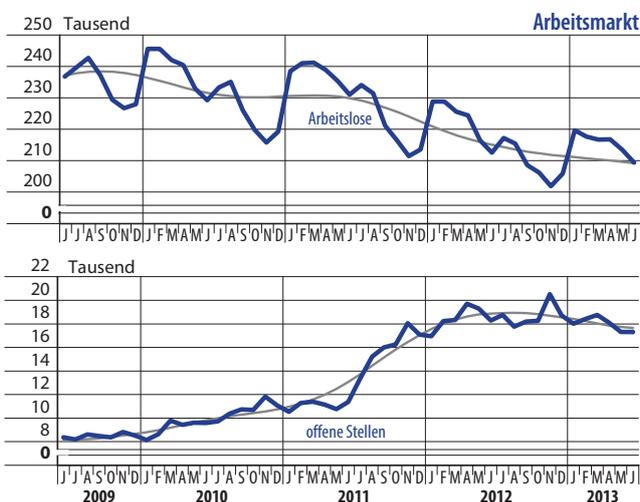
30. April 2013, überein. Die Veränderung der Berliner Arbeitslosenzahl innerhalb der letzten 12 Monate (Juli 2012 bis Juni 2013) im Vergleich zum Vorjahr (Juli 2011 bis Juni 2012) lag bei -4,4 %, in den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 (Januar bis Juni 2013 zum Januar bis Juni 2012) waren es dann -3,2 %. Die seit Mitte des Jahres 2005 fallende Trend-Konjunktur-Komponente der Zahl der Arbeitslosen stieg seit Mitte 2008 wieder leicht an, ohne jedoch das ehemalige sehr hohe Niveau auch nur näherungsweise zu erreichen. Seit Ende 2009 wird der fallende Trend wieder weiter fortgesetzt.

Die Berliner Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug 11,6 % und auf der Basis aller abhängig zivilen Erwerbspersonen 13,8 %. Das ergab gegenüber dem Vorjahresmonat eine Veränderung um jeweils 0,4 Prozentpunkte. Die Berliner Arbeitslosenquote (Basis alle zivilen Erwerbspersonen) lag damit 5,0 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt und 1,7 Prozentpunkte über den entsprechenden ostdeutschen Werten (einschließlich Berlin). Gegenüber Brandenburg sind es dann +2,1 Prozentpunkte bei allen zivilen Erwerbspersonen bzw. 3,2 Prozentpunkte bei den abhängig zivilen Erwerbspersonen als Basis.

Auf dem Berliner **Arbeitsmarkt** wurden Ende Juni des Jahres 2013 mit 208 780 Arbeitslosen 1,9 % weniger als im Mai 2013 registriert, das entsprach einem Minus von 4 093 Personen. Im Vergleich zum Juni des Jahres 2012 nahm die Zahl der Arbeitslosen um 1,5 % ab, das

entsprach einem Minus von 3 134 Personen. Diese Anzahl stimmt ungefähr mit der Einwohnerzahl der Brandenburger Gemeinde Rietz-Neuendorf im Landkreis Oder-Spree oder der Gemeinde Märkische Heide im Landkreis Landkreis Dahme-Spreewald, am

Tabelle Seite 24



Bei den offenen Stellen erfolgte ein methodischer Wechsel: Es werden ab dem 1. Januar 2009 die gemeldeten, ungefördernten Arbeitsstellen ohne selbstständige / freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung dargestellt, das entspricht etwa 20 400 Personen weniger als zuvor. Ein Vergleich mit vorherigen Veröffentlichungen ist deshalb nicht möglich. Im Juni 2013 waren 17 321 offene Stellen gemeldet. Das sind -5,3 % zum Juni 2012 und +6,5 % im Vergleich der beiden letzten 12-Monatszeiträume, aber auch -2,6 % im laufenden Jahr (Januar bis Juni 2013 zum Januar bis Juni 2012). Seit Mitte des Jahres 2009 stieg die Trend-Konjunktur-Komponente der offenen Stellen sehr stark an – in den letzten 12 Monaten fällt sie jedoch wieder leicht ab. Das Verhältnis der gemeldeten offenen Stellen zu den Arbeitslosen lag im aktuellen Monat bei 1 zu 12,1. Der lineare Trend dieses Quotienten war sehr stark fallend – bei einer seit dem Jahr 2005 deutlich verringerten Schwankungsbreite.

Im Berliner Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden zeigte der Auftragseingangsindex (für das Verarbeitende Gewerbe, Volumenindex – ausgewählte Wirtschaftszweige) im Juni-Vergleich mit +3,4 % eine positive Veränderung; im Vergleich des ersten Halbjahres 2013 mit dem von 2012 waren es +11,2 % und bei den beiden letzten 12-Monatszeiträumen dann +8,0 %. Die Trend-Konjunktur-Komponente pendelt seit Anfang 2011 knapp unter der 120er Marke und fällt seit Beginn des Jahres 2013 wieder leicht.

Die 335 im Monat Juni dieses Jahres berichtspflichtigen Betriebe – das sind vier Betriebe weniger als im Juni 2012 – erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 1 817,6 Mill. EUR. Das Ergebnis des Vorjahresmonats wurde damit um 133,9 Mill. EUR oder 6,9 % unterschritten. In den letzten 12 Monaten – vom Juli 2012 bis Juni 2013 – konnten die Berliner Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden Waren im Wert von insgesamt 21,6 Mrd. EUR absetzen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Verringerung des Gesamtumsatzes um 4,4 % oder 1,0 Mrd. EUR, demgegenüber sind es „nur“ -0,9 % oder 102,4 Mill. EUR in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 2013 zum gleichen Zeitraum des Jahres 2012. Die Trend-Konjunktur-Komponente dieser Kennziffer des Berliner Wirtschaftsabschnitts war seit der Mitte des Jahres 2008 fallend, seit dem Herbst des Jahres 2009 dann jedoch wieder leicht steigend. Sie hatte zum Jahreswechsel 2010 / 2011 das vor der Krise erreichte Niveau überschritten, fällt jedoch seit Mitte 2011 wieder stärker ab.

Der monatlich im Ausland erzielte Umsatz des Wirtschaftsabschnitts erreichte im Juni 2013 ein Niveau von 1 003,5 Mill. EUR. Der Exportanteil am Gesamtumsatz betrug somit 55,2 %. Im Zeitraum der letzten 12 Monate wurden Waren im Wert von 12,0 Mrd. EUR aus diesem Berliner Wirtschaftsabschnitt exportiert.

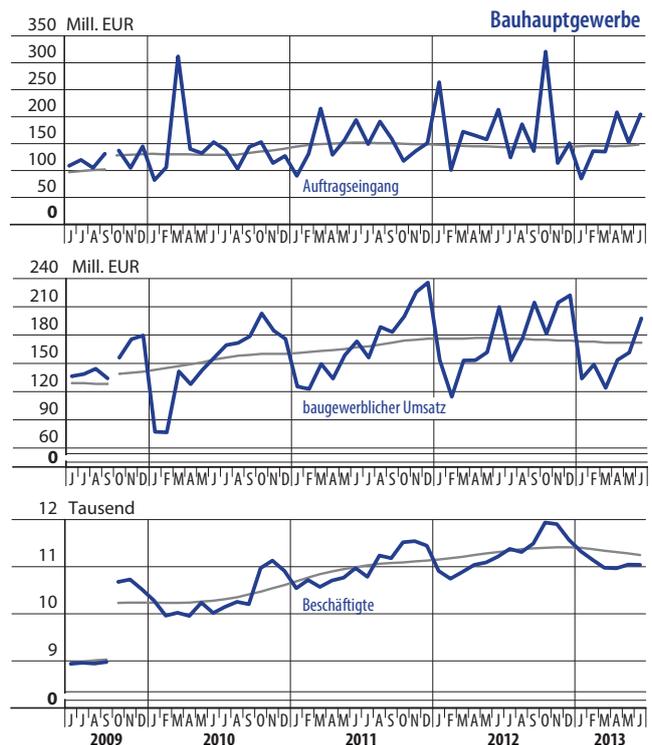
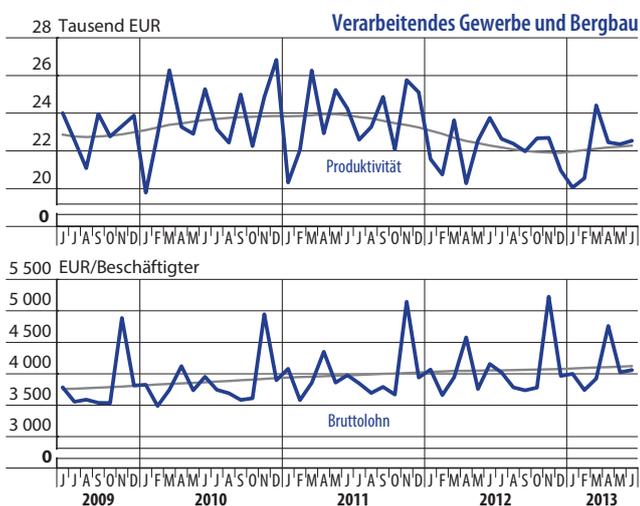
Bei der Beschäftigtenzahl war die Trend-Konjunktur-Komponente seit dem Anfang des Jahres 2010 stark steigend, sie fällt dann seit Beginn des Jahres 2012 wieder

leicht und fast linear ab. Im Juni des Jahres 2013 waren im Berliner Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden in den Betrieben ab 50 Beschäftigte 80 652 Personen tätig. Gegenüber dem Juni 2012 gab es mit -1,8 % eine negative Veränderung. Im Vergleich der sechs ersten Monate des laufenden Jahres waren es -0,8 % und beim Vergleich der letzten 12 Monate mit -0,6 % ebenfalls negative Veränderungen.

Im Juni 2013 erreichte die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) 22 537 EUR, das ergab -5,1 % gegenüber dem Juni 2012. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten lag im gleichen Zeitraum entsprechend bei 4 058 EUR; sie nahm ebenfalls ab und lag um -2,4 % oder etwa 99 EUR niedriger als im Juni 2012. Insgesamt ist bei der Produktivität ein starkes Schwanken der einzelnen Monatswerte zu beobachten, während bei der Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten eine gleichmäßig kontinuierliche Aufwärtsentwicklung vorliegt.

In der konjunkturellen Entwicklung des Berliner Bauhauptgewerbes ergab sich im Oktober 2009 eine Veränderung in der Stichprobe, die zu einer Sprungstelle in den Zeitreihen an dieser Stelle führte. Das wertmäßige Volumen der Auftragseingänge – als Frühindikator der Umsatzentwicklung – erreichte im Juni 2013 ein Niveau von 203,6 Mill. EUR. Die Entwicklung dieser Kennziffer zeigte mit -4,3 % zum Vorjahresmonat eine negative Entwicklung. Beim 12-monatigen Vergleich ergab sich eine Veränderung von -1,4 % und für die ersten sechs Monate des laufenden

— Trends nach dem Verfahren BV4.1 des Statistischen Bundesamtes, Veränderung Oktober 2009 (siehe Abbrüche innerhalb der Grafiken)



Jahres 2013 waren es -14,4 %. Die Trend-Konjunktur-Komponente stieg seit der Mitte des Jahres 2010 wieder etwas, sie verläuft aber seit dem Frühjahr 2012 fast geradlinig.

Im Juni 2013 wurden 177 Baugenehmigungen erteilt, das sind -15,3 % zum Juni 2012; im Vergleich des laufenden Jahres waren es +12,2 % und für die letzten zwölf Monate +8,2 %.

Der baugewerbliche Umsatz hatte im Juni 2013 einen Wert von 197,5 Mill. EUR (Gesamtumsatz: 198,1 Mill. EUR) bei -5,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Dieselbe Kennziffer war in den längerfristigen Betrachtungszeiträumen der zurückliegenden beiden 12-Monatszeiträume mit -2,5 % negativ, für die ersten sechs Monate des Jahres 2013 betrug sie -2,8 %. Die Trend-Konjunktur-Komponente stieg seit dem Jahr 2009 fast linear an, seit dem Jahreswechsel 2011 zu 2012 fällt sie ganz leicht.

Mit 11 039 Beschäftigten wurde im Juni 2013 zum Juni 2012 ein Verlust von 1,8 % erreicht. Im Zeitraum der beiden letzten 12 Monate war dann ein Zuwachs - von 0,9 % und im laufenden Jahr von +1,9 % - aufgetreten. Der Trend der Beschäftigtenzahl war seit Mitte des Jahres 2006 leicht steigend, fällt jedoch seit dem Herbst des Jahre 2012 wieder ganz leicht ab.

Im Juni 2013 erreichte die Zahl der Gästeankünfte im Berlin-Tourismus 1 029,3 Tsd; gegenüber dem Juni 2012 waren es 53,7 Tsd.

Personen oder 5,5 % mehr. Beim Vergleich der 12-monatigen Zeiträume ergab sich ein Plus von 7,2 % und beim Vergleich der ersten sechs Monate des laufenden Jahres 2013 mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2012 waren es +5,0 %.

Die Zahl der Übernachtungen stieg im Monatsvergleich (Juni 2013 zu Juni 2012) um 7,4 % an - von 2 220,9 Tsd. auf 2 384,6 Tsd. Übernachtungen. Im 12-Monats-Vergleich setzte sich mit +10,6 % diese positive Entwicklung stabil fort und im Vergleich der ersten sechs Monate des laufenden Jahres mit 2012 waren es ebenso beachtliche +9,4 %. Die Trend-Konjunktur-Komponente der Gästeübernachtungen stieg seit dem Jahr 2003 annähernd linear an, in der letzten Zeit etwas stärker.

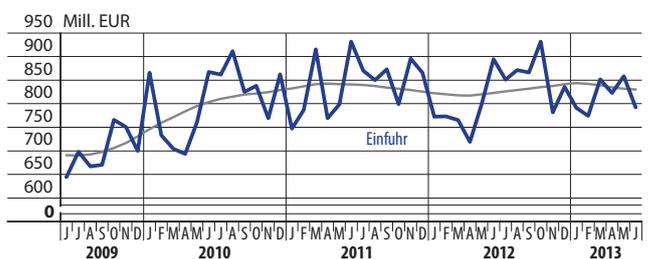
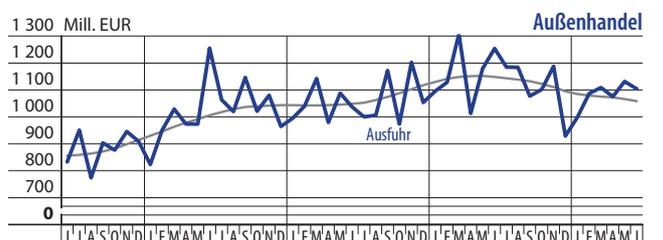
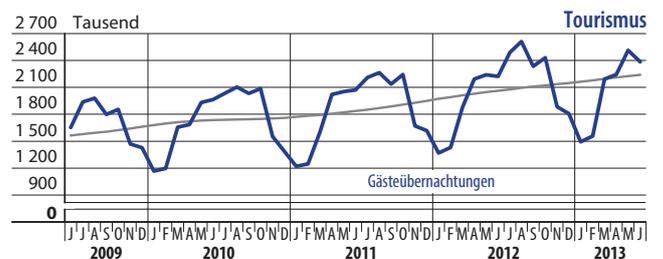
Im Durchschnitt entfielen im Juni 2013 auf jeden Gast 2,3 Übernachtungen; im Mittel der letzten zwölf Monate waren es ebenfalls 2,3 Übernachtungen pro Gast - bei langfristig ganz leicht steigender Tendenz.

Im Berliner Außenhandel sind die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise seit dem Jahr 2010 endgültig überwunden. Der gesamte Exportwert (Spezialhandel) der Berliner Wirtschaft betrug im Juni 1 103,4 Mill. EUR und lag damit um 12,0 % unter dem Ergebnis des Juni 2012. Beim Vergleich der letzten 12 Monate waren es -1,6 % und bei den sechs ersten Monaten des Jahres 2013 dann -6,8 %. Im Zeitraum der letzten

12 Monate wurden Waren im Wert von 13,2 Mrd. EUR exportiert, davon in die Staaten der Europäischen Union 40,4 % der gesamten Ausfuhr. Gegenüber dem Monat Juni 2012 wurden 6,8 % weniger in die EU exportiert, die Exportquote des Juni lag bei 43,4 %. Die Trend-Konjunktur-Komponente des gesamten Exports hatte im Herbst 2010 das Vorkrisen-Niveau erreicht und fiel seit dem Frühjahr des Jahres 2011 wieder, ohne in die Nähe der alten Tiefstände zu geraten.

Im Bezugsmonat betrug das Importvolumen (Generalhandel) 791,3 Mill. EUR, was zu einer Veränderungsrate von -11,4 % zum Juni 2012 führte. Im Ein-Jahres-Zeitraum (Juli 2012 bis Juni 2013) wurden Waren im Wert von 10,0 Mrd. EUR - das sind +1,5 % zu den vorherigen 12 Monaten - nach Berlin importiert. Im laufenden Jahr 2013 waren es +3,5 % bei 4,9 Mrd. EUR. Die Trend-Konjunktur-Komponente des Importes fiel seit Mitte 2008, stieg aber seit Mitte 2009 wieder sehr stark an, wobei bereits Anfang 2010 der Vorkrisenstand überschritten wurde. Seit dem Frühjahr des Jahres 2011 verläuft die Trend-Konjunktur-Komponente mit geringen Schwankungen seitwärts.

Betont sei, dass eine Saldierung von Ex- und Importen zur Berechnung des Berliner Außenbeitrags aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen von General- und Spezialhandel statistisch nicht statthaft ist und dass bei den Einfuhren nicht alle Waren für den Verbrauch in Berlin bestimmt sind.



— Trends nach dem Verfahren BV4.1 des Statistischen Bundesamtes

Bei den **Gewerbemeldungen** werden die Salden der Gewerbean- und -abmeldungen und darunter die Salden der Betriebsgründungen und -aufgaben dargestellt. Auffallend ist, dass bei den monatlichen Einzelwerten – besonders jedoch zum Jahresende – regelmäßig sehr starke Einbrüche auftreten. Im Juni 2013 wurden 1 310 Gewerbe mehr an- als abgemeldet. Gegenüber dem Juni 2012, mit 1 545 Anmeldungen gegenüber den Abmeldungen, waren es –15,2 %, im langfristigeren 12-Monats-Vergleich ergaben sich dann –38,0 % und im 6-Monats-Vergleich –36,7 %. Der Trend war im Jahr 2012 stark fallend, steigt seit dem Jahreswechsel 2012 / 2013 jedoch wieder an.

Bei den Betriebsgründungen und -aufgaben kam der Juni 2013 auf 222 mehr Anmeldungen gegenüber den Abmeldungen und damit auf +11,6 % zum Juni 2012, der ein Saldo von 199 Anmeldungen gegenüber den Abmeldungen auswies. Beim Vergleichen des Ein-Jahres-Zeitraumes sind es bei den Betrieben –28,1 % und bei den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 zu 2012 dann –32,1 %. Der Trend pendelt langfristig – seit 2004 – zwischen 100 und 150 Betriebsgründungen gegenüber den -abmeldungen.

Die **Insolvenzen** zeigten in den betrachteten drei Zeiträumen für die insgesamt beantragten Insolvenzverfahren und die Regelinsolvenzen der Unternehmen eine stark negative Veränderungsrate – bei beiden Merkmalen also eine sehr positive Entwicklung.

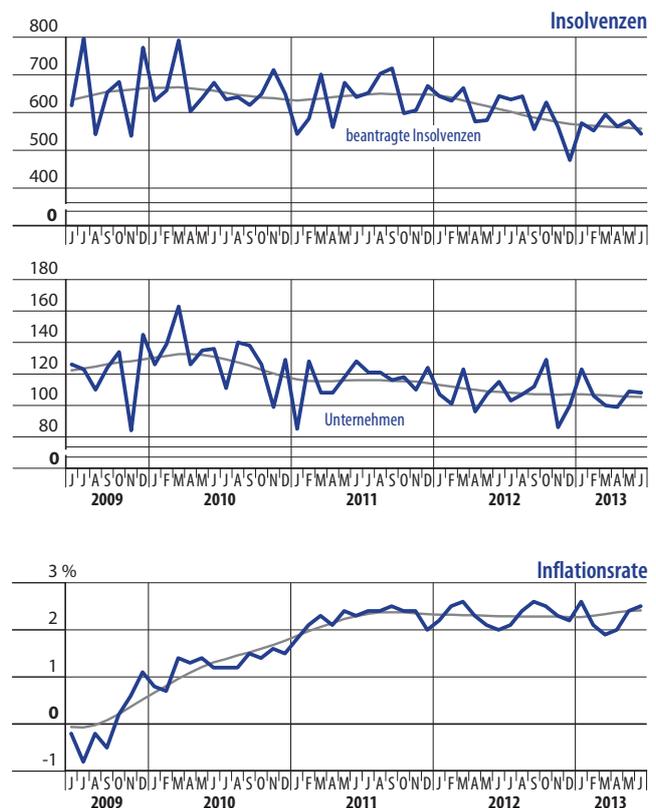
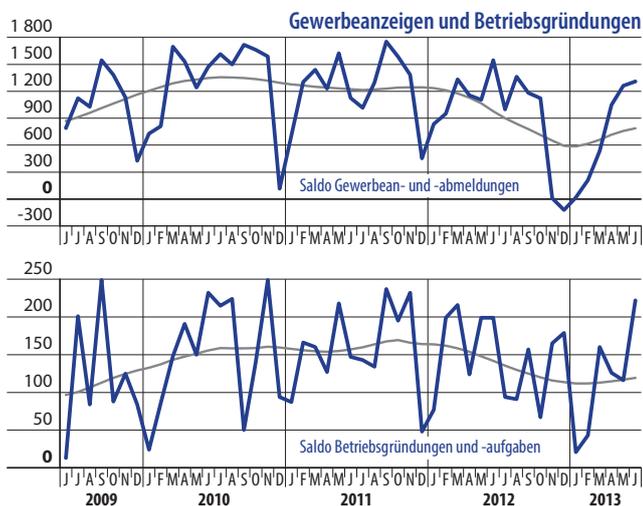
Bei den beantragten Insolvenzverfahren waren insgesamt 544 Verfahren für den Monat Juni 2013 genannt, das sind gegenüber dem Juni des Vorjahres –15,5 %. Im Vergleich der letzten 12 Monate beträgt die Veränderung –10,2 % und im ersten Halbjahr 2013 dann –9,0 %. Langfristig – ab dem Jahr 2012 – wurden im Durchschnitt monatlich unter 650 Insolvenzverfahren beantragt, die im letzten Jahr auf ca. 550 gefallen sind. Eindeutig werden die beantragten Insolvenzverfahren dabei durch die Verbraucherinsolvenzen dominiert.

Die Regelinsolvenzen der Unternehmen lagen langfristig und stabil seit Mitte 2006 bei etwa 120 Insolvenzen pro Monat, die Trend-Konjunktur-Komponente war zwar seit Mitte 2008 etwas steigend, fiel seit dem Frühjahr des Jahres 2010 jedoch wieder stärker bis in die Nähe von 100. Im Juni 2013 gab es bei den Regelinsolvenzen der Unternehmen 108 Fälle, das entspricht –6,1 % zum Juni 2012. Beim Vergleich der beiden letzten 12-Monats-Zeiträume ergaben sich –5,7 % und im ersten Halbjahr 2013 dann –0,6 % bei der Zahl der Regelinsolvenzen der Unternehmen.

Der **Verbraucherpreisindex** wurde in Berlin – wie auch in Brandenburg – ab dem Berichtsmonat Januar 2013 turnusmäßig von der bisherigen Basis 2005 \pm 100 auf die neue Basis 2010 \pm 100 umgestellt und dabei wurden auch einige methodische Verbesserungen vorgenommen. Damit verbunden erfolgte eine Neuberechnung des Gesamtindex ab dem Januar 2000.

Der Verbraucherpreisindex, der die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden, erfasst, lag im Monat Juni 2013 bei 106,9 (2010 \pm 100). Für die Inflationsrate, also die prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex zwischen dem Juni 2013 und dem Juni 2012, ergab sich damit ein Wert von +2,5 %, im Mai 2013 waren es +2,4 %. Folgende Preise verteuerten sich überdurchschnittlich: für Energie insgesamt (besonders Haushaltsstrom) und Nahrungsmittel, aber auch für Ferienwohnungen und Bildung. Preisrückgänge ergaben sich dagegen bei Heizöl und Kraftstoffen sowie Gas und Beherbergungsdienstleistungen.

Die Trend-Konjunktur-Komponente der Inflationsrate fiel seit der Mitte 2008 von ca. 3,0 % sehr stark, erreichte Mitte 2009 den Tiefpunkt nahe null, sie verläuft seit dem Herbst des Jahres 2012 um ca. 2,3 % herum fast gleichbleibend.



Wirtschaft im Überblick Juni 2013

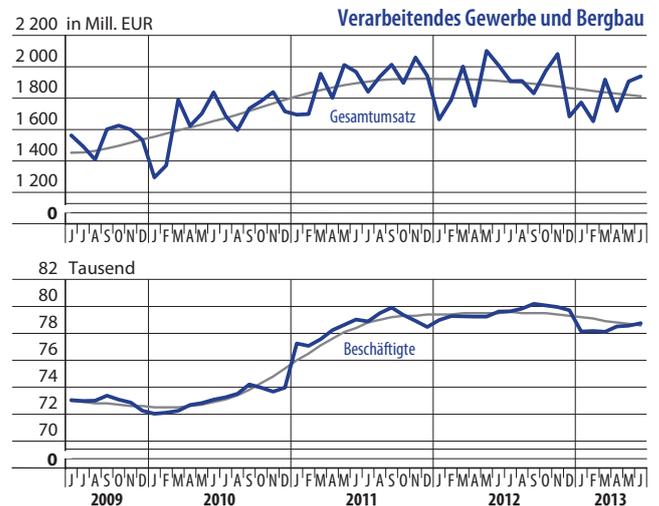
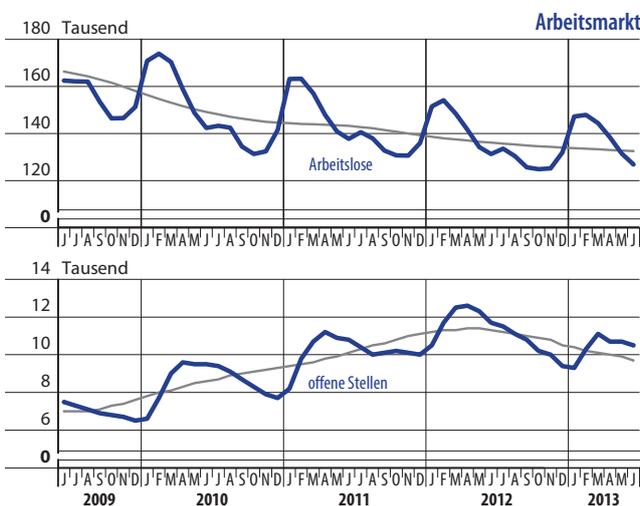
Brandenburg

Die Zahl der Brandenburger Arbeitslosen verminderte sich beim Vergleich des Juni 2013 zum Juni 2012 um 3,3 %, das entsprach –4 366 Personen. Die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug im aktuellen Monat 9,5 %, das waren –1,3 Prozentpunkte zum Vorjahresmonat. Im Einzelnen zeigten die Werte der ausgewählten Trend-Konjunktur-Komponenten (Trend) des DESTATIS-Zeitreihenanalysen-Programms BV4.1 beim Vergleich des Monats Juni 2013 zum Juni 2012 folgendes Bild: Die Trends bei der Zahl der Arbeitslosen und der Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen waren leicht fallend, bei offenen Stellen war der Trend stärker fallend und bei den in Weiterbildungsmaßnahmen Beschäftigten dagegen sehr stark steigend. Im Wirtschaftsabschnitt des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden stieg die Beschäftigtenzahl leicht, der Gesamtumsatz fiel leicht und der Auftragseingangsindex (für das Verarbeitende Gewerbe, Volumenindex – ausgewählte Wirtschaftszweige) fiel stark. Im Baugewerbe fiel die Trend-Konjunktur-Kennziffer beim Auftragseingang leicht, stieg jedoch bei den Baugenehmigungen sehr stark, bei den Beschäftigten blieb sie konstant und beim Baugewerblichen Umsatz stieg sie

leicht. Die Trend-Kennziffern der nominalen und realen Umsätze im Einzelhandel stiegen leicht bzw. blieben konstant, die Beschäftigten-Trend-Kennziffer stieg ebenfalls leicht. Im Großhandel fiel der Trend des nominalen, des realen Umsatzes und der Beschäftigten jeweils leicht. Im Gastgewerbe blieb der nominale Umsatz gleich, der reale Umsatz fiel leicht und die Beschäftigtenzahl stieg leicht. Beim Tourismus fielen die Zahl der Gäste und die der Übernachtungen leicht. Die Brandenburger Ausfuhren, auch die nach der EU, und die Einfuhren fielen allesamt stark ab. Die genannten Trends der Differenz aus den Gewerbean- und -abmeldungen und die Differenz aus den Betriebsgründungen und -aufgaben zeigten eine stark fallende Tendenz. Der Trend bei der Anzahl der insgesamt beantragten Insolvenzen sank leicht, bei den Unternehmensinsolvenzen jedoch stärker. Im Juni 2013 betrug die Inflationsrate +1,7 % und der Verbraucherpreisindex (2010 = 100) lag bei 105,3; der jährliche Trend des Verbraucherpreisindex ist zurzeit leicht steigend. Insgesamt zeigten für das Land Brandenburg die frühen Konjunktur-Indikatoren einen leicht steigenden Trend, die gegenwärtigen einen leicht fallenden und die späten einen stark fallenden.

Auf dem Brandenburger **Arbeitsmarkt** wurde Ende Juni des Jahres 2013 mit 126 890 Arbeitslosen ein Minus von 3,5 % gegenüber dem Vormonat – dem Mai 2013 – registriert, das entsprach 4 648 Personen weniger. Im Vergleich zum Juni des Jahres 2012 nahm die Zahl der Arbeitslosen um 3,3 % ab, was einem Minus von 4 366 Personen entspricht. Diese Zahl stimmt mit der Einwohnerzahl am 30. April 2013 des Brandenburger Amtes Meyenburg im Landkreis Prignitz oder der Gemeinde Milower Land im Landkreis Havelland fast genau überein. Die brandenburgische Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug 9,5 % und auf der Basis aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 10,6 %; es ergaben sich somit gegenüber dem Vorjahresmonat jeweils 1,3 Prozentpunkte weniger. Damit fand sich die Brandenburger Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen 2,9 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt wieder, aber auch 0,4 Prozentpunkte unter den entsprechenden ostdeutschen Werten (einschließlich Berlin). Beim Vergleich mit Berlin waren es dann 2,1 (Basis: alle zivilen Erwerbspersonen) bzw. 3,2 Prozentpunkte (Basis: alle abhängig zivilen Erwerbspersonen) weniger. Insgesamt blieb – bei den

Tabelle Seite 25



bekanntenen saisonalen Schwankungen der Zahl der Arbeitslosen – die seit Anfang des Jahres 2004 fallende Trend-Konjunktur-Komponente erhalten.

Die gemeldeten 10 540 offenen Stellen hatten sich seit dem Juni des vorigen Jahres um 1 114 Stellen oder um 9,6 % vermindert. Seit Mitte des Jahres 2009 stieg die Trend-Konjunktur-Komponente der offenen Stellen fast linear und sehr stark an, sie fällt seit dem Frühjahr des Jahres 2012 jedoch wieder stärker. Das Verhältnis der gemeldeten offenen Stellen zu den Arbeitslosen lag im aktuellen Monat bei 1 zu 12,0. Im Juni dieses Jahres waren insgesamt 5 933 Personen in der beruflichen Weiterbildung erfasst; im Vergleich zum Juni 2012 ergab dies ein Plus von 817 Personen oder +16,0 %. Im Halbjahres- (Januar 2013 bis Juni 2013 zu Januar 2012 bis Juni 2012) und im 12-Monatsvergleich (Juli 2012 bis Juni 2013 zu Juli 2011 bis Juni 2012) waren es +13,0 bzw. +0,2 %.

Im Brandenburger **Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden** zeigte der Auftragseingangsindex (für das Verarbeitende Gewerbe, Volumenindex – ausgewählte Wirtschaftszweige) im Juni-Vergleich mit –1,8 % eine leicht negative Veränderung, bei jedoch starken Schwankungen der Monateinzelwerte. Im Vergleich des laufenden Jahres – der letzten 6 Monate – waren es –19,0 %. Und im Zeitraum eines ganzen Jahres (Juli 2012 bis Juni 2013) ergaben sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Juli 2011 bis Juni 2012) dann –22,7 %. Die starken monatlichen Schwankungen des Auftragseinganges haben ihre Ursachen in einzelnen Großaufträgen aus dem In- und Ausland. Die Trend-Konjunktur-Komponente war seit dem Frühjahr 2010 stärker steigend, seit der Mitte des Jahres 2011 ist sie wieder fallend, sogar in die Nähe des Niveaus des Jahres 2008 / 2009.

Die im Monat Juni dieses Jahres berichtspflichtigen 442 Betriebe – das sind zwei Betriebe mehr gegenüber dem Juni 2012 – erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 1 937,9 Mill. EUR. Das Ergebnis gegenüber dem Vorjahresmonat verschlechterte sich somit, es wurde um 70,7 Mill. EUR oder 3,5 % unterboten. Im laufenden Jahr 2013 konnten die Brandenburger Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden Waren im Wert von insgesamt 10,9 Mrd. EUR absetzen. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 2012 verminderte sich der Gesamtumsatz damit um 3,6 %. Innerhalb der letzten 12 Monate wurden Waren für 22,3 Mrd. EUR abgesetzt, das waren im Vergleich zu den vorherigen 12 Monaten –3,1 %. Die langfristige Trend-Konjunktur-Komponente dieser Kennziffer des wichtigen Brandenburger Wirtschaftsabschnitts war – bei größeren Schwankungen der einzelnen Monatswerte und deren „regelmäßigen Einbrüchen“ zu den Jahreswechsellern – seit Mitte des Jahres 2009 sehr stark steigend, ab dem Herbst des Jahres 2011 dann aber wieder leicht fallend.

Der monatlich im Ausland erzielte Umsatz dieses Wirtschaftsabschnitts erreichte im Juni des Jahres 2013 ein Niveau von 583,7 Mill. EUR – der Exportanteil am Gesamtumsatz betrug damit 30,1 %.

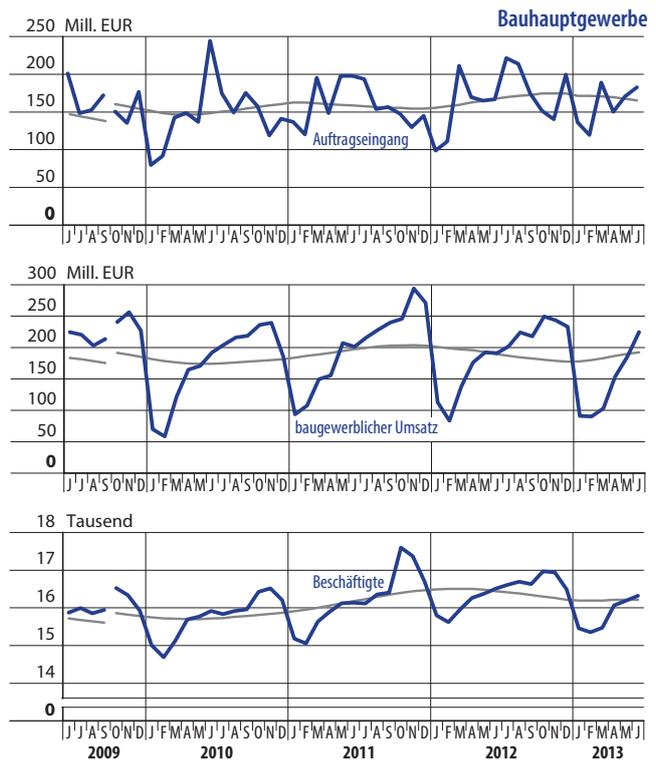
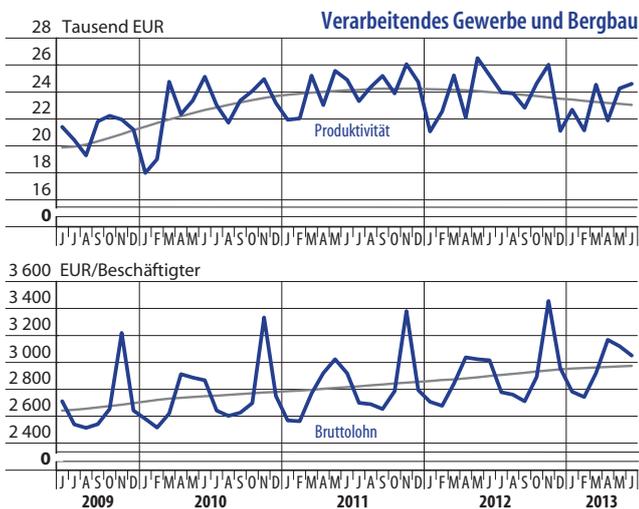
Bei der Beschäftigtenzahl war seit dem Herbst 2005 eine sehr stark steigende Trend-Konjunktur-Komponente erkennbar, die dann ab Mitte des Jahres 2008 leicht fiel – ohne jedoch in die Nähe der vergangenen Tiefstände zu gelangen – und nun seit

Anfang 2010 wieder ansteigt, jedoch in letzter Zeit wiederum leicht fällt. Im Juni des Jahres 2013 waren im Brandenburger Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden in den Betrieben ab 50 Beschäftigten 78 744 Personen tätig, gegenüber dem Vorjahresmonat (Juni 2012) mit –1,1 % eine Abnahme um 874 Personen. Im Vergleich der sechs ersten Monate des Jahres 2013 mit dem gleichen Zeitraum 2012 ergaben sich ebenfalls –1,1 % und im Vergleich der letzten 12 Monate dann –0,1 %.

Im Juni 2013 erreichte die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) 24 611 EUR, das waren –2,5 % gegenüber dem Juni 2012. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten stieg demgegenüber: Sie lag zum gleichen Zeitpunkt um +1,1 % oder 33 EUR je Beschäftigten höher – insgesamt bei 3 050 EUR. Die Trend-Konjunktur-Komponente der Produktivität war leicht fallend, während die der Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten leicht und kontinuierlich stieg.

Das wertmäßige Volumen der Auftragseingänge des Brandenburger **Bauhauptgewerbes** – als konjunktureller Frühindikator der Umsatzentwicklung – erreichte im Juni 2013 ein Niveau von 181,0 Mill. EUR. Es zeigte mit +9,4 % zum Vorjahresmonat eine positive Entwicklung. Im Vergleich des laufenden Jahres 2013 – dem ersten Halbjahr – mit dem gleichen Zeitraum 2012 ergab sich mit +2,9 % ein Plus und im Verlauf der letzten 12 Monate waren es dann +11,0 %.

— Trends nach dem Verfahren BV4.1 des Statistischen Bundesamtes, Veränderung Oktober 2009 (siehe Abbrüche innerhalb der Grafiken)



Die Anzahl der Baugenehmigungen im Juni 2013 betrug 822, es ergaben sich +28,6 % im Vergleich zum Vorjahresmonat; beim längerfristigen Vergleich der letzten 12 Monate waren es +5,3 % und beim laufenden Jahr (letzte 6 Monate) +13,5 %.

Beim baugewerblichen Umsatz scheint die seit dem Jahr 1995 – dem Beginn der Aufzeichnungen – fallende Tendenz beendet. Die Trend-Konjunktur-Komponente pendelte seit 2006 leicht über der 180-Mill.-EUR-Marke – mit langfristig gleichbleibender Tendenz. Sie erreichte zuletzt wieder die Werte des Jahres 2003 / 2004 und steigt seit Beginn des Jahres 2013 wieder leicht an. Die im Juni 2013 berichtspflichtigen 330 Betriebe – vier Betriebe weniger als im Juni 2012 – erreichten einen baugewerblichen Umsatz von 224,4 Mill. EUR (Gesamtumsatz 226,9 Mill. EUR). Dabei lag der baugewerbliche Umsatz mit +17,6 % über dem Wert vom Juni 2012. Beim Vergleich der ersten sechs Monate des Jahres 2013 mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2012 waren es –5,2 % und bei den letzten 12 Monaten –7,2 %.

Bei den Beschäftigtenzahlen setzte sich der seit fast zehn Jahren anhaltende und nur zeitweilig kurz unterbrochene Abwärtstrend vorerst nicht weiter fort, er pendelte seit 2008 um die 16 000er Marke und stieg seit dem Jahresbeginn 2010 leicht an, um seit Anfang 2012 wieder leicht zu fallen. Im Juni 2013 gab es im Wirtschaftszweig 16 318 Beschäftigte, 1,2 % weniger als im Juni 2012. Im Zeitraum der letzten 12 Monate trat ein Beschäftigten-Schwund von 0,9 % auf, für die letzten sechs Monate sind es –1,7 %.

Im Juni 2013 erreichte die Zahl der Gästeübernachtungen beim Brandenburg-Tourismus 1 212,4 Tsd., gegenüber dem Juni 2012 waren es –37,0 Tsd. Übernachtungen oder –3,0 %. Beim Vergleich der Ganzjahres-Zeiträume (letzte 12 Monate) ergab sich ein Plus von 2,1 % und im laufenden Jahr (letzte sechs Monate) +0,3 %.

Die Zahl der Gästeankünfte fiel im aktuellen Monat zum Vorjahresmonat um 2,2 %. Im Ganzjahres-Vergleich setzte sich bei den Gästeankünften mit +1,9 % die positive Entwicklung langfristiger fort und im laufenden Jahr waren es +0,3 %. Im Durchschnitt entfielen im Juni 2013 auf jeden Gast 2,7 Übernachtungen; im Mittel der letzten zwölf Monate waren es ebenfalls 2,7 Übernachtungen.

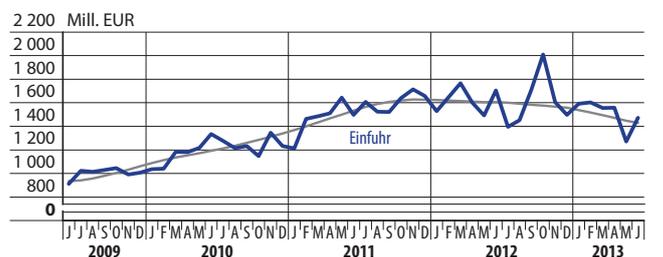
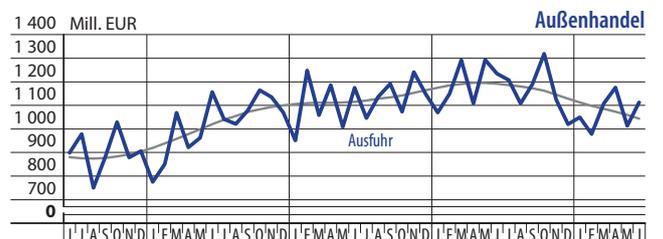
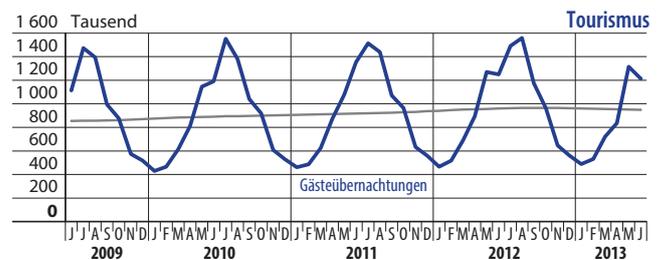
Im Brandenburger Außenhandel trat im Zeitraum vom Beginn des Jahres 2008 bis zur Mitte des Jahres 2009 eine stark negative Entwicklung auf, die beide Merkmale – Import und Export – etwa auf das Niveau von 2006 / 2007 zurückwarf. Seit Mitte des Jahres 2009 stiegen die Import- und Export-Trend-Konjunktur-Komponenten wieder stark an, die des Exportes allerdings etwas geringer. Beim Import und beim Export wurde das Vor-Krisen-Niveau etwa zur Mitte 2010 dann wieder überschritten.

Der gesamte Exportwert (Spezialhandel) der Brandenburger Wirtschaft betrug im Juni 1 113,2 Mill. EUR und lag damit um –9,8 %

unter dem Ergebnis des Juni 2012. Beim Vergleich des gesamten letzten 12-Monats-Zeitraumes ergab sich ein Minus von 4,1 % und bei der Summe der sechs ersten Monate des Jahres 2013 waren es –9,9 %. Insgesamt wurden in den letzten 12 Monaten Waren für 13,4 Mrd. EUR exportiert. In die Staaten der Europäischen Union gingen 60,5 % der gesamten Ausfuhr des Juni 2013, mit 673,3 Mill. EUR –11,6 % weniger als im Juni 2012; in dem letzten 12-Monats-Zeitraum ergab sich beim EU-Export ein Minus von 6,4 % und in der Summe der sechs ersten Monate des Jahres 2013 waren es dann –13,2 %.

Im Bezugsmonat betrug das Importvolumen (Generalhandel) 1 471,5 Mill. EUR, was zu einer Veränderungsrate von –13,7 % gegenüber dem Juni 2012 führte. In den letzten 12 Monaten wurden Waren im Wert von 18,7 Mrd. EUR nach Brandenburg importiert, das waren gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres –3,5 %, und in den sechs ersten Monaten des Jahres 2013 wurden Waren im Wert von 9,1 Mrd. EUR, das sind –7,0 % gegenüber den sechs ersten Monaten des Jahres 2012, eingeführt.

Betont sei, dass eine Saldierung von Ex- und Importen zur Berechnung des Brandenburger Außenbeitrags aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen von General- und Spezialhandel statistisch nicht statthaft ist und dass bei den Einfuhren nicht alle Waren für den Verbrauch in Brandenburg bestimmt sind.



— Trends nach dem Verfahren BV4.1 des Statistischen Bundesamtes

Bei den **Gewerbemeldungen** werden die Salden der Gewerbean- und -abmeldungen und darunter die Salden der Betriebsgründungen und -aufgaben zusammengefasst dargestellt. Zu beachten ist, dass eine starke saisonale Abhängigkeit mit einer Häufung von Gewerbeanmeldungen und Betriebsaufgaben im letzten Monat jedes Jahres eintritt.

Im Juni 2013 wurden 101 Gewerbe mehr an- als abgemeldet. Gegenüber dem Juni 2012 (80 Anmeldungen mehr als Abmeldungen) sind es, bei einer Saldendifferenz vom +21, dann +26,3 %, im gesamten 12-Monats-Vergleich –165,2 % sowie –552 % im laufenden Jahr 2013.

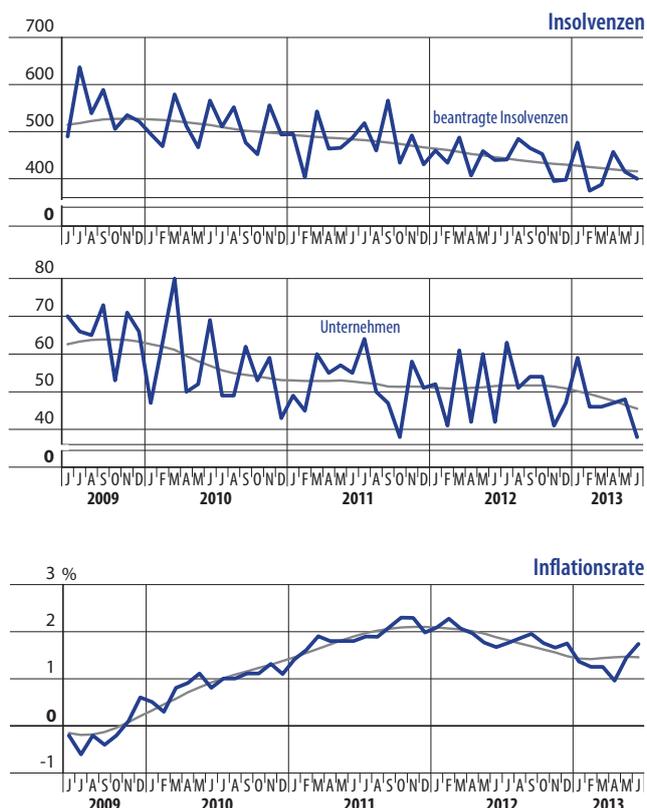
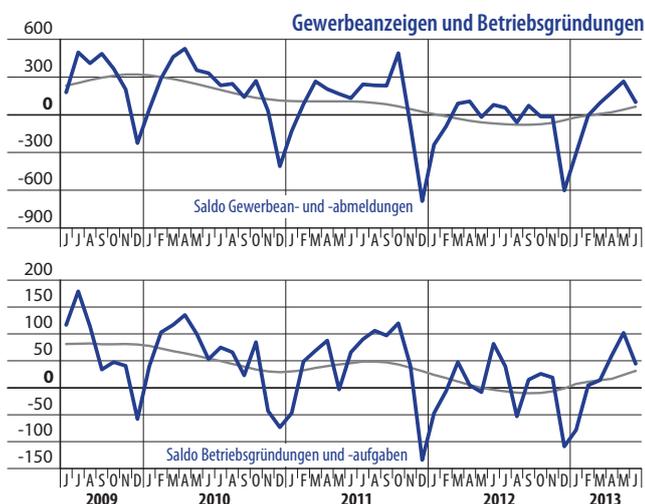
Bei den Betriebsgründungen und -aufgaben kam der Juni 2013 auf 45 Anmeldungen mehr gegenüber den Abmeldungen und damit um –45,1 % zum Juni 2012 (37 Anmeldungen mehr als Abmeldungen). Beim Vergleichen der Ein-Jahres-Zeiträume ergaben sich bei den Betrieben –78,2 % und eine Veränderung um +100 % ist beim Vergleich der ersten sechs Monate im laufenden Jahr 2013 feststellbar.

Die **Insolvenzen** zeigten für die insgesamt beantragten Insolvenzverfahren – bei stark schwankenden monatlichen Werten – seit Beginn des Jahres 2010 eine deutlich fallende, also positive, Entwicklung. Bei den beantragten Insolvenzverfahren wurden insgesamt 400 Verfahren genannt, das ist gegenüber dem Juni des Vorjahres eine Veränderung von –9,1 %. Längerfristig wurden im Durchschnitt – allerdings bei einer, wie bereits betont, großen Streuung – monatlich ca. 450 Verfahren beantragt. Im längerfristigen Ganzjahres-Zeitraum waren es dann –7,9 % und im laufenden Jahr –6,5 %. Eindeutig dominierten die Verbraucherinsolvenzen die beantragten Insolvenzverfahren.

Die Regelinsolvenzen der Unternehmen waren im Mittel bei etwas 50 Insolvenzen pro Monat, von ehemals über 120 (im Jahr 2000 bis 2003), angelangt. Der Trend war nach einem kleinen „Zwischenhoch“ um den Wechsel des Jahres 2004 / 2005 und Herbst 2009 wieder fallend. Im aktuellen Monat waren es bei den Regelinsolvenzen der Unternehmen 38 Fälle, das entspricht –9,5 % zum Juni 2012. Beim Vergleich der 12-Monats-Zeiträume der Regelinsolvenzen der Unternehmen ergaben sich –2,0 % und in den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 zum gleichen Zeitraum 2012 waren es –4,7 %.

Der **Verbraucherpreisindex** wurde in Brandenburg ab dem Berichtsmontat Januar 2013 turnusmäßig von der bisherigen Basis 2005 \pm 100 auf die neue Basis 2010 \pm 100 umgestellt und es wurden einige methodische Verbesserungen vorgenommen. Damit verbunden erfolgte eine Neuberechnung der Ergebnisse ab dem Januar 2000.

Der Verbraucherpreisindex, der die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft wurden, erfasst, lag im Monat Juni 2013 (2010 \pm 100) bei 105,3. Für die Inflationsrate, also die prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex zwischen dem Juni 2012 und dem Juni 2013, ergab sich damit ein Wert von +1,7 %, im Mai 2013 lag diese bei 1,4 %. Die Inflationsrate lag damit wieder deutlich unter der für die Eurozone wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Während die Preise für Nahrungsmittel insgesamt und Pauschalreisen überdurchschnittlich stiegen, verringerten sie sich bei Informationsverarbeitungsgeräten sowie Kaffee, Tee und Kakao, aber auch bei Heizöl und Kraftstoffen. Die Trend-Konjunktur-Komponente der Inflationsrate stieg seit Mitte des Jahres 2011 linear an, sie fällt seit dem Herbst des Jahres 2011 wieder stärker ab – verläuft aber im Jahr 2013 seitwärts.



Wirtschaft im Überblick **Juni 2013****Berlin**

(Basis: Originalwerte, Stand vom 23. Oktober 2013)

Merkmal	Einheit	Juni 2013		Januar 2013 bis Juni 2013		Juli 2012 bis Juni 2013		Trend-Konjunktur- Komponente Veränderung zum Vorjahresmonat
		absolut	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	absolut	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	absolut	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	
			%		%		%	
Frühe Indikatoren								
Verbraucherpreisindex								
Gesamtindex.....	2010 \triangle 100	106,9	2,5	106,5	2,3	105,8	2,3	↑
Auftragseingang								
Auftragseingangsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ^{1,2}	2005 \triangle 100	117,0	3,4	129,6	11,2	124,0	8,0	→
Bauhauptgewerbe ³	Mill. EUR	203,8	-4,3	153,2	-14,4	162,6	-1,4	↗
Baugenehmigungen	Anzahl	177	-15,3	184,8	12,2	188,4	8,2	↗
Gegenwärtige Indikatoren								
Umsatz								
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Gesamtumsatz) ¹								
Stromerzeugung (Brutto)	Mill. EUR	1 817,6	-6,9	1 792,6	-0,9	1 800,1	-4,4	↘
Bauhauptgewerbe (Baugewerblicher Umsatz) ³	GWh	349,5	2,3	735,5	-1,5	653,1	0,2	↘
Einzelhandel - Umsatz nominal ^{4,5}	Mill. EUR	197,5	-5,8	153,1	-2,8	173,4	-2,5	↘
Einzelhandel - Umsatz real ^{4,5}	2010 \triangle 100	116,8	5,8	115,7	8,9	.	.	↗
Einzelhandel - Umsatz real ^{4,5}	2010 \triangle 100	112,4	4,2	111,8	7,6	.	.	↗
Großhandel - Umsatz nominal ⁵	2005 \triangle 100	112,4	-1,1	112,1	-0,5	113,0	0,2	↗
Großhandel - Umsatz real ⁵	2005 \triangle 100	126,5	7,8	130,5	8,0	131,9	7,3	↗
Gastgewerbe - Umsatz nominal ⁵	2010 \triangle 100	120,0	6,9	105,8	1,8	.	.	↗
Gastgewerbe - Umsatz real ⁵	2010 \triangle 100	112,8	4,3	99,9	-0,6	.	.	↗
Gästeankünfte	1 000	1 029,3	5,5	885,3	5,0	925,4	7,2	↗
Gästeübernachtungen	1 000	2 384,6	7,4	2 064,1	9,4	2 161,9	10,6	↗
Außenhandel								
Ausfuhr (Spezialhandel).....	Mill. EUR	1 103,4	-12,0	1 083,7	-6,8	1 097,1	-1,6	↘
davon nach EU	Mill. EUR	478,9	-6,8	462,4	-4,2	443,1	-11,1	↘
Einfuhr (Generalhandel).....	Mill. EUR	791,3	-11,4	814,1	3,5	834,6	1,5	→
Produktion (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) ¹								
Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) ...	EUR	22 537	-5,1	22 061,6	-0,1	22 141,5	-3,8	→
Bruttomonatsverdienste der vollzeit- beschäftigten Arbeitnehmer	EUR	4 058	-2,4	4 083,7	1,4	4 084,5	1,6	↗
Späte Indikatoren								
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen								
Saldo Gewerbean- und -abmeldungen....	Anzahl	1310	-15,2	730,3	-36,7	744,3	-38,0	↘
darunter Saldo Betriebsgründungen und -aufgaben	Anzahl	222	11,6	114,7	-32,1	120,1	-28,1	↘
Insolvenzen gesamt	Anzahl	544	-15,5	567,3	-9,0	575,1	-10,2	↘
davon Unternehmen	Anzahl	108	-6,1	107,5	-0,6	106,8	-5,7	↘
Beschäftigte								
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹ ...	1 000	80,7	-1,8	81,3	-0,8	81,3	-0,6	↘
Bauhauptgewerbe ³	1 000	11,0	-1,6	11,1	0,9	11,3	1,9	→
Einzelhandel ^{4,5}	2010 \triangle 100	116,8	5,8	115,7	8,9	.	.	↗
Großhandel ⁵	2005 \triangle 100	111,9	3,6	113,4	3,9	117,4	2,6	→
Gastgewerbe ⁵	2010 \triangle 100	109,9	4,7	106,4	4,8	.	.	↗
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	Anzahl	208 780	-1,5	214 992	-3,2	211 772	-4,4	↘
Arbeitslosenquote (alle zivilen Erwerbspersonen).....	%	11,6	-3,3	12,1	-5,0	12,0	-6,1	↘
offene Stellen	Anzahl	17 321	-5,3	17 986,5	-2,6	18 342,5	6,5	↘

1 Betriebe ab 50 Beschäftigte

2 für das Verarbeitende Gewerbe, Volumenindex
(ausgewählte Wirtschaftszweige)3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20
und mehr Beschäftigten; Monatsberichtsreis

4 einschl. Tankstellen aber ohne KFZ

5 vorläufig

Legende

Alle Merkmale (außer Verbraucherpreisindex)

10 % \leq p1 % \leq p < 10 %

-1 % < p < 1 %

-10 % < p \leq -1 %p \leq -10 %

Verbraucherpreisindex

2 % \leq p1 % \leq p < 2 %

-1 % < p < 1 %

-2 % < p \leq -1 %p \leq -2 %

Brandenburg

(Basis: Originalwerte, Stand vom 14. Oktober 2013)

Merkmal	Einheit	Juni 2013		Januar 2013 bis Juni 2013		Juli 2012 bis Juni 2013		Trend-Konjunktur- Komponente Veränderung zum Vorjahresmonat
		absolut	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	Mittel- wert	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	Mittel- wert	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	
			%		%		%	
Frühe Indikatoren								
Verbraucherpreisindex								
Gesamtindex.....	2010 \pm 100	105,3	1,7	104,8	1,3	104,5	1,6	↗
Auftragseingang								
Auftragseingangsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ^{1,2}	2005 \pm 100	154,6	-1,8	142,3	-19,0	139,6	-22,7	↓
Bauhauptgewerbe ³	Mill. EUR	181,0	9,4	156,6	2,9	169,3	11,0	↘
Baugenehmigungen.....	Anzahl	822	28,6	710,7	13,5	685,9	5,3	↑
Gegenwärtige Indikatoren								
Umsatz								
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe								
(Gesamtumsatz) ¹	Mill. EUR	1 937,9	-3,5	1 817,8	-3,6	1 857,7	-3,1	↘
Stromerzeugung (Brutto).....	GWh	3 247,6	-3,1	3 375,4	7,5	3 388,5	11,1	↗
Bauhauptgewerbe								
(Baugewerblicher Umsatz) ³	Mill. EUR	224,4	17,6	141,2	-5,2	184,7	-7,2	↗
Einzelhandel - Umsatz nominal ^{4,5}	2010 \pm 100	106,2	-2,2	105,9	1,8	.	.	↗
Einzelhandel - Umsatz real ^{4,5}	2010 \pm 100	101,1	-4,0	101,4	0,2	.	.	→
Großhandel - Umsatz nominal ⁵	2005 \pm 100	149,6	24,7	146,6	3,1	152,4	3,1	↘
Großhandel - Umsatz real ⁵	2005 \pm 100	117,2	22,0	114,2	1,1	119,1	0,1	↘
Gastgewerbe - Umsatz nominal ⁵	2010 \pm 100	111,6	0,7	97,3	0,2	.	.	→
Gastgewerbe - Umsatz real ⁵	2010 \pm 100	105,1	-1,6	92,2	-2,0	.	.	↘
Gästeankünfte.....	1 000	456,6	-2,2	319,7	0,3	348,2	1,9	↘
Gästeübernachtungen.....	1 000	1 212,4	-3,0	850,5	0,3	958,3	2,1	↘
Außenhandel								
Ausfuhr (Spezialhandel).....	Mill. EUR	1 113,2	-9,8	1 072,8	-9,9	1 117,2	-4,1	↓
davon nach EU.....	Mill. EUR	673,3	-11,6	638,1	-13,2	691,7	-6,4	↓
Einfuhr (Generalhandel).....	Mill. EUR	1 471,5	-13,7	1 508,9	-7,0	1 560,1	-3,5	↓
Produktion								
(Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) ¹								
Produktivität (Umsatz je Beschäftigten)...	EUR	24 611	-2,5	23 193	-2,5	23 471	-3,0	↘
Bruttomonatsverdienste der vollzeit- beschäftigten Arbeitnehmer.....	EUR	3 050	1,1	2 964	2,8	2 945	3,0	↗
Späte Indikatoren								
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen								
Saldo Gewerbean- und -abmeldungen ...	Anzahl	101	26,3	55,0	x	-19,2	x	↓
darunter Saldo Betriebsgründungen und -aufgaben.....	Anzahl	45	-45,1	24,7	100,0	7,2	-78,2	↓
Insolvenzen gesamt.....	Anzahl	400	-9,1	418,7	-6,5	429,1	-7,9	↘
davon Unternehmen.....	Anzahl	38	-9,5	47,3	-4,7	49,5	-2,0	↓
Beschäftigte								
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹ ...	1 000	78,7	-1,1	78,4	-1,1	79,1	-0,1	→
Bauhauptgewerbe ³	1 000	16,3	-1,2	15,8	-1,7	16,3	-0,9	→
Einzelhandel ^{4,5}	2010 \pm 100	103,1	0,4	102,0	0,02	.	.	↗
Großhandel ⁵	2005 \pm 100	112,9	-1,6	111,9	-0,8	113,6	1,4	↘
Gastgewerbe ⁵	2010 \pm 100	102,7	1,0	99,4	0,3	.	.	↗
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose.....	Anzahl	126 890	-3,3	139 397,5	-2,9	134 004,7	-3,7	↘
Arbeitslosenquote (alle zivilen Erwerbspersonen).....	%	9,5	-3,1	10,4	-3,0	10,0	-3,8	↘
offene Stellen.....	Anzahl	10 540	-9,6	10 426,0	-12,1	10 470,3	-4,8	↓
Beschäftigte in Weiterbildung.....	Anzahl	5 933	16,0	6 088,7	13,0	5 670,0	0,2	↑

1 Betriebe ab 50 Beschäftigte

2 für das Verarbeitende Gewerbe, Volumenindex
(ausgewählte Wirtschaftszweige)3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20
und mehr Beschäftigten; Monatsberichtsreis

4 einschl. Tankstellen aber ohne KFZ

5 vorläufig

Legende

Alle Merkmale (außer Verbraucherpreisindex)

10 % \leq p1 % \leq p < 10 %

-1 % < p < 1 %

-10 % < p \leq -1 %p \leq -10 %

↑

↗

→

↘

↓

Verbraucherpreisindex

2 % \leq p1 % \leq p < 2 %

-1 % < p < 1 %

-2 % < p \leq -1 %p \leq -2 %

↑

↗

→

↘

↓

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Vorbemerkungen

Am 22. September 2013 fand die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag statt. Zwölf der insgesamt 299 bundesweiten Bundestagswahlkreise befinden sich im Land Berlin. Die Wahlkreise stimmen bis auf vier mit den Berliner Bezirksgrenzen überein. Im Unterschied zur Vorwahl im Jahr 2009 hat sich die Nummerierung der Bundestagswahlkreise verändert. Bisher befanden sich die Bundestagswahlkreise 76 bis 87 in Berlin, nun sind es die Bundestagswahlkreise 75 bis 86. Ursache hierfür ist der Verlust des Bundestagswahlkreises 18 in Mecklenburg-Vorpommern. Dafür wurde der Bundestagswahlkreis 175 in Hessen neu geschaffen.

Grundlegende Änderungen hat seit der letzten Bundestagswahl 2009 das Wahlrecht erfahren. Mit den Änderungen des Bundeswahlgesetzes sind die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichtes (Urteile vom 3. 7. 2008 und 25. 7. 2012) umgesetzt worden. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Änderung des Sitzzuteilungsverfahrens.

Das bisherige personalisierte Verhältniswahlrecht wird beibehalten. Mit der Erststimme wird eine Bewerberin oder ein Bewerber in jedem Bundestagswahlkreis direkt gewählt. Die Zweitstimme ist maßgeblich für die Sitzverteilung der Parteien im Bundestag.

Gewinnt eine Partei mehr Bundestagswahlkreise, als ihr prozentual nach dem Zweitstimmenergebnis zustehen würde, so erhält sie Überhangmandate. Nach dem alten Wahlrecht konnte es dadurch zum sogenannten negativen Stimmengewicht kommen. Gewann eine Partei mehr Zweit- als Erststimmen, so wurde dieser Unterschied nicht ausgeglichen. Der Zweitstimme kam somit weniger Gewicht zu.

Das neue Wahlrecht sieht, um Überhangmandate zu vermeiden und dem negativen Stimmengewicht vorzubeugen, unter anderem folgende Neuerungen vor:

Die Sitzverteilung des Bundestages erfolgt nicht mehr zuerst auf Bundes-, sondern auf Länderebene. Dafür wird in einer ersten Stufe das Zweitstimmenergebnis des Bundeslandes ermittelt und die Zahl der direkt gewonnenen Wahlkreise angerechnet. Gewinnt eine Partei mehr Wahlkreise, als ihr aufgrund der Zweitstimmen Sitze zustehen würden, so kann es zu Überhangmandaten kommen.

In der zweiten Stufe der Sitzverteilung werden die bundesweit entstandenen Überhangmandate durch die Schaffung von so genannten Ausgleichsmandaten neutralisiert. Zu diesem Zweck wird die Anzahl der Sitze des Bundestages so lange erhöht, bis sich der Zweitstimmenanteil der Parteien zuzüglich der Überhangmandate darin widerspiegelt.

In Berlin standen 150 Kreiswahlvorschläge zur Wahl – acht davon waren parteiunabhängig. Mit der Zweitstimme konnten sich die Berliner Wählerinnen und Wähler zwischen 17 der mit Landesliste angetretenen Parteien entscheiden. Bei der letzten Bundestagswahl 2009 standen 112 Kreiswahlvorschläge zur Wahl sowie 16 Parteien.

Die Reihenfolge der Parteien mit Landesliste auf dem Stimmzettel richtet sich nach der Zahl der Zweitstimmen, die sie bei der letzten Bundestagswahl in Berlin erreicht haben. Die übrigen Parteien mit Landesliste wurden in der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Parteien angefügt.

Autorin: Gundula Ziegenhagen

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Berliner Ergebnis im Überblick

Überblick

Bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 erzielte die CDU beträchtliche Stimmengewinne und wurde wie schon 2009 wieder die stärkste Partei in der Hauptstadt. Die SPD musste sich trotz ihres Stimmenzuwachses mit dem zweiten Platz begnügen, liegt aber nunmehr wieder deutlich vor der Partei DIE LINKE. Sehr große Verluste erlitten die Freien Demokraten, die weit unter 5 % fielen, sowie die GRÜNEN, die mehr als ein Viertel ihrer Wählerinnen und Wähler verloren. Die Partei AfD errang in Berlin 4,9 % und überschritt auch bundesweit nicht die 5-Prozent-Klausel. Die PIRATEN konnten mit 3,6 % kaum mehr Stimmen erreichen als 2009.

Nachdem 2009 die Stimmenergebnisse der drei relativ „stärksten“ Parteien nur zwischen 20,2 % und 22,8 % lagen und die beiden „kleineren“ jeweils Rekordergebnisse erzielten, sind nunmehr wieder klare Abstände zwischen den Stärkeverhältnissen aller

Parteien eingetreten. Die CDU erreichte 28,5 %, SPD und DIE LINKE folgen jeweils in klarem Abstand und die GRÜNEN sind mit 12,3% gerade zweistellig. Mit der AfD ist 2013 eine neue Protestpartei auf die Bühne getreten und die FDP spielt politisch keine Rolle mehr.

Das Wählerverhalten im Osten und im Westen der Stadt ist weiterhin sehr unterschiedlich. Im Osten führt DIE LINKE mit fast 30 % vor der CDU. Erstmals seit 1990 ist die SPD im Osten hinter die CDU zurückgefallen. Im Westen dominiert nunmehr die CDU mit 32,0 % vor der SPD mit 27,0 %.

Das neue Wahlrecht, das neben Überhang- auch Ausgleichsmandate vorsieht, führte in Berlin dazu, dass neben den 12 Direktmandaten noch 15 Listenmandate vergeben wurden, darunter 3 Ausgleichsmandate, und zwar je eines für die CDU, DIE LINKE und die SPD. So errang die CDU in Berlin insgesamt 9 Mandate, die SPD 8, DIE LINKE 6 und die GRÜNEN 4.

Tab.1 **Wahlbeteiligung und abgegebene Zweitstimmen bei der Bundestagswahl am 22. September 2013, am 27. September 2009 und am 18. September 2005**
- Endgültiges Ergebnis -

Merkmal	2013		2009		2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2 505 718	x	2 471 665	x	2 438 902	x
Wähler/-innen.....	1 815 415	72,5	1 752 839	70,9	1 887 397	77,4
Ungültig	27 694	1,5	29 434	1,7	30 761	1,6
Gültig	1 787 721	98,5	1 723 405	98,3	1 856 636	98,4
CDU	508 643	28,5	393 180	22,8	408 715	22,0
DIE LINKE	330 507	18,5	348 661	20,2	303 630	16,4
SPD	439 387	24,6	348 082	20,2	637 674	34,3
GRÜNE	220 737	12,3	299 535	17,4	254 546	13,7
FDP	63 616	3,6	198 516	11,5	152 157	8,2
PIRATEN	64 018	3,6	58 062	3,4	x	x
NPD	27 014	1,5	27 799	1,6	29 070	1,6
REP	2 564	0,1	5 921	0,3	9 947	0,5
BüSo	1 810	0,1	4 709	0,3	3 494	0,2
ÖDP	3 612	0,2	3 220	0,2	x	x
PSG	965	0,1	1 420	0,1	1 623	0,1
MLPD	1 410	0,1	1 111	0,1	1 254	0,1
AfD	88 060	4,9	x	x	x	x
BIG	3 509	0,2	x	x	x	x
pro Deutschland	5 665	0,3	x	x	x	x
FREIE WÄHLER	7 531	0,4	x	x	x	x
Die PARTEI	18 673	1,0	x	x	x	x
Sonstige	x	x	33 189	1,9	54 526	2,9

Wahlbeteiligung

Von 2,506 Mill. Wahlberechtigten gaben 1,815 Mill. ihre Stimme ab. Mit 72,5 % lag die Wahlbeteiligung 2013 wieder höher als bei der Vorwahl, aber immer noch deutlich unter den Ergebnissen von 2005 und 2002 mit jeweils mehr als 77,0 %.

CDU

Mit einem Zuwachs von 5,7 Prozentpunkten ist die CDU klare Gewinnerin der Bundestagswahl 2013 in Berlin. Sie gewann über 115 Tsd. Zweitstimmen mehr als 2009. Bemerkenswert ist, dass sie am stärksten in den im Osten der Stadt gelegenen Wahlkreisen gewinnen konnte, wo sie vordem vergleichsweise geringe Ergebnisse erzielte. Die CDU ist damit nicht nur stärkste Partei in Berlin geworden, sondern hat auch im Osten die SPD übertroffen und ist damit ausgeglichener in der Stadt vertreten. Eine geringe Mobilisierung erreicht sie nunmehr lediglich noch in einem Wahlkreis: Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost. Alle Wahl-

kreise im Westen der Stadt mit Ausnahme von Berlin-Neukölln gewann die CDU deutlich.

DIE LINKE

Geringfügige Stimmenrückgänge hatte DIE LINKE zu verzeichnen. Sie ist von ihrem Platz als zweitstärkste Partei 2009 nunmehr mit 18,5 % deutlich hinter die SPD zurückgefallen. Ihre Hochburgen liegen weiterhin in drei Wahlkreisen im Osten der Stadt, wo sie die stärkste Partei mit rund 30 % der Zweitstimmen ist und ihre Direktkandidaten sogar rund 40 % der Stimmen erzielen konnten. Ein viertes Direktmandat konnte sie auch noch im Wahlkreis Berlin-Pankow erringen. Während im Osten der Stadt ein Stimmenrückgang von -4,3 % zu verzeichnen war, konnte sie im Westen ihren Stimmenanteil halten, in einigen Wahlkreisen sogar ausbauen.

SPD

Nach dem sehr schlechten Abschneiden 2009 hat die SPD in Berlin mit 4,4 Prozentpunkten Zugewinn 2013 durchaus einen deutlichen Erfolg erzielt. Freilich ist das Ergebnis immer noch das zweit schlechteste seit 1990. Mit 24,6 % bleibt die SPD in der Hauptstadt auch weiterhin unterhalb ihres Bundesergebnisses. Im Westen der Stadt hat sie einen höheren Zuwachs als die CDU erreicht, doch reichte auch dies nicht, um

hier wieder zur stärksten Partei zu werden. Im Osten der Stadt blieb die SPD im Zuwachs zurück und hat nun erstmals ein deutlich schwächeres Ergebnis als im Westen. Die SPD konnte die Wahlkreise Berlin-Mitte und Berlin-Neukölln für sich entscheiden.

GRÜNE

Die GRÜNEN mussten substantielle Zweitstimmenverluste von 5,1 Prozentpunkten oder knapp 79 Tsd. Stimmen hinnehmen. Sie fielen hinter ihr Ergebnis von 2002 zurück. Zwar konnte der Direktkandidat Christian Ströbele seinen Wahlkreis in Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost erfolgreich verteidigen. Auf wie breiter Basis aber das Wählerpotenzial der GRÜNEN 2013 abbröckelte, lässt sich daran ablesen, dass er mit -6,8 Prozentpunkten sogar noch etwas mehr als die Spitzenkandidatin Renate Künast im Wahlkreis Berlin-Tempelhof-Schöneberg (-6,2 Prozentpunkte) gegenüber der Vorwahl verlor.

FDP

Bestes und schlechtestes Wahlergebnis der FDP folgten 2009 und 2013 direkt aufeinander. Mit 3,6 % der Zweitstimmen ist sie deutlich unter 5 % geblieben. Sie verlor rund 135 Tsd. Stimmen und damit etwa zwei Drittel ihrer Wählerinnen und Wähler von 2009. Noch nie seit 1990 ist die FDP so abgestürzt.

AfD nicht über 5 %

Die Alternative für Deutschland konnte gleich bei ihrer ersten Kandidatur 4,9 % der Zweitstimmen gewinnen. Sie liegt damit vor der FDP und den PIRATEN. Da auch alle sonstigen Parteien erfolglos blieben, ist die AfD offenbar 2013 die einzige Partei für Protestwählerinnen und -wähler gewesen.

Piratenpartei erfolglos

Die PIRATEN konnten in Berlin nicht an ihren Erfolg bei der Abgeordnetenhauswahl 2011 anknüpfen. Sie erreichten nur wenig mehr als ihr Bundestagswahlergebnis von 2009 und blieben mit 3,6 % deutlich unter 5 %.

Vergleich zum Bundesergebnis

An dem relativen Vergleich des Berliner und des bundesweiten Wahlergebnisses hat sich seit 2005 und 2009 wenig geändert. Die CDU bleibt in Berlin um 13,0 Prozentpunkte deutlich unter ihrem Bundesergebnis. Dagegen ist DIE LINKE in Berlin mehr als doppelt so stark wie im Bundesgebiet insgesamt, ein Unterschied, der im Vergleich zu den letzten Wahlen etwas gewachsen ist. Dagegen ist bei den GRÜNEN der Vorsprung des Landesergebnisses vor dem Bundesergebnis rückläufig und beträgt nur noch 3,9 Prozentpunkte. Die SPD ist in der Hauptstadt wiederum leicht schwächer als im Bundesgebiet insgesamt. Die FDP schließlich schneidet in der Hauptstadt – wie bei den letzten Wahlen – deutlich schlechter ab als insgesamt.

Ost-West-Differenz fortbestehend

Die markantesten Unterschiede in der Ost-West-Verteilung in Berlin weist weiterhin DIE LINKE auf. Der Vorsprung im Ostteil der Stadt hat sich zwar von 23,0 Prozentpunkten auf 18,7 Prozentpunkte vermin-

Tab. 2 **Zweitstimmenanteile und Differenz zum Bundesergebnis bei Bundestagswahlen seit 2005**

- Endgültiges Ergebnis -

	Partei	2013	2009	2005
CDU	Berlin	28,5	22,8	22,0
	Bundesergebnis ¹	41,5	33,8	35,2
	Differenz in Prozentpunkten	- 13,0	- 11,0	- 13,2
DIE LINKE	Berlin	18,5	20,2	16,4
	Bundesergebnis	8,6	11,9	8,7
	Differenz in Prozentpunkten	9,9	8,3	7,7
SPD	Berlin	24,6	20,2	34,3
	Bundesergebnis	25,7	23,0	34,2
	Differenz in Prozentpunkten	- 1,1	- 2,8	0,1
GRÜNE	Berlin	12,3	17,4	13,7
	Bundesergebnis	8,4	10,7	8,1
	Differenz in Prozentpunkten	3,9	6,7	5,6
FDP	Berlin	3,6	11,5	8,2
	Bundesergebnis	4,8	14,6	9,8
	Differenz in Prozentpunkten	- 1,2	- 3,1	- 1,6
PIRATEN	Berlin	3,6	3,4	x
	Bundesergebnis	2,2	2,0	x
	Differenz in Prozentpunkten	1,4	1,4	x
Sonstige	Berlin	8,9	4,5	5,4
	Bundesergebnis	8,8	4,0	4,0
	Differenz in Prozentpunkten	0,1	0,5	1,4

1 Bund: CDU/CSU

Abb. 1 **Zweitstimmenanteile für ausgewählte Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013**

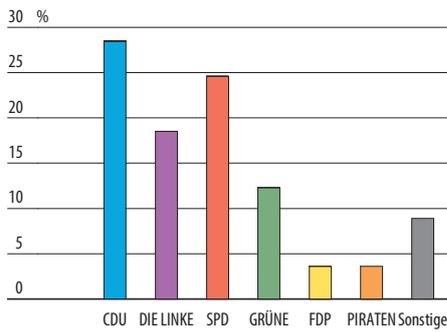
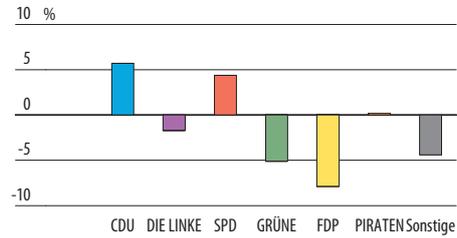


Abb. 2 **Gewinne und Verluste**

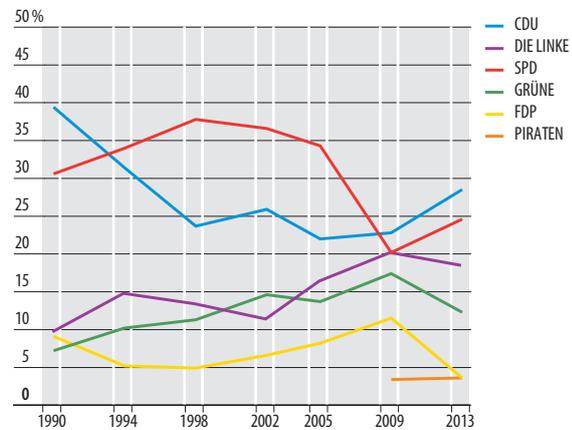


Tab. 3 **Zweitstimmenanteile und Differenz zwischen Berlin-Ost und Berlin-West bei Bundestagswahlen in Berlin seit 2005**

- Endgültiges Ergebnis -

Partei		2013	2009	2005
CDU	Berlin	28,5	22,8	22,0
	Berlin-Ost	23,4	16,8	13,6
	Berlin-West	32,0	27,0	27,9
	Differenz in Prozentpunkten	-8,6	-10,2	-14,3
DIE LINKE	Berlin	18,5	20,2	16,4
	Berlin-Ost	29,5	33,8	29,5
	Berlin-West	10,8	10,8	7,2
	Differenz in Prozentpunkten	18,7	23,0	22,3
SPD	Berlin	24,6	20,2	34,3
	Berlin-Ost	21,1	18,1	34,9
	Berlin-West	27,0	21,6	33,9
	Differenz in Prozentpunkten	-5,9	-3,5	1,0
GRÜNE	Berlin	12,3	17,4	13,7
	Berlin-Ost	9,9	14,2	10,9
	Berlin-West	14,0	19,6	15,7
	Differenz in Prozentpunkten	-4,1	-5,4	-4,8
FDP	Berlin	3,6	11,5	8,2
	Berlin-Ost	2,2	7,7	5,3
	Berlin-West	4,5	14,2	10,2
	Differenz in Prozentpunkten	-2,3	-6,5	-4,9
PIRATEN	Berlin	3,6	3,4	x
	Berlin-Ost	4,0	4,1	x
	Berlin-West	3,3	2,9	x
	Differenz in Prozentpunkten	0,7	1,2	x
Sonstige	Berlin	8,9	4,5	5,4
	Berlin-Ost	9,9	5,3	5,7
	Berlin-West	8,4	3,9	5,1
	Differenz in Prozentpunkten	1,5	1,4	0,6

Abb. 3 **Zweitstimmenanteile für ausgewählte Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin seit 1990**



dert, aber immer noch erhält sie im Ostteil fast drei Mal so viele Stimmen wie im Westteil.

Interessant ist der Vergleich von CDU und SPD. Während die SPD von einer sehr ausgeglichenen Situation 2005 allmählich immer deutlicher ihr Schwergewicht im Westteil findet, bewegt sich die CDU in umgekehrter Richtung. Bei ihr schwächt sich die ausgeprägte Westorientierung allmählich ab, ist freilich mit 32,0 % im Westteil gegenüber 23,4 % im Ostteil noch deutlich erkennbar.

Bei den GRÜNEN hat sich der deutliche Vorsprung des westlichen gegenüber dem östlichen Stadtgebiet seit 2005 nicht auffällig verändert.

Die FDP hatte zwar einen stark schwankenden Prozentanteil von Wählerstimmen, erhielt aber seit 2005 jeweils im Westen ungefähr doppelt so viele Stimmen wie im Osten.

Es ist bemerkenswert, dass sich die bundesweiten politischen Trends in Berlin in den östlichen und westlichen Gebieten Berlins jeweils unterschiedlich ausprägen und nach wie vor sehr markante Differenzen vorhanden sind, die sich, wie bei der SPD, sogar verstärken können.

Autor: Peter Lohauß

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Wahlkreisergebnis und direkt gewählte Bewerber

Zur Bundestagswahl am 22. September 2013 war Berlin wie bei vorangegangenen Bundestagswahlen in zwölf Wahlkreise eingeteilt. Um die Direktmandate bewarben sich 150 Kandidatinnen und Kandidaten.

Bei der letzten Bundestagswahl am 27. September 2009 waren von den zwölf Direktmandaten fünf an die CDU gegangen. Die Partei DIE LINKE konnte sich in vier Wahlkreisen durchsetzen, die SPD in zwei und die GRÜNEN in einem Wahlkreis.

Bei dieser Bundestagswahl siegte die CDU in fünf Wahlkreisen, die Partei DIE LINKE in vier und die SPD in zwei Wahlkreisen. Das einzige Direktmandat für die GRÜNEN in Berlin errang erneut Hans-Christian Ströbele.

75 Berlin-Mitte

Wie schon bei der letzten Bundestagswahl setzte sich in diesem Wahlkreis Dr. Eva Högl (SPD) durch. Sie konnte 28,3 % der Stimmen auf sich vereinen und so ihr Ergebnis von 2009 um 2,3 Prozentpunkte verbessern. Der Zweitplatzierte, Dr. Philipp Lengsfeld (CDU), bekam 23,9 % der Erststimmen und somit betrug sein Abstand zur SPD-Kandidatin 4,3 Prozentpunkte. Auf den dritten Platz kam Özcan Mutlu (GRÜNE) mit 18,4 % der Erststimmen.

Die Zweitstimmenanteile der beiden stärksten Parteien des Wahlkreises, der SPD und der CDU, blieben hinter ihren Erststimmenanteilen zurück. Die SPD errang 26,1 % der Zweitstimmen und für die CDU gaben 22,6 % der Wählerinnen und Wähler ihre Zweitstimme ab.

76 Berlin-Pankow

Die meisten Erststimmen in dem Wahlkreis erlangte wiederholt Stefan Liebich (DIE LINKE). Er vereinte 28,3 % der Stimmen auf sich. Der Abstand zum Zweitplatzierten, Lars Zimmermann (CDU), betrug 4,4 Prozentpunkte und zum Drittplatzierten, Klaus Mindrup (SPD) 7,3 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 ist der Erststimmenanteil der SPD um 6,4 Prozentpunkte auf 21 % gefallen. Die CDU hingegen konnte sich mit ihrem Kandidaten um 6,5 Prozentpunkte steigern.

Bei den Zweitstimmenanteilen lag mit 25,2 % ebenfalls DIE LINKE an der Spitze. Der Vorsprung zum Zweitplatzierten (CDU) fällt mit 1,7 Prozentpunkten jedoch nicht so deutlich aus wie bei den Erststimmen. 22,0 % der Zweitstimmen entfielen auf die SPD, die sich damit hinter den Parteien DIE LINKE und CDU einordnen konnte. Die SPD konnte damit ihr Zweitstimmenergebnis von 2009 um 3,8 Prozentpunkte steigern.

77 Berlin-Reinickendorf

Diesen Wahlkreis konnte wie 2009 die CDU mit ihrem Kandidaten Dr. Frank Steffel gewinnen. Der Diplom-Kaufmann gewann mit 45,0 % der Erststimmen. Sein Vorsprung vor dem zweitplatzierten Kandidaten der SPD, Jörg Stroedter, hat sich mit 15,5 Prozentpunkten im Vergleich zur letzten Bundestagswahl vergrößert; 2009 lag der Vorsprung zum SPD-Kandidaten noch bei 11,6 Prozentpunkten. Die Erststimmenergebnisse der Parteien DIE LINKE mit ihrem Kandidaten Hakan Taş und die GRÜNEN mit Kandidat Holger Lütge lagen im einstelligen Bereich.

Beim Zweitstimmenergebnis konnte die CDU mit 40,1 % den höchsten Wert erzielen und die SPD mit 26,4 % auf den zweiten Rang verweisen.

78 Berlin-Spandau – Charlottenburg Nord

Hier standen sich zum vierten Mal Swen Schulz (SPD) und Kai Wegner (CDU) gegenüber. 2002 und 2005 konnte sich Swen Schulz durchsetzen. Nachdem sich 2009 Kai Wegner die meisten Erststimmen sicherte, wiederholte er seinen Erfolg in diesem Jahr: Er erhielt 39,2 % der Erststimmen. Das Ergebnis von Swen Schulz lag um 1,8 Prozentpunkte knapp darunter. Mit 7,2 % Erststimmenanteil und einem Abstand von 32,0 Prozentpunkten zum Erstplatzierten konnte sich Monika Merk (DIE LINKE) positionieren.

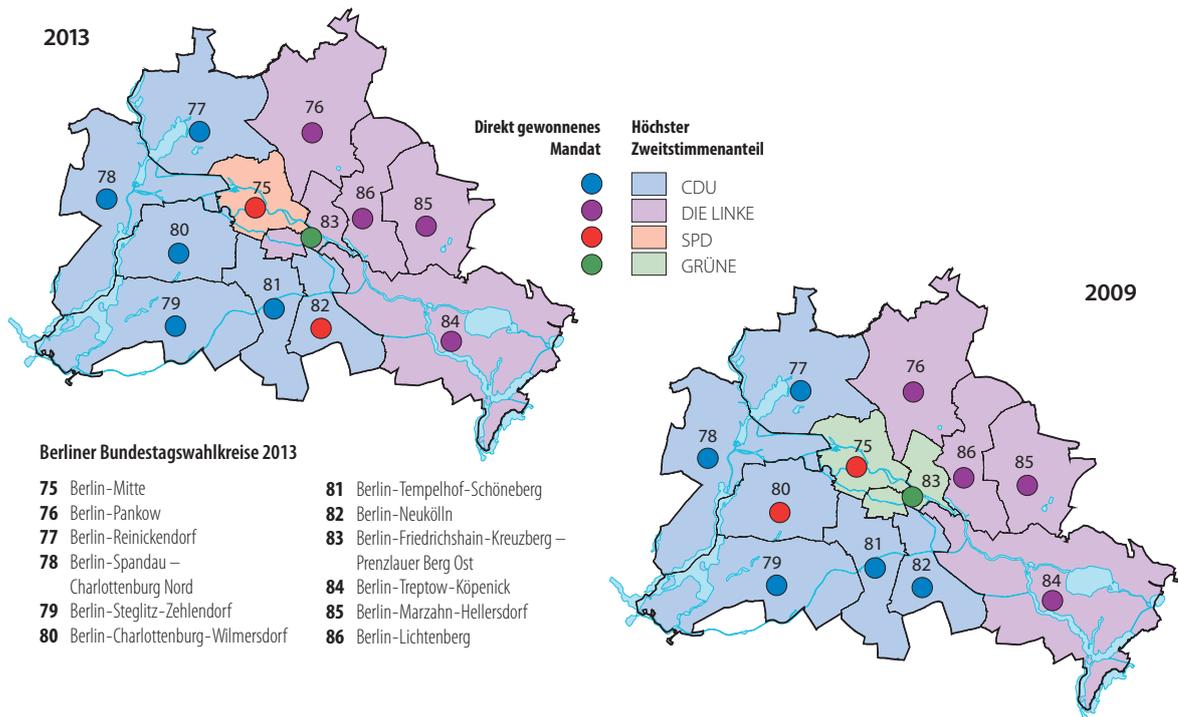
Bei den Ergebnissen für die Zweitstimmen zeigte sich eine ähnliche Situation wie bei den Erststimmenanteilen. Mit 36,6 % lag die CDU vor der SPD, die auf 28,9 % kam. Damit lag eine Differenz von 7,7 Prozentpunkten vor. Die Zweitstimmenanteile der anderen Parteien lagen im einstelligen Bereich.

79 Berlin-Steglitz-Zehlendorf

In diesem Wahlkreis errang der Kandidat der CDU, Karl-Georg Wellmann, mit 42,5 % den größten Anteil der Erststimmen. Sein Ergebnis von 2009 konnte er damit um 3,7 Prozentpunkte verbessern. Für die SPD kandidierte Dr. Ute Finckh-Krämer, die sich mit 29,2 % der Erststimmen dem Kandidaten der CDU geschlagen geben musste. 11,8 % der Erststimmen entfielen auf Nina Stahr (GRÜNE), die ihrer Partei damit das drittplatzierte Erststimmenergebnis bescherte.

Die Reihenfolge der Parteien bei den Erststimmenanteilen findet sich auch bei den Zweitstimmenanteilen wieder. Hier gewann die CDU mit 37,2 % der Zweitstimmen und konnte die SPD mit 25,6 % auf den zweiten Platz verweisen.

Abb. 1 **Direktmandate und Parteien mit dem jeweils höchsten Zweitstimmenanteil in den Bundestagswahlkreisen in Berlin am 22. September 2013 und am 27. September 2009**



80 Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf

Das Direktmandat im Wahlkreis Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf holte sich Klaus-Dieter *Gröhler* (CDU). Der Jurist und Bezirksstadtrat trat in dem Wahlkreis zum ersten Mal als Kandidat an. Mit einem Erststimmenanteil von 37,1 % lag sein Ergebnis 5,6 Prozentpunkte über dem der Kandidatin der SPD, Ülker *Radziwill* (31,5 %).

Die Reihenfolge der Parteien bei den Erststimmen findet sich auch bei den Zweitstimmenanteilen wieder. Hier kam die CDU auf 32,5 %, gefolgt von der SPD, die 27,1 % der Zweitstimmen auf sich vereinen konnte.

81 Berlin-Tempelhof-Schöneberg

In diesem Wahlkreis kandidierte die ehemalige Verbraucherschutzministerin und Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN im Bundestag Renate *Künast*. Den höchsten Anteil an den Erststimmen von 35,0 % (60926 Stimmen) errang jedoch, wie auch schon 2009, Dr. Jan-Marco *Luczak* (CDU). Mit 35461 Stimmen erhielt Renate *Künast* 14,6 Prozentpunkte weniger als der Kandidat der Christdemokraten. Damit lag ihr Erststimmenanteil mit 20,4 % deutlich unter dem Ergebnis von 2009, wo sie 26,3 % der Stimmen erhielt.

Die zweitmeisten Stimmen erreichte die Sozialdemokratin Mechthild *Rawert* (SPD). Zwar konnte sie 3,6 Prozentpunkte mehr als 2009 erzielen, lag aber mit 26,2 % ebenfalls deutlich hinter dem Kandidaten der Christdemokraten. Auch bei den Zweitstimmenanteilen lagen die Christdemokraten mit 31,7 % vor den Sozialdemokraten mit 27,4 % und den GRÜNEN mit 15,4 %.

82 Berlin-Neukölln

Das Direktmandat im Wahlkreis Berlin-Neukölln errang mit 44528 Stimmen und einem Anteil von 32,3 % Dr. Fritz *Felgentreu* (SPD). Das Zweitstimmenergebnis seiner Partei übertraf er um mehr als 8000 Stimmen. Christina *Schwarzer* (CDU), die 2009 das Direktmandat in diesem Wahlkreis gewinnen konnte, errang 30,6 % der Erststimmen. Mit 42092 Erststimmen überstieg ihr Ergebnis das Zweitstimmenergebnis der CDU um 1,6 Prozentpunkte.

Die Kandidatin der GRÜNEN Anja *Kofbinger* und der Kandidat der Partei DIE LINKE Ruben *Lehnert* errangen in diesem Wahlkreis jeweils 11,7 % der Erststimmen.

Auch bei den Zweitstimmenanteilen lagen die Christdemokraten (29,0 %) und die Sozialdemokraten (26,2 %) deutlich vor den GRÜNEN (13,9 %) und der Partei DIE LINKE (14,3 %).

83 Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost

Diesen Wahlkreis gewann zum vierten Mal der Kandidat der GRÜNEN Hans-Christian *Ströbele*. Er erhielt 39,9 % der Erststimmen. Im Vergleich zu 2009 erreichte er jedoch 6,8 Prozentpunkte weniger. Mit einem Erststimmenanteil von 18,0 % folgte Cansel *Kiziltepe* von den Sozialdemokraten auf dem zweiten Platz.

Den höchsten Zweitstimmenanteil erreichten jedoch nicht die GRÜNEN (20,8 %), sondern die Partei DIE LINKE (25,1 %). Die Sozialdemokraten errangen 24,0 % und die Christdemokraten 15,4 % der Zweitstimmen.

84 Berlin-Treptow-Köpenick

Das Direktmandat in diesem Wahlkreis errang wie 2009 der Fraktionsvorsitzende der Partei DIE LINKE im Bundestag Dr. Gregor Gysi. Er gewann 61661 Stimmen (42,2 %) und somit 2,6 Prozentpunkte weniger als bei der letzten Bundestagswahl. Sein Vorsprung zum Zweitstimmenergebnis seiner Partei betrug 18543 Stimmen oder 12,7 Prozentpunkte. Fritz Niedergesäß (CDU) erreichte in diesem Wahlkreis einen Erststimmenanteil von 22,6 %, gefolgt von Matthias Schmidt (SPD), der 17,8 % der Stimmen für sich verbuchen konnte.

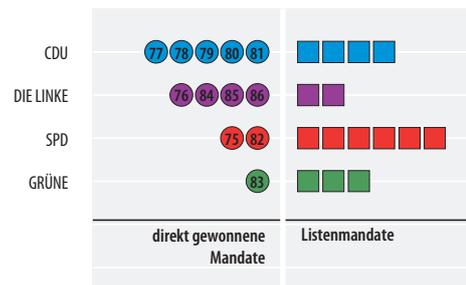
85 Berlin-Marzahn-Hellersdorf

Die Kandidatin der Partei DIE LINKE Petra Pau gewann diesen Wahlkreis mit 38,9 % der Erststimmen bereits zum vierten Mal. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 erreichte sie allerdings ein um 8,8 Prozentpunkte geringeres Ergebnis.

Den zweiten Platz belegte, wie auch schon 2009, Monika Grütters von der CDU mit 25,7 %. Die Sozialdemokratin Iris Spranger folgte mit 17,1 %.

Auch beim Zweitstimmenanteil lag die Partei DIE LINKE mit 32,9 % deutlich vor der CDU (26,0 %) und der SPD (19,2 %). Allerdings war für die Partei DIE LINKE, wie auch bei den Erststimmenanteilen, ein deutlicher Rückgang von 7,9 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Abb. 2 Mandatsverteilung bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013



86 Berlin-Lichtenberg

Im Wahlkreis Berlin-Lichtenberg siegte, ebenfalls zum vierten Mal, Dr. Gesine Löttsch, die seit 2002 für die Partei DIE LINKE im Bundestag sitzt. Sie erhielt 40,3 % oder 54 932 Erststimmen.

Der CDU-Kandidat Dr. Martin Pätzold erhielt 30 988 Erststimmen oder 22,7 %. Dr. Erik Gührs von der SPD erreichte einen Erststimmenanteil von 19,5 %.

Die meisten Zweitstimmen erreichte ebenfalls die Partei DIE LINKE (34,6 %). Die CDU konnte 23,1 % und die SPD 20,4 % erzielen.

Autoren: Jörn Ehlert, Matthias Klumpe

Tab. 1 Direkt gewählte Bewerber bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013

- Endgültiges Ergebnis -

Wahlkreis	Partei	Name, Vorname	Erststimmen		Stimmenvorsprung			
					zum Zweitplatzierten		zum Drittplatzierten	
			Anzahl	%	Anzahl	Prozentpunkte	Anzahl	Prozentpunkte
75 Berlin-Mitte	SPD	Dr. Högl, Eva	39 360	28,3	6 095	4,4	13 673	9,9
76 Berlin-Pankow	DIE LINKE	Liebich, Stefan	48 926	28,3	7 631	4,4	12 746	7,3
77 Berlin-Reinickendorf	CDU	Dr. Steffel, Frank	58 845	45,0	20 252	15,5	50 055	38,3
78 Berlin-Spandau – Charlottenburg Nord	CDU	Wegner, Kai	50 071	39,2	2 281	1,8	40 872	32,0
79 Berlin-Steglitz-Zehlendorf	CDU	Wellmann, Karl-Georg	73 460	42,5	22 920	13,3	53 044	30,7
80 Berlin-Charlottenburg- Wilmersdorf	CDU	Gröhler, Klaus-Dieter	56 079	37,1	8 460	5,6	33 903	22,4
81 Berlin-Tempelhof-Schöneberg	CDU	Dr. Luczak, Jan-Marco	60 926	35,0	15 267	8,8	25 465	14,6
82 Berlin-Neukölln	SPD	Dr. Felgentreu, Fritz	44 528	32,3	2 436	1,7	28 384	20,6
83 Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost	GRÜNE	Ströbele, Hans-Christian	66 056	39,9	36 257	21,9	37 615	22,7
84 Berlin-Treptow-Köpenick	DIE LINKE	Dr. Gysi, Gregor	61 661	42,2	28 625	19,6	35 568	24,4
85 Berlin-Marzahn-Hellersdorf	DIE LINKE	Pau, Petra	50 866	38,9	17 314	13,2	28 525	21,8
86 Berlin-Lichtenberg	DIE LINKE	Dr. Löttsch, Gesine	54 932	40,3	23 944	17,6	28 296	20,8

Tab.2 Aus Landeslisten gewählte Bewerber nach Parteien

- Endgültiges Ergebnis -

Partei	Name, Vorname	Geburts- jahr	Beruf oder Stand	Listen- platz
CDU	Grütters, Monika	1962	Stiftungsvorstand	01
CDU	Schwarzer, Christina	1976	Immobilienverwalterin	06
CDU	Dr. Pätzold, Martin	1984	Dipl.-Kaufmann, Angestellter	07
CDU	Dr. Lengsfeld, Philipp	1972	Physiker, wiss. Mitarbeiter	08
DIE LINKE	Wawzyniak, Halina	1973	Juristin, MdB	05
DIE LINKE	Tank, Azize	1950	Migrantenbeauftragte a.D.	06
SPD	Schulz, Swen	1968	Mitglied des Bundestages	02
SPD	Rawert, Mechthild	1957	Diplom-Pädagogin, MdB	03
SPD	Mindrup, Klaus	1964	Selbstständiger Diplom-Biologe	04
SPD	Kiziltepe, Cansel	1975	Dipl.-Volkswirtin	05
SPD	Dr. Finckh-Krämer, Ute	1956	Diplom-Mathematikerin	07
SPD	Schmidt, Matthias	1963	Beamter	08
GRÜNE	Künast, Renate	1955	Rechtsanwältin, MdB	01
GRÜNE	Mutlu, Özcan	1968	Dipl.-Ing.	02
GRÜNE	Paus, Lisa	1968	Diplom-Volkswirtin, MdB	03

Tab.3 Nachrücker der Parteien

- Endgültiges Ergebnis -

Partei	Name, Vorname	Geburts- jahr	Beruf oder Stand	Listen- platz
CDU	Lars Zimmermann	1974	Stiftungsvorstand	09
CDU	Götz Müller	1967	Verwaltungsbeamter	10
CDU	Barbara Baumbach	1960	Oberrechnungsrätin	11
CDU	Dagmar König	1955	Angestellte Stabsbereich Bezirksstadtrat	12
CDU	Korkmaz Özman	1976	Rechtsanwalt	13
CDU	Christoph Brzezinski	1987	Jurist	14
DIE LINKE	Marlene Cieschinger	1959	Sekretärin	07
DIE LINKE	Hakan Taş	1966	Journalist	08
DIE LINKE	Monika Merk	1963	Kauffrau Grundstücks-u. Whgswirt.	09
DIE LINKE	Lampros Savvidis	1949	Elektroingenieur	10
SPD	Monika Buttgerit	1949	Lehrerin	09
SPD	Dr. Erik Gührs	1982	Physiker	10
SPD	Barbara Scheffer	1950	Kultur-Sachbearbeiterin	11
SPD	Daniel Buchholz	1968	Dipl.-Wirtschaftsing., Mda	12
GRÜNE	Andreas Otto	1962	Dipl.-Ingenieur (FH), Mda	04
GRÜNE	Paula Riester	1984	Juristin	05
GRÜNE	Stefan Ziller	1981	Diplom-Informatiker	06
GRÜNE	Nina Stahr	1982	Referendarin	07
GRÜNE	Michael Schäfer	1972	Freiberufler	08
GRÜNE	Müjgan Perçin	1976	Rechtsanwältin	09
GRÜNE	Dr. Sergey Lagodinsky	1975	Rechtsanwalt	10
GRÜNE	Eva Plonske	1976	Referentin	11
GRÜNE	Anja Kofbinger	1960	Vermessungstechnikerin	12

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Wahlbeteiligung

In Berlin gaben zur Wahl des 18. Deutschen Bundestags von den 2 505 728 Wahlberechtigten 1 815 415 Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme ab. Damit lag die Wahlbeteiligung in der Bundeshauptstadt bei 72,5 %.

Im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl ergab sich für Berlin somit eine höhere Wahlbeteiligung. Die gestiegene Wahlbeteiligung lässt sich auch auf die stärkere Nutzung der Briefwahl zurückführen.

Mit der diesjährigen Wahlbeteiligung kehrte sich der bisherige Trend einer sinkenden aktiven Wahlbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger um. Bei der 17. Wahl des Deutschen Bundestags vor vier Jahren war noch ein deutlicher Rückgang um 6,5 Prozentpunkte zu vermelden.

Eine gestiegene Wahlbeteiligung wurde aber auch schon zur letzten Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses im Jahr 2011 im Vergleich zur vorherigen registriert.

Höhere Wahlbeteiligung als 2009

Die Zahl der Wahlberechtigten erhöhte sich gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl in Berlin um 34 063 auf jetzt 2 505 728 Personen.

Mit 72,5 % beteiligten sich im Durchschnitt mindestens 7 von 10 Berliner Wahlberechtigten bei der Wahl des Deutschen Bundestags 2013 an der Stimmabgabe.

Auch die 18. Wahl des Deutschen Bundestags veranschaulicht, dass die Resonanz bei den verschiedenen Wahlen unterschiedlich ist. Gemessen an der Wahlbeteiligung bestätigt sich für die Bundeshauptstadt, dass eine Wahl des Deutschen Bundestags als wichtiger empfunden wird als beispielsweise eine Europawahl, bei der im Jahr 2009 nur 35,1 % der Berliner Bürgerinnen und Bürger von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Weiterhin wird deutlich, dass die Wahlbeteiligung auch 2013 im westlichen Teil Berlins etwas höher ausfiel als im Ostteil der Stadt. So errechnete sich für die 18. Wahl zum Deutschen Bundestag eine Abweichung von 1,8 Prozentpunkten zwischen Berlin-Ost und Berlin-West. Für die Bundestagswahl 2009 ergab sich eine Differenz zwischen den einst getrennten Teilen der Stadt von 3,5 Prozentpunkten zugunsten von Berlin-West.

Wahlbeteiligung in den Bezirken stark unterschiedlich

Wie schon bei mehreren zurückliegenden Wahlen in Berlin differierte auch 2013 die Wahlbeteiligung zwischen den Bezirken erheblich, wobei diese in allen über 60 % lag.

In sieben Berliner Bezirken überschritt die Wahlbeteiligung die 70 %-Grenze. Bei der diesjährigen Bundestagswahl zeigte sich, wie schon vor vier Jahren, dass die Wahlbeteiligung in mehreren südwestlichen eher bürgerlich geprägten Bezirken am höchsten ausfiel. Am meisten machten die Bürgerinnen und Bürger in Steglitz-Zehlendorf mit 79,8 %, Charlottenburg-Wilmersdorf mit 76,6 % und Tempelhof-Schöneberg mit 75,3 % von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

In den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg gingen mit 65,1 % und 67,4 % die wenigsten Stimmberechtigten zur Wahl. Gegenüber der 17. Wahl zum Deutschen Bundestag von 2009 war in allen Berliner Bezirken eine höhere Wahlbeteiligung festzustellen.

Die deutlichsten Anstiege bei der Wahlbeteiligung waren für die Bezirke Pankow (+2,8 Prozentpunkte), Lichtenberg (+2,6 Prozentpunkte) und Treptow-Köpenick (+2,3 Prozentpunkte) zu vermelden.

Wahl	Berlin- Berlin-			Bezirk	Wahlbeteiligung		Veränderung in Prozentpunkten
	Berlin	Ost	West		2013	2009	
Bundestagswahl 2013	72,5	71,4	73,2	Mitte	69,4	67,6	1,8
Abgeordnetenhauswahl 2011	60,2	57,8	62,0	Friedrichshain-Kreuzberg	74,2	72,3	1,9
Bundestagswahl 2009	70,9	68,9	72,4	Pankow	74,4	71,6	2,8
Europawahl 2009	35,1	30,8	38,2	Charlottenburg-Wilmersdorf	76,6	75,7	0,9
Abgeordnetenhauswahl 2006	58,0	53,8	61,1	Spandau	69,9	69,1	0,8
Bundestagswahl 2005	77,4	76,5	78,0	Steglitz-Zehlendorf	79,8	79,5	0,3
Europawahl 2004	38,6	34,1	41,7	Tempelhof-Schöneberg	75,3	74,3	1,0
Bundestagswahl 2002	77,6	75,5	79,1	Neukölln	68,5	67,2	1,3
				Treptow-Köpenick	73,6	71,3	2,3
				Marzahn-Hellersdorf	65,1	63,4	1,7
				Lichtenberg	67,4	64,8	2,6
				Reinickendorf	73,0	72,4	0,6
				Berlin	72,5	70,9	1,6

Briefwahl wird für Berlins Einwohner immer attraktiver

Im Vergleich zur Bundestagswahl im Jahr 2009 nutzten 2013 noch mehr Bürgerinnen und Bürger Berlins die Möglichkeit der Briefwahl. Für diese Berliner Einwohner stellte diese Variante eine sinnvolle und attraktive Alternative zur persönlichen Stimmabgabe am Wahltag dar, da diese unabhängig von Ort und Zeit vorgenommen werden kann.

Mehr als ein Viertel der Berliner Wählerinnen und Wähler (28,0 %) beteiligten sich mittels Briefwahl an der diesjährigen Bundestagswahl. Vier Jahre zuvor nutzten 26,5 % diese Möglichkeit der Wahlbeteiligung.

Im Jahr 2009 lagen die Anteile der Briefwählerinnen und Briefwähler an allen Wahlbeteiligten zwischen 20,7 % in Marzahn-Hellersdorf und 32,4 % in Steglitz-Zehlendorf.

Vier Jahre später hat sich diese Spannweite bei der Briefwahlbeteiligung etwas nach oben verschoben. So nutzten am meisten die Bürgerinnen und Bürger der Bezirke Steglitz-Zehlendorf mit 34,5 %, Charlottenburg-Wilmersdorf mit 32,2 % und Tempelhof-Schöneberg mit 31,1 % die Möglichkeit der Briefwahl. Dies sind gleichzeitig die Bezirke mit der höchsten Wahlbeteiligung insgesamt.

	Wahlbeteiligung der Briefwählerinnen und -wähler in %		Veränderung in %- punkten
	2013	2009	
Mitte	28,0	27,4	0,6
Friedrichshain-Kreuzberg	27,6	25,0	2,6
Pankow	27,2	25,2	2,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	32,2	30,6	1,6
Spandau	26,1	25,2	0,9
Steglitz-Zehlendorf	34,5	32,4	2,1
Tempelhof-Schöneberg	31,1	29,4	1,7
Neukölln	27,8	25,8	2,0
Treptow-Köpenick	25,1	23,5	1,6
Marzahn-Hellersdorf	21,9	20,7	1,2
Lichtenberg	24,9	23,5	1,4
Reinickendorf	26,7	25,6	1,1
Berlin	28,0	26,5	1,5

Die geringste Quote bei der Briefwahl ergab sich für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit 21,9 %.

In allen Bezirken der Bundeshauptstadt konnte ein Zuwachs bei der postalischen Wahlbeteiligung festgestellt werden.

Besonders starke Zuwächse waren in diesem Jahr in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg (+2,6 Prozentpunkte), Steglitz-Zehlendorf (+2,1 Prozentpunkte) sowie Pankow (+2,0 Prozentpunkte) und Neukölln (+2,0 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

Autor: Thomas Troegel

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Kleinere Parteien

Zwölf kleine Parteien stellten sich mit Landeslisten zur Wahl

Neben den fünf im bisherigen Bundestag vertretenen Parteien CDU, DIE LINKE, SPD, GRÜNE und FDP warben in Berlin im Jahr 2013 zwölf weitere Parteien um die Gunst der Wählerinnen und Wähler.

Sieben dieser sogenannten kleinen Parteien hatten bereits 2009 den Einzug in das Parlament versucht. Dies waren zum einen die Piratenpartei Deutschland (PIRATEN), welche damals 3,4 %, und die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), die damals 1,6 % der Zweitstimmen erzielte. Des Weiteren standen im Jahr 2009 die Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo), DIE REPUBLIKANER (REP), (jeweils 0,3 % der Zweitstimmen), die Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP), (0,2 % der Zweitstimmen), die Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale (PSG) und die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD), (mit jeweils 0,1 % der Zweitstimmen), zur Wahl.

Erstmalig stellten sich folgende fünf Parteien den Wählerinnen und Wählern in Berlin zur Bundestagswahl 2013:

- Alternative für Deutschland (AfD),
- Bündnis für Innovation & Gerechtigkeit (BIG),
- Bürgerbewegung pro Deutschland (pro Deutschland),
- FREIE WÄHLER (FREIE WÄHLER),
- Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative (Die PARTEI).

AfD gewann 4,9 % der Zweitstimmen

In Berlin stellte sich die Alternative für Deutschland (AfD), gegründet am 6. Februar 2013, erstmalig zur Bundestagswahl.

Die AfD erreichte bei der diesjährigen Bundestagswahl 4,9 % der Wählerstimmen, absolut waren es 88 060 Zweitstimmen.

Ihr Spitzenergebnis erzielte sie im Wahlkreis 85 (Berlin-Marzahn-Hellersdorf) mit 6,4 %.

Den geringsten Zuspruch erlangte die AfD im Wahlkreis 83 (Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost) mit 2,8 %.

PIRATEN erreichten 3,6 % der Berliner Zweitstimmen

Die Piratenpartei Deutschland wurde im September 2006 in Berlin gegründet und nahm zum zweiten Mal an der Wahl zum Deutschen Bundestag teil. Im Jahr 2009 erreichte sie mit 58 062 der abgegebenen gültigen Zweitstimmen 3,4 %. Bei der diesjährigen Bundestagswahl erlangten die PIRATEN 64 018 Zweitstimmen (3,6 %).

Die PIRATEN wurden prozentual gesehen eher im östlichen Teil von Berlin gewählt. Hier waren es 4,0 % der abgegebenen Zweitstimmen, während für den Westteil der Stadt 3,3 % berechnet wurden.

Die größten Anteile erzielte diese Partei in den Wahlkreisen 83 (Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost) mit 5,8 % sowie 75 (Berlin-Mitte) mit 4,7 % der gültigen Zweitstimmen. Mit 2,5 % der Zweitstimmen schnitt die Piratenpartei Deutschland in dem Wahlkreis 79 (Berlin-Steglitz- Zehlendorf) am schlechtesten ab.

NPD mit 1,5 % leicht schlechter als 2009

Die NPD, die ihr Gründungsjahr 1964 hatte, trat zur Bundestagswahl 2013 mit Direktkandidaten in allen Berliner Wahlkreisen an.

Die Nationaldemokraten konnten ihren Stimmenanteil bezogen auf die letzte Bundestagswahl fast halten. Mit 1,5 % lag der Zweitstimmenanteil der NPD diesmal um 0,1 Prozentpunkte niedriger als bei der Bundestagswahl 2009.

Absolut gesehen handelte es sich 2013 mit 27 014 Zweitstimmen um 785 Zweitstimmen weniger als zur vorangegangenen Bundestagswahl.

Ihr Spitzenergebnis erzielten sie im Wahlkreis 85 (Berlin-Marzahn-Hellersdorf) mit 3,9 %.

Den geringsten Zuspruch erlangte die NPD im Wahlkreis 80 (Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf) mit 0,4 %.

Die PARTEI mit 1,0 % dabei

Die Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative (Die PARTEI) ist eine von Redakteuren des Satiremagazins Titanic gegründete Partei und stellte sich 2013 erstmalig zur Wahl für den Bundestag. Sie erreichte mit 18 673 Stimmen 1,0 % der gültigen Zweitstimmen.

Ihr Spitzenergebnis erzielte sie im Wahlkreis 83 (Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost) mit 1,9 %.

Den geringsten Zuspruch erhielt die PARTEI im Wahlkreis 80 (Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf) mit 0,6 %.

FREIE WÄHLER erzielten 0,4 %

Die Partei FREIE WÄHLER trat 2013 zum ersten Mal bei einer Bundestagswahl an. Sie bildete sich als Bundesvereinigung aus kommunalen Wählergruppen im Jahr 1965. Diese Partei erreichte mit 7531 Stimmen 0,4 % der gültigen Zweitstimmen.

Ihr Spitzenergebnis erzielte sie in den drei Wahlkreisen 84, 85 und 86 (Berlin-Treptow-Köpenick, Berlin-Marzahn-Hellersdorf und Berlin-Lichtenberg) mit jeweils 0,6 %.

Den geringsten Zuspruch erlangte die Partei FREIE WÄHLER im Wahlkreis 75 (Berlin-Mitte) mit 0,2 %.

Pro Deutschland erreichte 0,3 %

Die Bürgerbewegung pro Deutschland wurde am 20. Januar 2005 in Köln gegründet. Sie erhielt mit 5 665 Stimmen 0,3 % der gültigen Zweitstimmen.

BIG mit 0,2 % vertreten

Das Bündnis für Innovation und Gerechtigkeit ist eine 2010 in Köln gegründete Partei. Sie erreichte 0,2 % bei 3 509 Stimmen.

Die ÖDP kam auf 0,2 %

Die Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP, bis 2010 ödp) wurde 1982 als Bundespartei gegründet. Sie konnte zur Bundestagswahl 2013 in acht Ländern – darunter auch in Berlin, jedoch nur mit der Landesliste – gewählt werden.

2009 vereinigte die ÖDP 3220 Zweitstimmen auf ihre Partei. Dies ergab damals einen Zweitstimmenanteil von 0,2 %.

Bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag erreichte diese Partei 3 612 Zweitstimmen, das ist eine Verbesserung um 392 Stimmen. Dies führte jedoch zu keiner prozentualen Veränderung gegenüber der Bundestagswahl 2009.

Weitere Ergebnisse

Insgesamt kamen vier Parteien auf einen Stimmenanteil von jeweils 0,1 %. Das waren:

- DIE REPUBLIKANER (REP) mit 2564 Stimmen (2009: 5 921 Stimmen),
- Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo) mit 1810 Stimmen (2009: 4 709 Stimmen),
- Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale (PSG) mit 965 Stimmen (2009: 1 420 Stimmen),
- Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) mit 1410 Stimmen (2009: 1 111 Stimmen).

Autor: Jürgen Hübner

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Regionale Aspekte des Wahlergebnisses

In diesem Beitrag werden regionale Aspekte des Wahlergebnisses zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 dargestellt.

Nach einem Überblick über die Zweitstimmenverteilung über alle Parteien werden nacheinander die Zweitstimmenergebnisse der sechs Parteien betrachtet, die bisher im Bundestag oder im Abgeordnetenhaus von Berlin vertreten waren oder sind. Da die Piratenpartei Deutschland im Jahr 2011 den Einzug ins Berliner Abgeordnetenhaus geschafft hat, wird auch sie in die Analyse einbezogen.

Die Stimmenanteile werden auf der Ebene der Berliner Bezirke und auf der Ebene der aktuellen Berliner Abgeordnetenhauswahlkreise betrachtet und mit den Ergebnissen der Vorwahl 2009 verglichen. Obwohl sie nicht exakt mit den Bundestagswahlkreisen übereinstimmen, werden im Folgenden die Berliner Bezirke zugrunde gelegt. Ebenso werden die Abgeordnetenhauswahlkreise herangezogen, obwohl ihnen in der Bundestagswahl keine direkte politische Bedeutung zukommt. Innerhalb des Bundestagswahlkreises besteht jedoch meist eine Heterogenität im Wahlverhalten. Auf den gewählten Analyseebenen werden die regionalen Unterschiede in den

Wahlergebnissen der Parteien sichtbar. So können bei einer kleinräumigeren Betrachtung Hochburgen der zur Bundestagswahl 2013 angetretenen Parteien identifiziert werden.

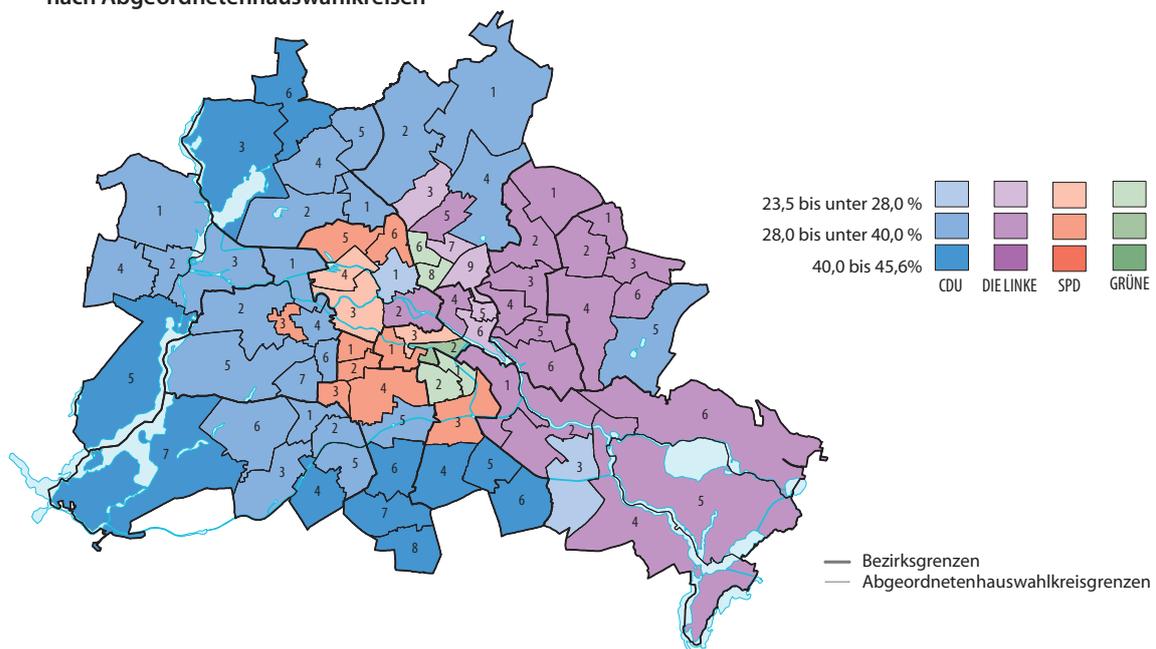
Tabellen mit den jeweils 25 höchsten und niedrigsten Ergebnissen der Parteien nach Abgeordnetenhauswahlkreisen schließen sich an diesen Abschnitt an. In die tabellierten Ergebnisse sind sowohl die Zweitstimmenergebnisse aus den Wahllokalen als auch die Ergebnisse aus der Briefwahl eingeflossen.

Höchste Zweitstimmenanteile

Die unten stehende Grafik illustriert, welche Partei die meisten Zweitstimmen im Gebiet jedes Berliner Abgeordnetenhauswahlkreises erhalten hat. Durch die Farben der Parteien ist gekennzeichnet, welche Partei am meisten Stimmen bekam und durch die Farbintensität, welchen Anteil der Stimmen sie erhielt.

Während bei der Bundestagswahl 2005 die SPD zwei Drittel aller Berliner Abgeordnetenhauswahlkreise gewann und damit vorherrschende politische Kraft in der Berliner Parteienlandschaft war, festigt sich nun das Bild, das sich bereits in der Vorwahl 2009

Abb. 1 Parteien mit dem jeweils höchsten Zweitstimmenanteil bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013 nach Abgeordnetenhauswahlkreisen

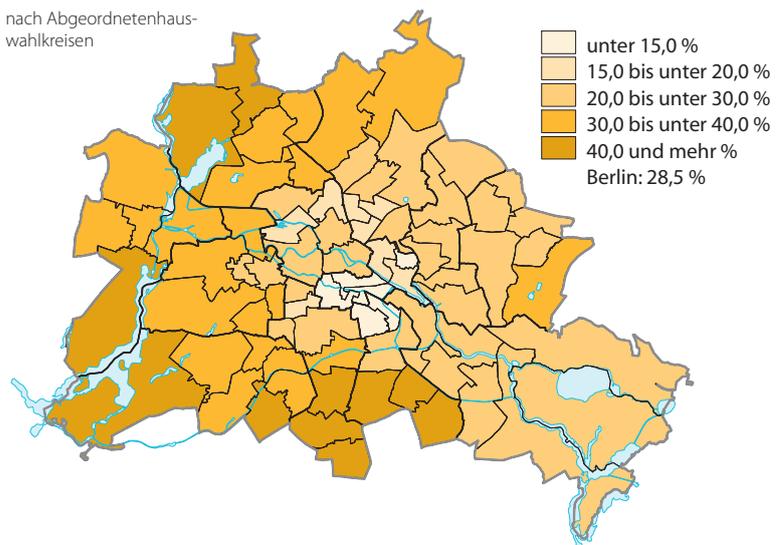


CDU Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der CDU in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Reinickendorf	40,1	32,9	7,2
Spandau	37,3	30,5	6,8
Steglitz-Zehlendorf	37,2	31,1	6,1
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	32,3	26,4	5,9
Tempelhof-Schöneberg	31,7	26,7	5,0
Neukölln	29,0	25,9	3,1
Marzahn-Hellersdorf	26,0	18,1	7,9
Treptow-Köpenick	25,4	18,4	7,0
Lichtenberg	23,1	16,3	6,8
Pankow	22,8	16,7	6,1
Mitte	22,6	19,0	3,6
Friedrichshain-Kreuzberg	14,1	11,2	2,9

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen



herauskristallisierte: Im Ostteil der Stadt errang vorwiegend die Partei DIE LINKE die jeweils höchsten Zweitstimmenanteile, im Westteil gelang dies der CDU. Auch in vielen zentrumsnahen Abgeordnetenhauswahlkreisen, die in der Vorwahl von den GRÜNEN gewonnen wurden, konnten die Christdemokraten die meisten Zweitstimmen auf sich vereinen.

Während in den Randgebieten Berlins das Wahlverhalten zur Vorwahl relativ konstant blieb, sind in der Mitte der Stadt eher Änderungen im Wahlverhalten zu konstatieren. So konnten die GRÜNEN nur noch in fünf Abgeordnetenhauswahlkreisen die meisten Zweitstimmen erzielen. In der Vorwahl gelang ihnen dies noch in 16 Abgeordnetenhauswahlkreisen, teilweise mit Zweitstimmenanteilen von deutlich über 30,0 %. In der aktuellen Wahl kamen die GRÜNEN lediglich im Wahlkreis 2 in Friedrichshain-Kreuzberg (Oberbaumstraße, Gitschiner Straße, Urbanhafen) auf ein Ergebnis von über 28,0 % (29,7 %).

Die SPD konnte die einzigen in der Bundestagswahl 2009 errungenen zwei Abgeordnetenhauswahlkreise im Bezirk Mitte (Volkspark Rehberge, Schillerpark sowie Pankebecken, Pankstraße) verteidigen und einzelne weitere Abgeordnetenhauswahlkreise im Zentrum der Stadt zurückgewinnen.

CDU

In Berlin erreichte die CDU einen Stimmenanteil von 28,5 %. Die besten Ergebnisse erzielten die Christdemokraten wie auch bei der vorherigen Wahl zum Deutschen Bundestag im Jahr 2009 in den Bezirken im Westteil der Stadt. Hier gaben 32,0 % der Wählerinnen und Wähler der CDU ihre Zweitstimme, während im Ostteil Berlins lediglich 23,4 % der Wählerinnen und Wähler für die CDU stimmten. Wie in der Vorwahl errangen die Christdemokraten in Reinickendorf mit 40,1 % ihr bestes Ergebnis. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnittsergebnis der CDU für den Westteil der Stadt liegen die Bezirke Spandau mit 37,3 % sowie Steglitz-Zehlendorf mit 37,2 % der abgegebenen Zweitstimmen. In allen Berliner Bezirken wurde ein deutlicher Stimmenzuwachs im Vergleich zur Vor-

wahl erzielt. Die größte Verbesserung erzielte die CDU im Bezirk Marzahn-Hellersdorf: Hier lag das Ergebnis der CDU um 7,9 Prozentpunkte höher als bei der Vorwahl. Am schlechtesten schnitten die Christdemokraten im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ab. In diesem Bezirk stimmten lediglich 14,1 % der Berliner Wählerinnen und Wähler für die CDU. Dennoch konnte die CDU auch hier einen Stimmenzuwachs von immerhin 2,9 Prozentpunkten verbuchen.

Auf der Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise streuen die CDU-Ergebnisse zwischen 45,6 % und 9,1 %. Die Spannweite ist mit 36,5 Prozentpunkten vergleichbar mit der Spannweite der Ergebnisse der Partei DIE LINKE, aber deutlich größer als bei den GRÜNEN und der SPD. In allen sechs Abgeordnetenhauswahlkreisen in Reinickendorf erzielte die CDU überdurchschnittlich gute Ergebnisse. Mit 45,6 % der Zweitstimmen schnitten die Christdemokraten dort am erfolgreichsten im Abgeordnetenhauswahlkreis 6 ab (Frohnau, Hermsdorf, Freie Scholle), dicht gefolgt vom Abgeordnetenhauswahlkreis 7 in Tempelhof-Schöneberg (Marienfelde ohne Marienfelde-Nord, S-Bahn Buckower Chaussee, Lichtenrade-Nord) mit 45,0 %. Unter den 25 Abgeordnetenhauswahlkreisen mit den besten Ergebnissen für die CDU befindet sich lediglich ein Abgeordnetenhauswahlkreis im Ostteil der Stadt: In Kaulsdorf-Süd und Mahlsdorf konnte die Partei ihr Ergebnis um 11,0 Prozentpunkte auf 35,0 % verbessern.

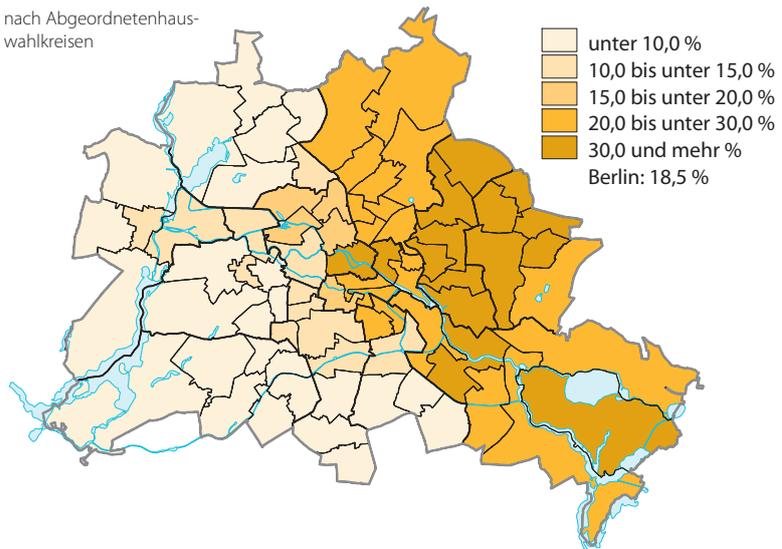
Im aus Ost und West zusammengesetzten Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg erzielten die Christdemokraten in allen Abgeordnetenhauswahlkreisen sehr niedrige Ergebnisse: Am geringsten war die Zustimmung im Abgeordnetenhauswahlkreis 2 (Oberbaumstraße, Gitschiner Straße, Urbanhafen) mit 9,1 %. Berlinweit mussten die Christdemokraten lediglich in einem Abgeordnetenhauswahlkreis einen Stimmenverlust hinnehmen: Im Wahlkreis 2 in Neukölln (Herrmann-, Siegfried- und Richardstraße), der zu den 25 Abgeordnetenhauswahlkreisen mit den kleinsten Stimmenanteilen gehört, verringerte sich das Ergebnis um 0,8 Prozentpunkte auf 12,0 %.

DIE LINKE Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der DIE LINKE in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Lichtenberg	34,6	41,2	-6,6
Marzahn-Hellersdorf	32,9	40,8	-7,9
Treptow-Köpenick	29,5	33,7	-4,2
Pankow	25,5	27,7	-2,2
Friedrichshain-Kreuzberg	24,5	23,9	0,6
Mitte	18,7	19,2	-0,5
Neukölln	14,3	13,9	0,4
Tempelhof-Schöneberg	10,3	10,0	0,3
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	9,2	9,1	0,1
Spandau	9,2	10,7	-1,5
Reinickendorf	7,9	9,3	-1,4
Steglitz-Zehlendorf	7,2	7,2	0,0

... nach Abgeordnetenhaus-
wahlkreisen



DIE LINKE

Die Partei DIE LINKE erhielt in Berlin insgesamt 18,5 % der Stimmen. Nachdem sie bei der Bundestagswahl 2009 im Land Berlin die gleiche Stimmenanzahl wie die SPD erlangte (20,2 %), erreichte DIE LINKE nun nur noch den dritten Platz. Sie verlor 1,7 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorwahl. Im Ostteil Berlins erhielt sie 29,5 % der Stimmen, im Westteil nur 10,8 %. Damit streuen die Ergebnisse der Partei DIE LINKE zwischen den einst getrennten Teilen der Stadt mit einer Differenz von 18,7 Prozentpunkten am stärksten. Die Spanne hat sich im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 jedoch verkleinert, da DIE LINKE in Berlin-West zwar nicht dazu gewinnen konnte (+0,0 Prozentpunkte), in Berlin-Ost jedoch einen Verlust von 4,3 Prozentpunkten hinnehmen musste.

Die höchsten Bezirksergebnisse erzielte DIE LINKE in Lichtenberg mit 34,6 % und Marzahn-Hellersdorf mit 32,9 % sowie in Treptow-Köpenick mit 29,5 %. Diese Bezirke im Osten der Stadt sind trotz deutlicher Stimmenverluste weiterhin die Hochburgen der Partei. In Marzahn-Hellersdorf registrierte DIE LINKE einen um 7,9 Prozentpunkte geringeren Stimmenanteil, in Lichtenberg beträgt der Verlust 6,6 Prozentpunkte. Auch in Treptow-Köpenick (-4,2 Prozentpunkte) und in Pankow (-2,2 Prozentpunkte) verzeichnete DIE LINKE nennenswerte Verluste. In Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg verzeichnete DIE LINKE leichte Stimmenzugewinne von 0,1 beziehungsweise +0,3 Prozentpunkten, dennoch blieben die Ergebnisse in diesen beiden Bezirken unterhalb des Durchschnittsergebnisses für den Westteil der Stadt (9,2 % und 10,3 % verglichen mit 10,8 %). Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf bildet mit 7,2 % erneut das Schlusslicht der Bezirksergebnisse der Partei DIE LINKE.

Auf Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise erzielte DIE LINKE die 25 höchsten Ergebnisse allesamt im Ostteil, die 25 niedrigsten Ergebnisse im Westteil der Stadt. Bemerkenswert ist, dass DIE LINKE in den 24 Abgeordnetenhauswahlkreisen, in denen sie am erfolgreichsten war, deutliche Verluste hinnehmen

musste. Stimmenanteile von 6,0 % und weniger erzielte die Partei DIE LINKE in Steglitz-Zehlendorf 3 (Augustaplatz, Teltower Damm) und Steglitz-Zehlendorf 7 (Mexikoplatz) sowie in Reinickendorf 6 (Frohnau, Hermsdorf, Freie Scholle).

SPD

Die SPD erzielte in Berlin einen Stimmenanteil von 24,6 % und wurde damit erneut zweitstärkste Kraft. Insgesamt konnte die SPD ihr Ergebnis um 4,4 Prozentpunkte erhöhen. Im Ostteil der Stadt erreichte die SPD einen Stimmenanteil von 21,1 %. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 verzeichnete sie dort einen Gewinn von 3,0 Prozentpunkten. Im Westteil der Stadt erzielte die SPD sogar noch deutlichere Gewinne. Konnte die Partei bei der Bundestagswahl 2009 noch 21,6 % der Stimmen erringen, so lag dieser Anteil bei der Bundestagswahl 2013 bei 27,0 % (+5,4 Prozentpunkte). Die SPD hat in beiden Stadthälften an Wählerstimmen gewonnen und konnte einen Teil der Verluste, die sie bei der Vorwahl erlitt, wieder ausgleichen. Vom Ergebnis der Bundestagswahl 2005, bei der die SPD 34,3 % der Stimmen erhielt, ist sie dennoch weit entfernt.

Die Streuung der Stimmenergebnisse zeigt auch bei der SPD eine sehr ausgeprägte Ost-West-Differenz. Die besten Bezirksergebnisse erzielte die SPD in drei Bezirken im Westteil der Stadt: An der Spitze steht mit 29,0 % Spandau, gefolgt von Tempelhof-Schöneberg (27,4 %) und Charlottenburg-Wilmersdorf (27,2 %). In den Bezirken im Ostteil der Stadt erreichte die SPD Ergebnisse zwischen 19,2 % und 22,2 %. Der einzige Bezirk, in dem die Sozialdemokraten weniger als 20,0 % der Stimmen erhielten, ist Marzahn-Hellersdorf. Dort und in Treptow-Köpenick fielen die Stimmenzuwächse der SPD auch besonders gering aus. In Marzahn-Hellersdorf konnten die Sozialdemokraten nur 2,7 Prozentpunkte und in Treptow-Köpenick nur 1,6 Prozentpunkte hinzugewinnen. In allen anderen Bezirken gewann die SPD Stimmenanteile von mindestens 3,0 Prozentpunkten hinzu.

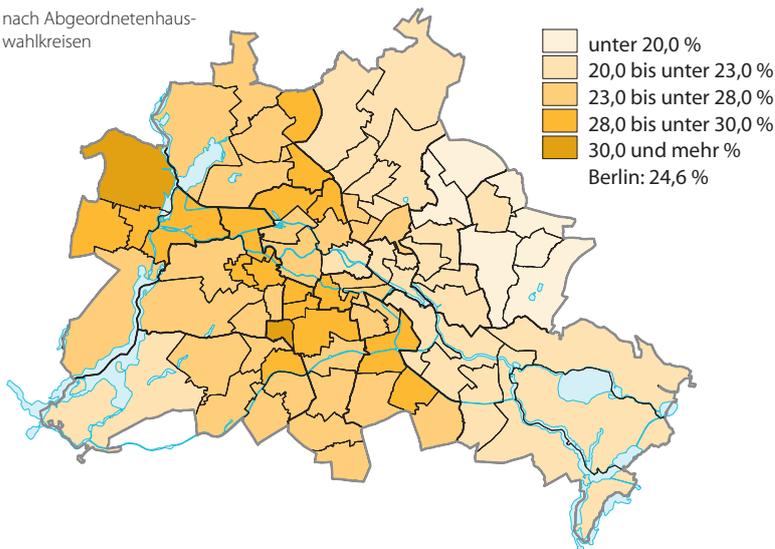
Die 25 Abgeordnetenhauswahlkreise mit den höchsten Stimmenanteilen der SPD liegen alle im

SPD
Zweitstimmenanteile
bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der SPD in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Spandau	29,0	23,7	5,3
Tempelhof-Schöneberg	27,4	21,4	6,0
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	27,2	21,4	5,8
Reinickendorf	26,4	21,4	5,0
Neukölln	26,2	21,4	4,8
Mitte	26,1	21,2	4,9
Steglitz-Zehlendorf	25,6	20,2	5,4
Friedrichshain-Kreuzberg	24,2	20,2	4,0
Pankow	22,2	18,6	3,6
Treptow-Köpenick	21,3	19,7	1,6
Lichtenberg	20,4	17,3	3,1
Marzahn-Hellersdorf	19,2	16,5	2,7

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen



Westteil, die 25 Abgeordnetenhauswahlkreise mit den niedrigsten Anteilen im Ostteil der Stadt. Auch innerhalb der beiden Ost-West-Bezirke Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg ist das Gefälle unterschiedlicher Stimmenanteile noch deutlich.

Die Ergebnisse der SPD streuen auf Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise deutlich weniger als bei der CDU und der Partei DIE LINKE. In den Abgeordnetenhauswahlkreisen Spandau 1 (nördliche Neustadt und nördliches Falkenhagener Feld) und in Tempelhof-Schöneberg 3 (Friedenau) erreichte die SPD ein Ergebnis von mehr als 30,0 % der Stimmen. In sieben Abgeordnetenhauswahlkreisen in Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg erhielt die SPD weniger als 20,0 %. Die sechs Abgeordnetenhauswahlkreise von Marzahn-Hellersdorf sind allesamt unter den zehn mit den geringsten Stimmenanteilen für die SPD enthalten.

GRÜNE

Die GRÜNEN erzielten ein Gesamtergebnis von 12,3 % in Berlin und damit 5,1 Prozentpunkte weniger als bei der Vorwahl. Die Verluste waren sowohl im Ostteil

(–4,3 Prozentpunkte) als auch im Westteil der Stadt (–5,6 Prozentpunkte) nennenswert. Im Osten vereinten die GRÜNEN damit 9,9 % aller Stimmen auf sich, im Westen der Stadt erhielten sie einen Anteil von 14,0 %.

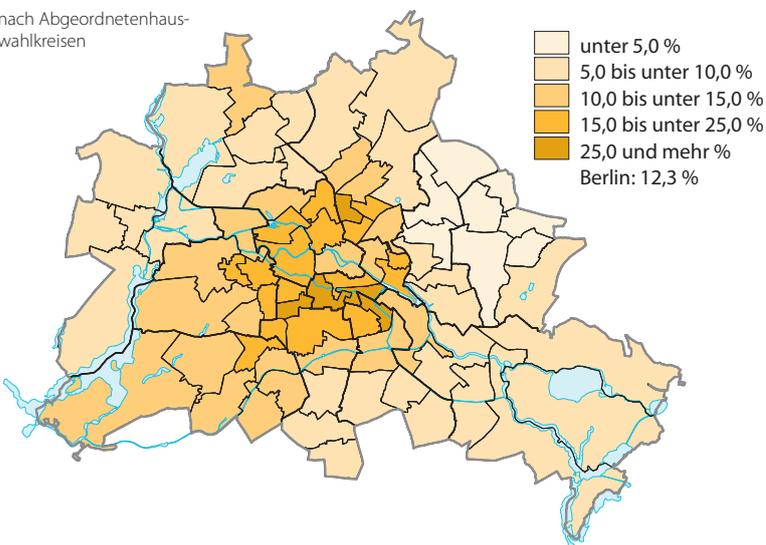
In allen Bezirken verzeichneten die GRÜNEN Verluste von 3,0 Prozentpunkten und mehr. Somit fällt sowohl das wiederum beste Ergebnis der GRÜNEN in Friedrichshain-Kreuzberg mit 22,2 % (in 2009 mit 29,2 %) als auch das wiederum niedrigste Ergebnis in Marzahn-Hellersdorf mit 3,9 % (in 2009 mit 7,0 %) geringer aus als bei der Vorwahl. Der Stimmenverlust von 7,0 Prozentpunkten in Friedrichshain-Kreuzberg ist für die GRÜNEN die größte Veränderung eines Bezirksergebnisses. Während die GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2009 in zwei Bezirken (Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte) die relative Mehrheit der Zweitstimmen erreichten, gelang ihnen das bei der aktuellen Wahl in keinem Bezirk mehr. In Friedrichshain-Kreuzberg sind die GRÜNEN mit dem Stimmenanteil von 22,2 % nun drittstärkste Partei. Mehr als 15,0 % der Stimmen konnten die GRÜNEN auch in den Bezirken Mitte (16,7 %), Tempelhof-Schöneberg

GRÜNE
Zweitstimmenanteile
bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der GRÜNEN in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Friedrichshain-Kreuzberg	22,2	29,2	-7,0
Mitte	16,7	22,0	-5,3
Tempelhof-Schöneberg	15,4	21,6	-6,2
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	15,1	21,6	-6,5
Pankow	14,4	20,1	-5,7
Neukölln	13,9	17,6	-3,7
Steglitz-Zehlendorf	13,5	19,3	-5,8
Reinickendorf	8,7	13,5	-4,8
Spandau	7,7	12,8	-5,1
Treptow-Köpenick	7,4	11,0	-3,6
Lichtenberg	5,8	8,8	-3,0
Marzahn-Hellersdorf	3,9	7,0	-3,1

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen

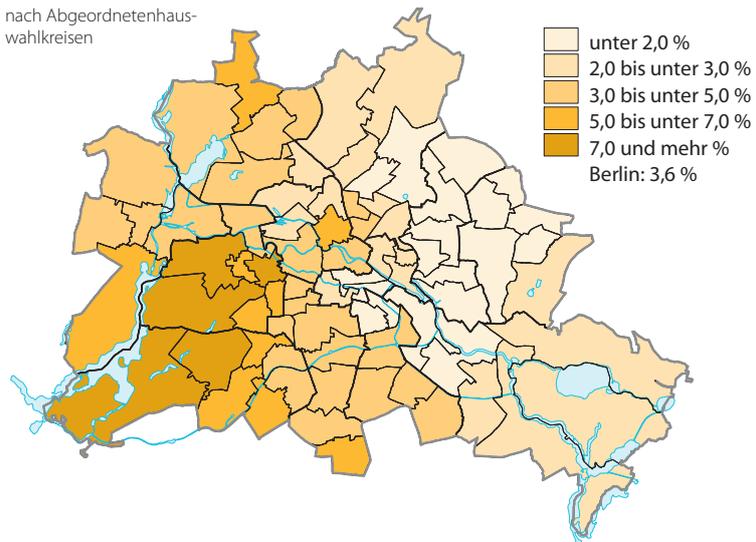


FDP Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der FDP in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	6,5	16,1	-9,6
Steglitz-Zehlendorf	6,4	16,9	-10,5
Reinickendorf	4,4	15,8	-11,4
Tempelhof-Schöneberg	4,1	13,8	-9,7
Spandau	3,8	14,9	-11,1
Mitte	3,7	10,4	-6,7
Neukölln	3,0	12,8	-9,8
Pankow	2,5	8,0	-5,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2,0	5,9	-3,9
Treptow-Köpenick	2,0	8,0	-6,0
Marzahn-Hellersdorf	1,7	7,7	-6,0
Lichtenberg	1,6	6,6	-5,0

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen



(15,4 %) und Charlottenburg-Wilmersdorf (15,1 %) eringen. Die schlechtesten Ergebnisse erzielten die GRÜNEN neben Marzahn-Hellersdorf in den beiden weiteren östlichen Bezirken Lichtenberg (5,8 %) und Treptow-Köpenick (7,4 %). Im Westteil der Stadt erzielten sie in Spandau mit 7,7 % das niedrigste Ergebnis.

In diesen vier Bezirken mit den niedrigsten Bezirksergebnissen erzielten die GRÜNEN auch in allen Abgeordnetenhauswahlkreisen durchgängig niedrige Ergebnisse. In den anderen Bezirken streuen die Ergebnisse innerhalb der Bezirke hingegen beträchtlich. Kleinräumige regionale Hochburgen mit Stimmenanteilen über 25,0 % erreichten die GRÜNEN dabei in vier verschiedenen Bezirken: In Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Neukölln und Tempelhof-Schöneberg gab es jedoch auch jeweils mindestens einen Abgeordnetenhauswahlkreis, in dem die GRÜNEN weniger als 15,0 % der Stimmen auf sich vereinigen konnten. Die niedrigsten Stimmenanteile mit weniger als 5,0 % verzeichneten die GRÜNEN in acht Abgeordnetenhauswahlkreisen in Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg.

FDP

Mit einem Zweitstimmenanteil von 3,6 % verzeichnete die FDP ihr bisher schlechtestes Berliner Ergebnis bei einer Bundestagswahl seit 1990. Die FDP ist mit einem Ergebnis von 4,8 % auch bundesweit an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert und damit in der nächsten Legislaturperiode nicht mehr im Deutschen Bundestag vertreten.

Der Stimmenanteil der FDP ist überall in Berlin, im Ost- sowie im Westteil und auch in allen Bezirken, deutlich gesunken, und zwar um insgesamt 7,9 Prozentpunkte gegenüber der Vorwahl im Jahr 2009. Der Verlust in Berlin ist also etwas geringer als der bundesweit durchschnittliche Verlust von 9,8 Prozentpunkten. Dabei sind die verlorenen Stimmenanteile im Ostteil Berlins mit 5,5 Prozentpunkten geringer als im Westteil der Stadt (-9,7 Prozentpunkte).

Obwohl die Spannweite bei den Stimmenanteilen auf Abgeordnetenhauswahlkreisebene für die FDP im Vergleich zu den anderen Parteien deutlich

geringer ist (8,6 Prozentpunkte), lassen sich dennoch regionale Unterschiede erkennen. Die größten Verluste auf Bezirksebene mit 11,4 und 11,1 Prozentpunkten mussten die Freien Demokraten in Reinickendorf und Spandau hinnehmen, dicht gefolgt von Steglitz-Zehlendorf mit einem Rückgang von 10,5 Prozentpunkten. Dennoch konnte die FDP im letztgenannten Bezirk noch mit die höchsten Stimmenanteile aller Abgeordnetenhauswahlkreise erreichen: In den Abgeordnetenhauswahlkreisen 6 und 7 im Südosten von Berlin erzielte die FDP 8,2 % bzw. 8,9 % der Stimmen (durchschnittlich im Bezirk 6,4 %). Trotz eines Verlustes von 11,3 Prozentpunkten erzielten die Freien Demokraten allerdings im Abgeordnetenhauswahlkreis 5 in Charlottenburg-Wilmersdorf (Grunewaldsee, Halensee, Preußenpark, Hohenzollerndamm) mit 9,8 % ihr bestes Ergebnis.

Die niedrigsten Ergebnisse auf Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise wurden im Ostteil Berlins erzielt: Unter dem Durchschnitt für Berlin-Ost von 2,2 % blieb die FDP in allen Abgeordnetenhauswahlkreisen in Lichtenberg (mit einem Stimmenanteil von 1,3 % bis 1,8 %) und erzielte somit in diesem Bezirk ihr schlechtestes Ergebnis. Lediglich im Abgeordnetenhauswahlkreis 1 in Marzahn-Hellersdorf (Ahrensfelde-Süd, Marzahn-West und Marzahn-Ost) erreichten die Freien Demokraten mit einem Stimmenanteil von 1,2 % ein noch schlechteres Resultat.

PIRATEN

Die Piratenpartei Deutschland kam in Berlin auf einen Stimmenanteil von insgesamt 3,6 % und konnte ihr Ergebnis zur Vorwahl somit um 0,2 Prozentpunkte verbessern. Die Partei, die seit 2011 eine Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus stellt, ist mit einem bundesweiten Ergebnis von 2,2 % allerdings weiterhin nicht im Deutschen Bundestag vertreten.

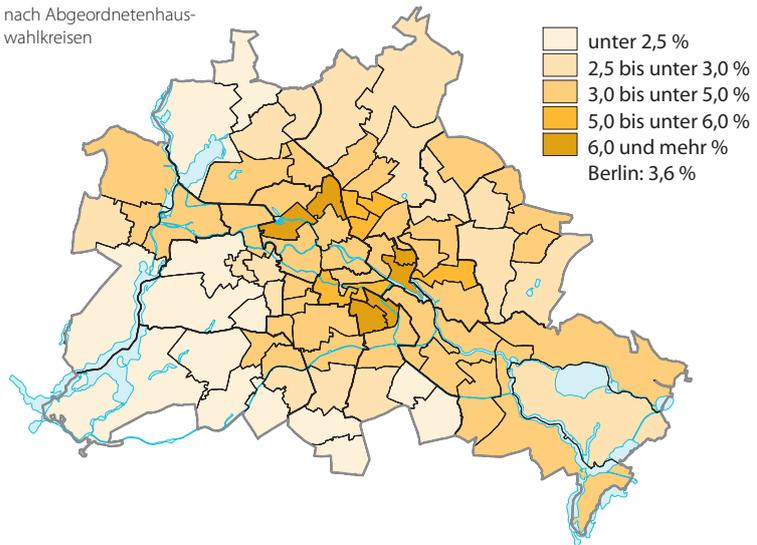
Mit 4,0 % Stimmenanteil im Ostteil Berlins und 3,3 % im Westteil der Stadt ist kein deutlicher Unterschied im Wählerverhalten in den beiden Teilen der Stadt erkennbar. Die meisten Wählerinnen und Wähler mobilisierten die PIRATEN im Ost-West-Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Hier erzielten sie ihr bestes Bezirks-

PIRATEN
Zweitstimmenanteile
bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der PIRATEN in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Friedrichshain-Kreuzberg	6,1	6,2	-0,1
Mitte	4,7	4,2	0,5
Neukölln	4,1	3,4	0,7
Pankow	4,0	4,3	-0,3
Lichtenberg	3,7	3,8	-0,1
Treptow-Köpenick	3,5	3,3	0,2
Tempelhof-Schöneberg	3,2	2,7	0,5
Marzahn-Hellersdorf	3,1	3,4	-0,3
Spandau	3,0	2,5	0,5
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	2,7	2,5	0,2
Reinickendorf	2,6	2,3	0,3
Steglitz-Zehlendorf	2,5	2,2	0,3

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen



ergebnis mit 6,1 % der abgegebenen Stimmen. Unter den Abgeordnetenhauswahlkreisen mit den höchsten Stimmenanteilen für die PIRATEN sind mit 4,6 % bis 8,6 % Stimmenanteil alle sechs Abgeordnetenhauswahlkreise des Bezirks zu finden. In der entsprechenden Abbildung ist eine ringförmige Verteilung der höheren Stimmenanteile für die PIRATEN um den Wahlkreis 2 im Bezirk Mitte (Spandauer Vorstadt, Museumsinsel, Friedrichstraße) deutlich erkennbar. Dies ist der einzige Abgeordnetenhauswahlkreis in Berlin-Mitte, der einen eher geringen Stimmenanteil für die Piratenpartei Deutschland zu verzeichnen hat (3,1%). Gleichwohl zählt dieser Abgeordnetenhauswahlkreis nicht zu den 25 Abgeordnetenhauswahlkreisen mit den niedrigsten Ergebnissen für Berlin.

Mit einem Stimmenanteil von 1,8 % erzielten die PIRATEN ihr schlechtestes Ergebnis im Abgeordnetenhauswahlkreis 6 im Bezirk Reinickendorf (Frohnau, Hermsdorf, Freie Scholle). Während einige Abgeordnetenhauswahlkreise mit höheren Ergebnissen durchaus Einbußen hinnehmen mussten, hat sich hier der Stimmenanteil im Vergleich zur Vorwahl um 0,2 Prozentpunkte erhöht.

Hochburgenvergleich: Piraten oder AfD?

Betrachtet man die kleinräumige regionale Verteilung der Zweitstimmenanteile der PIRATEN und der Partei Alternative für Deutschland (AfD) im direkten Vergleich, zeigen sich Auffälligkeiten. In den Innenstadtbezirken erhielten die PIRATEN hohe Stimmenanteile. Dort erzielte die AfD wiederum besonders niedrige Ergebnisse.

Auch die diesbezüglichen Abbildungen zeigen, dass die Wahlergebnisse von PIRATEN und der Partei AfD komplementär sind. In den Wahlbezirken außerhalb des Berliner S-Bahn-Rings war die Partei AfD erfolgreicher. Die drei besten Ergebnisse auf Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise erreichte die AfD alle in Marzahn-Hellersdorf (6,9 % bis 7,2 %).

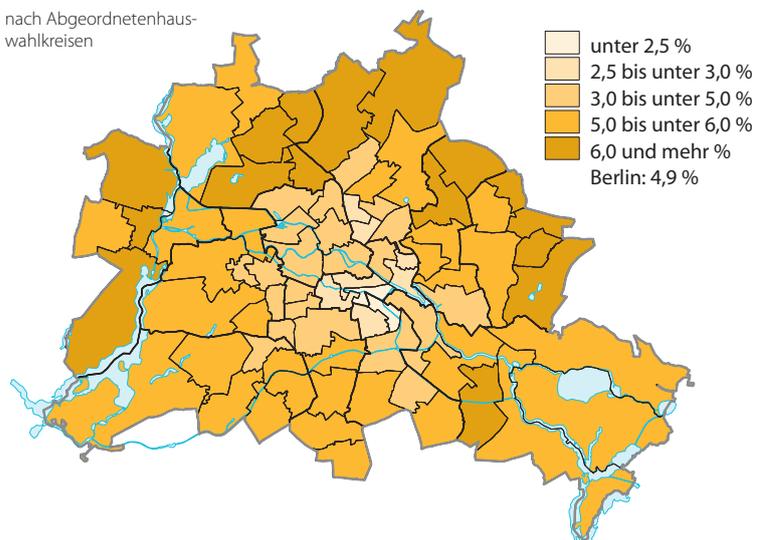
Vor allem in den Gegenden, in denen nach öffentlicher Wahrnehmung die „Hipster“ wohnen, war die AfD jedoch unterdurchschnittlich erfolgreich. Als Hipster werden zumeist ältere Jugendliche bis junge Erwachsene bezeichnet, die Teil einer Subkultur sind, die gemäß des offiziellen Stadtportals der Hauptstadt berlin.de vorzugsweise durch asymmetrische Frisuren, Bartwuchs in jeder Form, Horn- oder

AfD
Zweitstimmenanteile
bei der Bundestagswahl 2013

... nach Bezirken

Bezirk	Stimmenanteile der AfD in % 2013
Marzahn-Hellersdorf	6,4
Reinickendorf	6,0
Spandau	5,8
Lichtenberg	5,5
Treptow-Köpenick	5,5
Steglitz-Zehlendorf	5,3
Charlottenburg-Wilmersdorf ...	4,8
Pankow	4,8
Tempelhof-Schöneberg	4,6
Neukölln	4,2
Mitte	3,9
Friedrichshain-Kreuzberg	2,8

... nach Abgeordnetenhauswahlkreisen



Sonnenbrillen, Jutebeutel und einen erlebnisorientierten Lebensstil gekennzeichnet sind. Hipster leben bevorzugt in sogenannten Szene-Vierteln, die in Berlin in den Bezirken Kreuzberg, Friedrichshain, Nord-Neukölln, Prenzlauer Berg und in geringerem Maße in Mitte liegen. Hier erzielten die PIRATEN mit Resultaten von über 6,0 % bis hin zu 8,7 % ihre besten Ergebnisse, während die AfD dort eher schlecht abschnitt: In Friedrichshain-Kreuzberg 2 (Oberbaumstraße, Gitschiner Straße, Urbanhafen) gaben nur 1,9 % der Wählerinnen und Wähler der AfD ihre Stimme. Die PIRATEN erzielten in diesem Abgeordnetenhauswahlkreis mit 5,6 % eines ihrer besten Ergebnisse.

Auf Basis der für diese Auswertung vorliegenden Aggregatdaten kann keine Aussage über das individuelle Wahlverhalten getroffen werden. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Zustimmung für beide Parteien in Berlin sehr heterogen war: Es gibt Gegenden, in denen sie sehr viel und Gegenden, in denen sie sehr wenig Zustimmung erhielten. Allerdings haben beide Parteien keine ausreichende Unterstützung erfahren, um in den Deutschen Bundestag einzuziehen.

Autorinnen: Julia Höninger, Anja Malchin

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Höchste und niedrigste Ergebnisse in den Abgeordnetenhauswahlkreisen

CDU					DIE LINKE				
Bezirk	Abgeordnetenhauswahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.	Bezirk	Abgeordnetenhauswahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.
		2013	2009				2013	2009	
Höchste Ergebnisse					Höchste Ergebnisse				
Reinickendorf.....	06 w	45,6	37,8	7,8	Marzahn-Hellersdorf.....	02 o	37,9	46,4	-8,5
Tempelhof-Schöneberg.....	07 w	45,0	36,3	8,7	Marzahn-Hellersdorf.....	01 o	37,6	45,9	-8,3
Tempelhof-Schöneberg.....	08 w	44,3	35,4	8,9	Lichtenberg.....	02 o	36,5	43,3	-6,8
Reinickendorf.....	03 w	42,8	33,6	9,2	Lichtenberg.....	01 o	36,2	44,6	-8,4
Spandau.....	05 w	42,6	34,7	7,9	Lichtenberg.....	03 o	35,7	43,6	-7,9
Neukölln.....	06 w	42,4	34,2	8,2	Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	35,2	46,4	-11,2
Tempelhof-Schöneberg.....	06 w	41,4	34,5	6,9	Lichtenberg.....	04 o	34,5	40,1	-5,6
Neukölln.....	05 w	40,9	34,8	6,1	Marzahn-Hellersdorf.....	06 o	33,0	42,2	-9,2
Steglitz-Zehlendorf.....	07 w	40,6	33,4	7,2	Friedrichshain-Kreuzberg.....	04 o	32,9	36,9	-4,0
Steglitz-Zehlendorf.....	04 w	40,2	33,2	7,0	Lichtenberg.....	05 o	32,7	37,6	-4,9
Neukölln.....	04 w	40,0	33,1	6,9	Lichtenberg.....	06 o	32,6	38,9	-6,3
Reinickendorf.....	05 w	39,2	32,1	7,1	Marzahn-Hellersdorf.....	04 o	32,1	38,5	-6,4
Steglitz-Zehlendorf.....	05 w	39,1	33,2	5,9	Treptow-Köpenick.....	05 o	31,4	36,0	-4,6
Spandau.....	04 w	39,0	31,3	7,7	Mitte.....	02 o	31,3	35,4	-4,1
Steglitz-Zehlendorf.....	03 w	39,0	32,1	6,9	Treptow-Köpenick.....	02 o	31,3	36,2	-4,9
Reinickendorf.....	04 w	38,9	32,1	6,8	Treptow-Köpenick.....	06 o	29,5	32,4	-2,9
Charlottenburg-Wilmersdorf.....	05 w	38,8	31,7	7,1	Treptow-Köpenick.....	01 o	29,2	32,4	-3,2
Reinickendorf.....	02 w	38,1	32,0	6,1	Pankow.....	05 o	29,0	31,9	-2,9
Charlottenburg-Wilmersdorf.....	02 w	37,6	31,3	6,3	Treptow-Köpenick.....	04 o	28,2	33,3	-5,1
Steglitz-Zehlendorf.....	06 w	37,4	32,3	5,1	Pankow.....	09 o	27,9	30,0	-2,1
Spandau.....	01 w	35,6	29,1	6,5	Pankow.....	04 o	27,7	31,9	-4,2
Marzahn-Hellersdorf.....	05 o	35,0	24,0	11,0	Treptow-Köpenick.....	03 o	27,4	32,2	-4,8
Spandau.....	03 w	34,5	28,8	5,7	Pankow.....	01 o	27,4	32,4	-5,0
Spandau.....	02 w	33,9	27,9	6,0	Pankow.....	03 o	27,2	30,7	-3,5
Reinickendorf.....	01 w	33,8	28,5	5,3	Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	26,2	25,4	0,8
Niedrigste Ergebnisse					Niedrigste Ergebnisse				
Treptow-Köpenick.....	02 o	23,4	16,6	6,8	Spandau.....	01 w	9,7	12,2	-2,5
Mitte.....	02 o	23,2	17,1	6,1	Steglitz-Zehlendorf.....	02 w	9,3	9,1	0,2
Marzahn-Hellersdorf.....	06 o	23,0	16,4	6,6	Charlottenburg-Wilmersdorf.....	06 w	9,1	9,1	-
Pankow.....	03 o	22,2	16,5	5,7	Charlottenburg-Wilmersdorf.....	07 w	9,0	8,9	0,1
Pankow.....	05 o	21,6	16,3	5,3	Charlottenburg-Wilmersdorf.....	04 w	9,0	9,2	-0,2
Marzahn-Hellersdorf.....	01 o	20,9	14,8	6,1	Steglitz-Zehlendorf.....	01 w	8,9	8,7	0,2
Lichtenberg.....	05 o	20,9	15,5	5,4	Reinickendorf.....	05 w	8,9	11,6	-2,7
Lichtenberg.....	04 o	20,9	15,5	5,4	Spandau.....	04 w	8,7	10,4	-1,7
Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	20,7	14,4	6,3	Neukölln.....	05 w	8,6	10,0	-1,4
Treptow-Köpenick.....	01 o	20,7	15,7	5,0	Neukölln.....	04 w	8,4	9,7	-1,3
Pankow.....	09 o	20,4	14,8	5,6	Tempelhof-Schöneberg.....	06 w	7,7	8,3	-0,6
Pankow.....	07 o	19,9	15,1	4,8	Steglitz-Zehlendorf.....	05 w	7,7	8,9	-1,2
Mitte.....	06 w	19,1	17,6	1,5	Reinickendorf.....	04 w	7,7	9,2	-1,5
Friedrichshain-Kreuzberg.....	04 o	18,9	14,1	4,8	Neukölln.....	06 w	7,6	9,4	-1,8
Mitte.....	04 w	18,0	16,3	1,7	Tempelhof-Schöneberg.....	08 w	7,3	7,5	-0,2
Pankow.....	08 o	17,9	12,3	5,6	Charlottenburg-Wilmersdorf.....	02 w	7,2	7,0	0,2
Tempelhof-Schöneberg.....	02 w	17,5	15,6	1,9	Charlottenburg-Wilmersdorf.....	05 w	7,1	6,9	0,2
Friedrichshain-Kreuzberg.....	06 o	15,7	11,6	4,1	Steglitz-Zehlendorf.....	04 w	7,0	7,1	-0,1
Pankow.....	06 o	15,0	10,4	4,6	Tempelhof-Schöneberg.....	07 w	7,0	7,7	-0,7
Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	13,7	10,2	3,5	Spandau.....	05 w	6,8	7,4	-0,6
Friedrichshain-Kreuzberg.....	01 w	13,4	11,3	2,1	Steglitz-Zehlendorf.....	06 w	6,4	5,7	0,7
Friedrichshain-Kreuzberg.....	03 w	13,4	12,2	1,2	Reinickendorf.....	03 w	6,3	7,3	-1,0
Neukölln.....	01 w	13,2	13,0	0,2	Steglitz-Zehlendorf.....	03 w	6,0	6,1	-0,1
Neukölln.....	02 w	12,0	12,8	-0,8	Steglitz-Zehlendorf.....	07 w	5,2	5,0	0,2
Friedrichshain-Kreuzberg.....	02 w	9,1	7,6	1,5	Reinickendorf.....	06 w	4,5	4,8	-0,3

SPD

Bezirk	Abgeordnetenhaus- wahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.
		2013	2009	
Höchste Ergebnisse				
Spandau.....	01 w	30,7	24,3	6,4
Tempelhof-Schöneberg.....	03 w	30,4	23,2	7,2
Spandau.....	03 w	29,9	24,1	5,8
Spandau.....	02 w	29,9	25,6	4,3
Spandau.....	04 w	29,6	23,7	5,9
Tempelhof-Schöneberg.....	02 w	29,3	21,8	7,5
Reinickendorf.....	05 w	28,8	23,3	5,5
Neukölln.....	03 w	28,7	23,6	5,1
Mitte.....	06 w	28,6	23,7	4,9
Tempelhof-Schöneberg.....	04 w	28,5	22,1	6,4
Charlottenburg-Wilmersdorf....	03 w	28,4	22,0	6,4
Neukölln.....	05 w	28,4	22,4	6,0
Mitte.....	05 w	28,4	23,5	4,9
Tempelhof-Schöneberg.....	01 w	28,3	22,3	6,0
Charlottenburg-Wilmersdorf....	04 w	28,2	21,9	6,3
Friedrichshain-Kreuzberg.....	01 w	28,2	23,3	4,9
Charlottenburg-Wilmersdorf....	01 w	28,1	22,1	6,0
Reinickendorf.....	01 w	28,1	23,4	4,7
Steglitz-Zehlendorf.....	02 w	28,0	21,8	6,2
Charlottenburg-Wilmersdorf....	06 w	27,9	22,2	5,7
Mitte.....	04 w	27,8	21,7	6,1
Charlottenburg-Wilmersdorf....	07 w	27,8	22,1	5,7
Friedrichshain-Kreuzberg.....	03 w	27,6	22,7	4,9
Tempelhof-Schöneberg.....	05 w	27,5	21,5	6,0
Mitte.....	03 w	27,5	22,0	5,5

Niedrigste Ergebnisse

Friedrichshain-Kreuzberg.....	06 o	22,1	18,8	3,3
Friedrichshain-Kreuzberg.....	04 o	21,9	18,5	3,4
Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	21,8	17,4	4,4
Treptow-Köpenick.....	01 o	21,8	19,9	1,9
Lichtenberg.....	04 o	21,7	18,2	3,5
Pankow.....	05 o	21,7	18,4	3,3
Lichtenberg.....	06 o	21,7	18,9	2,8
Treptow-Köpenick.....	03 o	21,6	18,9	2,7
Treptow-Köpenick.....	04 o	21,3	18,9	2,4
Treptow-Köpenick.....	06 o	21,3	21,1	0,2
Mitte.....	02 o	21,2	17,9	3,3
Lichtenberg.....	03 o	21,2	18,0	3,2
Treptow-Köpenick.....	05 o	21,0	19,6	1,4
Treptow-Köpenick.....	02 o	21,0	19,9	1,1
Pankow.....	04 o	20,8	18,3	2,5
Lichtenberg.....	05 o	20,6	17,2	3,4
Pankow.....	01 o	20,3	18,1	2,2
Marzahn-Hellersdorf.....	02 o	20,1	16,6	3,5
Marzahn-Hellersdorf.....	04 o	19,8	17,3	2,5
Marzahn-Hellersdorf.....	05 o	19,4	18,3	1,1
Marzahn-Hellersdorf.....	06 o	19,3	16,1	3,2
Lichtenberg.....	01 o	18,9	15,1	3,8
Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	18,1	15,0	3,1
Marzahn-Hellersdorf.....	01 o	18,0	14,7	3,3
Lichtenberg.....	02 o	18,0	15,8	2,2

GRÜNE

Bezirk	Abgeordnetenhaus- wahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.
		2013	2009	
Höchste Ergebnisse				
Friedrichshain-Kreuzberg.....	02 w	29,7	38,7	-9,0
Friedrichshain-Kreuzberg.....	01 w	27,8	36,2	-8,4
Pankow.....	06 o	26,8	36,6	-9,8
Neukölln.....	01 w	25,7	31,5	-5,8
Tempelhof-Schöneberg.....	02 w	25,3	34,1	-8,8
Neukölln.....	02 w	24,5	27,1	-2,6
Friedrichshain-Kreuzberg.....	03 w	23,5	30,9	-7,4
Pankow.....	08 o	23,5	32,2	-8,7
Tempelhof-Schöneberg.....	03 w	22,4	31,3	-8,9
Tempelhof-Schöneberg.....	01 w	20,9	28,4	-7,5
Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	20,8	27,8	-7,0
Mitte.....	04 w	20,6	26,0	-5,4
Mitte.....	01 x	20,3	28,3	-8,0
Charlottenburg-Wilmersdorf....	03 w	20,1	28,0	-7,9
Friedrichshain-Kreuzberg.....	06 o	20,0	26,7	-6,7
Mitte.....	03 w	18,8	25,3	-6,5
Tempelhof-Schöneberg.....	04 w	17,0	21,7	-4,7
Charlottenburg-Wilmersdorf....	06 w	16,9	23,8	-6,9
Steglitz-Zehlendorf.....	01 w	16,7	23,4	-6,7
Charlottenburg-Wilmersdorf....	04 w	16,7	23,7	-7,0
Mitte.....	06 w	16,2	20,8	-4,6
Pankow.....	07 o	15,7	20,6	-4,9
Charlottenburg-Wilmersdorf....	07 w	14,7	21,2	-6,5
Steglitz-Zehlendorf.....	06 w	14,5	20,0	-5,5
Pankow.....	09 o	14,3	19,7	-5,4

Niedrigste Ergebnisse

Reinickendorf.....	01 w	7,6	11,9	-4,3
Tempelhof-Schöneberg.....	07 w	7,5	12,0	-4,5
Pankow.....	04 o	7,2	10,8	-3,6
Reinickendorf.....	02 w	7,1	11,0	-3,9
Neukölln.....	04 w	7,1	11,9	-4,8
Spandau.....	01 w	7,1	12,4	-5,3
Lichtenberg.....	04 o	6,7	9,5	-2,8
Neukölln.....	06 w	6,7	11,0	-4,3
Treptow-Köpenick.....	02 o	6,5	9,6	-3,1
Spandau.....	04 w	6,5	12,0	-5,5
Reinickendorf.....	05 w	6,3	10,0	-3,7
Treptow-Köpenick.....	04 o	6,3	10,1	-3,8
Neukölln.....	05 w	6,0	10,1	-4,1
Pankow.....	01 o	5,7	9,5	-3,8
Treptow-Köpenick.....	05 o	5,4	8,8	-3,4
Treptow-Köpenick.....	03 o	5,4	9,5	-4,1
Marzahn-Hellersdorf.....	05 o	5,4	9,6	-4,2
Marzahn-Hellersdorf.....	04 o	4,5	7,7	-3,2
Lichtenberg.....	03 o	4,1	6,5	-2,4
Marzahn-Hellersdorf.....	06 o	3,9	6,9	-3,0
Lichtenberg.....	02 o	3,8	7,1	-3,3
Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	3,2	5,8	-2,6
Lichtenberg.....	01 o	3,1	5,8	-2,7
Marzahn-Hellersdorf.....	01 o	2,9	5,3	-2,4
Marzahn-Hellersdorf.....	02 o	2,7	5,6	-2,9

FDP

Bezirk	Abgeordnetenhaus- wahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.
		2013	2009	
Höchste Ergebnisse				
Charlottenburg-Wilmersdorf....	05 w	9,8	21,1	- 11,3
Steglitz-Zehlendorf.....	07 w	8,9	19,8	- 10,9
Steglitz-Zehlendorf.....	06 w	8,2	18,1	- 9,9
Charlottenburg-Wilmersdorf....	02 w	7,5	17,8	- 10,3
Charlottenburg-Wilmersdorf....	04 w	7,2	16,4	- 9,2
Steglitz-Zehlendorf.....	03 w	6,9	17,4	- 10,5
Reinickendorf.....	06 w	6,9	18,6	- 11,7
Charlottenburg-Wilmersdorf....	06 w	6,3	15,1	- 8,8
Steglitz-Zehlendorf.....	04 w	5,6	18,2	- 12,6
Mitte.....	01 x	5,5	11,7	- 6,2
Charlottenburg-Wilmersdorf....	07 w	5,4	15,5	- 10,1
Spandau.....	05 w	5,4	17,6	- 12,2
Charlottenburg-Wilmersdorf....	03 w	5,3	13,2	- 7,9
Steglitz-Zehlendorf.....	01 w	5,2	14,5	- 9,3
Tempelhof-Schöneberg.....	08 w	5,0	18,2	- 13,2
Tempelhof-Schöneberg.....	01 w	4,9	11,8	- 6,9
Reinickendorf.....	03 w	4,9	17,1	- 12,2
Steglitz-Zehlendorf.....	05 w	4,8	15,9	- 11,1
Steglitz-Zehlendorf.....	02 w	4,7	14,4	- 9,7
Tempelhof-Schöneberg.....	06 w	4,7	16,8	- 12,1
Tempelhof-Schöneberg.....	07 w	4,6	17,6	- 13,0
Mitte.....	03 w	4,4	11,5	- 7,1
Neukölln.....	06 w	4,3	17,2	- 12,9
Mitte.....	02 o	4,1	8,9	- 4,8
Reinickendorf.....	04 w	4,1	15,6	- 11,5

Niedrigste Ergebnisse

Pankow.....	03 o	2,1	7,7	- 5,6
Treptow-Köpenick.....	04 o	2,1	8,7	- 6,6
Friedrichshain-Kreuzberg.....	04 o	2,0	6,3	- 4,3
Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	2,0	6,3	- 4,3
Treptow-Köpenick.....	05 o	2,0	8,5	- 6,5
Treptow-Köpenick.....	03 o	2,0	8,9	- 6,9
Marzahn-Hellersdorf.....	04 o	1,9	8,1	- 6,2
Pankow.....	04 o	1,9	8,7	- 6,8
Friedrichshain-Kreuzberg.....	03 w	1,8	6,0	- 4,2
Lichtenberg.....	06 o	1,8	6,7	- 4,9
Treptow-Köpenick.....	02 o	1,8	7,5	- 5,7
Lichtenberg.....	04 o	1,7	6,5	- 4,8
Treptow-Köpenick.....	01 o	1,7	6,6	- 4,9
Pankow.....	05 o	1,7	7,1	- 5,4
Friedrichshain-Kreuzberg.....	02 w	1,6	4,4	- 2,8
Neukölln.....	01 w	1,6	6,7	- 5,1
Lichtenberg.....	05 o	1,6	6,9	- 5,3
Marzahn-Hellersdorf.....	06 o	1,6	7,3	- 5,7
Neukölln.....	02 w	1,5	6,5	- 5,0
Lichtenberg.....	03 o	1,4	6,1	- 4,7
Marzahn-Hellersdorf.....	02 o	1,4	6,1	- 4,7
Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	1,4	6,4	- 5,0
Lichtenberg.....	02 o	1,4	7,1	- 5,7
Lichtenberg.....	01 o	1,3	6,5	- 5,2
Marzahn-Hellersdorf.....	01 o	1,2	6,5	- 5,3

PIRATEN

Bezirk	Abgeordnetenhaus- wahlkreis Nr.	Wahlergebnis		Diff. in %-Pkt.
		2013	2009	
Höchste Ergebnisse				
Friedrichshain-Kreuzberg.....	05 o	8,6	9,1	- 0,5
Friedrichshain-Kreuzberg.....	06 o	7,7	8,0	- 0,3
Neukölln.....	02 w	7,0	5,6	1,4
Mitte.....	04 w	6,6	5,6	1,0
Neukölln.....	01 w	6,1	5,1	1,0
Mitte.....	06 w	6,0	4,9	1,1
Pankow.....	06 o	5,7	6,1	- 0,4
Friedrichshain-Kreuzberg.....	02 w	5,6	5,6	-
Pankow.....	07 o	5,5	5,8	- 0,3
Lichtenberg.....	05 o	5,1	4,9	0,2
Friedrichshain-Kreuzberg.....	01 w	5,0	4,5	0,5
Pankow.....	08 o	5,0	5,2	- 0,2
Friedrichshain-Kreuzberg.....	04 o	4,9	5,2	- 0,3
Mitte.....	05 w	4,8	4,1	0,7
Treptow-Köpenick.....	01 o	4,7	3,9	0,8
Friedrichshain-Kreuzberg.....	03 w	4,6	4,6	-
Lichtenberg.....	04 o	4,5	4,6	- 0,1
Pankow.....	05 o	4,3	4,2	0,1
Pankow.....	09 o	4,2	4,6	- 0,4
Tempelhof-Schöneberg.....	02 w	4,1	3,7	0,4
Mitte.....	01 x	4,1	3,9	0,2
Mitte.....	03 w	4,0	3,6	0,4
Treptow-Köpenick.....	02 o	4,0	3,7	0,3
Neukölln.....	03 w	3,9	3,0	0,9
Marzahn-Hellersdorf.....	03 o	3,9	3,7	0,2

Niedrigste Ergebnisse

Charlottenburg-Wilmersdorf....	03 w	2,8	2,8	-
Spandau.....	04 w	2,7	2,3	0,4
Pankow.....	01 o	2,7	2,7	-
Neukölln.....	04 w	2,6	2,3	0,3
Treptow-Köpenick.....	05 o	2,6	2,8	- 0,2
Marzahn-Hellersdorf.....	02 o	2,6	2,8	- 0,2
Pankow.....	02 o	2,6	2,9	- 0,3
Marzahn-Hellersdorf.....	05 o	2,6	3,3	- 0,7
Reinickendorf.....	05 w	2,5	2,1	0,4
Tempelhof-Schöneberg.....	06 w	2,5	2,2	0,3
Marzahn-Hellersdorf.....	04 o	2,5	3,0	- 0,5
Steglitz-Zehlendorf.....	04 w	2,4	2,0	0,4
Tempelhof-Schöneberg.....	08 w	2,4	2,1	0,3
Charlottenburg-Wilmersdorf....	07 w	2,4	2,4	-
Neukölln.....	05 w	2,3	2,0	0,3
Neukölln.....	06 w	2,3	2,4	- 0,1
Charlottenburg-Wilmersdorf....	05 w	2,2	1,9	0,3
Tempelhof-Schöneberg.....	07 w	2,2	2,0	0,2
Reinickendorf.....	03 w	2,2	2,2	-
Steglitz-Zehlendorf.....	06 w	2,1	1,7	0,4
Charlottenburg-Wilmersdorf....	02 w	2,1	1,8	0,3
Spandau.....	05 w	2,1	1,9	0,2
Steglitz-Zehlendorf.....	03 w	2,1	1,9	0,2
Steglitz-Zehlendorf.....	07 w	2,0	1,7	0,3
Reinickendorf.....	06 w	1,8	1,6	0,2

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Berlin 2013

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013

Die repräsentative Wahlstatistik

Seit 1953 wird bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag eine repräsentative Wahlstatistik bundesweit durchgeführt, die Aufschluss über die Stimmenabgabe und die Wahlbeteiligung unterschiedlicher Wählergruppen gibt. Lediglich bei zwei Bundestagswahlen, und zwar 1994 und 1998, war die Statistik ausgesetzt. Ursprünglich nahmen nur Wählerinnen und Wähler an der Statistik teil, die ihre Stimme im Wahllokal abgaben. Da der Briefwahlanteil in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist und mittlerweile in Berlin mehr als 20% der Wahlberechtigten davon Gebrauch machen, werden seit der Bundestagswahl 2002 auch die Briefwählerinnen und -wähler in die Statistik einbezogen.

Der Bundeswahlleiter hat im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder die Zufallsstichprobe gezogen. Für die Bundestagswahl 2013 in Berlin wurden 104 Urnen- und 29 Briefwahlbezirke ausgewählt.

Die repräsentative Wahlstatistik untersucht die Stimmenabgabe für die einzelnen Parteien und die Wahlbeteiligung. Zur Untersuchung der Stimmenabgabe wurden in den ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel ausgegeben, die mit einem Unterscheidungsaufdruck für das Geschlecht und das Alter der Wählerinnen und Wähler, unterteilt in die folgenden sechs Altersgruppen, versehen waren:

1. 18 bis unter 25,
2. 25 bis unter 35,
3. 35 bis unter 45,
4. 45 bis unter 60,
5. 60 bis unter 70,
6. 70 und älter.

Vor 2013 gab es nur fünf Altersgruppen: Die ersten vier Altersgruppen sind mit den heutigen identisch und in der 5. Gruppe befanden sich die Personen im Alter von 60 und mehr Jahren, die jetzt auf zwei Altersgruppen aufgeteilt sind.

Zur Untersuchung der Wahlbeteiligung wurden die Wählerverzeichnisse in den ausgewählten Wahlbezirken ausgezählt. Dadurch wurden Informationen über Geschlecht und Altersgruppen von Brief- und Wahllokalwählerinnen und -wählern sowie von Nichtwählerinnen und -wählern gewonnen. Im Gegensatz zur Stimmenabgabe wurden hier die folgenden zehn Altersgruppen gebildet:

1. 18 bis unter 21,
2. 21 bis unter 25,
3. 25 bis unter 30,
4. 30 bis unter 35,
5. 35 bis unter 40,
6. 40 bis unter 45,
7. 45 bis unter 50,
8. 50 bis unter 60,
9. 60 bis unter 70,
10. 70 und älter.

Das Wahlgeheimnis zu wahren, ist oberster Grundsatz der Wahlstatistik. Deshalb enthielten die Stimmzettel in einem repräsentativen Wahllokal lediglich einen Unterscheidungsaufdruck für die Wählergruppen, beispielsweise für die Gruppe von Frauen der Altersjahrgänge 1989 bis 1995: „Frau, geboren 1989 – 1995“. Weil zu jeder derartigen Gruppe zahlreiche Personen gehören, ist ein Rückschluss auf das Wahlverhalten Einzelner unmöglich. In jedem der ausgewählten Urnenwahlbezirke mussten mindestens 400 Personen wahlberechtigt sein und in jedem der ausgewählten Briefwahlbezirke mussten bei der ver-

Tab.1 Wahl zum Deutschen Bundestag in Berlin am 22. September 2013
Amtliches Ergebnis und Ergebnis der repräsentativen Wahlstatistik

Ergebnisse	Wahlbeteiligung	% der gültigen Stimmen								
		CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD	Sonstige
Erststimmen										
Amtliches Endergebnis.....	72,5	30,0	18,7	25,5	13,6	1,4	3,2	1,7	3,8	2,1
Repräsentative Wahlstatistik	74,0	30,3	18,3	25,5	13,6	1,3	3,1	1,8	3,9	2,1
Zweitstimmen										
Amtliches Endergebnis.....	72,5	28,5	18,5	24,6	12,3	3,6	3,6	1,5	4,9	2,6
Repräsentative Wahlstatistik	74,0	29,0	18,5	25,1	11,4	3,2	3,6	1,6	5,0	2,7

Tab. 2 Wahlscheinempfängerinnen und -empfänger bei den Bundestagswahlen in Berlin am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht

Alter in Jahren	Wahlscheinempfängerinnen und -empfänger ¹ in %					
	2013			2009		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
18 bis unter 21 ...	11,0	10,1	11,8	9,8	9,1	10,5
21 bis unter 25 ...	15,1	12,9	17,2	12,5	11,1	13,9
25 bis unter 30 ...	17,8	15,9	19,7	15,2	13,3	17,1
30 bis unter 35 ...	18,5	16,9	20,2	16,8	15,8	17,9
35 bis unter 40 ...	18,0	17,4	18,6	17,0	16,9	17,2
40 bis unter 45 ...	17,9	17,4	18,5	17,4	16,8	18,1
45 bis unter 50 ...	19,5	18,4	20,7	17,5	16,8	18,3
50 bis unter 60 ...	21,9	20,4	23,4	20,2	18,9	21,4
60 bis unter 70 ...	27,7	26,8	28,5	26,4	25,6	27,1
70 und älter.....	27,8	28,5	27,2	25,2	26,2	24,6
Insgesamt	21,7	20,5	22,8	19,7	18,7	20,6

1 bezogen auf die Wahlberechtigten

gangenen Bundestagswahl mindestens 400 Wahlberechtigte per Brief gewählt haben.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik weichen von denen der Grundgesamtheit ab, da sie auf Basis einer Stichprobe gewonnen wurden. Die Größenordnung der Abweichung hängt mit der Größe der Stichprobe, der Variabilität des betrachteten Merkmals und der Homogenität der Merkmale innerhalb der Wahlbezirke zusammen. Die Abweichungen zum amtlichen Ergebnis können der Tabelle 2 entnommen werden.

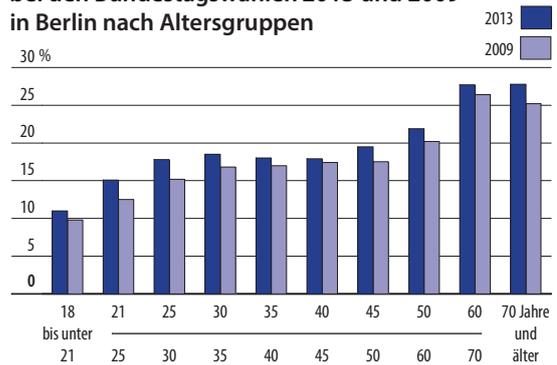
Die wesentlichen Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden im Folgenden kurz dargestellt. Der komplette Statistische Bericht mit den Ergebnissen in tabellarischer Form ist im Internet unter www.wahlen-berlin.de veröffentlicht und kann auch beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg bestellt werden.

Ältere Wahlberechtigte und Frauen machten häufiger von der Briefwahl Gebrauch

Bei der Bundestagswahl 2013 wurden in Berlin insgesamt 541 975 Wahlscheine ausgestellt – bezogen auf die Wahlberechtigten (2 505 718) lag der Anteil an Wahlscheinanträgen bei 21,6 %. Das war der höchste Anteil bei einer Wahl in Berlin. 93,9 % der Wahlscheine wurden zur Briefwahl genutzt (509 121 Wahlscheine) und weitere 0,9 % (4 771) zur Wahl in einem Wahllokal¹ (Tabelle 2).

In der Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik lag der Anteil der Wahlscheinempfängerinnen

Abb. 1 Wahlscheine auf 100 Wahlberechtigte bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 in Berlin nach Altersgruppen



und -empfänger bei 21,7 %, also knapp über dem der Grundgesamtheit. Am niedrigsten war dieser Anteil bei den jüngsten Wahlberechtigten im Alter von 18 bis unter 21 Jahren mit 11,0 %. Ab dieser Altersgruppe stieg der Anteil von Altersgruppe zu Altersgruppe und erreichte bei den 30- bis unter 35-Jährigen mit 18,5 % einen ersten Höhepunkt und sank dann leicht ab auf 17,9 % bei den 40- bis unter 45-Jährigen. Ab dieser Altersgruppe stieg der Anteil dann wieder und erzielte bei den ältesten Wahlberechtigten das Maximum (27,8 %). Diese „Zweigipfeligkeit“ ist ein Kennzeichen der Verteilung des Wahlscheinanteils nach dem Alter in Berlin. Die Gipfel lassen sich vermutlich mit der deutlich unterschiedlichen Mobilität der jüngeren und älteren Wahlberechtigten erklären. Bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern liegt der Anteil wohl deshalb besonders hoch, weil viele von ihnen überdurchschnittlich mobil sind, etwa weil sie sich am Wahltag aufgrund einer Ausbildung, einer neu angetretenen Arbeitsstelle oder vielleicht auch wegen eines Urlaubs nicht am Ort der Hauptwohnung aufhalten. Die Älteren sind unter anderem aufgrund von Krankheiten weniger mobil und entscheiden sich deshalb zu einem höheren Prozentsatz für die Briefwahl (Abbildung 1).

Der Anteil der Wahlscheinanträge lag bei den Frauen um 2,3 Prozentpunkte (2009: 1,9 Prozentpunkte) höher als bei den Männern. Mit Ausnahme der Personen im Alter von 70 und mehr Jahren beantragten in jeder Altersgruppe prozentual mehr Frauen als Männer einen Wahlschein.

Wahlbeteiligung steigt mit dem Alter

An der Bundestagswahl 2013 beteiligten sich 72,5 % der Wahlberechtigten in Berlin. In der Stichprobe lag die Wahlbeteiligung bei 74,0 %² und damit um 1,5 Prozentpunkte höher als in der Grundgesamtheit.

1 Der Wahlschein berechtigt zur Briefwahl und zur Wahl in einem beliebigen Wahllokal innerhalb desselben Wahlkreises. Die Landeswahlleiterin hat Menschen mit Behinderungen, deren Zugang zum Wahllokal für Menschen mit einer Gehbehinderung nicht barrierefrei war, empfohlen, einen Wahlschein zu beantragen, zur Wahl in einem besser geeigneten Wahllokal.

2 Wie eingangs erwähnt handelt es sich bei der repräsentativen Wahlstatistik um eine Stichprobe, deren Ergebnisse von denen der Grundgesamtheit abweichen können. Bei der Wahlbeteiligung werden die Wahlberechtigten mit Stimmgabevermerk (Wähler bzw. Wählerin im Wahllokal), die Wahlberechtigten mit Wahlschein (Wahlscheinempfänger bzw. -empfängerin) und die Nichtwähler

bzw. Nichtwählerinnen anhand der Wählerverzeichnisse in den ausgewählten Wahlbezirken ausgezählt. Nach dem vom Statistischen Bundesamt festgelegten Verfahren werden alle Wahlscheinempfänger und -empfängerinnen als Wähler bzw. Wählerin gezählt, unabhängig davon, ob sie durch Briefwahl oder durch Stimmgabe im Wahllokal oder überhaupt nicht an der Wahl teilgenommen

haben. Bei dieser Wahl sind in Berlin nach dem endgültigen Ergebnis rund 5,2 % der Wahlscheine nicht wirksam zur Wahl genutzt worden. Die Wahlbeteiligung wird durch dieses Verfahren deshalb systematisch um 1,1 Prozentpunkte überschätzt. Die um 1,5 Prozentpunkte höhere Wahlbeteiligung in der Stichprobe spricht deshalb nicht gegen ihre Repräsentativität.

Tab.3 **Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen in Berlin am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht**

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 21 ...	61,4	59,5	63,2	61,2	60,7	61,7	0,2	-1,2	1,5
21 bis unter 25 ...	61,3	59,2	63,4	60,4	59,2	61,5	0,9	0,0	1,9
25 bis unter 30 ...	68,4	67,5	69,2	65,7	64,7	66,7	2,7	2,8	2,5
30 bis unter 35 ...	71,5	70,1	72,9	70,4	69,2	71,7	1,1	0,9	1,2
35 bis unter 40 ...	73,3	72,2	74,4	71,3	70,4	72,3	2,0	1,8	2,1
40 bis unter 45 ...	75,2	74,5	76,1	74,0	72,5	75,7	1,2	2,0	0,4
45 bis unter 50 ...	76,5	75,3	77,8	73,2	71,7	74,7	3,3	3,6	3,1
50 bis unter 60 ...	75,2	74,3	76,0	74,0	72,7	75,3	1,2	1,6	0,7
60 bis unter 70 ...	79,7	79,8	79,7	78,9	78,8	79,0	0,8	1,0	0,7
70 und älter	76,6	80,6	73,7	72,4	76,6	69,8	4,2	4,0	3,9
Insgesamt	74,0	73,8	74,2	71,9	71,5	72,2	2,1	2,3	2,0

Besonders niedrig war die Wahlbeteiligung bei den jüngeren Wahlberechtigten: Von den 18- bis unter 21-Jährigen gaben 61,4% ihre Stimme ab. Ebenfalls sehr niedrig fiel die Beteiligung in der Altersgruppe der 21- bis unter 25-Jährigen mit 61,3% aus.

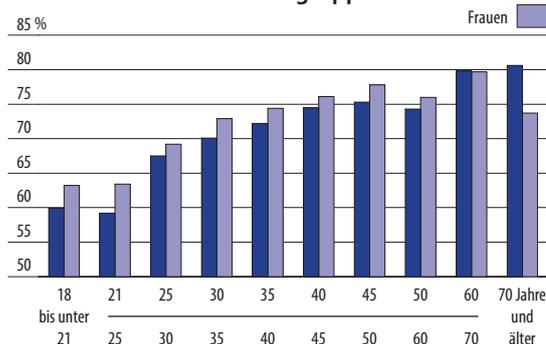
Ab dieser Altersgruppe nahm die Wahlbeteiligung mit steigendem Alter fast stetig zu – bis zu den 60- bis unter 70-Jährigen. Hier beteiligten sich 79,7% an der Wahl. Danach sank die Wahlbeteiligung wieder, und zwar auf 76,6% in der Gruppe der ältesten Wahlberechtigten im Alter von 70 und mehr Lebensjahren (Tabelle 3).

Grundsätzlich gilt also: Je höher das Alter, desto höher die Wahlbeteiligung. Dieser enge Zusammenhang mit dem Alter, bei dem in der Regel lediglich die Altersgruppen der jüngsten und der ältesten Wahlberechtigten abweichen, war auch bei der Bundestagswahl 2009 in Berlin zu beobachten und gilt allgemein bei Wahlen in Deutschland.

In der Stichprobe ist die Wahlbeteiligung insgesamt um 2,1 Prozentpunkte gestiegen, wobei in jeder Altersgruppe mehr Wahlberechtigte zur Wahl gegangen sind als 2009. Am stärksten war der Anstieg bei den ältesten Wahlberechtigten (plus 4,2 Prozentpunkte) und am geringsten bei den Wahlberechtigten unter 25 Jahren (plus 0,2 Prozentpunkte).

Insgesamt lag die Wahlbeteiligung bei den Frauen bei 74,2% und damit geringfügig (0,4 Prozentpunkte)

Abb. 2 **Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen am 22. September 2013 in Berlin nach Geschlecht und Altersgruppen**



über der der Männer (73,8%). In den einzelnen Altersgruppen gab es dabei deutliche Unterschiede. So lag der Anteil bei den Frauen in acht von zehn Altersgruppen höher als bei den Männern. In der Gruppe der 60- bis unter 70-Jährigen lag die Beteiligung von Frauen (79,7%) und Männern (79,8%) nahezu gleich auf. Lediglich in der Gruppe der ältesten Wahlberechtigten beteiligten sich wie 2009 prozentual sehr viel mehr Männer als Frauen. Die Differenz betrug 6,9 Prozentpunkte – der Betrag der Abweichung ist damit sogar deutlich größer als der bei den anderen Altersgruppen (Abbildung 2).

Ursächlich dafür könnte sein, dass mit dem Alter das gleichzeitige Auftreten mehrerer Krankheiten (Multimorbidität) zunimmt und Frauen davon stärker betroffen sind als Männer, da sie eine höhere Lebenserwartung haben.

Der Einfluss der älteren Menschen auf den Wahlausgang war 2013 gegenüber 2009 noch einmal leicht gestiegen. Dies war zum einen eine Folge der demographischen Entwicklung: Bei der Bundestagswahl 2013 waren in Berlin 32,9% der Wahlberechtigten 60 Jahre oder älter – 2009 betrug dieser Anteil 31,6%. Es lag aber auch daran, dass die Beteiligung bei den Älteren etwas stärker gestiegen ist als bei den Jüngeren. So lag der Anteil der über 59-Jährigen an den Wählerinnen und Wählern 2013 bei 34,6% und 2009 bei 33,1%.

Wie eingangs erwähnt, untersucht die repräsentative Wahlstatistik nicht nur, wie sich die Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht unterscheidet, sondern auch welche Wahlvorschläge die so unterschiedenen Gruppen mit ihrer Erst- und Zweitstimme gewählt haben.

CDU mit den meisten Zweitstimmen vor der SPD und der Partei DIE LINKE

Siegerin der Bundestagswahl im Bund und auch in Berlin war die CDU. Sie konnte in Berlin deutlich hinzugewinnen (5,7 Prozentpunkte) und mit 28,5% die meisten Zweitstimmen auf sich vereinigen. DIE LINKE, die 2009 noch knapp vor der SPD die zweitmeisten Zweitstimmen errang, verlor 1,7 Prozentpunkte und kam 2013 mit 18,5% der Zweitstimmen auf den dritten Platz. Den zweiten Platz sicherte sich die SPD, dank deutlicher Gewinne (plus 4,4 Prozentpunkte) und kam damit auf 24,6% der Zweitstimmen. Die GRÜNEN haben dagegen deutlich verloren (minus 5,1 Prozentpunkte) und kamen nur noch auf 12,3% der Zweitstimmen. Der größte Verlierer der Wahl war aber die FDP – sie verlor 7,9% und damit mehr als zwei Drittel ihrer Zweitstimmen von 2009. Die anderen Parteien errangen zusammen 12,6% der Zweitstimmen – wobei unter ihnen die neu gegründete Alternative für Deutschland (AfD) mit 4,9% das beste Ergebnis erzielen konnte, vor den PIRATEN mit 3,6%.

Tab. 4 **Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013 nach Parteien sowie nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	Insgesamt	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD	Sonstige
	%									
Insgesamt										
18 bis unter 25 ...	100	20,6	16,0	25,1	14,2	3,0	8,9	2,4	4,6	5,1
25 bis unter 35 ...	100	21,7	17,1	23,7	15,4	2,9	8,0	2,6	4,5	4,2
35 bis unter 45 ...	100	24,9	16,8	22,3	17,1	3,1	4,7	2,1	5,4	3,6
45 bis unter 60 ...	100	26,1	20,7	24,0	12,9	3,3	2,7	1,6	6,1	2,5
60 bis unter 70 ...	100	32,3	20,4	27,7	7,5	3,2	1,3	0,8	5,4	1,5
70 und älter.....	100	42,3	17,1	27,7	3,7	3,7	0,5	0,6	3,4	0,9
Insgesamt	100	29,0	18,5	25,1	11,4	3,2	3,6	1,6	5,0	2,7
Männer										
18 bis unter 25 ...	100	19,1	15,8	27,2	10,7	3,9	10,6	2,5	5,1	5,1
25 bis unter 35 ...	100	20,4	17,0	24,1	12,1	3,5	9,7	3,3	5,5	4,4
35 bis unter 45 ...	100	23,4	16,5	22,5	15,1	3,8	5,6	2,7	6,9	3,5
45 bis unter 60 ...	100	25,0	20,5	24,5	11,6	3,8	3,0	2,1	7,2	2,3
60 bis unter 70 ...	100	29,0	22,1	28,0	6,6	3,6	1,4	1,1	6,7	1,6
70 und älter.....	100	39,3	18,3	28,4	3,3	4,0	0,5	0,9	4,4	0,8
Insgesamt	100	26,7	18,8	25,5	10,0	3,7	4,4	2,1	6,2	2,7
Frauen										
18 bis unter 25 ...	100	22,1	16,3	23,2	17,4	2,2	7,4	2,3	4,1	5,1
25 bis unter 35 ...	100	22,9	17,2	23,4	18,5	2,3	6,3	1,9	3,5	4,0
35 bis unter 45 ...	100	26,6	17,2	22,0	19,1	2,4	3,7	1,3	3,9	3,8
45 bis unter 60 ...	100	27,2	21,0	23,6	14,2	2,8	2,4	1,1	4,9	2,8
60 bis unter 70 ...	100	35,2	19,0	27,4	8,3	2,8	1,1	0,5	4,2	1,5
70 und älter.....	100	44,5	16,3	27,2	4,1	3,4	0,5	0,4	2,6	1,0
Insgesamt	100	31,1	18,2	24,7	12,7	2,8	2,9	1,1	3,9	2,7

Da sich das Wahlverhalten im Ost- und Westteil der Stadt nach wie vor zum Teil erheblich unterscheidet, wird im Folgenden besonderes Augenmerk auf die beiden Stadthälften gelegt.

Höchstes Zweitstimmenergebnis der CDU bei den ältesten Wählerinnen und Wählern im Westteil Berlins

Die CDU erzielte die höchste Zustimmung im Westteil der Stadt und dort vor allem bei den ältesten Wählerinnen und Wählern (70 Jahre und älter). Die schlechtesten Ergebnisse verzeichnete die CDU bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern (in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre); im Ostteil wählten hier 17,9% mit der Zweitstimme die CDU, im Westteil 22,4%. In beiden Teilen der Stadt stieg mit dem Alter die Zustimmung zur CDU stetig an. Die höchsten Zweitstimmenergebnisse errang die CDU in der Altersgruppe der ältesten Wählerinnen und Wähler (70 Jahre und älter): Im Ostteil lag der Zweitstimmenanteil der CDU in dieser Altersgruppe bei 26,0% und damit nur geringfügig (0,4 Prozentpunkte) über dem der Altersgruppe mit den zweitältesten Wählerinnen und Wählern. Im Westteil ragte der CDU-Zweitstimmenanteil bei den ältesten Wählerinnen und Wählern dagegen ganz besonders heraus mit 51,5% gegenüber 36,0% in der Altersgruppe der 60- bis unter 70-Jährigen.

Insgesamt befanden sich in Berlin in der Altersgruppe von 70 und mehr Jahren 19,9% aller Wählerinnen und Wähler, bei der CDU gehörten jedoch 29,1% zu dieser Altersgruppe. Im Westteil ist dieser Zu-

sammenhang noch deutlicher: Von allen Personen, die sich an der Wahl beteiligten, waren 21,8% 70 Jahre oder älter, aber 34,1% gehörten zu der CDU-Wählerschaft.

In jeder Altersgruppe, sowohl im Ostteil als auch im Westteil der Stadt, schnitt die CDU 2013 bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei der letzten Bundestagswahl 2009 war das auch schon so (Tabelle 5 und 6).

Insgesamt hat die CDU in der Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik 5,7 Prozentpunkte im Vergleich zu 2009 gewonnen. Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab. Am höchsten waren die Gewinne bei den älteren Wählerinnen und Wählern (45 bis unter 60 Jahre sowie 60 Jahre

und älter) im Ostteil (jeweils 7,3 Prozentpunkte). Im Westteil hat die CDU am stärksten bei den 35- bis unter 45-Jährigen gewonnen, und zwar plus 6,0 Prozentpunkte.

Hohe Zustimmung zur Partei DIE LINKE bei den Älteren im Ostteil Berlins

DIE LINKE erzielte auch bei dieser Wahl wieder sehr unterschiedliche Ergebnisse in den ehemals getrennten Stadthälften. Im Ostteil erreichte sie in der Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik 29,8% der gültigen Zweitstimmen, im Westteil 10,4%. Die Wählerschaft dieser Partei unterschied sich im Vergleich beider Regionen nach Alter und Geschlecht deutlich.

In den östlichen Bezirken erzielte DIE LINKE mit 39,1% die höchsten Anteile bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 70 und mehr Lebensjahren. Bei den 18- bis unter 25-Jährigen votierten dagegen nur 21,1% der Wählerinnen und Wähler für DIE LINKE. Am schlechtesten schnitt sie bei den 25- bis unter 35-Jährigen ab. Ab dieser Altersgruppe stieg der LINKEN-Anteil dann mit dem Alter stetig an.

Im Westteil neigten dagegen – ganz anders als im Ostteil – die jüngeren Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE stärker zu (12,9% bei den 18- bis unter 25-Jährigen sowie 13,8% bei den 25- bis unter 35-Jährigen) als die älteren. Bei den Personen im Alter von 70 und mehr Jahren errang DIE LINKE hier lediglich 4,8%.

Im Ostteil waren 22,7% der Wählerschaft der Partei DIE LINKE im Alter von 70 und mehr Jahren, im Westteil machte diese Altersgruppe dagegen nur 10,0% aus.

Tab. 5 Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl in Berlin-Ost am 22. September 2013 nach Parteien sowie nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler

Alter in Jahren	Insgesamt	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD	Sonstige
	%									
Insgesamt										
18 bis unter 25...	100	17,9	21,1	21,6	12,2	2,7	10,0	3,7	5,7	5,2
25 bis unter 35...	100	21,0	20,2	21,3	14,1	2,5	8,7	3,5	4,6	4,2
35 bis unter 45...	100	22,5	22,6	19,2	16,5	2,8	4,9	2,7	5,5	3,3
45 bis unter 60...	100	23,9	33,8	18,1	7,9	2,3	2,8	2,4	6,3	2,5
60 bis unter 70...	100	25,6	38,3	21,6	3,7	1,5	1,2	1,3	5,4	1,5
70 und älter.....	100	26,0	39,1	26,3	2,7	1,0	0,5	0,8	2,9	0,7
Insgesamt	100	23,3	29,8	21,0	9,5	2,1	4,2	2,3	5,1	2,7
Männer										
18 bis unter 25...	100	16,2	20,9	23,1	9,5	3,7	11,2	4,1	6,7	4,5
25 bis unter 35...	100	20,1	19,6	21,5	10,9	3,0	10,5	4,3	5,6	4,4
35 bis unter 45...	100	21,5	21,5	19,7	14,3	3,4	5,9	3,6	6,7	3,3
45 bis unter 60...	100	23,2	32,2	18,8	7,4	2,5	3,0	3,0	7,6	2,3
60 bis unter 70...	100	23,7	38,4	21,9	3,1	2,0	1,3	1,6	6,5	1,6
70 und älter.....	100	23,8	39,5	27,5	2,2	0,9	0,6	1,4	3,7	0,6
Insgesamt	100	22,0	28,9	21,5	8,2	2,5	5,0	3,0	6,2	2,7
Frauen										
18 bis unter 25...	100	19,4	21,3	20,2	14,5	1,8	9,0	3,4	4,8	5,7
25 bis unter 35...	100	21,8	20,6	21,0	17,1	2,1	6,9	2,7	3,6	4,1
35 bis unter 45...	100	23,7	23,8	18,6	18,9	2,1	3,8	1,7	4,2	3,3
45 bis unter 60...	100	24,6	35,4	17,4	8,5	2,1	2,6	1,7	5,1	2,7
60 bis unter 70...	100	27,3	38,2	21,3	4,3	1,1	1,2	0,9	4,4	1,4
70 und älter.....	100	27,6	38,9	25,4	3,1	1,1	0,5	0,4	2,3	0,8
Insgesamt	100	24,5	30,7	20,5	10,7	1,7	3,5	1,7	4,0	2,7

Tab. 6 Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl in Berlin-West am 22. September 2013 nach Parteien sowie nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler

Alter in Jahren	Insgesamt	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD	Sonstige
	%									
Insgesamt										
18 bis unter 25...	100	22,4	12,9	27,2	15,5	3,2	8,3	1,5	3,9	5,1
25 bis unter 35...	100	22,4	13,8	26,3	16,7	3,3	7,2	1,6	4,4	4,1
35 bis unter 45...	100	27,1	11,7	25,0	17,6	3,4	4,5	1,5	5,3	3,9
45 bis unter 60...	100	27,6	12,0	28,0	16,3	4,0	2,7	1,1	5,9	2,5
60 bis unter 70...	100	36,0	10,4	31,1	9,7	4,1	1,3	0,5	5,4	1,6
70 und älter.....	100	51,5	4,8	28,5	4,3	5,2	0,5	0,5	3,6	1,0
Insgesamt	100	33,0	10,4	27,9	12,8	4,0	3,2	1,0	4,9	2,6
Männer										
18 bis unter 25...	100	20,8	12,6	29,6	11,5	4,0	10,3	1,5	4,2	5,4
25 bis unter 35...	100	20,8	14,2	26,8	13,4	4,0	8,8	2,3	5,4	4,4
35 bis unter 45...	100	25,2	11,7	25,2	15,9	4,1	5,3	1,9	7,0	3,6
45 bis unter 60...	100	26,2	12,5	28,3	14,4	4,6	3,1	1,5	7,0	2,2
60 bis unter 70...	100	32,0	12,6	31,5	8,7	4,4	1,5	0,7	6,8	1,5
70 und älter.....	100	48,4	6,0	29,0	3,9	5,8	0,5	0,7	4,8	1,0
Insgesamt	100	30,1	11,4	28,4	11,4	4,6	4,0	1,4	6,1	2,6
Frauen										
18 bis unter 25...	100	23,8	13,1	25,0	19,2	2,5	6,4	1,5	3,7	4,7
25 bis unter 35...	100	24,0	13,5	25,9	19,9	2,6	5,8	1,0	3,4	3,8
35 bis unter 45...	100	29,0	11,7	24,9	19,2	2,7	3,6	1,0	3,7	4,1
45 bis unter 60...	100	28,9	11,5	27,8	18,0	3,3	2,3	0,7	4,8	2,8
60 bis unter 70...	100	39,5	8,4	30,7	10,5	3,8	1,0	0,3	4,2	1,6
70 und älter.....	100	53,8	3,9	28,2	4,6	4,7	0,6	0,4	2,8	1,1
Insgesamt	100	35,6	9,6	27,5	14,0	3,5	2,6	0,7	3,8	2,6

Gegenüber 2009 verloren die LINKEN besonders in ihren Hochburgen, und zwar im Ostteil, bei den 45- bis unter 60-jährigen Männern (-10,9 Prozentpunkte) und bei den Männern im Alter von 60 und mehr Jahren (-7,6 Prozentpunkte). Insgesamt waren die Verluste im Ostteil bei den Männern (-5,0 Prozentpunkte) deutlich höher als bei den Frauen (-3,0 Prozentpunkte).

Im Westteil zeigte sich bei den Gewinnen und Verlusten der Partei DIE LINKE ein uneinheitliches Bild: Bei den Frauen konnten die LINKEN leicht hinzugewinnen (0,4 Prozentpunkte), bei den Männern verlor sie (-1,0 Prozentpunkte). Bei Wählerinnen und Wählern mittleren Alters (45 bis unter 60 Jahre) verlor sie 2,2 Prozentpunkte, bei den Männern hier sogar 4,0 Prozentpunkte. Bei den anderen Altersgruppen konnte die Partei DIE LINKE dagegen größtenteils Zugewinne verbuchen.

SPD gewann stärker bei den Männern und bei den Jüngeren

Die SPD konnte bei der Bundestagswahl 2013 in Berlin den zweiten Platz hinter der CDU von der Partei DIE LINKE zurückgewinnen. Sie erzielte etwas bessere Zweitstimmenergebnisse – nach Altersgruppen betrachtet – bei den jüngsten und bei den ältesten Wählerinnen und Wählern und weniger gute bei denen der mittleren Altersgruppen.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hat die SPD in der Stichprobe insgesamt 4,9 Prozentpunkte gewonnen, wobei die Gewinne bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern mit 6,5% am größten waren und von Altersgruppe zu Altersgruppe fast stetig geringer wurden. Bei den Ältesten waren die Gewinne mit 3,2 Prozentpunkten am niedrigsten. Außerdem konnte die SPD bei den Männern etwas höhere Gewinne verbuchen (5,5 Prozentpunkte) als bei den Frauen (4,3 Prozentpunkte). Das Altersprofil der SPD bleibt weiterhin schwach ausgeprägt.

Bei der Bundestagswahl 2013 wurde die SPD bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern (18 bis unter 25 Jahre sowie 25 bis unter 35 Jahre) sogar die stärkste Partei in Berlin, mit deutlichem Abstand

vor der CDU – 2009 gelang der SPD das in keiner Altersgruppe, weder im Ostteil noch im Westteil.

GRÜNEN-Anteil bei Wählerinnen und Wählern der mittleren Altersgruppen am höchsten

Deutlich ausgeprägt war dagegen das Altersprofil der GRÜNEN. Sowohl im Ostteil der Stadt als auch im Westteil war die Zustimmung zu den GRÜNEN in der Altersgruppe der jüngsten Wählerinnen und Wähler überdurchschnittlich hoch und stieg dann mit dem Alter weiter an. Der Höhepunkt lag wieder, wie 2009, bei den 35- bis unter 45-Jährigen. Danach sank die Zustimmung zu den GRÜNEN stetig ab. In der höchsten Altersgruppe verzeichneten die GRÜNEN den niedrigsten Anteil: 2,7% dieser Altersgruppe wählten die GRÜNEN im Ostteil und 4,3% im Westteil.

Dass die GRÜNEN keine Partei der Alten waren, zeigt auch der Blick auf die Altersstruktur der GRÜNEN-Wählerschaft. Von allen Wählerinnen und Wählern waren 19,9% im Alter von 70 Jahren oder älter, aber nur 6,5% der Wählerschaft der GRÜNEN.

Im Vergleich zu 2009 hatten die GRÜNEN insgesamt verloren (minus 5,0 Prozentpunkte). Die höchsten Verluste erlitten sie in ihren Hochburgen bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern (minus 7,8 Prozentpunkte bei den 25 bis unter 35-Jährigen) und denen mittleren Alters (35 bis unter 45 Jahre).

Zustimmung zur FDP in den Altersgruppen im Ost- und Westteil unterschiedlich

Bezogen auf die gesamte Stadt Berlin war der FDP-Anteil der einzelnen Altersgruppen sehr ähnlich: Der niedrigste Zweitstimmenanteil war bei den 25- bis unter 35-Jährigen (2,9%) zu verzeichnen und der höchste bei denen im Alter von 70 und mehr Jahren (3,7%). In den beiden Stadthälften war der Zusammenhang zwischen dem FDP-Anteil und dem Alter der Wählerschaft allerdings gegenläufig: Im Ostteil sank die Zustimmung zur FDP tendenziell mit dem Alter von 2,7% bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern auf 1,0% bei den Ältesten (70 und mehr Jahre). Im Westen stieg der Zweitstimmenanteil dagegen leicht mit dem Alter von 3,2% bei den Wählerinnen und Wählern unter 25 Jahre und erreichte bei denen im Alter von 70 und mehr Jahren das Maximum mit 5,2%.

Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 hat die FDP deutlich verloren (minus 8,1 Prozentpunkte und damit mehr als zwei Drittel ihrer Wählerschaft). Dort wo die FDP 2009 stark war, also bei den Männern sowie bei den Jüngeren im Ostteil und den Älteren im Westteil, hat sie überdurchschnittlich verloren. Dort wo die FDP schwach war, hat sie dagegen unterproportional verloren. Das Profil der FDP nach Alter und Geschlecht in Berlin-Ost und -West hat sich kaum verändert, allerdings ist das Niveau sehr viel niedriger als 2009.

Tab. 7 **Gültige Zweitstimmen von Parteien, die nach der Bundestagswahl am 22. September 2013 nicht im Bundestag vertreten sind, nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	Berlin	Berlin-Ost	Berlin-West
	%		
Insgesamt			
18 bis unter 25...	24,0	27,2	22,0
25 bis unter 35...	22,1	23,5	20,6
35 bis unter 45...	18,9	19,3	18,6
45 bis unter 60...	16,2	16,2	16,2
60 bis unter 70...	12,1	10,9	12,9
70 und älter¹.....	9,1	5,9	10,8
Insgesamt	16,1	16,5	15,7
Männer			
18 bis unter 25...	27,3	30,2	25,5
25 bis unter 35...	26,4	27,9	24,8
35 bis unter 45...	22,5	22,9	22,0
45 bis unter 60...	18,5	18,4	18,5
60 bis unter 70...	14,3	13,0	15,1
70 und älter¹.....	10,6	7,1	12,7
Insgesamt	19,1	19,5	18,8
Frauen			
18 bis unter 25...	21,1	24,6	18,8
25 bis unter 35...	18,1	19,4	16,6
35 bis unter 45...	15,1	15,1	15,2
45 bis unter 60...	14,0	14,1	13,9
60 bis unter 70...	10,2	8,9	10,9
70 und älter¹.....	7,9	5,1	9,4
Insgesamt	13,4	13,6	13,2

Tab. 8 **Differenz der gültigen Zweitstimmen bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag in Berlin 2013 und 2009 nach Parteien sowie nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler in Prozentpunkten**

Alter in Jahren	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD²
	Prozentpunkte							
Insgesamt								
18 bis unter 25...	4,0	-2,0	6,5	-5,7	-7,3	-0,9	-0,4	4,6
25 bis unter 35...	4,5	-	5,5	-7,8	-8,3	0,5	0,7	4,5
35 bis unter 45...	6,4	-1,3	4,8	-7,1	-8,8	0,5	0,2	5,4
45 bis unter 60...	6,3	-5,3	5,7	-4,2	-8,0	0,4	-0,2	6,1
60 und älter¹.....	5,2	-1,7	3,2	-2,5	-7,9	0,3	-0,2	4,2
Insgesamt	5,7	-2,2	4,9	-5,0	-8,1	0,2	0,0	5,0
Männer								
18 bis unter 25...	4,0	-1,3	7,9	-5,4	-8,1	-3,5	-1,1	5,1
25 bis unter 35...	4,0	-0,3	6,5	-7,6	-9,4	-1,3	0,8	5,5
35 bis unter 45...	6,5	-2,0	5,4	-7,3	-10,0	-0,4	-0,1	6,9
45 bis unter 60...	6,8	-7,2	6,2	-3,9	-8,3	-0,1	-0,5	7,2
60 und älter¹.....	4,0	-2,4	3,5	-2,1	-7,7	0,3	-0,5	5,4
Insgesamt	5,5	-3,1	5,5	-4,8	-8,7	-0,6	-0,3	6,2
Frauen								
18 bis unter 25...	4,0	-2,6	5,2	-6,1	-6,3	1,8	0,2	4,1
25 bis unter 35...	4,9	0,3	4,5	-8,2	-7,4	2,3	0,5	3,5
35 bis unter 45...	6,5	-0,5	4,0	-7,1	-7,4	1,3	0,3	3,9
45 bis unter 60...	5,9	-3,4	5,3	-4,4	-7,8	0,8	0,0	4,9
60 und älter¹.....	6,1	-1,0	3,0	-2,7	-7,9	0,4	-0,1	3,3
Insgesamt	6,0	-1,5	4,3	-5,2	-7,5	0,9	0,1	3,9

1 Die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ sind hier zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

2 2009 nicht angetreten

Die Piratenpartei weiterhin bei jungen Männern im Ostteil am stärksten, obwohl sie hier die höchsten Verluste erlitt

Die Wählerschaft der Piratenpartei unterschied sich besonders stark nach Alter und Geschlecht. Die Partei erzielte 3,6% der Zweitstimmen in Berlin und in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen sogar 8,9%, wobei der Anteil von Altersgruppe zu Altersgruppe stetig sank und bei den über 69-Jährigen mit 0,5% das Minimum erreichte. Je älter die Wählerschaft, desto niedriger war der Anteil der PIRATEN. Dieser Zusammenhang galt wieder, wie 2009, auf unterschiedlichem Niveau in beiden Teilen der Stadt – im Ostteil war das Niveau höher als im Westteil – und für beide Geschlechter. Bei den Männern gaben 4,4% ihre Zweitstimme der Piratenpartei (im Ostteil sogar 5,0%), bei den Frauen waren es im Ostteil dagegen nur 3,5% (2,6% im Westteil).

Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 hat die Piratenpartei insgesamt 0,2 Prozentpunkte gewonnen, wobei dies allein auf das bessere Abschneiden bei den Frauen zurückzuführen ist. Hier legten die PIRATEN um 0,9 Prozentpunkte zu. Bei den Männern gab es dagegen einen Verlust von 0,6 Prozentpunkten. Die Verluste bei den Männern korrelieren stark mit dem Alter: Je niedriger das Alter der Wählerschaft, desto höher der Verlust. Bei den 18-bis unter 25-jährigen Männern sank der Anteil der PIRATEN um 3,5 Prozentpunkte, im Ostteil sogar um 4,6 Prozentpunkte. Dieser Verlust reduzierte sich stetig von Altersgruppe zu Altersgruppe. Bei den Männern im

Alter von 60 und mehr Jahren votierten sogar mehr Wähler für die PIRATEN (0,3 Prozentpunkte) als 2009. Bei den Frauen gab es dagegen in allen Altersgruppen fast stetig mit dem Alter sanken. Einzige Ausnahme stellten hier die 25- bis unter 35-jährigen Frauen dar. Hier waren die Gewinne größer als bei den unter 25-jährigen Wählerinnen.

Insgesamt ist festzustellen, dass eine Angleichung der Anteile in den einzelnen Geschlechts-/ Altersgruppen stattgefunden hat: Lagen 2009 noch 13,7 Prozentpunkte zwischen dem höchsten (bei den 18- bis unter 25-jährigen Männern) und dem niedrigsten PIRATEN-Anteil (bei den Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren), waren es 2013 noch 9,8 Prozentpunkte.

NPD ebenfalls bei jungen Männern im Ostteil am stärksten

Die NPD errang bei den 25- bis unter 35-Jährigen die höchsten Anteile mit 2,6% der Zweitstimmen. Die Zustimmung zur NPD fiel fast stetig mit dem Alter. Weiterhin fällt auf, dass Männer der NPD stärker zuneigten als Frauen. In Berlin wählten 2,1% der Männer diese Partei, aber nur 1,1% der Frauen. Den höchsten Anteil konnte die NPD bei den Männern der „jüngsten“ Altersgruppe im Ostteil mit 4,1% erzielen und den niedrigsten bei den Frauen der „ältesten“ Altersgruppe. 0,4% von ihnen wählten die NPD.

Gegenüber 2009 gab es bei der NPD keine nennenswerten Veränderungen.

Tab. 9 Differenz der gültigen Zweitstimmen bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag in Berlin-Ost und Berlin-West 2013 und 2009 nach Parteien sowie nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler

Alter in Jahren	Berlin-Ost								Berlin-West							
	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD ²	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD ²
Prozentpunkte																
Insgesamt																
18 bis unter 25...	3,3	-3,4	6,1	-4,3	-6,3	-1,3	-0,3	5,7	3,8	1,0	5,5	-7,5	-8,3	0,0	-0,3	3,9
25 bis unter 35...	5,6	-0,5	4,4	-8,8	-7,7	0,5	1,4	4,6	2,9	1,2	6,4	-6,9	-9,2	0,7	0,0	4,4
35 bis unter 45...	7,0	-2,7	3,9	-7,4	-6,1	0,0	0,3	5,5	6,0	0,0	5,5	-7,0	-11,0	0,9	0,1	5,3
45 bis unter 60...	7,3	-8,8	3,5	-2,3	-5,4	0,3	-0,1	6,3	5,5	-2,2	7,0	-5,7	-9,9	0,5	-0,2	5,9
60 und älter ¹	7,3	-5,2	0,0	-2,2	-3,1	0,4	-0,1	4,0	4,1	0,3	5,0	-2,6	-10,5	0,3	-0,3	4,4
Insgesamt	6,8	-4,0	3,1	-5,0	-5,5	-0,1	0,1	5,1	4,6	-0,3	5,9	-5,1	-10,1	0,4	-0,2	4,9
Männer																
18 bis unter 25...	3,6	-1,6	6,8	-4,4	-7,1	-4,6	-1,0	6,7	3,4	0,4	7,5	-6,6	-9,2	-2,3	-0,7	4,2
25 bis unter 35...	5,6	-1,2	5,1	-8,2	-8,9	-1,3	1,6	5,6	2,1	1,3	7,8	-7,0	-10,1	-1,2	0,1	5,4
35 bis unter 45...	7,1	-3,0	4,8	-8,4	-7,3	-0,7	0,1	6,7	6,0	-1,3	6,1	-6,1	-12,6	0,0	-0,2	7,0
45 bis unter 60...	7,8	-10,9	4,8	-2,5	-5,8	-0,2	-0,4	7,6	5,9	-4,0	6,9	-5,2	-10,4	0,1	-0,5	7,0
60 und älter ¹	6,5	-7,6	1,4	-1,6	-3,2	0,5	-0,1	4,9	2,7	0,2	4,7	-2,4	-10,2	0,3	-0,8	5,7
Insgesamt	6,8	-5,0	4,2	-5,0	-6,3	-1,1	0,0	6,2	4,1	-1,0	6,2	-4,7	-10,5	-0,2	-0,5	6,1
Frauen																
18 bis unter 25...	3,0	-5,1	5,5	-4,5	-5,5	1,8	0,5	4,8	4,0	1,5	3,8	-8,6	-7,3	2,3	0,2	3,7
25 bis unter 35...	5,5	0,0	3,6	-9,6	-6,4	2,2	1,1	3,6	3,8	1,1	5,2	-6,8	-8,4	2,6	-0,1	3,4
35 bis unter 45...	7,1	-2,4	2,8	-6,2	-4,9	0,9	0,5	4,2	6,0	1,2	5,1	-7,9	-9,5	1,7	0,2	3,7
45 bis unter 60...	6,8	-6,7	2,2	-2,0	-5,0	0,8	0,1	5,1	5,1	-0,7	7,3	-6,2	-9,7	0,8	0,0	4,8
60 und älter ¹	7,9	-3,3	-1,2	-2,7	-2,9	0,4	-0,1	3,1	4,9	0,3	5,2	-2,8	-10,7	0,3	-0,1	3,3
Insgesamt	6,8	-3,0	2,0	-5,0	-4,8	0,9	0,3	4,0	5,0	0,4	5,6	-5,5	-9,7	1,1	0,0	3,8

¹ Die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ sind hier zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

² 2009 nicht angetreten

AfD schnitt bei den Männern im Alter von 45 bis unter 60 Jahre am besten ab

Die erst im Februar 2013 gegründete Alternative für Deutschland (AfD) kam in Berlin aus dem Stand auf 4,9% der Zweitstimmen (5,0% in der Stichprobe, die dieser Auswertung zu Grunde liegt). Bei den Männern konnte sie sogar 6,2% der Zweitstimmen erringen, bei den Frauen 3,9%.

Den höchsten Anteil erzielte sie mit 6,1% in der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen und den niedrigsten bei den Wählerinnen und Wählern der Altersgruppe 70 und mehr Jahre mit 3,4%. Dieser Zusammenhang gilt auf unterschiedlichem Niveau für Männer und für Frauen und auch im Ost- und Westteil von Berlin.

Anteil nicht im Bundestag verteilter Parteien bei jüngeren Wählerinnen und Wählern am höchsten

Die Zustimmung zu den Parteien, die hier nicht einzeln dargestellt wurden, sinkt mit dem Alter. Den höchsten Zweitstimmenanteil erzielten diese hier „Sonstige“ genannten Parteien bei den 18- bis unter 25-Jährigen. Ab dieser Altersgruppe fiel der Anteil von Altersgruppe zu Altersgruppe und erreichte bei den 70 Jahre und älteren Wählerinnen und Wählern das Minimum mit 0,9%.

Dieser Zusammenhang, dass eher die Jüngeren zu den kleineren Parteien neigen als die Älteren, zeigt sich noch deutlicher, wenn der Anteil der Parteien

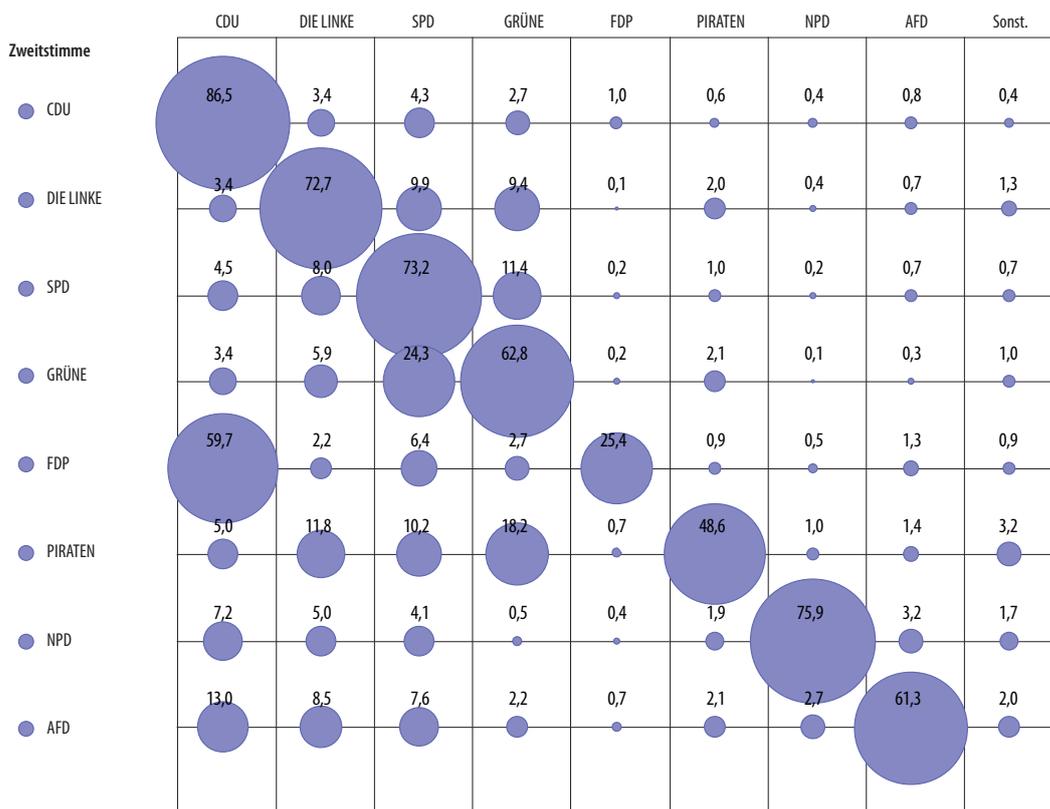
betrachtet wird, die bundesweit, nach der Wahl vom 22. September 2013, an der 5%-Hürde gescheitert sind, also alle Parteien, außer CDU, DIE LINKE, SPD und GRÜNE. Der Anteil dieser nicht im Bundestag vertretenen Parteien lag in der Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik in Berlin bei insgesamt 16,1%. Je niedriger das Alter der Wählerschaft, desto höher war der Anteil dieser Parteien: 24,0% der unter 25-Jährigen votierten für diese Parteien, aber nur 9,1% derjenigen im Alter von 70 und mehr Lebensjahren. Das heißt, dass fast jede vierte Zweitstimme der jüngsten Wählerinnen und Wähler bei der Mandatsverteilung unberücksichtigt blieb, aber weniger als jede zehnte Zweitstimme der Älteren.

Bezieht man die Wahlbeteiligung der 18- bis unter 25-Jährigen (Wahlbeteiligung von 61,4% in Berlin) mit ein, haben nur rund 47% der Wahlberechtigten dieser Altersgruppe und damit weniger als die Hälfte darauf Einfluss genommen, wie stark die Parteien im Deutschen Bundestag vertreten sind. Bei den Wahlberechtigten im Alter von 70 und mehr Jahren (Wahlbeteiligung von 76,6%) beträgt dieser Anteil dagegen knapp 70%.

Der Zusammenhang zwischen dem Alter der Wählerschaft und der Wahl nicht im Bundestag verteilter Parteien zeigte sich in beiden Teilen der Stadt auf einem ähnlichen Niveau. Allerdings war die Spannweite zwischen der niedrigsten und der höchsten Altersgruppe im Ostteil erheblich höher als im Westteil: Im Ostteil betrug die Spannweite 21,3 Prozentpunkte

Abb. 3 **Stimmensplitting bei der Wahl zum Deutschen Bundestag in Berlin am 22. September 2013**

Von 100 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der vorstehenden Partei gaben, wählten mit der Erststimme den Kandidaten der ...



(27,2% bei den unter 25-Jährigen – 5,9% bei den über 69-Jährigen) und im Westteil 11,2% (22,0% bei den unter 25-Jährigen – 10,8% bei den über 69-Jährigen).

Es besteht außerdem ein Zusammenhang mit dem Geschlecht: Männer votierten stärker für die Parteien, die an der 5%-Hürde gescheitert sind (19,1%), als Frauen (13,4%).

CDU-Wählerinnen und -wähler neigten am wenigsten zur Stimmenaufteilung

Bei der Bundestagswahl werden die Erst- und die Zweitstimmen auf einem Stimmzettel abgegeben. Es ist deshalb mit der repräsentativen Wahlstatistik möglich, festzustellen, wie die Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen aufgeteilt („gesplittet“) haben. Dies wird im Folgenden dargestellt.

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler votierte mit Erst- und Zweitstimme für den Direktkandidaten bzw. die Direktkandidatin und die Landesliste derselben Partei. Der Anteil des Stimmensplittings war allerdings bei den Wählerinnen und Wählern der einzelnen Parteien sehr unterschiedlich und hing sicher auch damit zusammen, wie aussichtsreich die Direktkandidatinnen und -kandidaten der einzelnen Parteien eingeschätzt wurden. Für aussichtsreich gehaltene Bewerberinnen und Bewerber werden eher gewählt als weniger aussichtsreiche.

Bei Bundestagswahlen in Berlin waren bisher nur Direktkandidaten von SPD, CDU sowie der Partei DIE LINKE (im Ostteil der Stadt) und den GRÜNEN (im Wahlkreis Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg-Ost) erfolgreich.

Wählerinnen und Wähler, die davon ausgehen, dass die gewünschte Person nur geringe oder keine Chance hat, wählen vermutlich die aus ihrer Sicht zweitbeste Lösung. Aus dem Stimmensplitting lässt sich so auch ableiten, welche Koalitionen gewünscht sind und wie nahe sich die Wählerschaft der einzelnen Parteien sind (Tabelle 10 und Abbildung 3).

In Berlin neigten die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten zu einer Aufteilung ihrer Erst- und Zweitstimme: 86,5% derjenigen, die ihre Zweitstimme der CDU gaben, wählten auch mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU. Konsistentes Wahlverhalten zeigten auch die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE und der SPD: 72,7% beziehungsweise 73,2% gaben ihre Erst- und Zweitstimme derselben Partei.

Ausgesprochen strategisch stimmten dagegen die Wählerinnen und Wähler der FDP und der GRÜNEN ab. Die Erststimmen der FDP-Wählerinnen und -wähler entfielen nur zu 25,4% auf die Bewerberinnen und Bewerber der eigenen Partei und zu 59,7% auf die der CDU. Von den Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der GRÜNEN stimmten 62,8%

auch mit ihrer Erststimme für einen Kandidaten oder eine Kandidatin der GRÜNEN und 24,3% für einen oder eine der SPD.

Aber auch bei den SPD-Wählerinnen und -wählern – insbesondere im Ostteil der Stadt – zeigte sich strategisches Stimmensplitting: 37,3% von ihnen gaben ihre Erststimme nicht dem Direktkandidaten oder der Direktkandidatin dieser Partei.

Die Mehrheit der Zweitstimmenwählerschaft der PIRATEN (51,4%) splitteten ihre Stimme und votierten mit der Erststimme dann am häufigsten für die GRÜNEN (18,2%), die Partei DIE LINKE (11,8%) und die SPD (10,2%). Deutlich weniger Erststimmen bekam dagegen die CDU (5,0%). Das deutet darauf hin, dass die Wählerschaft der PIRATEN eher im grünen und linken Umfeld zu lokalisieren ist.

Ganz anders bei der AfD: Die Mehrheit ihrer Zweitstimmenwählerschaft votierte auch mit der Erststimme für den Kandidaten oder die Kandidatin dieser Partei. Diejenigen AfD-Zweitstimmenwähler, die ihre Stimmen splitteten, votierten mit der Erststimme in absteigender Häufigkeit für die Direktbewerber oder -bewerberinnen der CDU (13,0%), der Partei DIE LINKE (8,5%) oder der SPD

Tab. 10 Stimmensplitting bei der Wahl zum Deutschen Bundestag in Berlin am 22. September 2013

Zweitstimme ¹	Von 100 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der vorstehenden Partei gaben, wählten mit der Erststimme den Kandidaten der ...									
	Insgesamt	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	PIRATEN	NPD	AfD	Sonstige
	%									
	Berlin									
CDU.....	100	86,5	3,4	4,3	2,7	1,0	0,6	0,4	0,8	0,4
DIE LINKE.....	100	3,4	72,7	9,9	9,4	0,1	2,0	0,4	0,7	1,3
SPD.....	100	4,5	8,0	73,2	11,4	0,2	1,0	0,2	0,7	0,7
GRÜNE.....	100	3,4	5,9	24,3	62,8	0,2	2,1	0,1	0,3	1,0
FDP.....	100	59,7	2,2	6,4	2,7	25,4	0,9	0,5	1,3	0,9
PIRATEN.....	100	5,0	11,8	10,2	18,2	0,7	48,6	1,0	1,4	3,2
NPD.....	100	7,2	5,0	4,1	0,5	0,4	1,9	75,9	3,2	1,7
AfD.....	100	13,0	8,5	7,6	2,2	0,7	2,1	2,7	61,3	2,0
Sonstige.....	100	9,0	8,9	9,4	9,0	0,8	5,6	5,4	6,0	45,7
	Berlin-Ost									
CDU.....	100	78,6	9,0	4,7	3,7	0,8	0,9	0,5	1,1	0,6
DIE LINKE.....	100	3,0	81,7	5,4	6,1	0,1	1,6	0,4	0,6	1,1
SPD.....	100	3,7	18,1	62,7	12,2	0,2	1,2	0,4	0,8	0,8
GRÜNE.....	100	3,2	11,8	15,9	64,3	0,1	2,9	0,0	0,1	1,6
FDP.....	100	50,2	6,8	7,4	3,8	26,5	1,7	1,0	1,2	1,4
PIRATEN.....	100	3,7	17,3	7,1	20,4	0,5	44,9	1,3	1,4	3,4
NPD.....	100	6,4	6,5	3,8	0,4	0,4	1,4	75,9	3,2	2,0
AfD.....	100	8,9	15,9	5,6	1,8	0,3	1,7	4,1	59,5	2,2
Sonstige.....	100	7,6	13,9	5,7	8,6	0,6	6,6	5,6	6,3	45,1
	Berlin-West									
CDU.....	100	90,4	0,6	4,0	2,2	1,1	0,4	0,3	0,7	0,3
DIE LINKE.....	100	4,4	54,6	19,0	15,9	0,3	2,9	0,3	1,0	1,6
SPD.....	100	5,0	2,6	78,9	10,9	0,3	0,9	0,1	0,6	0,6
GRÜNE.....	100	3,6	2,8	28,7	61,9	0,2	1,7	0,1	0,3	0,7
FDP.....	100	63,2	0,4	6,0	2,3	25,0	0,6	0,4	1,3	0,8
PIRATEN.....	100	6,1	6,7	13,0	16,3	0,8	51,9	0,7	1,4	3,1
NPD.....	100	8,6	2,5	4,6	0,6	0,3	2,9	75,8	3,3	1,3
AfD.....	100	16,0	3,0	9,1	2,4	0,9	2,3	1,6	62,6	1,9
Sonstige.....	100	10,1	5,2	12,1	9,3	1,0	4,9	5,3	5,8	46,2

(7,6%). Die Kandidatinnen und Kandidaten der anderen Parteien bekamen jeweils weniger als 3% von AfD-Zweitstimmenwählerinnen oder -wählern.

Die Aufteilung der Zweit- und Erststimmen zwischen den Parteien, die vor der Wahl deutlich gemacht hatten, dass sie eine Koalition anstreben, zeigt für die ganze Stadt folgendes Bild:

GRÜNE und SPD

- GRÜNE-Zweitstimmenwählerinnen und -wähler splitten primär zugunsten von SPD (24,3%) und weit abgeschlagen für DIE LINKE (5,9%) und CDU (3,4%);
- SPD-Zweitstimmenwähler und -wähler splitten zugunsten von GRÜNEN (11,4%) und LINKEN (8,0%), aber auch zugunsten der CDU (4,5%).

FDP und CDU

- FDP-Zweitstimmenwählerinnen und -wähler splitten zugunsten von CDU (59,7%) und weit abgeschlagen für SPD (6,4%) und DIE LINKE (2,2%);
- CDU-Zweitstimmenwähler und -wähler splitten am seltensten, und wenn, dann zugunsten von SPD (4,3%), aber auch von LINKEN (3,4%) und GRÜNEN (2,7%). Nur 1,0% von ihnen votierte für die Kandidierenden der FDP. Dies lag vermutlich weniger an der Parteizugehörigkeit der FDP-Bewerberinnen und -Bewerber als vielmehr an der Einschätzung von deren Chance, den Wahlkreis zu gewinnen.

Splittingverhalten in Berlin-Ost und Berlin-West unterschiedlich

Im Ostteil Berlins sind die Direktkandidaten der Partei DIE LINKE deutlich chancenreicher als im Westteil. Dies wirkt sich auch auf das Stimmensplitting aus. Die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der LINKEN im Osten Berlins teilten hier ihre Stimmen am wenigsten auf: 81,7% von ihnen wählten auch mit der Erststimme den Kandidaten bzw. die Kandidatin dieser Partei. Zusätzlich votierten viele Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der anderen Parteien für Direktkandidatinnen und -kandidaten der Partei DIE LINKE: 18,1% der SPD-Zweitstimmenwählerinnen und -wähler stimmten hier mit der Erststimme für Bewerberinnen bzw. Bewerber der LINKEN, bei den GRÜNEN-Wählerinnen und -Wählern waren es 11,8% und bei denen der der CDU und der FDP immerhin noch 9,0% bzw. 6,8%.

Im Westteil lagen dagegen die Nicht-Splittinganteile von CDU (90,4%) und SPD (78,9%) höher und die der Partei DIE LINKE erheblich niedriger (54,6%) als im Osten.

Zusammenfassung

Ältere Menschen beteiligten sich stärker an der Wahl als die jüngeren. Außerdem neigten sie stärker zur Briefwahl und weniger zur Wahl im Wahllokal.

In fast allen Altersgruppen lag die Wahlbeteiligung bei den Frauen höher als bei den Männern. Lediglich bei den ältesten Wahlberechtigten beteiligten sich prozentual weniger Frauen an der Wahl. Als Ursachen dafür werden die unterschiedliche Lebenserwartung und die unterschiedlichen Morbidität von Männern und Frauen vermutet.

Es zeigten sich deutliche Zusammenhänge zwischen dem Alter der Wählerinnen und Wähler und der Präferenz für einzelne Parteien.

Die CDU errang ihre besten Ergebnisse bei den Älteren, im Westteil und bei den Frauen.

Die Partei DIE LINKE schnitt ebenfalls in beiden Stadtteilen sehr unterschiedlich ab, wobei ihre besten Werte bei den Älteren im Ostteil zu verzeichnen waren.

Die SPD erzielte etwas bessere Zweitstimmenergebnisse bei den jüngsten und bei den ältesten Wählerinnen und Wählern und weniger gute bei denen der mittleren Altersgruppen. Das Altersprofil der SPD bleibt, wie 2009, weiterhin schwach ausgeprägt. Die Gewinne gegenüber 2009 waren bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern am größten und nahmen von Altersgruppe zu Altersgruppe fast stetig ab.

Deutlich ausgeprägt ist dagegen das Altersprofil der GRÜNEN: Die Zustimmung zu dieser Partei war in der Altersgruppe der jüngsten Wählerinnen und Wähler leicht überdurchschnittlich und stieg dann mit dem Alter an. Der Höhepunkt lag bei den 35- bis unter 45-Jährigen. Danach sank die Zustimmung zu den GRÜNEN stetig ab.

Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 verlor die FDP mehr als zwei Drittel ihrer Wählerschaft. Dort wo die FDP 2009 stark war, also bei den Männern sowie bei den Jüngeren im Ostteil und den Älteren im Westteil, hat sie überdurchschnittlich verloren. Das Profil der FDP in Bezug auf Alter und Geschlecht in Berlin-Ost und -West hat sich kaum verändert, allerdings ist das Niveau sehr viel niedriger als 2009.

Die Piratenpartei wurde besonders von den Jüngeren gewählt. Es gab einen deutlichen Zusammenhang mit dem Alter: Je jünger die Wählerschaft, desto höher war der Anteil der PIRATEN. Außerdem erzielte sie im Ostteil und bei den Männern die besseren Ergebnisse.

Die NPD erzielte überdurchschnittliche Ergebnisse bei Männern und bei den Jüngeren, wobei die Zustimmung zur NPD mit dem Alter der Wählerin oder des Wählers abnimmt.

Die neu gegründete AfD schnitt bei den Männern besser ab als bei den Frauen und erzielte den höchsten Anteil in der Altersgruppe der 45 bis unter 60 Jahre alten Wählerinnen und Wähler.

Jüngere votierten zu einem deutlich höheren Anteil für Parteien, die an der 5%-Hürde gescheitert sind, als die Älteren. So blieb fast jede vierte Zweitstimme der jüngsten Wählerinnen und Wähler bei der Mandatsverteilung unberücksichtigt, aber weniger als jede zehnte Zweitstimme der Älteren.

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler votierte mit Erst- und Zweitstimme für den Direktkandidaten bzw. die Direktkandidatin und die Landesliste derselben Partei. Der Anteil des Stimmensplittings war zwischen den Parteien aber sehr unterschiedlich. Am wenigsten neigte die CDU-Wählerschaft dazu, ihre Stimmen zu splitten, gefolgt von denen der Partei DIE LINKE und der SPD. Am stärksten splitteten die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der GRÜNEN ihre Stimmen, nur noch übertroffen von denen der FDP.

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Vorbemerkungen

Am 22. September 2013 fand die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag statt. Zehn der insgesamt 299 bundesweiten Bundestagswahlkreise befanden sich im Land Brandenburg. Der Zuschnitt der Bundestagswahlkreise im Land Brandenburg hat zwei geringfügige Änderungen erfahren. Der Ortsteil Hohensaaten der amtsfreien Stadt Bad Freienwalde (Oder) wurde vom Wahlkreis 57 (Uckermark – Barnim I) in den Wahlkreis 59 (Märkisch-Oderland – Barnim II) verschoben.

Im Unterschied zur Vorwahl im Jahr 2009 hat sich die Nummerierung der Bundestagswahlkreise verändert. Bisher befanden sich die Bundestagswahlkreise 57 bis 66 im Land Brandenburg, nun sind es die Bundestagswahlkreise 56 bis 65. Ursache hierfür ist der Verlust des Bundestagswahlkreises 18 in Mecklenburg-Vorpommern. Dafür wurde der Bundestagswahlkreis 175 in Hessen neu geschaffen.

Grundlegende Änderungen hat seit der letzten Bundestagswahl 2009 das Wahlrecht erfahren. Mit den Änderungen des Bundeswahlgesetzes sind die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichtes (Urteile vom 3.7.2008 und 25.7.2012) umgesetzt worden. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Änderung des Sitzverteilungsverfahrens.

Das bisherige personalisierte Verhältniswahlrecht wird beibehalten. Mit der Erststimme wird eine Bewerberin oder ein Bewerber in jedem Bundestagswahlkreis direkt gewählt. Die Zweitstimme ist maßgeblich für die Sitzverteilung der Parteien im Bundestag.

Gewinnt eine Partei mehr Bundestagswahlkreise, als ihr prozentual nach dem Zweitstimmenergebnis zustehen würde, so erhält sie Überhangmandate. Nach dem alten Wahlrecht konnte es dadurch zum sogenannten negativen Stimmengewicht kommen. Gewann eine Partei mehr Zweit- als Erststimmen, so wurde dieser Unterschied nicht ausgeglichen. Der Zweitstimme kam somit weniger Gewicht zu.

Das neue Wahlrecht sieht, um Überhangmandate zu vermeiden und dem negativen Stimmengewicht vorzubeugen, unter anderem folgende Neuerungen vor:

Die Sitzverteilung des Bundestages erfolgt nicht mehr zuerst auf Bundes-, sondern auf Länderebene. Dafür wird in einer ersten Stufe das Zweitstimmenergebnis des Bundeslandes ermittelt und die Zahl der direkt gewonnenen Wahlkreise angerechnet. Gewinnt eine Partei mehr Wahlkreise, als ihr aufgrund der Zweitstimmen Sitze zustehen würden, so kann es zu Überhangmandaten kommen.

In der zweiten Stufe der Sitzverteilung werden die bundesweit entstandenen Überhangmandate durch die Schaffung von so genannten Ausgleichsmandaten neutralisiert. Zu diesem Zweck wird die Anzahl der Sitze des Bundestages so lange erhöht, bis sich der Zweitstimmenanteil der Parteien zuzüglich der Überhangmandate darin widerspiegelt.

Im Land Brandenburg standen 92 Kreiswahlvorschläge zur Wahl – zwölf davon waren parteiunabhängig. Mit der Zweitstimme konnten sich die Brandenburger Wählerinnen und Wähler zwischen zwölf der mit Landesliste angetretenen Parteien entscheiden.

Die Reihenfolge der Parteien mit Landesliste auf dem Stimmzettel richtet sich nach der Zahl der Zweitstimmen, die sie bei der letzten Bundestagswahl in Brandenburg erreicht haben. Die übrigen Parteien mit Landesliste wurden in der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Parteien angefügt.

Autorin: Gundula Ziegenhagen

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Brandenburger Ergebnisse im Überblick

Überblick

Bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 gelang es der CDU, wieder stärkste Partei im Land Brandenburg zu werden. Mit einem deutlichen Zuwachs von 11,2 Prozentpunkten kamen die Christdemokraten auf 34,8 % der gültigen Zweitstimmen; das war das höchste Ergebnis seit 1990. Die CDU lag damit gemessen an ihrem Zweitstimmenanteil rund 12 Prozentpunkte vor der SPD; sie löste DIE LINKE als stärkste Partei ab.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hatten DIE LINKE und die FDP Verluste hinzunehmen. Für DIE LINKE war ein Rückgang der Zweitstimmen von 6,1 % zu verzeichnen, die Liberalen erreichten 2013 in Brandenburg nur noch einen Zweitstimmenanteil von 2,5 %. Dies ist für die FDP der bisher niedrigste Wert bei Bundestagswahlen im Land. Die GRÜNEN/B 90 verbuchten ebenfalls leichte Verluste: der Stimmenanteil der GRÜNEN/B 90 verringerte sich von 6,1 % auf 4,7 %. Auf die erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmende AfD entfielen 6,0 %.

In den 18. Deutschen Bundestag wurden von den insgesamt 631 Abgeordneten 20 Parlamentarier aus Brandenburg gewählt. Davon gehören neun der CDU an. Auf DIE LINKE und die SPD entfallen jeweils fünf Sitze. Die GRÜNEN/B 90 erreichten einen Sitz. Bei den Direktmandaten entschieden sich in neun der zehn Brandenburger Bundestagswahlkreise die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler mit ihrer Erststimme für die Bewerberinnen und Bewerber der CDU. Während 2009 die SPD noch fünf Direktmandate errang, gewann sie diesmal nur im Wahlkreis 60 ein Direktmandat. Für die Partei DIE LINKE reichte es zu keinem Direktmandat.

Wahlberechtigte, Wählerinnen und Wähler

Insgesamt waren in Brandenburg 2 065 944 Personen wahlberechtigt, 62 771 weniger als bei der Bundestagswahl 2009. 1 412 785 Wahlberechtigte gingen zur Wahlurne oder gaben ihre Stimme per Briefwahl ab. Das entsprach einem Anteil von 68,4 %. Die Wahlbeteiligung war damit geringfügig höher als vor vier Jahren (67,0 %). Der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler erreichte 16,2 %.

CDU

Eindeutiger Wahlgewinner ist die CDU. Sie erreichte mit 11,2 Prozentpunkten Zugewinn ein über dem bundesweiten Zuwachs liegendes Ergebnis. Die Christdemokraten wurden damit stärkste Partei in Brandenburg. Die CDU konnte mit 34,8 % nach der Bundestagswahl 1990 (36,3 %) ihr zweitbestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl in Brandenburg erzielen. Sie gewann über 155 Tsd. Stimmen mehr als 2009. Gemessen an ihrem Zweitstimmenanteil lagen sie damit um rund 12 Prozentpunkte vor der SPD. Die Zugewinne der CDU schlugen sich auch im Gewinn von neun der zehn Direktmandate nieder.

Tab.1 **Wahlbeteiligung und abgegebene Zweitstimmen bei der Bundestagswahl am 22. September 2013, am 27. September 2009 und am 18. September 2005**

- Endgültiges Ergebnis -

Merkmal	2013		2009		2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2 065 944	x	2 128 715	x	2 128 352	x
Wähler/innen	1 412 785	68,4	1 425 302	67,0	1 594 983	74,9
Ungültig	24 423	1,7	37 750	2,6	27 369	1,7
Gültig	1 388 362	98,3	1 387 552	97,4	1 567 614	98,3
DIE LINKE	311 312	22,4	395 566	28,5	416 359	26,6
SPD	321 174	23,1	348 216	25,1	561 689	35,8
CDU	482 601	34,8	327 454	23,6	322 400	20,6
FDP	35 365	2,5	129 642	9,3	107 736	6,9
GRÜNE/B 90	65 182	4,7	84 567	6,1	80 253	5,1
NPD	35 578	2,6	35 396	2,6	50 280	3,2
PIRATEN	30 785	2,2	34 832	2,5	x	x
REP	2 488	0,2	3 084	0,2	x	x
MLPD	1 581	0,1	1 621	0,1	3 514	0,2
AfD	83 075	6,0	x	x	x	x
pro Deutschland	5 805	0,4	x	x	x	x
FREIE WÄHLER	13 416	1,0	x	x	x	x
Sonstige	x	x	27 174	2,0	25 383	1,6

Abb. 1 Zweitstimmenanteile für ausgewählte Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013

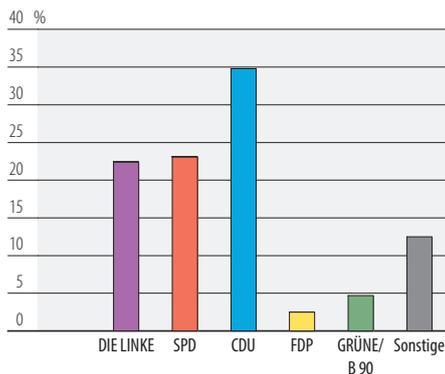
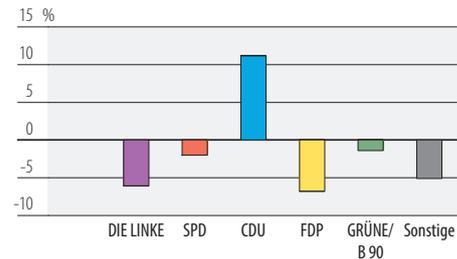


Abb. 2 Gewinne und Verluste



Tab. 2 Zweitstimmenanteile und Differenz zum Bundesergebnis bei Bundestagswahlen seit 2005

- Endgültiges Ergebnis -

Partei	2013	2009	2005
DIE LINKE			
Brandenburg	22,4	28,5	26,6
Bundesergebnis	8,6	11,9	8,7
Differenz in Prozentpunkten	13,8	16,6	17,9
SPD			
Brandenburg	23,1	25,1	35,8
Bundesergebnis	25,7	23,0	34,2
Differenz in Prozentpunkten	-2,6	2,1	1,6
CDU			
Brandenburg	34,8	23,6	20,6
Bundesergebnis ¹	41,5	33,8	35,2
Differenz in Prozentpunkten	-6,7	-10,2	-14,6
FDP			
Brandenburg	2,5	9,3	6,9
Bundesergebnis	4,8	14,6	9,8
Differenz in Prozentpunkten	-2,3	-5,3	-2,9
GRÜNE/B 90			
Brandenburg	4,7	6,1	5,1
Bundesergebnis	8,4	10,7	8,1
Differenz in Prozentpunkten	-3,7	-4,6	-3,0
Sonstige			
Brandenburg	12,5	7,4	5,0
Bundesergebnis	11,0	6,0	4,0
Differenz in Prozentpunkten	1,5	1,4	1,0

¹ Bund: CDU/CSU

SPD

Die SPD blieb mit 23,1 % in Brandenburg noch unter ihrem Bundesergebnis von 25,7 %. Gegenüber der Bundestagswahl 2009 verringerte sich der Stimmenanteil der Sozialdemokraten in Brandenburg um 2,0 Prozentpunkte. Sie erzielte hiermit im Land das schlechteste Ergebnis bei einer Bundestagswahl. Die Sozialdemokraten konnten nur ein Direktmandat im Wahlkreis 60 (Brandenburg an der Havel - Potsdam-Mittelmark I – Havelland III – Teltow-Fläming I) durch Frank-Walter *Steinmeier* gewinnen. Über die Landesliste kommen vier Mandate für die SPD dazu. Insgesamt entfallen auf die SPD in Brandenburg damit fünf Mandate.

DIE LINKE

DIE LINKE wurde mit 311312 Stimmen drittstärkste Partei in Brandenburg. 22,4 % der Zweitstimmen bedeutete einen deutlichen Rückgang um 6,1 Prozentpunkte und bei den Erststimmen auch den Verlust von vier Direktmandaten. Sie ist nunmehr deutlich hinter die CDU und die SPD zurückgefallen. Obwohl DIE LINKE in der Wählergunst der Brandenburgerinnen und Brandenburger fiel, lag sie 13,8 Prozentpunkte über ihrem Bundesdurchschnitt von 8,6 %. Über Listenmandate wurden fünf Bewerberinnen und Bewerber für DIE LINKE in den Bundestag gewählt.

FDP

Die FDP sank auch in Brandenburg mit 2,5 % deutlich unter die Fünf-Prozent-Hürde. Die FDP musste Verluste von 6,8 Prozentpunkten hinnehmen. Sie verlor mehr als 94 Tsd. Stimmen und damit fast drei Viertel ihrer Wählerinnen und Wähler. Es ist für die FDP das schlechteste Ergebnis aller bisherigen Bundestagswahlen in Brandenburg.

GRÜNE/B 90

Die GRÜNEN/B 90 hatten bei der Bundestagswahl leichte Verluste hinzunehmen, und zwar ein Minus von 1,4 Prozentpunkten. Die Brandenburger GRÜNEN/B 90 sind wie 2009 mit nur einer Abgeordneten im Bundestag vertreten.

AfD

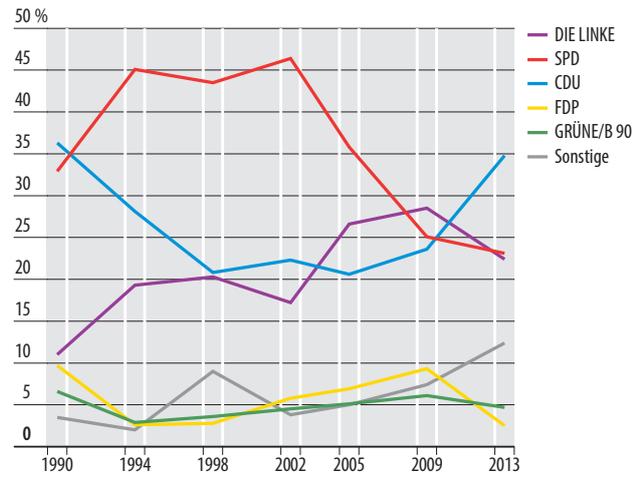
Als Wahlgewinner kann sich auch die Alternative für Deutschland fühlen. Die erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmende AfD errang auf Anhieb 83 075 Stimmen. Das waren 6,0 % der Zweitstimmen. Damit ist die AfD nunmehr viertstärkste Partei in Brandenburg.

Alle anderen Parteien blieben weit unter der 5-Prozent-Sperrklausel. Die Sonstigen erreichten zusammen 12,5 % der Zweitstimmen.

Insgesamt zeigt das Wahlergebnis in Brandenburg, dass den starken Gewinnen der CDU und der AfD Stimmenverluste aller anderen Parteien und Landeslisten gegenüber stehen.

Autor: Ingo Koltzk

Abb. 3 **Zweitstimmenanteile für ausgewählte Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg seit 1990**



Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Wahlkreisergebnisse und direkt gewählte Bewerber

Bei der Bundestagswahl 2013 wurden von den zehn Wahlkreisen in Brandenburg neun von Kandidatinnen und Kandidaten der CDU für sich entschieden. Die Ausnahme bildet der Wahlkreis 60, in dem Frank-Walter *Steinmeier* ins Rennen ging und den er knapp für die SPD gewinnen konnte. 2009 gingen noch fünf Wahlkreise an Kandidatinnen und Kandidaten der SPD, vier an DIE LINKE und nur ein einziger Wahlkreis an die CDU. Die Stimmengewinne der CDU-Kandidatinnen und -Kandidaten bewegten sich durchweg im zweistelligen Prozentpunktebereich.

Bei den Zweitstimmen lag die CDU hingegen in sämtlichen Wahlkreisen – hier ebenfalls mit massiven Stimmenzuwächsen von 10,0 bis 12,9 Prozentpunkten – an erster Stelle.

56 Prignitz – Ostprignitz-Ruppin – Havelland I

Dieser Wahlkreis wurde von Sebastian *Steineke* von der CDU gewonnen, der 33,5 % der Erststimmen dieses Wahlkreises für sich verbuchen konnte. Gegenüber 2009 hat sich das CDU-Ergebnis damit um 11,6 Prozentpunkte verbessert. Die SPD-Bewerberin Dagmar *Ziegler*, die Erstplatzierte von 2009, konnte er damit auf den zweiten Platz verweisen; sie erreichte 29,6 %. Die Kandidatin der Partei DIE LINKE, Kirsten *Tackmann*, konnte mit 24,1 % der Stimmen den dritten Platz erringen.

Bei den Zweitstimmen konnte in diesem Wahlkreis die CDU mit 36,5 % den größten Stimmenanteil verbuchen und lag damit vor der SPD, die 25,1 % erhielt. DIE LINKE, die hier 2009 mit 29,1 % noch die stärkste Partei war, landete mit 22,5 % nur auf dem dritten Platz.

57 Uckermark – Barnim I

Dieser Wahlkreis wurde von dem Direktkandidaten der CDU, Jens *Koeppe*n, der 38,9 % der Stimmen erringen konnte, gewonnen. Der Drittplatzierte von 2009 konnte sein Ergebnis damit um 13,0 Prozentpunkte verbessern. Die Erstplatzierte der Bundestagswahl 2009 in diesem Wahlkreis, Sabine *Stüber* von der Partei DIE LINKE, kam mit einem Stimmenanteil von 26,0 % auf den zweiten Platz. Stefan *Zierke* von der SPD konnte 23,5 % der Stimmen auf sich vereinigen und erreichte damit den dritten Platz.

Auch bei den Zweitstimmen konnte die CDU in diesem Wahlkreis massiv hinzugewinnen und landete mit 36,8 % auf dem ersten Platz. 2009 war sie hier mit 12,9 Prozentpunkten weniger nur die drittstärkste Kraft. DIE LINKE fiel mit einem Stimmenanteil von

23,8 % auf den zweiten Platz zurück. Sie verdrängte damit die SPD, die 22,7 % erreichte, auf den dritten Platz.

58 Oberhavel – Havelland II

Auch in diesem Wahlkreis konnte sich der Kandidat der CDU durchsetzen: Uwe *Feiler* konnte diesen Wahlkreis mit einem Erststimmenanteil von 37,5 % für sich entscheiden und die Gewinnerin der letzten beiden Bundestagswahlen, Angelika *Krüger-Leißner* von der SPD, die 28,0 % der Stimmen erhielt, auf den zweiten Platz verweisen. Auf dem dritten Platz rangierte Harald *Petzold* von der Partei DIE LINKE mit 19,6 % der Erststimmen.

Die Entwicklung bei den Zweitstimmen stellt sich wie folgt dar: Die CDU konnte mit 36,2 % das mit Abstand beste Ergebnis in diesem Wahlkreis erzielen; mit 23,8 % rangierte die SPD noch deutlich vor DIE LINKE mit 18,3 %.

59 Märkisch-Oderland – Barnim II

Den mit 34,0 % höchsten Anteil bei den Erststimmen konnte der Vertreter der CDU, Hans-Georg *von der Marwitz*, für sich verbuchen. Die Gewinnerin von 2009 und Vertreterin von der Partei DIE LINKE, Dagmar *Enkelmann*, konnte mit 32,9 % den zweiten Platz erzielen. Auf dem dritten Platz landete der Kandidat der SPD, Olaf *Mangold*, mit 20,3 % der Stimmen.

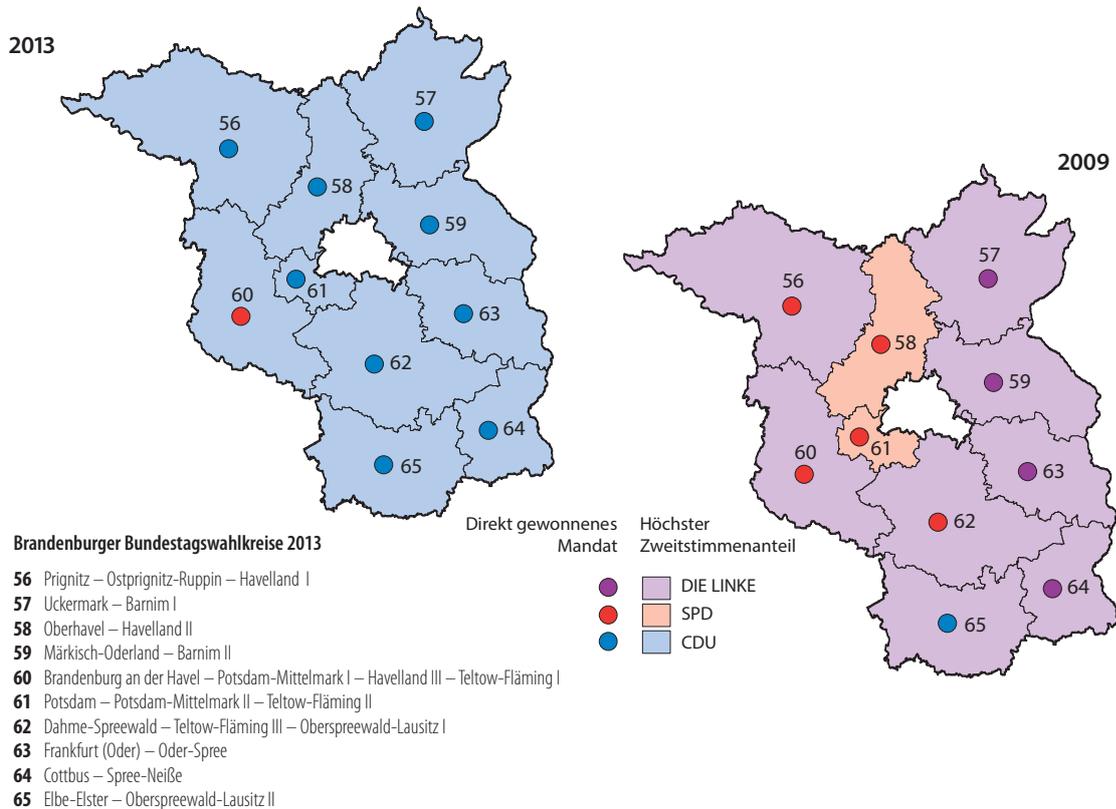
Bei den Zweitstimmen konnte die CDU ebenfalls mit 32,3 % und einem Zugewinn von 10,7 Prozentpunkten gegenüber 2009 den ersten Platz erringen. Auch hier lag DIE LINKE mit einem Anteil von 26,3 % – bei einem Verlust von 7,3 Prozentpunkten – vor der SPD, die 21,8 % erzielte.

60 Brandenburg an der Havel – Potsdam-Mittelmark I – Havelland III – Teltow-Fläming I

Diesen Wahlkreis konnte erneut der Fraktionsvorsitzende und ehemalige Kanzlerkandidat der SPD, Frank-Walter *Steinmeier*, für sich entscheiden. Mit einem Stimmenanteil von 33,1 % lag er knapp vor der Kandidatin der CDU, Andrea *Voßhoff*, die 32,8 % erzielte. Drittplatzierte war die Kandidatin von der Partei DIE LINKE, Diana *Golze*, mit 23,8 % der Erststimmen.

Bei den Zweitstimmen lag hingegen die CDU mit 34,0 % der Stimmen an erster Stelle – eine Steigerung von 10,0 Prozentpunkten gegenüber 2009. Die SPD lag mit 26,2 % vor der Partei DIE LINKE mit 22,9 %.

Abb. 1 Direktmandate und Parteien mit dem jeweils höchsten Zweitstimmenanteil in den Bundestagswahlkreisen in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009



61 Potsdam – Potsdam-Mittelmark II – Teltow-Fläming II

In diesem Wahlkreis, der auch die Landeshauptstadt einschließt, konnte sich die Kandidatin der CDU, Katherina Reiche, durchsetzen. Sie erhielt 32,6 % der Erststimmen und lag damit knapp vor der SPD-Kandidatin und Wahlkreisgewinnerin von 2009, Andrea Wicklein, die 32,2 % der Stimmen erringen konnte. Auf den Kandidaten von der Partei DIE LINKE, Norbert Müller, entfielen 20,0 % der Stimmen.

Mit einem Zugewinn von 10,0 Prozentpunkten gegenüber 2009 erzielte die CDU mit 31,4 % der Zweitstimmen das beste Ergebnis in diesem Wahlkreis. Auf den zweiten Platz kam die SPD mit 24,9 % der Stimmen, gefolgt von der Partei DIE LINKE mit 20,7 %.

62 Dahme-Spreewald – Teltow-Fläming III – Oberspreewald-Lausitz I

Die CDU konnte mit ihrer Direktkandidatin Jana Schimke die Mehrheit in diesem Wahlkreis erringen. Mit einem Erststimmenanteil von 37,0 % konnte sie die Kandidatin der SPD und Erstplatzierte von 2009, Tina Fischer, die 27,2 % erzielen konnte, auf den zweiten Platz verweisen. Der Kandidat von DIE LINKE, Steffen Kühne, lag mit 21,9 % der Stimmen auf dem dritten Platz.

Auch bei den Zweitstimmen stellte die CDU mit 34,8 % das beste Ergebnis. Auf den zweiten Platz kam die SPD mit 22,7 % mit knappem Vorsprung vor der Partei DIE LINKE mit 21,8 %.

63 Frankfurt (Oder) – Oder-Spree

Gewinner dieses Wahlkreises ist der Kandidat der CDU, Martin Patzelt, der 33,9 % der Erststimmen erhielt und damit den Erstplatzierten von 2009, Thomas Nord von der Partei DIE LINKE, der 28,0 % erreichte, auf den zweiten Platz verwies. Lars Wendland von der SPD landete mit 24,4 % der Erststimmen auf dem dritten Platz.

Mit 33,4 % lag die CDU auch bei den Zweitstimmen mit einem Zugewinn von 10,9 Prozentpunkten auf dem ersten Platz. DIE LINKE hat gegenüber 2009 deutlich verloren, positionierte sich jedoch mit 24,7 % noch vor der SPD, die 22,3 % der Stimmen erhielt.

64 Cottbus – Spree-Neiße

Der Bewerber der CDU, Klaus-Peter Schulze, konnte mit einem Erststimmenanteil von 35,9 % diesen Wahlkreis für sich entscheiden. Auf dem zweiten Platz landete Ulrich Freese von der SPD mit 23,9 % der Stimmen. Die Kandidatin von der Partei DIE LINKE, Birgit Wöllert, musste sich mit 20,0 % und dem dritten Platz zufrieden geben; 2009 wurde der Wahlkreis noch von dem damaligen Kandidaten von der Partei DIE LINKE, Wolfgang Nescovič, gewonnen.

Auch bei den Zweitstimmen konnte die CDU mit 35,8 % den größten Stimmenanteil für sich verzeichnen. DIE LINKE kam mit 22,6 % der Zweitstimmen auf den zweiten, die SPD mit 21,7 % auf den dritten Platz.

65 Elbe-Elster – Oberspreewald-Lausitz II

Dieser Wahlkreis wurde erneut durch den CDU Direktkandidaten *Michael Stübgen* mit einem Erststimmenanteil von 40,9 % gewonnen, der damit sein Ergebnis von 2009 um 12,0 Prozentpunkte verbessern konnte. Er konnte sich deutlich vor dem zweitplatzierten Bewerber von der Partei DIE LINKE, *Matthias Mnich*, der 23,4 % der Erststimmen auf sich vereinen konnte, platzieren. *Kerstin Weide* von der SPD erzielte mit 22,5 % der Erststimmen das dritthöchste Ergebnis in diesem Wahlkreis.

Bei den Zweitstimmen lag die CDU mit 39,5 % auf dem ersten Platz, gefolgt von der Partei DIE LINKE mit 21,7 % und der SPD mit 19,9 %. 2009 lag bei den Zweitstimmen noch DIE LINKE mit knappem Vorsprung vor der CDU auf dem ersten Platz.

Autoren: *Andreas May-Wachowius, Holger Leerhoff*

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Wahlbeteiligung

Zur Wahl des 18. Deutschen Bundestags gaben von den 2065944 Wahlberechtigten im Land Brandenburg 1412785 Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme ab. Damit lag die Wahlbeteiligung im Jahr 2013 bei 68,4 %.

Im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl war diese im Jahr 2013 in Brandenburg durch eine höhere Wahlbeteiligung gekennzeichnet. Diese lässt sich auch auf die stärkere Nutzung der Briefwahl zurückführen.

Mit der diesjährigen Wahlbeteiligung kehrte sich der bisherige Trend einer sinkenden Wahlbereitschaft der Einwohner Brandenburgs um.

Bei der 17. Wahl des Deutschen Bundestags vor 4 Jahren ergab sich noch ein deutlicher Rückgang um 7,9 Prozentpunkte.

Höhere Wahlbeteiligung als 2009

Insgesamt gesehen sank die Zahl der Wahlberechtigten im fünftgrößten deutschen Bundesland um 62 771 Personen. Vier Jahre zuvor waren 2 128 715 Einwohner wahlberechtigt.

Mit 68,4 % beteiligten sich rund sieben von zehn der fast 2,1 Mill. Brandenburger Wahlberechtigten an der Wahl des Deutschen Bundestags im Jahr 2013.

Auch die 18. Wahl des Deutschen Bundestags veranschaulicht, dass die Resonanz bei den verschiedenen Wahlen unterschiedlich ist. Gemessen an der Wahlbeteiligung bestätigt sich, dass eine Wahl des Deutschen Bundestags als wichtiger empfunden wird als beispielsweise eine Europawahl, bei der im Jahr 2009 nur 29,9 % der Brandenburger Bürgerinnen und Bürger von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Wahl	Brandenburg
Bundestagswahl 2013	68,4
Landtagswahl 2009	67,5
Bundestagswahl 2009	67,0
Europawahl 2009	29,9
Kommunalwahlen 2008 ...	49,4
Bundestagswahl 2005	74,9
Landtagswahl 2004	56,4
Europawahl 2004	26,9
Kommunalwahlen 2003	45,8
Bundestagswahl 2002	73,7

Wahlbeteiligung variiert zwischen den Verwaltungsbezirken

Die Wahlbeteiligung ist 2013 im Vergleich zur letzten Wahl des Deutschen Bundestags mit Ausnahme der Landkreise Teltow-Fläming (- 0,5 %) und Uckermark (0,0 %) in allen Brandenburger Verwaltungsbezirken gestiegen.

Wie schon bei mehreren zurückliegenden Wahlen in Brandenburg differierte auch 2013 die Wahlbeteiligung zwischen den 18 Landkreisen und kreisfreien Städten erheblich. Dabei lag die Wahlbeteiligung in allen Brandenburger Verwaltungsbezirken über 60 %. In den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Dahme-Spreewald und Oberhavel sowie der kreisfreien Stadt Potsdam überschritt die Wahlbeteiligung die 70 Prozent-Grenze. Die kreisfreie Stadt Potsdam war der Verwaltungsbezirk mit der höchsten Wahlbeteiligung (73,6 %).

Die niedrigste Wahlbeteiligung ergab sich für Brandenburg an der Havel. In dieser kreisfreien Stadt nutzten nur 60,7 % ihr aktives Wahlrecht. Relativ gering fiel die Wahlbeteiligung auch in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Uckermark aus. Hier lag die bei 62,7 % bzw. bei 63,5 %.

In den Landkreisen Cottbus, Dahme-Spreewald, Barnim, Oberhavel und Oberspreewald-Lausitz stieg die Wahlbeteiligung mit 2,4 bzw. 2,1 Prozentpunkten am stärksten.

	Wahlbeteiligung in % 2013	Wahlbeteiligung in % 2009	Veränderung in Prozent- punkten
Brandenburg an der Havel	60,7	60,1	0,6
Cottbus	65,7	63,3	2,4
Frankfurt (Oder)	64,9	64,1	0,8
Potsdam	73,6	72,0	1,6
Barnim	68,4	66,3	2,1
Dahme-Spreewald	72,4	70,0	2,4
Elbe-Elster	68,0	67,3	0,7
Havelland	69,5	67,8	1,7
Märkisch-Oderland	67,9	67,1	0,8
Oberhavel	70,1	68,0	2,1
Oberspreewald-Lausitz	65,8	63,7	2,1
Oder-Spree	68,8	67,6	1,2
Ostprignitz-Ruppin	62,7	61,7	1,0
Potsdam-Mittelmark	73,4	71,6	1,8
Prignitz	65,4	64,5	0,9
Spree-Neiße	68,5	66,8	1,7
Teltow-Fläming	67,3	67,8	- 0,5
Uckermark	63,5	63,5	0,0
Land Brandenburg	68,4	67,0	1,4

Briefwahl findet in Brandenburg immer größeres Interesse

Im Vergleich zur Bundestagswahl im Jahr 2009 nutzten 2013 noch mehr Brandenburger Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit der Briefwahl. Für diese Brandenburger stellte die Briefwahl eine sinnvolle und attraktive Alternative zur persönlichen Stimmabgabe am Wahltag dar, da diese unabhängig von Ort und Zeit vorgenommen werden kann.

Fast jeder Sechste der Brandenburger Wählerinnen und Wähler (16,2 %) gab seine Stimme in dieser Form ab. Zur Wahl des Deutschen Bundestags 2009 waren es 15,4 %. Damals lagen die Anteile der Briefwählerinnen und Briefwähler an allen Wahlberechtigten zwischen 21,5 % in Cottbus und 12,2 % im Landkreis Prignitz.

Die Möglichkeit der Briefwahl wurde 2013 am meisten von den Bürgerinnen und Bürgern der kreisfreien Städte Potsdam (22,0 %) und Cottbus (21,0 %) genutzt. Verhältnismäßig niedrig fiel der Briefwähleranteil in Elbe-Elster und der Prignitz mit jeweils 12,3 % aus.

Mit Ausnahme von Cottbus (– 0,5 Prozentpunkte) und dem Landkreis Oberhavel (0,0 Prozentpunkte) gab es in allen anderen Brandenburger Verwaltungsbezirken einen Anstieg bei der Briefwahl. Deutliche Zuwächse waren 2013 im Havelland (+1,8 Prozentpunkte) sowie in Potsdam (+1,4 Prozentpunkte) und Frankfurt (Oder) (+1,3 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

	Wahlbeteiligung der Briefwählerinnen und -wähler in %		Veränderung in Prozent- punkten
	2013	2009	
Brandenburg an der Havel	13,6	13,2	0,4
Cottbus	21,0	21,5	– 0,5
Frankfurt (Oder)	17,9	16,6	1,3
Potsdam	22,0	20,6	1,4
Barnim	16,3	15,4	0,9
Dahme-Spreewald	15,7	15,2	0,5
Elbe-Elster	12,3	12,3	0,0
Havelland	16,0	14,2	1,8
Märkisch-Oderland	15,9	15,3	0,6
Oberhavel	16,9	15,9	1,0
Oberspreewald-Lausitz	13,7	13,7	0,0
Oder-Spree	15,4	14,8	0,6
Ostprignitz-Ruppin	14,4	13,4	1,0
Potsdam-Mittelmark	17,3	16,8	0,5
Prignitz	12,3	12,2	0,1
Spree-Neiße	15,0	14,3	0,7
Teltow-Fläming	17,1	16,1	1,0
Uckermark	13,3	13,0	0,3
Land Brandenburg	16,2	15,4	0,8

Autor: *Thomas Troegel*

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Kleinere Parteien

Sieben kleine Parteien stellten sich zur Wahl

Neben den fünf im bisherigen Bundestag vertretenen Parteien SPD, CDU, GRÜNE, DIE LINKE und FDP bewarben sich im Land Brandenburg im Jahr 2013 sieben weitere Parteien. Vier von ihnen hatten bereits 2009 den Einzug in das Parlament versucht. Dies waren die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), welche damals 2,6 % der Zweitstimmen erzielen konnte, die Piratenpartei Deutschlands (PIRATEN) mit 2,5 %, die Partei DIE REPUBLIKANER (REP) mit 0,2 % sowie die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) mit 0,1 % der Zweitstimmen.

Weiterhin traten in Brandenburg drei Parteien mit einer Landesliste neu an:

- die Alternative für Deutschland (AfD),
- die Bürgerbewegung pro Deutschland (pro Deutschland),
- die Partei FREIE WÄHLER (FREIE WÄHLER).

Die Partei AfD gewann 6,0 % der Zweitstimmen

Die Alternative für Deutschland trat erstmalig bei einer Bundestagswahl an und erreichte auf Anhieb 6,0 % der Zweitstimmen in Brandenburg. Insgesamt 83 075 Brandenburgerinnen und Brandenburger wählten die am 6. Februar 2013 gegründete Partei.

Die meisten Stimmen konnte die AfD in den Bundestagswahlkreisen Cottbus – Spree-Neiße (6,9 %) und Oberhavel – Havelland II (6,7 %) erlangen. Das schlechteste Ergebnis erreichte die Alternative für Deutschland mit 4,7 % im Bundestagswahlkreis Prignitz – Ostprignitz-Ruppin – Havelland I.

NPD hält Anteil der Zweitstimmen

Die NPD trat zur Bundestagswahl 2013 – wie auch 2009 – in allen Bundesländern sowie in allen brandenburgischen Wahlkreisen an. Der Anteil der Zweitstimmen der Nationaldemokraten, die ihre Partei im Jahr 1964 gründeten, lag bei 2,6 %. Damit erreichten sie prozentual gesehen das gleiche Ergebnis wie 2009. Absolut erhöhte sich jedoch die Zahl der Zweitstimmen von 35 396 im Jahr 2009 auf 35 578.

Verhältnismäßig hohe Stimmenanteile konnte die NPD vor allem im Bundestagswahlkreis Elbe-Elster – Oberspreewald-Lausitz II verzeichnen. Insgesamt 3,8 % der Wählerinnen und Wähler gaben dort der NPD ihre Zweitstimme.

Weniger Stimmen für die PIRATEN

Die Piratenpartei wurde im September 2006 in Berlin gegründet und stellte sich zum zweiten Mal deutschlandweit zur Wahl zum Deutschen Bundestag.

Mit 2,2 % der Zweitstimmen verlor die Partei gegenüber der letzten Bundestagswahl 2009 0,3 Pro-

zentpunkte. 30 785 Brandenburgerinnen und Brandenburger gaben dieser Partei ihre Zweitstimme.

Bis auf die Bundestagswahlkreise Prignitz – Ostprignitz-Ruppin – Havelland I und Uckermark – Barnim I mussten die PIRATEN Stimmenverluste hinnehmen. Dies betraf insbesondere den Bundestagswahlkreis Cottbus – Spree-Neiße. Dort verringerte sich ihr Anteil an den Zweitstimmen um 0,8 Prozentpunkte auf 2,1 %.

Die FREIEN WÄHLER kamen auf 13 416 Zweitstimmen

Die Partei FREIE WÄHLER stellte sich erstmals deutschlandweit zur Bundestagswahl. Der Zusammenschluss lokaler Wählergemeinschaften erreichte mit 13 416 erhaltenen Zweitstimmen einen Anteil von 1,0 %.

Am erfolgreichsten waren die FREIEN WÄHLER im Bundestagswahlkreis Dahme-Spreewald – Teltow-Fläming III – Oberspreewald-Lausitz I. Hier erreichten sie 1,4 % der Zweitstimmen. Den geringsten Zuspruch erhielt die Partei im Bundestagswahlkreis Potsdam – Potsdam-Mittelmark II – Teltow-Fläming II mit 0,6 %.

Bürgerbewegung pro Deutschland erzielte 0,4 % der Zweitstimmen

Die im Jahr 2005 in Köln gegründete Partei pro Deutschland trat in diesem Jahr in 13 Bundesländern erstmalig zur Wahl zum Deutschen Bundestag an. Mit 5 805 gültigen Stimmen erreichte sie in Brandenburg einen Anteil von 0,4 %.

Die Partei DIE REPUBLIKANER erzielte 0,2 %

DIE REPUBLIKANER stellten sich in zehn Bundesländern zur aktuellen Wahl zum Deutschen Bundestag. Erstmals trat diese Partei in Brandenburg zur Bundestagswahl 2009 an.

Für die Partei entschieden sich 2 488 Wählerinnen und Wähler – 596 weniger als im Jahr 2009. Ihr Stimmenanteil blieb im Vergleich zur Wahl 2009 mit 0,2 % konstant.

0,1 % der Zweitstimmen gingen an die MLPD

Die im Jahr 1982 aus dem Kommunistischen Arbeiterbund Deutschlands hervorgegangene Partei MLPD trat 2013 in allen sechzehn Bundesländern zur Wahl des Deutschen Bundestages an.

Wie auch bei der Bundestagswahl 2009 erreichte die MLPD noch 0,1 % der Zweitstimmen. Absolut belief sich die Anzahl im Jahr 2009 auf 1 621 Zweitstimmen, während es bei der diesjährigen Bundestagswahl etwas weniger (1 581 Zweitstimmen) waren.

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Regionale Aspekte des Wahlergebnisses

Im folgenden Teil werden die Ergebnisse der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in regionaler Untergliederung erläutert. Gegenstand der Darstellung sind die Zweitstimmenergebnisse für die fünf Parteien, die in Brandenburg 2009 mehr als 5% erhielten und auf den ersten fünf Plätzen der Landesliste 2013 stehen. Die Regionaldarstellung orientiert sich an der politischen Gliederung Brandenburgs. Sie berücksichtigt die 18 Verwaltungsbezirke des Landes (vier kreisfreie Städte und 14 Landkreise) sowie die 148 amtsfreien Gemeinden und 52 Ämter des Landes. Auf diesen Ebenen werden die regionalen Unterschiede in den Wahlergebnissen der Parteien betrachtet.

Die Darstellung der Ergebnisse wird um Tabellen ergänzt, die die jeweils 25 höchsten und niedrigsten Ergebnisse der fünf Parteien in den amtsfreien Gemeinden und Ämtern enthalten. Die Ergebnisse berücksichtigen die Zweitstimmenergebnisse in den Wahllokalen als auch die der Briefwahl. Gegenstand der Kommentierung ist die Regionalstruktur der Ergebnisse der Parteien und ihre Veränderung

gegenüber der Vorwahl, also im Vergleich zur Bundestagswahl 2009.

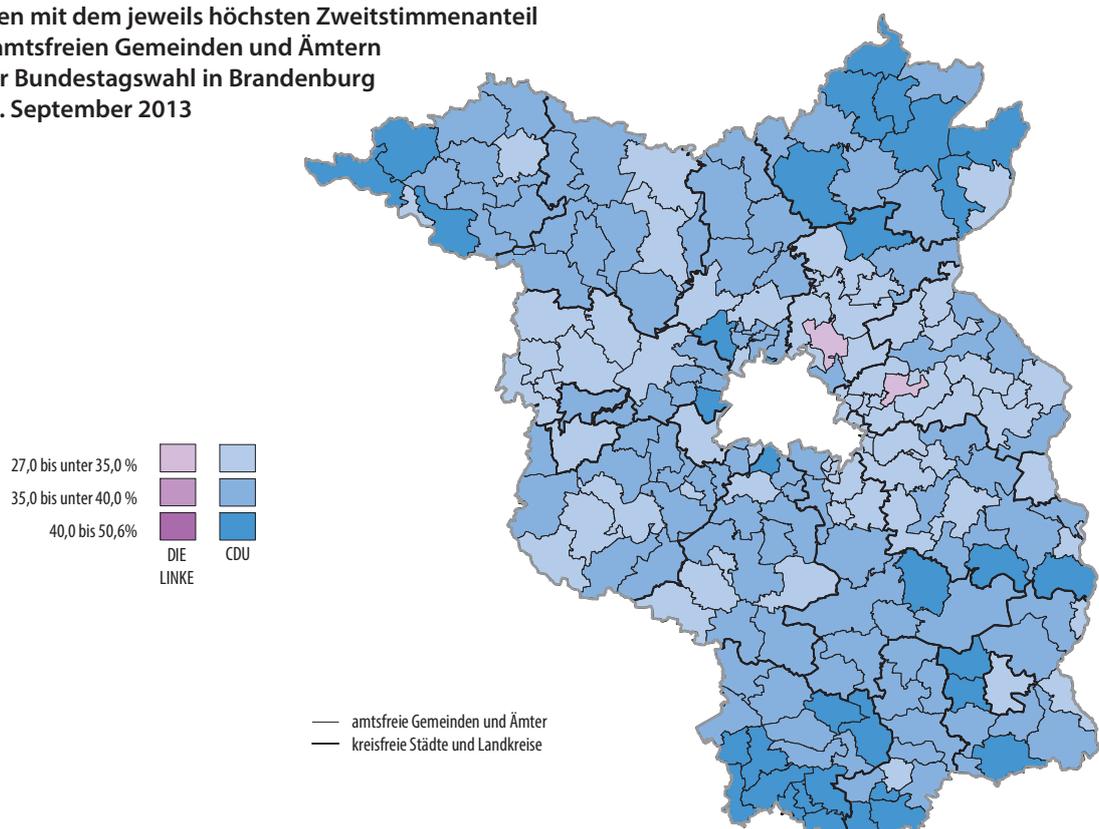
Abgerundet wird das Kapitel mit einer Übersichtskarte der amtsfreien Gemeinden und Ämter mit dem jeweiligen Zweitstimmensieger. Die Karte verdeutlicht einen fast vollständigen Zweitstimmenerfolg der CDU. Lediglich in den amtsfreien Gemeinden Strausberg (Landkreis Märkisch-Oderland) und in Bernau bei Berlin (Landkreis Barnim) war DIE LINKE erfolgreicher.

DIE LINKE

DIE LINKE kam in Brandenburg auf einen Stimmenanteil von 22,4 % und wurde damit aktuell nur drittstärkste Kraft. Sie verlor 6,1 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Bundestagswahl im Jahr 2009.

DIE LINKE musste in allen Verwaltungsbezirken Verluste hinnehmen – sie hatte den höchsten Zweitstimmenanteil mit 27,2 % in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder), gefolgt von den Landkreisen Barnim mit 26,6 % und Märkisch-Oderland mit 25,8 %. Auch zur Bundestagswahl 2009 hatte sie in

Abb. 1 Parteien mit dem jeweils höchsten Zweitstimmenanteil nach amtsfreien Gemeinden und Ämtern bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013



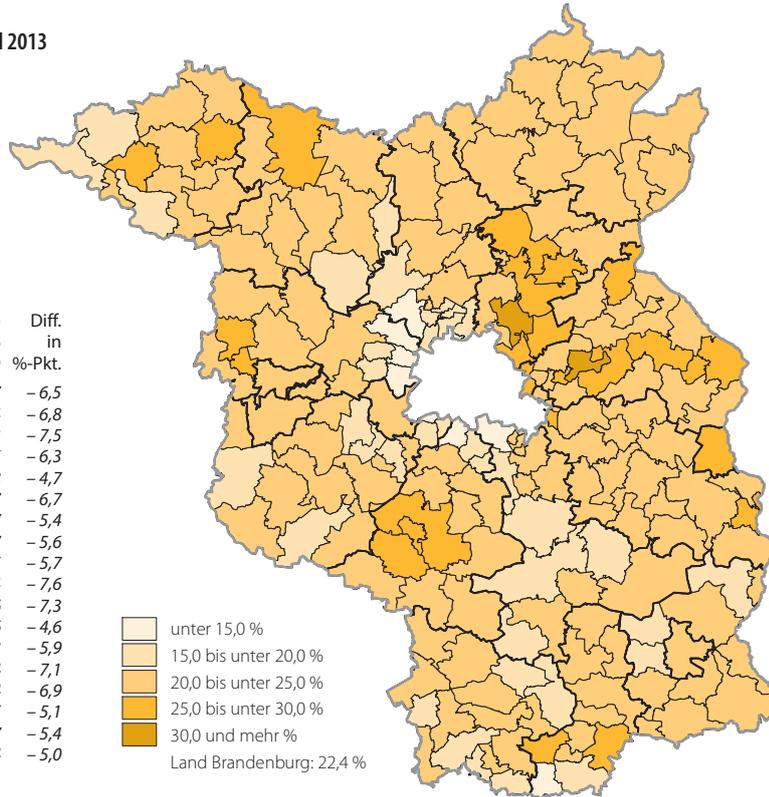
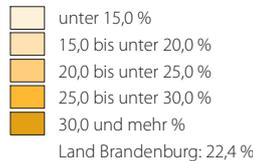
DIE LINKE

Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Ämtern

... nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stimmenanteile der DIE LINKE in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Frankfurt (Oder)	27,2	33,7	-6,5
Barnim	26,6	33,4	-6,8
Märkisch-Oderland	25,8	33,3	-7,5
Cottbus	24,2	30,5	-6,3
Potsdam	24,1	28,8	-4,7
Oder-Spree	24,0	30,7	-6,7
Brandenburg an der Havel	23,3	28,7	-5,4
Oberspreewald-Lausitz	23,1	28,7	-5,6
Prignitz	22,8	28,5	-5,7
Uckermark	22,8	30,4	-7,6
Ostprignitz-Ruppin	22,3	29,6	-7,3
Teltow-Fläming	22,0	26,6	-4,6
Dahme-Spreewald	21,4	27,3	-5,9
Spree-Neiße	21,3	28,4	-7,1
Elbe-Elster	20,5	27,4	-6,9
Oberhavel	19,4	24,5	-5,1
Havelland	19,3	24,7	-5,4
Potsdam-Mittelmark	18,4	23,4	-5,0



diesen Verwaltungsbezirken ihr bestes Ergebnis erzielt. Getrübt wird dieser Sachverhalt dadurch, dass die Partei im Landkreis Märkisch-Oderland in der aktuellen Wahl mit -7,5 Prozentpunkten den zweithöchsten Zweitstimmenverlust hinnehmen musste. Den höchsten Verlust hatte DIE LINKE mit -7,6 Prozentpunkten im Landkreis Uckermark. Auch in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Spree-Neiße wurden für sie über 7 Prozentpunkte weniger als noch zur Bundestagswahl 2009 registriert. Moderate Verluste in der Bundestagswahl 2013 konnten für Teltow-Fläming (-4,6 Prozentpunkte) und in der Landeshauptstadt Potsdam mit einem Rückgang um -4,7 Prozentpunkte ermittelt werden.

Auf der Ebene der amtsfreien Gemeinden und Ämter erzielte DIE LINKE ihr bestes Ergebnis in der Stadt Strausberg mit 32,8 % und in Bernau bei Berlin mit 30,9 %. In beiden Städten war allerdings das aktuelle Bundestagswahlergebnis mit -7,9 Prozentpunkten in Strausberg (Landkreis Märkisch-Oderland) und -7,2 Prozentpunkten in Bernau (Landkreis Barnim) deutlich niedriger ausgefallen als zur Wahl 2009.

Im Ranking der höchsten Ergebnisse der Partei DIE LINKE folgen dann die Städte Luckenwalde (Landkreis Teltow-Fläming) mit 29,3 %, Erkner (Landkreis Oder-Spree) 28,0 % und Seelow (27,9 %) im Landkreis Märkisch-Oderland. Auch in diesen Städten musste die Partei teilweise deutlich niedrigere Ergebnisse hinnehmen als 2009. Die niedrigsten Ergebnisse erzielte DIE LINKE in Schönwalde-Glien (Landkreis Havelland) mit 12,8 %, in Glienicke/Nordbahn (Landkreis Oberhavel) und Dallgow-Döberitz (Landkreis Havelland) mit jeweils 11,9 %, Kleinmachnow (Landkreis Potsdam-Mittelmark) mit 11,6 % und Großbeeren (Landkreis Teltow-Fläming) mit 10,6 % der abgegebenen Zweitstimmen.

SPD

Die SPD konnte bei der Bundestagswahl 2013 in Brandenburg einen Stimmenanteil von 23,1 % erzielen. Dies entspricht einem Stimmenrückgang von 2,0 Prozentpunkten. Sie wurde damit bei der aktuellen Bundestagswahl zweitstärkste Partei im Land Brandenburg knapp vor der Partei DIE LINKE.

Bis auf den Landkreis Märkisch-Oderland musste die SPD in allen anderen Verwaltungsbezirken Zweitstimmenverluste hinnehmen. Ihr bestes Wahlergebnis erreichte die SPD in der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel mit 27,2 % und in der Landeshauptstadt Potsdam mit 25,3 % sowie in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin mit 25,2 % und in der Prignitz mit 25,1 % der abgegebenen Zweitstimmen. Allerdings ist für die Prignitz festzustellen, dass in diesem Landkreis die SPD mit -4,3 Prozentpunkten den höchsten Stimmenverlust hinnehmen musste. Die niedrigsten Wahlergebnisse in der aktuellen Wahl erzielten die Sozialdemokraten in den Landkreisen Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz mit jeweils 20,6 %. Das schlechteste Wahlergebnis mit lediglich 19,8 % erzielten sie im Landkreis Elbe-Elster.

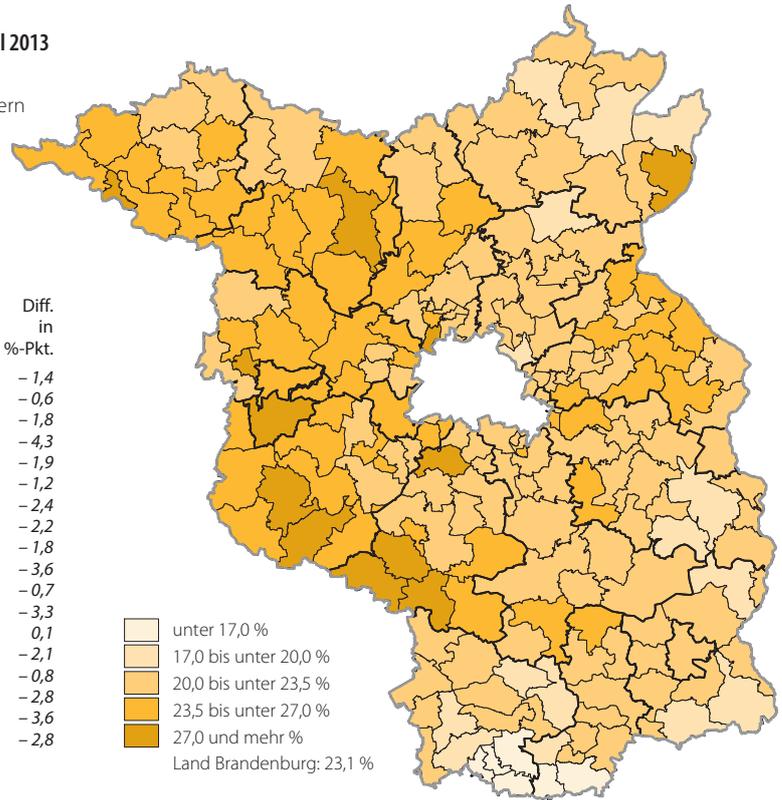
Betrachtet man die amtsfreien Gemeinden und Ämter, erzielte SPD das beste Ergebnis in der Stadt Wittenberge (Landkreis Prignitz) mit 29,2 % der Zweitstimmen. Es folgen die Städte Schwedt/Oder (Landkreis Uckermark), Bad Belzig (Landkreis Potsdam-Mittelmark), das Amt Niemegk (Landkreis Potsdam-Mittelmark) und Jüterbog (Landkreis Teltow-Fläming), wo sie jeweils über 28 % der Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen konnten. Bis auf Jüterbog fielen die aktuellen Ergebnisse aber durchweg niedriger aus als zur vorhergehenden Bundestagswahl 2009.

SPD
Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

...nach Ämtern

... nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stimmenanteile der SPD in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Brandenburg an der Havel	27,2	28,6	-1,4
Potsdam	25,3	25,9	-0,6
Ostprignitz-Ruppin	25,2	27,0	-1,8
Prignitz	25,1	29,4	-4,3
Potsdam-Mittelmark	24,8	26,7	-1,9
Havelland	24,3	25,5	-1,2
Teltow-Fläming	23,9	26,3	-2,4
Oberhavel	23,6	25,8	-2,2
Cottbus	23,2	25,0	-1,8
Uckermark	23,0	26,6	-3,6
Frankfurt (Oder)	22,8	23,5	-0,7
Dahme-Spreewald	22,5	25,8	-3,3
Märkisch-Oderland	22,4	22,3	0,1
Oder-Spree	22,2	24,3	-2,1
Barnim	21,2	22,0	-0,8
Spree-Neiße	20,6	23,4	-2,8
Oberspreewald-Lausitz	20,6	24,2	-3,6
Elbe-Elster	19,8	22,6	-2,8



Weniger erfolgreich bei den Zweitstimmen, die die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger vergaben, war das Ergebnis der SPD im Amt Ruhland (Landkreis Oberspreewald-Lausitz), Röderland und im Amt Schradenland (beide im Landkreis Elbe-Elster), in denen sie weniger als 16 % der abgegebenen Stimmen gewinnen konnte.

CDU

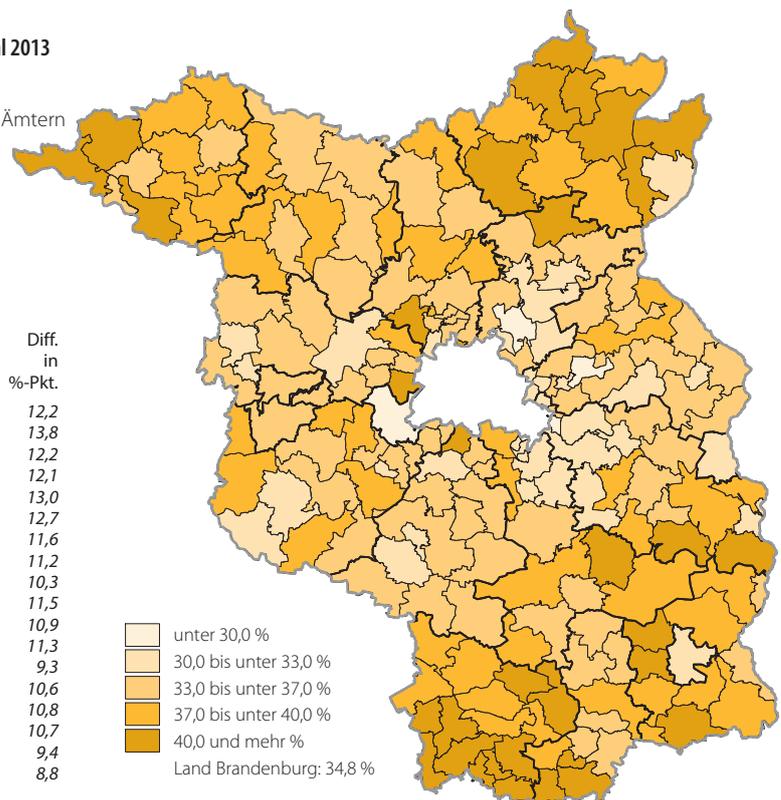
Die CDU erreichte in Brandenburg insgesamt 34,8 % der Zweitstimmen, wurde mit Abstand stärkste Partei im Land Brandenburg und verzeichnete flächendeckend in allen kreisfreien Städten und Landkreisen deutliche Gewinne von landesweit insgesamt 11,2 Prozentpunkten. In 15 von 18 Verwaltungsbezirk-

CDU
Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

...nach Ämtern

... nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stimmenanteile der CDU in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Elbe-Elster	40,7	28,5	12,2
Uckermark	38,4	24,6	13,8
Spree-Neiße	38,1	25,9	12,2
Oberspreewald-Lausitz	37,9	25,8	12,1
Prignitz	37,2	24,2	13,0
Ostprignitz-Ruppin	36,2	23,5	12,7
Oberhavel	36,2	24,6	11,6
Potsdam-Mittelmark	36,0	24,8	11,2
Havelland	34,9	24,6	10,3
Teltow-Fläming	34,8	23,3	11,5
Dahme-Spreewald	34,5	23,6	10,9
Oder-Spree	33,8	22,5	11,3
Brandenburg an der Havel	33,7	24,4	9,3
Cottbus	32,8	22,2	10,6
Märkisch-Oderland	32,5	21,7	10,8
Barnim	32,5	21,8	10,7
Frankfurt (Oder)	31,7	22,3	9,4
Potsdam	27,0	18,2	8,8

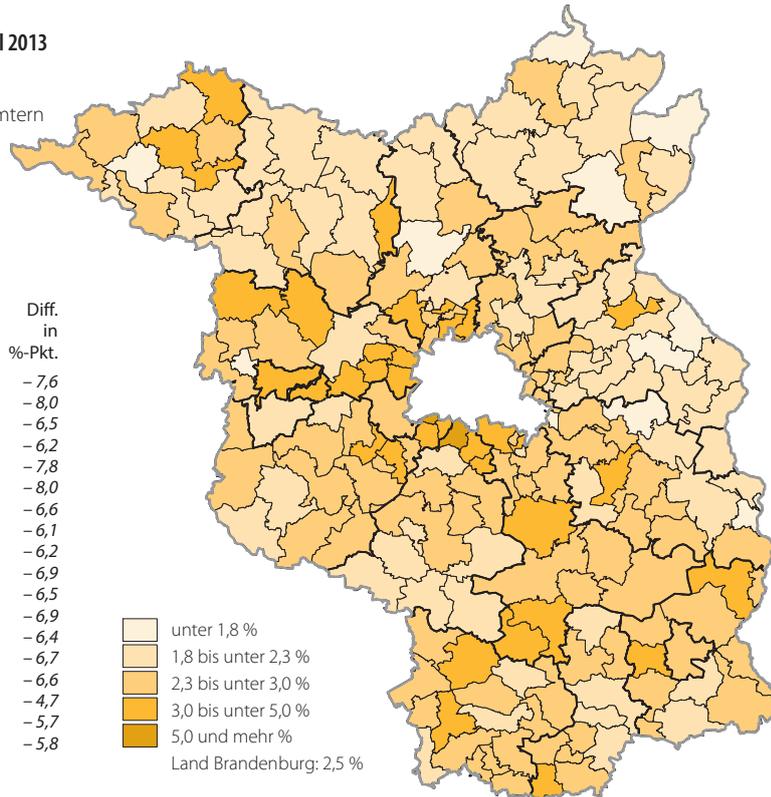
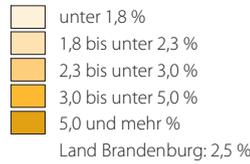


FDP
Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Ämtern

... nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stimmenanteile der FDP in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Potsdam-Mittelmark	3,4	11,0	-7,6
Havelland	3,1	11,1	-8,0
Dahme-Spreewald	2,8	9,3	-6,5
Potsdam	2,7	8,9	-6,2
Teltow-Fläming	2,7	10,5	-7,8
Oberhavel	2,7	10,7	-8,0
Elbe-Elster	2,6	9,2	-6,6
Oberspreewald-Lausitz	2,4	8,5	-6,1
Cottbus	2,4	8,6	-6,2
Spree-Neiße	2,4	9,3	-6,9
Barnim	2,3	8,8	-6,5
Oder-Spree	2,3	9,2	-6,9
Prignitz	2,2	8,6	-6,4
Märkisch-Oderland	2,2	8,9	-6,7
Ostprignitz-Ruppin	2,1	8,7	-6,6
Brandenburg an der Havel	2,0	6,7	-4,7
Frankfurt (Oder)	1,9	7,6	-5,7
Uckermark	1,9	7,7	-5,8



ken waren die Zugewinne zweistellig. Wie schon bei der Bundestagswahl 2009 erzielten die Christdemokraten ihr bestes Resultat im Landkreis Elbe-Elster (40,7 %), gefolgt von den Landkreisen Uckermark (38,4 %) und Spree-Neiße (38,1 %). Am schlechtesten schnitt die CDU wie schon bei der Bundestagswahl 2009 in der Landeshauptstadt Potsdam ab (27,0 %),

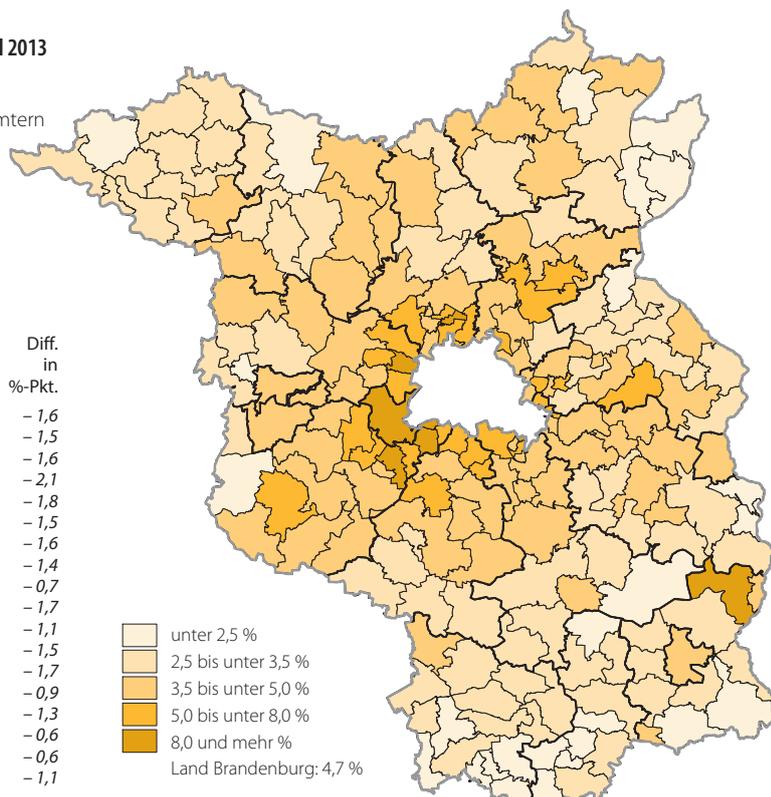
obwohl sie auch hier einen deutlichen Stimmenzuwachs von +8,8 Prozentpunkten verbuchen konnte. Den größten Stimmenzuwachs verzeichnete die CDU in den Landkreisen Uckermark (+13,8 Prozentpunkte), Prignitz (+13,0 Prozentpunkte) und Ostprignitz-Ruppin (+12,7 Prozentpunkte). In den kreisfreien Städten war der Zweitstimmenzuwachs mit

GRÜNE/B 90
Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2013

... nach Ämtern

... nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stimmenanteile der GRÜNEN/B 90 in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Potsdam	10,3	11,9	-1,6
Potsdam-Mittelmark	6,6	8,1	-1,5
Havelland	5,5	7,1	-1,6
Oberhavel	5,1	7,2	-2,1
Barnim	4,7	6,5	-1,8
Teltow-Fläming	4,6	6,1	-1,5
Dahme-Spreewald	4,4	6,0	-1,6
Cottbus	4,3	5,7	-1,4
Brandenburg an der Havel	4,1	4,8	-0,7
Frankfurt (Oder)	4,1	5,8	-1,7
Ostprignitz-Ruppin	3,9	5,0	-1,1
Oder-Spree	3,9	5,4	-1,5
Märkisch-Oderland	3,9	5,6	-1,7
Uckermark	3,0	3,9	-0,9
Spree-Neiße	3,0	4,3	-1,3
Prignitz	2,9	3,5	-0,6
Elbe-Elster	2,7	3,3	-0,6
Oberspreewald-Lausitz	2,5	3,6	-1,1



+10,6 Prozentpunkten in Cottbus, +9,4 Prozentpunkten in Frankfurt (Oder) und +9,3 Prozentpunkten in Brandenburg an der Havel etwas geringer. Auch im Landkreis Havelland gewann die CDU mit +10,3 Prozentpunkten etwas weniger als im Landesdurchschnitt dazu.

Ihren höchsten Zweitstimmenanteil und hier sogar die absolute Mehrheit von 50,6 % der Zweitstimmen erreichte die CDU im Amt Ortrand (Landkreis Oberspreewald-Lausitz), gefolgt von 46,3 % in Sonnewalde, 46,1 % im Amt Schradenland, 46,0 % in Röderland (alle Landkreis Elbe-Elster) und 45,8 % im Amt Ruhland (Landkreis Oberspreewald-Lausitz).

Im Landesvergleich die wenigsten Zweitstimmen erhielten die Christdemokraten trotz deutlichem Zuwachs im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 mit 29,6 % in Eichwalde (Landkreis Dahme-Spreewald), 28,5 % Bernau bei Berlin (Landkreis Barnim), 28,4 % Erkner (Landkreis Oder-Spree), 27,2 % Strausberg (Landkreis Märkisch-Oderland) und – wie schon bei den kreisfreien Städten erwähnt – mit 27,0 % in der Landeshauptstadt Potsdam.

FDP

Die FDP konnte in Brandenburg insgesamt nur 2,5 % der Zweitstimmen gewinnen und musste flächendeckend in allen kreisfreien Städten und Landkreisen deutliche Verluste von insgesamt 6,8 Prozentpunkten hinnehmen. Während sie ihre höchsten Stimmenanteile wie schon bei der Bundestagswahl 2009 in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark (3,4 %) sowie Havelland (3,1 %) verzeichnete, fielen die Stimmenanteile im Landkreis Ostprignitz-Ruppin mit 2,1 %, in Brandenburg an der Havel mit 2,0 % sowie in Frankfurt (Oder) und dem Landkreis Uckermark mit je 1,9 % am geringsten aus.

Die größten Stimmenverluste verzeichnete die FDP in den Landkreisen Oberhavel und Havelland (– 8,0 Prozentpunkte). Die geringsten Verluste erlitten die Freien Demokraten in den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel (– 4,7 Prozentpunkte), Frankfurt (Oder) (– 5,7 Prozentpunkte) und den Landkreisen Uckermark (– 5,8 Prozentpunkte) und Oberspreewald-Lausitz (– 6,1 Prozentpunkte). Die Spanne der Ergebnisse in den kreisfreien Städten und Landkreisen hat sich mit aktuell 1,5 Prozentpunkten gegenüber 4,4 Prozentpunkten bei der Bundestagswahl 2009 deutlich verringert.

Ihren mit Abstand höchsten Zweitstimmenanteil erreichten die Freien Demokraten mit 6,9 % in Kleinmachnow (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Das zweitbeste Resultat erzielten sie, wie schon bei der Bundestagswahl 2009, in Großbeeren (Landkreis Teltow-Fläming) mit 5,6 %. Damit sind das die einzigen Gemeinden, in denen die FDP die 5-Prozenthürde nahm. Am schlechtesten schnitt die FDP mit je 1,6 % Zweitstimmenanteil in Premnitz (Landkreis Havelland), Erkner (Landkreis Oder-Spree), Perleberg (Landkreis Prignitz) und Steinhöfel (Landkreis Oder-Spree) sowie mit 1,4 % in Letschin (Landkreis Märkisch-Oderland) ab.

GRÜNE/B 90

Die GRÜNEN/B 90 erhielten in Brandenburg insgesamt 4,7 % der abgegebenen Zweitstimmen. Ihren höchsten Stimmenanteil erreichten sie mit 10,3 % wiederum in der Landeshauptstadt Potsdam, allerdings mit einem Verlust in Höhe von – 1,6 Prozentpunkten. Auch in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark (6,6 %), Havelland (5,5 %) und Oberhavel (5,1 %) lag das Ergebnis der GRÜNEN/B 90 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die niedrigsten Zweitstimmenanteile verzeichneten die GRÜNEN/B 90 wie schon bei der Bundestagswahl 2009 in den Landkreisen Prignitz (2,9 %), Elbe-Elster (2,7 %) und Oberspreewald-Lausitz (2,5 %).

In allen Verwaltungsbezirken mussten die GRÜNEN/B 90 Stimmenverluste landesweit in Höhe von – 1,4 Prozentpunkten hinnehmen. Die geringsten Verluste erlitten die GRÜNEN/B 90 mit jeweils – 0,6 Prozentpunkten in den Landkreisen Prignitz und Elbe-Elster und – 0,7 Prozentpunkten in Brandenburg an der Havel. Die höchsten Zweitstimmenverluste verzeichneten die GRÜNEN/B 90 mit jeweils – 1,7 Prozentpunkten in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) und im Landkreis Märkisch-Oderland, mit – 1,8 Prozentpunkten im Landkreis Barnim und mit – 2,1 Prozentpunkten im Landkreis Oberhavel.

Auf der Ebene der amtsfreien Gemeinden und Ämter erzielten die GRÜNEN/B 90 den mit Abstand höchsten Zweitstimmenanteil von 12,9 % in Kleinmachnow (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Auch bei der Bundestagswahl 2009 hatten sie hier ihr bestes Ergebnis. An zweiter und dritter Stelle folgten mit 10,3 % die Landeshauptstadt Potsdam und 9,0 % Stahnsdorf (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Die niedrigsten Stimmenanteile erhielt GRÜNE/B 90 mit 1,8 % in Lauchhammer (Landkreis Oberspreewald-Lausitz), 1,7 % im Amt Schradenland und 1,6 % in Röderland (beide Landkreis Elbe-Elster).

Autoren: Cathleen Faber, Dietmar Quaiser

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Höchste und niedrigste Ergebnisse auf Amtsebene

DIE LINKE

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
64 Strausberg, Stadt	32,8	40,7	-7,9
60 Bernau bei Berlin, Stadt	30,9	38,1	-7,2
72 Luckenwalde, Stadt	29,3	32,0	-2,7
67 Erkner, Stadt	28,0	35,3	-7,3
64 Seelow, Stadt	27,9	35,9	-8,0
60 Eberswalde, Stadt	27,4	33,3	-5,9
53 Frankfurt (Oder), Stadt	27,2	33,7	-6,5
60 Werneuchen	27,1	32,7	-5,6
64 Amt Märkische Schweiz	27,1	33,3	-6,2
63 Rathenow, Stadt	27,0	33,4	-6,4
64 Hoppegarten	26,8	33,3	-6,5
60 Amt Biesenthal-Barnim	26,4	32,3	-5,9
67 Eisenhüttenstadt, Stadt	26,4	33,1	-6,7
64 Amt Neuhardenberg	26,1	33,5	-7,4
64 Petershagen/Eggersdorf	26,0	31,9	-5,9
63 Premnitz, Stadt	26,0	32,4	-6,4
70 Perleberg, Stadt	25,6	31,0	-5,4
66 Senftenberg, Stadt	25,6	31,3	-5,7
72 Jüterbog, Stadt	25,6	31,7	-6,1
64 Bad Freienwalde (Oder), Stadt	25,5	33,2	-7,7
60 Ahrensfelde	25,3	32,7	-7,4
70 Pritzwalk, Stadt	25,2	30,9	-5,7
66 Lauchhammer, Stadt	25,2	32,1	-6,9
60 Schorfheide	25,2	32,8	-7,6
68 Wittstock/Dosse, Stadt	25,1	32,0	-6,9

Niedrigste Ergebnisse

61 Mittenwalde, Stadt	18,2	24,3	-6,1
72 Blankenfelde-Mahlow	18,1	22,8	-4,7
66 Amt Ruhland	17,9	22,6	-4,7
65 Mühlenbecker Land	17,9	22,9	-5,0
65 Velten, Stadt	17,7	22,1	-4,4
70 Amt Lenzen-Elbtal	17,7	23,4	-5,7
69 Amt Niemege	17,6	21,6	-4,0
65 Hohen Neuendorf, Stadt	17,5	22,8	-5,3
69 Michendorf	17,2	22,3	-5,1
62 Röderland	16,9	22,1	-5,2
63 Brieselang	16,8	22,6	-5,8
62 Sonnewalde, Stadt	16,3	24,5	-8,2
71 Amt Burg (Spreewald)	15,6	21,1	-5,5
69 Teltow, Stadt	15,5	20,1	-4,6
69 Stahnsdorf	15,4	19,4	-4,0
62 Amt Schradenland	15,1	19,7	-4,6
66 Amt Ortrand	14,7	18,8	-4,1
63 Falkensee, Stadt	14,6	18,0	-3,4
61 Schönefeld	13,5	18,7	-5,2
65 Oberkrämer	13,1	17,5	-4,4
63 Schönwalde-Glien	12,8	17,8	-5,0
65 Glienicke/Nordbahn	11,9	14,6	-2,7
63 Dallgow-Döberitz	11,9	15,4	-3,5
69 Kleinmachnow	11,6	14,7	-3,1
72 Großbeeren	10,6	14,0	-3,4

SPD

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
70 Wittenberge, Stadt	29,2	35,4	-6,2
73 Schwedt/Oder, Stadt	28,9	31,4	-2,5
69 Bad Belzig, Stadt	28,8	31,3	-2,5
69 Amt Niemege	28,5	32,3	-3,8
72 Jüterbog, Stadt	28,1	28,0	0,1
63 Premnitz, Stadt	27,5	30,3	-2,8
72 Ludwigsfelde, Stadt	27,5	30,4	-2,9
65 Hennigsdorf, Stadt	27,5	32,2	-4,7
68 Neuruppin, Stadt	27,3	28,8	-1,5
51 Brandenburg an der Havel, Stadt	27,2	28,6	-1,4
72 Niederer Fläming	27,1	31,1	-4,0
72 Niedergörsdorf	27,0	27,4	-0,4
63 Nauen, Stadt	26,9	31,2	-4,3
64 Letschin	26,7	27,2	-0,5
69 Amt Wusterwitz	26,7	28,2	-1,5
69 Wiesenburg/Mark	26,7	29,1	-2,4
68 Fehrbellin	26,6	27,9	-1,3
69 Amt Brück	26,6	28,9	-2,3
69 Teltow, Stadt	26,5	29,7	-3,2
69 Seddiner See	26,3	27,3	-1,0
68 Rheinsberg, Stadt	26,2	29,0	-2,8
68 Amt Lindow (Mark)	26,1	26,6	-0,5
69 Treuenbrietzen, Stadt	26,0	28,4	-2,4
69 Amt Beetzsee	25,9	27,4	-1,5
63 Ketzin, Stadt	25,8	29,0	-3,2

Niedrigste Ergebnisse

71 Kolkwitz	20,1	23,7	-3,6
73 Templin, Stadt	20,1	23,8	-3,7
61 Amt Lieberose/Oberspreewald ...	20,1	23,9	-3,8
67 Amt Neuzelle	20,1	24,0	-3,9
62 Amt Kleine Elster (Niederlausitz)	19,9	20,9	-1,0
73 Amt Gramzow	19,9	24,0	-4,1
67 Amt Schlaubetal	19,8	23,2	-3,4
67 Friedland, Stadt	19,8	25,1	-5,3
73 Amt Gartz (Oder)	19,8	25,5	-5,7
62 Uebigau-Wahrenbrück, Stadt	19,5	21,2	-1,7
62 Bad Liebenwerda, Stadt	19,3	21,2	-1,9
71 Spremberg, Stadt	19,2	22,5	-3,3
62 Sonnewalde, Stadt	19,2	22,7	-3,5
60 Ahrensfelde	19,0	17,5	1,5
71 Amt Döbern-Land	18,9	21,0	-2,1
60 Amt Joachimsthal (Schorfheide)	18,9	22,5	-3,6
73 Nordwestuckermark	18,8	23,7	-4,9
66 Lauchhammer, Stadt	18,6	21,1	-2,5
71 Schenkendöbern	17,5	18,3	-0,8
62 Elsterwerda, Stadt	16,9	19,7	-2,8
62 Amt Plessa	16,6	19,6	-3,0
66 Amt Ortrand	16,4	18,4	-2,0
66 Amt Ruhland	15,8	17,9	-2,1
62 Röderland	15,7	19,7	-4,0
62 Amt Schradenland	14,3	16,2	-1,9

CDU

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in 2009%-Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
66 Amt Ortrand	50,6	37,9	12,7
62 Sonnewalde, Stadt	46,3	33,2	13,1
62 Amt Schradenland	46,1	37,1	9,0
62 Röderland	46,0	34,4	11,6
66 Amt Ruhland	45,8	33,0	12,8
73 Uckerland	43,4	27,2	16,2
60 Amt Joachimsthal (Schorfheide) ..	43,4	30,1	13,3
73 Nordwestuckermark	43,0	27,9	15,1
62 Mühlberg/Elbe, Stadt	42,9	26,4	16,5
72 Großbeeren	42,9	30,5	12,4
70 Karstädt	42,7	29,0	13,7
71 Amt Burg (Spreewald)	42,6	31,4	11,2
73 Amt Gartz (Oder)	42,5	27,8	14,7
62 Bad Liebenwerda, Stadt	42,4	27,7	14,7
73 Amt Gramzow	42,3	28,3	14,0
62 Falkenberg/Elster, Stadt	42,0	29,0	13,0
70 Amt Lenzen-Elbtalaue	41,8	27,8	14,0
65 Oberkrämer	41,8	28,2	13,6
71 Spremberg, Stadt	41,5	27,4	14,1
62 Uebigau-Wahrenbrück, Stadt	41,4	28,6	12,8
63 Dallgow-Döberitz	41,2	28,9	12,3
73 Prenzlau, Stadt	41,1	27,0	14,1
62 Amt Kleine Elster (Niederlausitz) ..	41,1	29,3	11,8
62 Amt Plessa	40,9	29,8	11,1
70 Amt Bad Wilsnack/Weisen	40,8	27,5	13,3

Niedrigste Ergebnisse

67 Fürstenwalde/Spree, Stadt	32,1	21,3	10,8
64 Hoppegarten	32,1	21,6	10,5
69 Seddiner See	32,0	20,1	11,9
64 Neuenhagen bei Berlin	32,0	20,7	11,3
61 Schulzendorf	31,9	22,3	9,6
63 Nauen, Stadt	31,8	19,7	12,1
53 Frankfurt (Oder), Stadt	31,7	22,3	9,4
63 Rathenow, Stadt	31,7	23,9	7,8
60 Werneuchen	31,5	21,1	10,4
67 Storkow (Mark), Stadt	31,3	20,2	11,1
67 Eisenhüttenstadt, Stadt	31,2	21,0	10,2
72 Jüterbog, Stadt	31,1	20,6	10,5
60 Eberswalde, Stadt	30,9	19,9	11,0
72 Luckenwalde, Stadt	30,6	19,4	11,2
64 Müncheberg, Stadt	30,6	21,5	9,1
61 Wildau	30,5	20,7	9,8
61 Königs Wusterhausen, Stadt	30,3	20,7	9,6
69 Bad Belzig, Stadt	30,1	19,8	10,3
67 Grünheide (Mark)	30,1	20,3	9,8
63 Premnitz, Stadt	30,0	22,0	8,0
61 Eichwalde	29,6	21,7	7,9
60 Bernau bei Berlin, Stadt	28,5	19,7	8,8
67 Erkner, Stadt	28,4	18,2	10,2
64 Strausberg, Stadt	27,2	17,5	9,7
54 Potsdam (Landeshauptstadt)	27,0	18,2	8,8

FDP

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in %Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
69 Kleinmachnow	6,9	15,9	-9,0
72 Großbeeren	5,6	19,3	-13,7
65 Glienicke/Nordbahn	4,7	17,1	-12,4
63 Amt Rhinow	4,2	9,5	-5,3
63 Dallgow-Döberitz	4,2	16,9	-12,7
69 Michendorf	4,1	12,4	-8,3
69 Stahnsdorf	3,9	13,3	-9,4
63 Falkensee, Stadt	3,9	13,8	-9,9
69 Teltow, Stadt	3,8	11,9	-8,1
67 Amt Scharmützelsee	3,7	12,2	-8,5
69 Schwielowsee	3,6	11,4	-7,8
61 Schönefeld	3,6	15,3	-11,7
62 Uebigau-Wahrenbrück, Stadt	3,5	10,0	-6,5
72 Rangsdorf	3,5	13,1	-9,6
65 Hohen Neuendorf, Stadt	3,4	12,2	-8,8
72 Blankenfelde-Mahlow	3,4	14,0	-10,6
65 Oberkrämer	3,4	14,9	-11,5
62 Amt Schlieben	3,3	9,0	-5,7
68 Amt Lindow (Mark)	3,3	10,3	-7,0
66 Amt Ortrand	3,3	10,8	-7,5
64 Wriezen, Stadt	3,2	10,5	-7,3
65 Mühlenbecker Land	3,2	14,5	-11,3
63 Amt Friesack	3,1	8,0	-4,9
69 Amt Beetzsee	3,1	8,5	-5,4
63 Ketzin, Stadt	3,1	8,8	-5,7

Niedrigste Ergebnisse

71 Neuhausen/Spree	1,9	8,8	-6,9
62 Mühlberg/Elbe, Stadt	1,9	9,0	-7,1
71 Spremberg, Stadt	1,9	9,1	-7,2
68 Amt Temnitz	1,8	6,7	-4,9
73 Schwedt/Oder, Stadt	1,8	6,7	-4,9
73 Amt Brüssow (Uckermark)	1,8	6,8	-5,0
72 Niedergörsdorf	1,8	7,0	-5,2
70 Gumtow	1,8	7,3	-5,5
73 Amt Gramzow	1,8	7,6	-5,8
64 Müncheberg, Stadt	1,8	8,1	-6,3
72 Baruth/Mark, Stadt	1,8	8,2	-6,4
65 Fürstenberg/Havel, Stadt	1,8	8,5	-6,7
64 Rüdersdorf bei Berlin	1,8	8,6	-6,8
68 Rheinsberg, Stadt	1,8	9,0	-7,2
67 Eisenhüttenstadt, Stadt	1,7	6,7	-5,0
73 Angermünde, Stadt	1,7	7,4	-5,7
64 Amt Neuhardenberg	1,7	7,9	-6,2
73 Amt Gartz (Oder)	1,7	7,9	-6,2
65 Löwenberger Land	1,7	8,3	-6,6
73 Uckerland	1,7	8,9	-7,2
63 Premnitz, Stadt	1,6	6,1	-4,5
67 Erkner, Stadt	1,6	7,6	-6,0
70 Perleberg, Stadt	1,6	7,9	-6,3
67 Steinhöfel	1,6	8,7	-7,1
64 Letschin	1,4	6,5	-5,1

GRÜNE/B 90

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
69 Kleinmachnow	12,9	15,4	-2,5
54 Potsdam (Landeshauptstadt)	10,3	11,9	-1,6
69 Stahnsdorf	9,0	10,8	-1,8
65 Birkenwerder	8,9	11,5	-2,6
69 Michendorf	8,6	10,6	-2,0
63 Falkensee, Stadt	8,6	11,2	-2,6
61 Eichwalde	8,4	11,0	-2,6
71 Schenkendöbern	8,2	10,9	-2,7
69 Schwielowsee	7,8	10,0	-2,2
69 Teltow, Stadt	7,7	8,9	-1,2
65 Hohen Neuendorf, Stadt	7,6	11,0	-3,4
67 Schöneiche bei Berlin	7,3	9,3	-2,0
69 Nuthetal	7,1	8,6	-1,5
61 Zeuthen	7,1	8,8	-1,7
63 Brieselang	7,0	8,8	-1,8
65 Glienicke/Nordbahn	7,0	11,0	-4,0
72 Rangsdorf	6,9	8,1	-1,2
63 Dallgow-Döberitz	6,9	10,1	-3,2
72 Großbeeren	6,6	8,6	-2,0
72 Blankenfelde-Mahlow	6,6	9,9	-3,3
63 Schönwalde-Glien	6,5	9,2	-2,7
65 Mühlenbecker Land	6,4	10,2	-3,8
64 Neuenhagen bei Berlin	6,3	8,6	-2,3
67 Woltersdorf	5,8	8,6	-2,8
60 Panketal	5,8	8,8	-3,0

Niedrigste Ergebnisse

73 Amt Oder-Welse	2,4	2,9	-0,5
63 Premnitz, Stadt	2,4	3,1	-0,7
66 Schipkau	2,4	3,3	-0,9
68 Wittstock/Dosse, Stadt	2,4	3,5	-1,1
61 Amt Lieberose/Oberspreewald ...	2,4	3,7	-1,3
67 Amt Brieskow-Finkenheerd	2,4	3,8	-1,4
67 Eisenhüttenstadt, Stadt	2,4	3,8	-1,4
64 Bad Freienwalde (Oder), Stadt	2,4	4,0	-1,6
69 Amt Ziesar	2,4	4,3	-1,9
73 Amt Gartz (Oder)	2,3	3,1	-0,8
73 Schwedt/Oder, Stadt	2,3	3,4	-1,1
66 Lübbenau/Spreewald, Stadt	2,3	3,5	-1,2
70 Karstädt	2,3	3,7	-1,4
62 Elsterwerda, Stadt	2,2	3,3	-1,1
73 Prenzlau, Stadt	2,2	3,5	-1,3
66 Amt Ortrand	2,2	4,0	-1,8
62 Mühlberg/Elbe, Stadt	2,1	2,8	-0,7
62 Uebigau-Wahrenbrück, Stadt	2,1	2,8	-0,7
66 Schwarzheide, Stadt	2,1	3,6	-1,5
71 Amt Döbern-Land	2,1	3,8	-1,7
62 Amt Plessa	2,0	3,0	-1,0
71 Spremberg, Stadt	2,0	3,2	-1,2
66 Lauchhammer, Stadt	1,8	2,7	-0,9
62 Amt Schradenland	1,7	2,8	-1,1
62 Röderland	1,6	2,8	-1,2

Sonstige

Kreis- Nr. Amt/amtsfreie Gemeinde	Wahlergebnis in %		Diff. in %-Pkt.
	2013	2009	
Höchste Ergebnisse			
62 Amt Schradenland	20,0	14,1	5,9
71 Amt Döbern-Land	17,6	11,1	6,5
62 Elsterwerda, Stadt	17,0	10,2	6,8
62 Röderland	16,9	10,6	6,3
62 Amt Plessa	16,7	11,0	5,7
66 Schipkau	16,2	13,1	3,1
67 Rietz-Neuendorf	15,9	8,7	7,2
61 Amt Schenkendöbern	15,8	9,5	6,3
71 Schenkendöbern	15,7	8,0	7,7
61 Schönefeld	15,7	7,9	7,8
64 Amt Falkenberg	15,6	9,1	6,5
65 Leegebruch	15,5	7,8	7,7
71 Amt Burg (Spreewald)	15,4	8,7	6,7
66 Amt Ruhland	15,4	12,1	3,3
61 Schulzendorf	15,3	8,1	7,2
65 Velten, Stadt	15,2	9,4	5,8
61 Bestensee	15,1	7,9	7,2
61 Königs Wusterhausen, Stadt	15,1	7,6	7,5
67 Eisenhüttenstadt, Stadt	15,1	8,2	6,9
67 Tauche	15,0	9,6	5,4
67 Storkow (Mark), Stadt	15,0	9,4	5,6
67 Amt Spreenhagen	15,0	9,5	5,5
61 Eichwalde	14,9	7,7	7,2
64 Fredersdorf-Vogelsdorf	14,7	8,3	6,4
71 Forst (Lausitz), Stadt	14,7	8,0	6,7

Niedrigste Ergebnisse

68 Fehrbellin	10,2	7,0	3,2
73 Templin, Stadt	10,0	5,2	4,8
68 Amt Neustadt (Dosse)	10,0	5,5	4,5
73 Uckerland	10,0	9,3	0,7
73 Boitzenburger Land	9,9	5,4	4,5
72 Luckenwalde, Stadt	9,9	6,4	3,5
72 Jüterbog, Stadt	9,9	6,8	3,1
68 Neuruppin, Stadt	9,7	6,9	2,8
68 Amt Lindow (Mark)	9,6	5,7	3,9
70 Amt Lenzen-Elbtal	9,6	6,6	3,0
51 Brandenburg an der Havel, Stadt	9,6	6,6	3,0
73 Nordwestuckermark	9,6	7,0	2,6
70 Perleberg, Stadt	9,5	5,0	4,5
70 Karstädt	9,3	6,9	2,4
69 Wiesenburg/Mark	9,3	7,0	2,3
72 Niedergörsdorf	9,2	6,4	2,8
70 Wittenberge, Stadt	9,1	5,1	4,0
73 Amt Gerswalde	9,0	6,2	2,8
69 Kleinmachnow	8,8	3,2	5,6
68 Kyritz, Stadt	8,8	4,6	4,2
69 Amt Wusterwitz	8,8	5,4	3,4
69 Schwielowsee	8,7	4,8	3,9
72 Niederer Fläming	8,5	6,3	2,2
70 Groß Pankow (Prignitz)	8,3	5,6	2,7
70 Gumtow	8,3	6,3	2,0

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Brandenburg 2013

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013

Die repräsentative Wahlstatistik

Am 22. September 2013 fand die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag statt. Insgesamt waren rund 2,07 Mill. Bürgerinnen und Bürger in Brandenburg aufgerufen, ihre Abgeordneten zu wählen. Neben den Ergebnissen zum Abschneiden der Parteien und zur Sitzverteilung im neuen Parlament ist auch die Auswertung des Wahlverhaltens von erheblichem öffentlichem und medialem Interesse. Die repräsentative Wahlstatistik, die das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg auf Grundlage des Wahlstatistikgesetzes durchgeführt hat, stellt eine zuverlässige Grundlage dar, um sich über die Wahlbeteiligung und die Parteipräferenzen von jüngeren und älteren Wählern sowie von Frauen und Männern zu informieren. Im Unterschied zu Daten, die von Meinungsforschungsinstituten gewonnen werden, basieren die Ergebnisse dieser Statistik auf der Auszählung der Wählerverzeichnisse und der Stimmzettel, die in ausgewählten Wahllokalen und Briefwahlbezirken abgegeben wurden. Die hier zugrunde liegende Datenbasis ist wesentlich breiter als jene bei den Wahlbefragungen von Wählerinnen und Wählern am Wahltag. Ferner spiegelt sie nicht das erfragte, sondern das tatsächliche Wahlverhalten wider.

Der Bundeswahlleiter hat im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder die Zufallsstichprobe gezogen. Für die Bundestagswahl 2013 in Brandenburg sind 121 der 3308 Urnenwahl- und 12 der 341 Briefwahlbezirke ausgewählt worden. Zur Untersuchung der Stimmabgabe wurden in den ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel ausgegeben, die mit einem Unterscheidungsaufdruck für das Geschlecht und das Alter der Wählerinnen und Wähler (unterteilt in sechs Altersgruppen) versehen waren. Der Auswahlsatz lag, bezogen auf die Wahlberechtigten, bei rund 5 %. Um Rückschlüsse auf das Wahlverhalten einzelner, bestimmbarer Personen zu verhindern und das Wahlgeheimnis zu wahren, wurden die Wählerinnen und Wähler zu jeweils sechs Altersgruppen zusammengefasst. Darüber hinaus mussten in jedem Wahlbezirk mindestens 400 Personen wahlberechtigt sein sowie in jedem der ausgewählten Briefwahlbezirke mindestens 400 Wahlberechtigte bei der Bundestagswahl per Brief gewählt haben. Die betroffenen Bürgerinnen und Bürger wurden beim Erhalt ihrer Wahlbriefe und beim Betreten des Wahllokals über die Teilnahme an der repräsentativen Wahlstatistik informiert.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik weichen von denen der Grundgesamtheit (amtliches endgültiges Wahlergebnis) ab, da sie auf der Basis einer Stichprobe gewonnen wurden. Die Größenordnung der Abweichung hängt vom Umfang der Stichprobe, der Variabilität des betrachteten Merkmals und der Homogenität der Merkmale innerhalb der Wahlbezirke zusammen. Die Abweichungen zum amtlichen Endergebnis können der Tabelle 1 entnommen werden. Die wesentlichen Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik für Brandenburg werden im Folgenden kurz dargestellt.

Demografischer Wandel der Wählerschaft

Sozialwissenschaftler weisen seit Jahren auf den demografischen Wandel hin sowie auf die Auswirkungen auf die Sozialsysteme und die Entwicklung der Gesellschaft. Dieser Entwicklung folgend wird auch die Wählerschaft immer älter. Im Vergleich zum Wahljahr 2009 hat sich die Zahl der Wahlberechtigten in der Altersgruppe 70 und älter, sowohl bei den Frauen (+3,7 Prozentpunkte) als auch bei den Männern (+3,6 Prozentpunkte), erhöht. In Verbindung mit den rückläufigen Zahlen in den Altersgruppen 35 bis unter 40 (-0,2 Prozentpunkte), 40 bis unter 45 (-2,2 Prozentpunkte) und 45 bis unter 50 Jahren (-1,0 Prozentpunkte) ergeben sich mehrere Schlussfolgerungen. Einerseits wird die ältere Wählerklientel für die Parteien immer wichtiger. Andererseits bedeutet dies für die zukünftigen Generationen, sich stärker als bisher in die Politik einzubringen. Betrachtet man die jüngsten Altersgruppen, so fällt auf, dass die 18- bis unter 21-Jährigen nur noch 2,1 % und die 21- bis 25-Jährigen nur noch 4,2 % der Wahlberechtigten ausmachen. Im Vergleich mit dem Bundestagswahljahr 2009 ist der Anteil beider Gruppen, um -1,6 Prozentpunkte (18 bis unter 21) und um -1,7 Prozentpunkte (21 bis unter 25), gesunken. Für die Parteien bedeutet dies eine Herausforderung, einerseits der alternden Klientel Rechnung zu tragen und andererseits den zukünftigen Generationen ein zukunftsweisendes Politikangebot zu machen, gerade im Hinblick auf die Tragfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme.

Wahlbeteiligung steigt mit dem Alter

Allgemein lässt sich festhalten, dass die Wahlbeteiligung im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 im Jahr 2013 in Brandenburg auf 68,4 % gestiegen ist (+1,4 Prozentpunkte). Innerhalb der repräsentativen Wahlstatistik stieg sie geringfügig stärker, um 1,5 Prozentpunkte auf 68,0 %. Auffallend ist hierbei, dass

Tab. 1 **Wahl zum Deutschen Bundestag in Brandenburg am 22. September 2013**
Amtliches Ergebnis und Ergebnis der repräsentativen Wahlstatistik

Ergebnisse	Wahlbeteiligung	% der gültigen Stimmen								
		DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/ B 90	NPD	PIRATEN	AfD	Sonstige
Erststimmen										
Amtliches Ergebnis.....	68,4	23,9	26,6	35,6	1,5	3,9	3,4	2,9	x	2,2
Repräsentative Wahlstatistik	68,0	23,8	27,0	35,2	1,5	3,7	3,5	3,1	x	2,2
Zweitstimmen										
Amtliches Ergebnis.....	68,4	22,4	23,1	34,8	2,5	4,7	2,6	2,2	6,0	1,7
Repräsentative Wahlstatistik	68,0	22,3	23,4	34,4	2,6	4,4	2,6	2,3	6,3	1,6

Männer im Alter von 21 bis unter 25 am wenigsten von ihrem Recht zur Stimmabgabe Gebrauch machten (53,9 %). Insgesamt ist diese Altersgruppe mit 54,6 %, verglichen mit den anderen, deutlich unterrepräsentiert. Zieht man die Auswertung aus dem Jahr 2009 heran, zeigt sich, dass die Gruppe der 25- bis unter 30-Jährigen damit ihre Schlussposition an die jüngere Altersgruppe abgegeben hat. Diesem Trend entgegen steht die Altersgruppe von 18 bis unter 21 Jahren, die sich mit insgesamt 60,4 % recht stark an der Wahl beteiligt hat. Frauen (60,8 %) und Männer (60,1 %) liegen hierbei in etwa gleich auf. Als „Erstwähler“ haben sie, verglichen mit den Altersgruppen bis 35 Jahre, ihre Stimmen stärker eingesetzt, um die Mitglieder des neuen Bundestages zu wählen. Gleichwohl sind die jüngeren Wähler (bis unter 35 Jahre) immer noch zurückhaltender als die älteren, was die Ausübung ihres Grundrechts betrifft. Dies zeigt sich deutlich bei der Entwicklung der Wahlbeteiligung, die mit zunehmendem Alter ansteigt, ausgehend von 54,6 % bei den 21- bis unter 25-Jährigen bis zum Maximum von 76,5 % in der Gruppe der 60- bis unter 70-Jährigen. Die Ausnahmen davon lassen sich nur an den Rändern der Stichprobe finden, bei den bereits angesprochenen „Erstwählern“ (60,4 % ; 18 bis unter 21 Jahre) und bei den „Ältesten“ in der Gruppe 70 und älter mit einer Wahlbeteiligung von 68,4 %. Im Hinblick auf die letzte Gruppe lassen sich verschiedene Erklärungsansätze anführen, unter anderem die möglicherweise fehlende Mobilität oder ein nachlassendes Interesse an der politischen Partizipation.

Briefwahl wird immer beliebter

Um ihre Teilnahme an der Bundestagswahl sicherzustellen, nehmen immer mehr Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit der Briefwahl wahr. Im Vergleich zum Jahr 2009 (15,4 %) stieg die Anzahl der Wahlscheinempfänger um 0,8 Prozentpunkte auf 16,2 %. In der Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik lag der Anteil der Wahlscheinempfängerinnen und -empfänger bei 11,9 % und damit deutlich unter dem der Grundgesamtheit. Dennoch lassen sich einige repräsentative Aussagen treffen. Verstärkt wurde die Briefwahl von älteren Menschen (ab 45 Jahren; 10,6 % oder mehr) und in der Altersgruppe der 21- bis unter 25-Jährigen (10,1 %) genutzt. Mit einem leichten Übergewicht für die Frauen (12,3 %) im Vergleich zu 11,5 % bei den Männern machten sie mehr Gebrauch von der Briefwahlmöglichkeit. Besonders deutlich wird dies in den Altersgruppen 18 bis unter 21 und 21 bis unter 25 Jahren, in denen 1,4 Prozentpunkte mehr Frauen als Männer einen Wahlschein empfangen haben. Die mittleren Altersgruppen blieben größtenteils stabil beim Wahlscheinempfang, mit leichten Rückgängen bei den 25- bis 35-Jährigen (-0,5 Prozentpunkte). Leicht gestiegen sind hingegen die älteren Jahrgänge (mit 0,2 bis 0,7 Prozentpunkten Zuwachs). Beachtlich erscheint das mit Abstand hohe Niveau der Jahrgänge, die vor 1968 und speziell derjenigen, die vor 1953 geboren wurden. Die mit Abstand meisten Wahlscheinempfänger kamen anlässlich der Bundestagswahl 2013 aus der Altersgruppe 60 bis unter 70 (15,2 %) und 70 und älter (14,6 %). In der ersten

Tab. 2 **Wahlberechtigte bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht**

Alter in Jahren	Wahlberechtigte						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009					
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	%						Prozentpunkte		
18 bis unter 21..	2,1	2,2	1,9	3,7	3,9	3,5	- 1,6	- 1,7	- 1,6
21 bis unter 25..	4,2	4,5	4,0	5,9	6,5	5,4	- 1,7	- 2,0	- 1,4
25 bis unter 30..	6,8	7,4	6,2	6,5	7,0	6,1	0,3	0,4	0,1
30 bis unter 35..	6,9	7,3	6,5	6,1	6,5	5,7	0,8	0,8	0,8
35 bis unter 40..	6,3	6,7	6,0	6,5	6,9	6,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
40 bis unter 45..	7,3	7,7	6,8	9,5	9,8	9,1	- 2,2	- 2,1	- 2,3
45 bis unter 50..	10,1	10,4	9,8	11,1	11,7	10,6	- 1,0	- 1,3	- 0,8
50 bis unter 60..	20,6	21,3	20,0	18,9	19,3	18,4	1,7	2,0	1,6
60 bis unter 70..	14,2	14,2	14,2	14,0	13,7	14,2	0,2	0,5	0,0
70 und älter.....	21,5	18,2	24,6	17,8	14,6	20,9	3,7	3,6	3,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	x	x	x

Tab.3 Wahrscheinempfinger bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wahlberechtigten

Alter in Jahren	Wahrscheinempfinger ¹						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009					
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	%						Prozentpunkte		
18 bis unter 21...	9,8	9,1	10,5	7,9	7,6	8,2	1,9	1,5	2,3
21 bis unter 25...	10,1	9,4	10,8	9,6	9,0	10,2	0,5	0,4	0,6
25 bis unter 30...	8,6	8,8	8,3	9,1	8,7	9,4	- 0,5	0,1	- 1,1
30 bis unter 35...	8,6	8,2	9,1	9,1	9,3	8,9	- 0,5	- 1,1	0,2
35 bis unter 40...	9,4	9,7	9,0	8,2	8,4	7,9	1,2	1,3	1,1
40 bis unter 45...	9,3	9,2	9,4	8,8	8,6	8,9	0,5	0,6	0,5
45 bis unter 50...	10,6	10,1	11,1	10,1	9,2	11,0	0,5	0,9	0,1
50 bis unter 60...	12,1	11,3	12,8	11,9	11,1	12,6	0,2	0,2	0,2
60 bis unter 70...	15,2	14,6	15,7	14,8	14,9	14,8	0,4	- 0,3	0,9
70 und älter.....	14,6	15,0	14,3	13,9	14,6	13,4	0,7	0,4	0,9
Insgesamt	11,9	11,5	12,3	11,3	10,9	11,6	0,6	0,6	0,7

¹ bezogen auf die Wahlberechtigten

Gruppe waren die Frauen mit 15,7 % (Männer: 14,6 %), verglichen mit allen Altersgruppen, jene, die am meisten die Briefwahl nutzen. In der ältesten Gruppe hingegen drehte sich das Ergebnis zu den Männern 15,0 % (Frauen: 14,3 %). Vor allem für ältere Menschen stellt die Briefwahl eine sinnvolle und mitunter notwendige Alternative dar. Im Flächenland Brandenburg gibt es zwar in jeder Gemeinde ein Wahllokal, jedoch stellt selbst ein kurzer Weg in einigen Fällen ein unüberbrückbares Hindernis dar, um von seinem Wahlrecht auch im fortgeschrittenen Alter Gebrauch zu machen. Für die jüngeren Generationen ist die Briefwahl vielfach überhaupt das einzige Mittel, ihre Stimme abzugeben. Die oftmals hochgradig mobilen jungen Erwachsenen mit verschiedenen Aufenthaltsorten, die sich durch Ausbildung, Beruf und Familie nicht am Ort der Hauptwohnung aufhalten, erhalten sich damit ihr Recht zu wählen.

Rückblick auf das amtliche Endergebnis

Zur Erinnerung sei vorab noch einmal kurz das amtliche Endergebnis (vgl. Tabelle 1) beschrieben. Als eindeutiger Gewinner ging die CDU mit 34,8 % der Zweitstimmen in Brandenburg aus der Bundestagswahl 2013 hervor. Sie erzielte mit diesem Wert ihr zweitbestes Ergebnis nach der Bundestagswahl 1990 (36,3 %) in Brandenburg. Insgesamt konnten die Christdemokraten über 155 Tsd. Stimmen mehr für sich verbuchen als bei der vorangegangenen Wahl zum Parlament. Die SPD hingegen verbuchte Verluste und lag mit ihrem Ergebnis von 23,1 % noch unter dem Bundesergebnis von 25,7 %. Insgesamt konnten die Sozialdemokraten nur ein Direktmandat (für Frank-Walter *Steinmeier*) erringen. Im Vergleich zu den Wahlen im Jahr 2009 musste auch DIE LINKE Verluste verzeichnen und wurde nur drittstärkste Partei. Insgesamt errang DIE LINKE 22,4 % der Zweitstimmen, was immer noch deutlich über dem Bundesergebnis von 8,6 % liegt. Dem bundesweiten Trend folgend, konnte auch in Brandenburg die FDP die 5%-Hürde nicht überspringen. Sie verlor rund 94 Tsd. Wählerstimmen und lag mit 2,5 % der abgegebenen gültigen Zweitstimmen deutlich darunter. Die GRÜ-

NEN/B 90 sanken ebenfalls in der Wählergunst und erhielten 4,7 % der Zweitstimmen in Brandenburg. Mit diesem Ergebnis lagen sie 3,7 Prozentpunkte unter dem Bundesergebnis. Neben der CDU konnte nur noch die neugegründete Alternative für Deutschland (AfD) in Brandenburg Stimmen hinzugewinnen. Auf Anhieb errang sie 6,0 % der Zweitstimmen und wurde somit viertstärkste Partei. Darüber hinaus erhielten die PIRATEN 2,2 % und die NPD 2,6 % der Zweitstimmen in Brandenburg.

DIE LINKE und FDP mit deutlichen Stimmenverlusten

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht nicht nur einen Einblick in die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung, sondern auch eine Analyse des Abstimmungsverhaltens nach Altersgruppen und Geschlecht. Für die Christlich Demokratische Union lässt sich festhalten, dass ihre Wählerschaft über alle Altersgruppen hinweg, im Vergleich zu den anderen untersuchten Parteien, relativ homogen ist. Im Allgemeinen war der Stimmenanteil, den die CDU von Frauen erhielt, deutlich höher als der bei den Männern. Besonders treten in diesem Zusammenhang die Frauen in der Altersgruppe von 35 bis unter 45 Jahren hervor, die mit 41 % die Kanzlerin-Partei wählten. Im Vergleich dazu gaben die Männer in der entsprechenden Altersgruppe mit 34,2 % deutlich weniger Stimmen für die CDU. Diese Differenzierung lässt sich auch in den angrenzenden Gruppen beobachten, vor allem aber bei den älteren Generationen. So wählten beispielsweise 29,2 % der Männer zwischen 60 bis unter 70 Jahren die CDU, im Gegensatz zu 37,5 % der Frauen derselben Altersgruppe. Ebenso deutlich wird dies bei den Wählerinnen und Wähler 70 plus, die mit 30,7 % (Männer) und mit 39,7 % (Frauen) die bisherige Regierungspartei unterstützten. Allgemein lässt sich für CDU beobachten, dass sie mit steigendem Alter in der Wählergunst zunimmt. Ausgehend von den 27,6 % bei den 18- bis unter 25-Jährigen (Frauen und Männer zusammen) folgt ein Sprung auf 33,6 % in der nachfolgenden Gruppe und steigt bei den 35- bis unter 45-Jährigen auf 37,6 %, dem Höchst-

Tab. 4 Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 nach Parteien sowie Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler

Alter in Jahren	Insgesamt	DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/ B 90	NPD	PIRATEN	AfD	Sonstige
	%									
Insgesamt										
18 bis unter 25...	100	15,3	19,9	27,6	3,1	8,7	5,9	9,6	7,9	1,9
25 bis unter 35...	100	16,7	19,5	33,6	2,8	5,6	5,9	5,6	7,9	2,4
35 bis unter 45...	100	17,9	18,4	37,6	3,3	6,0	4,1	2,8	8,0	1,9
45 bis unter 60...	100	23,1	21,7	34,1	2,7	4,9	2,3	1,9	7,3	2,0
60 bis unter 70...	100	26,5	26,0	33,5	2,3	3,0	1,2	0,6	5,7	1,2
70 und älter.....	100	25,6	30,2	35,7	2,1	2,1	0,6	0,3	2,8	0,6
Insgesamt	100	22,3	23,4	34,4	2,6	4,4	2,6	2,3	6,3	1,6
Männer										
18 bis unter 25...	100	14,4	20,6	24,2	3,6	6,3	6,9	12,6	9,8	1,7
25 bis unter 35...	100	16,1	19,4	30,3	2,9	4,9	8,0	7,3	9,0	2,3
35 bis unter 45...	100	17,5	19,1	34,2	3,4	4,7	5,8	3,5	9,9	1,9
45 bis unter 60...	100	22,1	22,0	32,4	3,2	4,4	3,4	2,0	8,7	1,8
60 bis unter 70...	100	28,4	26,2	29,2	2,6	2,8	1,8	0,6	7,1	1,3
70 und älter.....	100	27,8	31,8	30,7	2,1	1,9	1,0	0,3	3,7	0,7
Insgesamt	100	22,5	23,8	31,1	2,9	3,9	3,7	2,9	7,7	1,5
Frauen										
18 bis unter 25...	100	16,3	19,2	31,3	2,6	11,3	4,7	6,4	5,9	2,1
25 bis unter 35...	100	17,4	19,7	37,0	2,7	6,3	3,7	4,0	6,8	2,5
35 bis unter 45...	100	18,3	17,7	41,0	3,2	7,3	2,5	2,1	6,1	1,9
45 bis unter 60...	100	24,1	21,5	35,7	2,1	5,3	1,3	1,7	5,9	2,2
60 bis unter 70...	100	24,8	25,7	37,5	2,1	3,2	0,6	0,7	4,4	1,1
70 und älter.....	100	23,8	28,9	39,7	2,0	2,3	0,3	0,3	2,0	0,6
Insgesamt	100	22,2	23,1	37,5	2,3	5,0	1,6	1,8	4,9	1,6

stand. In den weiteren Altersgruppen verharrt sie auf relativ hohem Niveau bei durchschnittlichen 34,4 %. Die CDU ist vor allem bei den mittleren Altersgruppen stark.

Die SPD folgt der CDU insofern, dass sich auch ihre Wählerschaft mit zunehmendem Alter vergrößert. Allerdings sind die Abstände zwischen den einzelnen Gruppen zum Teil erheblich größer. Beispielsweise reicht die Spannweite von der jüngsten Altersgruppe mit 19,9 % bis zur ältesten mit 30,2 % bei den gültigen Zweitstimmen für die SPD. Insgesamt erscheint bei den Sozialdemokraten nur die Wählerschaft von 18 bis unter 60 Jahren homogen, die darauffolgenden Generationen weichen dahingehend ab. So sind die

60- bis unter 70-Jährigen mit 26,0 % und die Generation 70 plus mit 30,2 % deutlich stärker der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zugeneigt als die Jüngeren. Im Gegensatz zur CDU sind es bei der SPD die älteren Männer, die verstärkt das Kreuz bei den Sozialdemokraten setzten. Im Vergleich mit den Frauen (25,7 %) in der Altersgruppe 60 bis unter 70 Jahre gaben 26,2 % der Männer ihre Zweitstimme an die SPD. In der letzten Altersgruppe (70 und älter) wird diese Differenz noch deutlicher, Frauen wählten mit 28,9 % und Männer mit dem Spitzenwert von 31,8 % die Sozialdemokratie.

Die Partei DIE LINKE erzielte ihr bestes Ergebnis, ebenso wie die SPD, bei den älteren Wählerinnen

Tab. 5 Gültige Zweitstimmen für DIE LINKE bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler

Alter in Jahren	DIE LINKE						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009					
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	%						Prozentpunkte		
18 bis unter 25...	15,3	14,4	16,3	20,9	17,9	24,1	- 5,6	- 3,5	- 7,8
25 bis unter 35...	16,7	16,1	17,4	21,3	20,6	22,0	- 4,6	- 4,5	- 4,6
35 bis unter 45...	17,9	17,5	18,3	23,5	23,4	23,5	- 5,6	- 5,9	- 5,2
45 bis unter 60...	23,1	22,1	24,1	32,0	33,0	30,9	- 8,9	- 10,9	- 6,8
60 und älter ¹	26,0	28,1	24,2	31,9	35,5	28,9	- 5,9	- 7,4	- 4,7
Insgesamt	22,3	22,5	22,2	28,5	29,5	27,6	- 6,2	- 7,0	- 5,4

¹ Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab

Tab. 6 **Gültige Zweitstimmen für die SPD bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	SPD						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	19,9	20,6	19,2	19,2	18,4	20,1	0,7	2,2	- 0,9
25 bis unter 35.....	19,5	19,4	19,7	17,1	15,9	18,4	2,4	3,5	1,3
35 bis unter 45.....	18,4	19,1	17,7	19,7	18,2	21,1	- 1,3	0,9	- 3,4
45 bis unter 60.....	21,7	22,0	21,5	22,6	21,6	23,6	- 0,9	0,4	- 2,1
60 und älter ¹	28,4	29,3	27,6	33,6	32,2	34,7	- 5,2	- 2,9	- 7,1
Insgesamt	23,4	23,8	23,1	24,9	23,4	26,3	- 1,5	0,4	- 3,2

¹ Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

und Wählern in den Altersgruppen 60 bis unter 70 Jahren (26,5 %) sowie bei der Wählerschaft 70 und älter (25,6 %). Verglichen mit 2009 waren die negativen Veränderungen bei den Linken relativ hoch (insgesamt -6,2 Prozentpunkte) und wurden nur noch von der FDP übertroffen. Am deutlichsten zeigten sich die Verluste in der Altersgruppe 45 bis unter 60 Jahre mit -8,9 Prozentpunkten, hierbei besonders bei den Männern mit -10,9 Prozentpunkten. Allgemein lässt sich bezogen auf das geschlechterspezifische Wahlverhalten festhalten, dass Wählerinnen bis unter 60 Jahre ihre Zweitstimme häufiger der Partei DIE LINKE gaben. Erst in den Altersgruppen 60 bis unter 70 und 70 plus dreht sich dieses Bild zu Gunsten der männlichen Wähler. In diesen Altersgruppen wird jedoch der Unterschied zwischen Männern und Frauen deutlicher: So wählten Männer in der Gruppe 60 bis unter 70 Jahre mit 28,4 % (Frauen: 24,8%) DIE LINKE; in der nachfolgenden Gruppe 70 plus waren die Männer mit 27,8 % verglichen mit den Wählerinnen mit 23,8 % ebenso der Partei DIE LINKE stärker zugewandt.

Der beschriebenen Entwicklung, dass sich die Wählerschaft der Partei DIE LINKE, der SPD und in Teilen der CDU aus den älteren Generationen rekrutiert, stehen die Ergebnisse der kleineren Parteien entgegen. Die GRÜNEN/B 90 werden in Brandenburg mehrheitlich von jüngeren Menschen gewählt. Mit fortschreitendem Alter sinkt die Bereitschaft grün zu wählen recht deutlich. Ausgehend von der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre, die mit 8,7 % die GRÜNEN/B 90

wählte, sinkt dieser Wert stetig bis zum Tief bei den 60- bis unter 70-Jährigen auf 3,0 %, dessen Abschluss die Gruppe 70 plus bildet, die mit 2,1 % den GRÜNEN ihre Zweitstimme gab. Besonders treten bei den GRÜNEN/B 90 die Frauen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren mit einem Zuspruch von 11,3 % hervor. Im Vergleich dazu schnitten die GRÜNEN/B 90 bei den Männern in derselben Altersgruppe mit 6,3 % relativ schlecht ab.

Insgesamt mussten die GRÜNEN/B 90 in allen Altersgruppen Verluste hinnehmen. Besonders deutlich wird dies in der Gruppe der 35- bis unter 45-jährigen Frauen (-2,2 %) und Männer (-3,2 %). Die Bereitschaft grün zu wählen, ist im bundesweiten Vergleich als gering zu beschreiben.

Als Verlierer dieser Bundestagswahl 2013 gilt die FDP, die in allen Altersgruppen und sowohl bei Männern als auch Frauen starke Einbrüche hinnehmen musste. Besonders spiegelt sich diese Tatsache in der Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen (-11,6 Prozentpunkte) wider, die bei der letzten Wahl noch mit 14,4 % für die Liberalen gestimmt haben. Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei den angrenzenden Altersgruppen, wobei die Verluste bei den 18- bis unter 25-Jährigen mit -8,1 Prozentpunkten noch moderat erscheinen, im Vergleich zu -10,3 Prozentpunkten bei den 35- bis unter 45-Jährigen. Die älteren Wählerinnen und Wähler haben ebenso dazu beigetragen, dass die FDP den Einzug in den Bundestag zum ersten Mal in der deutschen Nachkriegsgeschichte verpasste. In der Altersgruppe 45 bis unter 60 Jahre hatte sie mit 2,7 % und in der Gruppe 60 plus mit 2,2 % im Vergleich zu anderen Parteien eine kleinere Wählerschaft.

Als ein Gewinner der Wahlen 2013 ging die Alternative für Deutschland (AfD) auch in Brandenburg hervor. Sie konnte auf Anhieb die 5%-Marke überwinden und feierte mit 6,3 % - in der repräsentativen Wahlstatistik - einen Achtungserfolg. Die AfD konnte in allen Altersgruppen bis 60 Jahre über 7 % der

Tab. 7 **Gültige Zweitstimmen für die CDU bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	CDU						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	27,6	24,2	31,3	20,3	18,1	22,8	7,3	6,1	8,5
25 bis unter 35.....	33,6	30,3	37,0	24,3	22,1	26,5	9,3	8,2	10,5
35 bis unter 45.....	37,6	34,2	41,0	25,9	24,1	27,7	11,7	10,1	13,3
45 bis unter 60.....	34,1	32,4	35,7	23,2	21,8	24,5	10,9	10,6	11,2
60 und älter ¹	34,7	30,0	38,8	23,3	21,1	25,2	11,4	8,9	13,6
Insgesamt	34,4	31,1	37,5	23,6	21,7	25,4	10,8	9,4	12,1

¹ Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

Zweitstimmen einfahren. Einzig die über 70-Jährigen blieben mit 2,8 % eher verhalten. Dafür wurden insbesondere Männer in der Altersgruppe 18 bis unter 25 (9,8 %) und in der Gruppe 35 bis unter 45 Jahre (9,9 %) von der Programmatik angezogen. Weniger attraktiv schien die AfD hingegen für Frauen in allen Altersgruppen zu sein, bei denen sie insgesamt 4,9 % erzielte.

Die PIRATEN wurden vorwiegend von der jüngeren Generation gewählt. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 mussten sie leichte Verluste mit -0,3 Prozentpunkten hinnehmen. Interessanterweise verloren sie 0,7 Prozentpunkte bei ihrer Hauptwählerschaft, den Männern in den Altersgruppen 18 bis un-

ter 25 (-2,0 Prozentpunkte) und 25 bis unter 35 Jahren (-1,3 Prozentpunkte). Bei den Frauen der gleichen Altersgruppen konnten sie demgegenüber leicht zulegen (0,3 Prozentpunkte) oder ihr Ergebnis halten. Bei den Wählerinnen und Wählern der PIRATEN zeigt sich ein starkes Gefälle mit ansteigendem Alter. Wählten bei den 18- bis unter 25-Jährigen insgesamt 9,6 % die PIRATEN, so waren es in der mittleren Altersgruppe 45 bis unter 60 nur noch 1,9 % und bei der Gruppe 70 plus nur noch 0,3 %, die ihre Zweitstimme dieser Partei gaben.

Die NPD konnte in Brandenburg ihre Ergebnisse aus dem Jahr 2009 (2,5 %) erneut bestätigen und sogar leicht verbessern (2013: 2,6 %). Wie bei den letzten

Tab. 8 **Gültige Zweitstimmen für die FDP bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	FDP						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	3,1	3,6	2,6	11,2	13,1	8,9	- 8,1	- 9,5	- 6,3
25 bis unter 35.....	2,8	2,9	2,7	14,4	15,6	13,1	- 11,6	- 12,7	- 10,4
35 bis unter 45.....	3,3	3,4	3,2	13,6	15,3	12,0	- 10,3	- 11,9	- 8,8
45 bis unter 60.....	2,7	3,2	2,1	10,0	10,8	9,2	- 7,3	- 7,6	- 7,1
60 und älter ¹	2,2	2,3	2,0	5,6	5,6	5,6	- 3,4	- 3,3	- 3,6
Insgesamt	2,6	2,9	2,3	9,7	10,7	8,8	- 7,1	- 7,8	- 6,5

Tab. 9 **Gültige Zweitstimmen für GRÜNE/B 90 bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	GRÜNE/B 90						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	8,7	6,3	11,3	9,2	6,8	11,9	- 0,5	- 0,5	- 0,6
25 bis unter 35.....	5,6	4,9	6,3	7,8	6,4	9,2	- 2,2	- 1,5	- 2,9
35 bis unter 45.....	6,0	4,7	7,3	8,7	7,9	9,5	- 2,7	- 3,2	- 2,2
45 bis unter 60.....	4,9	4,4	5,3	6,2	5,5	6,8	- 1,3	- 1,1	- 1,5
60 und älter ¹	2,5	2,3	2,7	3,1	2,5	3,7	- 0,6	- 0,2	- 1,0
Insgesamt	4,4	3,9	5,0	6,0	5,2	6,8	- 1,6	- 1,3	- 1,8

Tab. 10 **Gültige Zweitstimmen für die NPD bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	NPD						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	5,9	6,9	4,7	5,6	7,5	3,4	0,3	- 0,6	1,3
25 bis unter 35.....	5,9	8,0	3,7	5,6	7,9	3,2	0,3	0,1	0,5
35 bis unter 45.....	4,1	5,8	2,5	3,2	4,7	1,8	0,9	1,1	0,7
45 bis unter 60.....	2,3	3,4	1,3	2,1	3,1	1,2	0,2	0,3	0,1
60 und älter ¹	0,9	1,3	0,4	0,9	1,3	0,5	0,0	0,0	- 0,1
Insgesamt	2,6	3,7	1,6	2,5	3,7	1,4	0,1	0,0	0,2

¹ Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

Tab. 11 **Gültige Zweitstimmen für die PIRATEN bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	PIRATEN						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	9,6	12,6	6,4	10,6	14,6	6,1	- 1,0	- 2,0	0,3
25 bis unter 35.....	5,6	7,3	4,0	6,3	8,6	4,0	- 0,7	- 1,3	0,0
35 bis unter 45.....	2,8	3,5	2,1	2,6	3,5	1,9	0,2	0,0	0,2
45 bis unter 60.....	1,9	2,0	1,7	1,6	1,9	1,3	0,3	0,1	0,4
60 und älter ¹	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,1	0,0	0,1
Insgesamt	2,3	2,9	1,8	2,6	3,6	1,7	- 0,3	- 0,7	0,1

Tab. 12 **Gültige Zweitstimmen für die AfD bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 und am 27. September 2009 nach Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler**

Alter in Jahren	AfD						2013 mehr oder weniger (-) als 2009		
	2013			2009			insgesamt	Männer	Frauen
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%						Prozentpunkte			
18 bis unter 25.....	7,9	9,8	5,9	x	x	x	7,9	9,8	5,9
25 bis unter 35.....	7,9	9,0	6,8	x	x	x	7,9	9,0	6,8
35 bis unter 45.....	8,0	9,9	6,1	x	x	x	8,0	9,9	6,1
45 bis unter 60.....	7,3	8,7	5,9	x	x	x	7,3	8,7	5,9
60 und älter ¹	4,0	5,2	3,0	x	x	x	4,0	5,2	3,0
Insgesamt	6,3	7,7	4,9	x	x	x	6,3	7,7	4,9

¹ Aus Vergleichsgründen sind für 2013 die beiden Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 und älter“ zusammengefasst worden, da es 2009 nur die Altersgruppe „60 und älter“ gab.

Wahlen rekrutiert sie ihre Wählerschaft mehrheitlich bei den jungen Erwachsenen. Mit zunehmendem Alter sinkt die Bereitschaft, die NPD zu wählen, was sich an den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik recht gut ablesen lässt. Insgesamt gaben bei den 18- bis unter 25-Jährigen 5,9 % und bei den 25- bis unter 35-Jährigen ebenfalls 5,9 % ihre Stimme der NPD. Im Vergleich dazu waren es bei der Altersgruppe 60 und älter nur noch 0,9 %. Bemerkenswerte Veränderungen innerhalb der Altersgruppen zum Wahljahr 2009 gab es nur in der Gruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, wo die NPD bei den Männern 0,6 Prozentpunkte einbüßte, jedoch bei den Frauen der gleichen Gruppe 1,3 Prozentpunkte dazu gewinnen konnte. Darüber hinaus noch in der Altersgruppe 35 bis unter 45 Jahren, in der sie bei den Frauen um 0,7 Prozentpunkte und bei den Männern um 1,1 Prozentpunkte zulegen konnte.

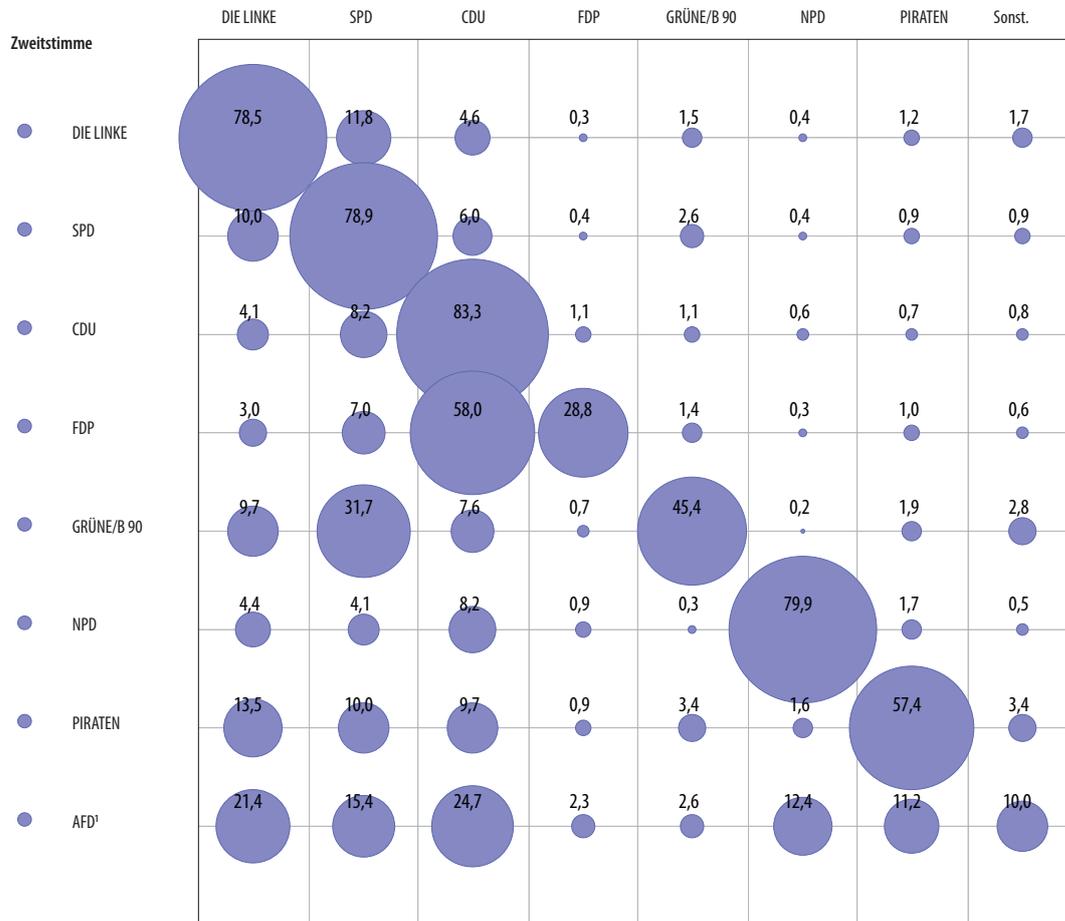
Wählerschaft kleiner Parteien splittet häufiger

Das Wahlsystem der Bundesrepublik sieht zur Wahl des Bundestages eine Aufteilung in eine Erst- und eine Zweitstimme vor. Dies soll die Effekte des Mehrheitswahlrechts in Form der Erststimme abmildern und bringt mit der Zweitstimme das Element der Verhältniswahl ein. Aufgrund dieses Konstruktes ist es möglich, seine zwei Stimmen aufzuteilen („splitting“). Neu ist diese Möglichkeit nicht, jedoch machen mittlerweile im Schnitt ein Fünftel der Wählerinnen und Wähler davon Gebrauch. Prinzipiell neigen die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten zu einer Aufteilung ihrer Stimmen: 83,3 % derjenigen,

die ihre Zweitstimme der CDU gaben, wählten auch mit ihrer Erststimme eine Kandidatin oder einen Kandidaten der Christdemokraten. Eine ähnlich konsistentes Wahlverhalten zeigen auch die Wählerinnen und Wähler der SPD (78,9 %), der Partei DIE LINKE (78,5 %) und der NPD (79,9 %). Den Spitzenwert bilden hierbei die über 70-jährigen CDU-Wähler, die zu 89,2 % sowohl die Erst- als auch die Zweitstimme der gleichen Partei gaben. Weniger konsistent, im Sinne einer Verteilung der Stimmen auf die gleiche Partei, sind die Wählerinnen und Wähler der FDP (28,8 %) und der GRÜNEN/B 90 (45,6 %) sowie der PIRATEN (57,4 %). Mit einigen Ausnahmen lässt sich beobachten, dass mit abnehmendem Alter die Bereitschaft offenbar steigt, die Stimmen zu splitten. Besonders deutlich wird dies bei der Betrachtung der kleineren Parteien, vertreten durch die GRÜNEN/B 90, die FDP, die PIRATEN, die AfD und die NPD. Die AfD in Brandenburg stellte keine Direktkandidaten auf, was ihre Wählerinnen und Wähler letztlich dazu zwang, ihre Erststimme einer anderen Partei zu geben. In den anderen Fällen können die Wählerinnen und Wähler mit Präferenzen für die kleinen Parteien durch ihr Stimmsplitting bestimmte Koalitionswünsche kommunizieren oder strategisch handeln, um die Erststimme nicht zu verschenken. Insgesamt wählten 58 % der FDP-Wählerinnen und -Wähler mit der Erststimme einen Unionskandidaten oder -kandidatin. Mit etwas Abstand folgten die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN/B 90 (31,7 %), die ihre Erststimme einem SPD-Kandidaten oder einer -Kandidatin gaben. Bei den Wählerinnen und Wählern der AfD sind die Prä-

Abb. 1 **Stimmensplitting bei der Wahl zum Deutschen Bundestag in Brandenburg am 22. September 2013**

Von 100 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der vorstehenden Partei gaben, wählten mit der Erststimme den Kandidaten der ...



1 Die AfD hat in den Wahlkreisen keine Bewerberinnen und Bewerber aufgestellt (Erststimme).

ferenzen nicht ganz so eindeutig. Zwar gaben 24,7 % der AfD-Wählerinnen und -Wähler einem CDU-Kandidaten oder einer -Kandidatin ihre Erststimme. Jedoch gaben andererseits 21,4 % der Anhänger der Alternative für Deutschland ihre Erststimme an die Partei DIE LINKE. Mit etwas Abstand folgen bei den Zweitstimmen der AfD-Wählerinnen und -Wählern die Erststimmensplittings für die SPD (15,4 %), für die NPD (12,4 %) und für die PIRATEN (11,2 %).

Zusammenfassung

Ältere Menschen beteiligen sich stärker an der Wahl als die jüngeren und nutzen dabei eher die Möglichkeit der Briefwahl. Im Zusammenhang mit dem Alter lassen sich durchaus Präferenzen für einzelne Parteien erkennen. Jüngere Menschen wählten verstärkt kleine Parteien, wie beispielsweise die GRÜNEN/B 90 oder die PIRATEN. Demgegenüber bevorzugten ältere Generationen eher CDU und SPD sowie DIE LINKE. Innerhalb einer Parteiwählerschaft zeigen sich weitere Auffälligkeiten. So steigt die Bereitschaft zur Wahl der Partei DIE LINKE und der SPD mit dem Alter an. Bei den GRÜNEN/B 90, den PIRATEN und der AfD verhält es sich genau entgegengesetzt. Einzig die CDU kann über alle Generationen hinweg gleichmäßig mobilisieren. Insgesamt mussten alle Parteien, mit

Ausnahme der CDU, der neu gegründeten AfD und der NPD in allen Altersgruppen Stimmenverluste hinnehmen. Überproportional deutlich konnte nur die CDU, als Wahlsieger, im Schnitt 10,8 % an Stimmen zulegen.

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler gaben Erst- und Zweitstimme derselben Partei. Der Anteil an gesplitteten Stimmen war innerhalb des Parteienspektrums sehr unterschiedlich. Die größte „Parteitreue“ findet sich hierbei innerhalb der CDU-Wählerschaft, gefolgt von der SPD und der LINKEN. Auffallend oft splitteten Wählerinnen und Wähler der FDP im Vergleich zu denen der CDU und der GRÜNEN/B 90 im Vergleich zu denen der SPD. Bei der AfD ergab sich die Stimmaufteilung aufgrund der oben beschriebenen Tatsache, dass die Partei keine Direktkandidaten in den Wahlkreisen aufstellte. Für weitere Informationen und Ergebnisse steht der Statistische Bericht zur repräsentativen Wahlstatistik auf der Homepage des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zur Verfügung.

Autor: *Thomas Lehmann*

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag 2013

Wählerverhalten und soziales Umfeld: Kommentierung der Wahlergebnisse 2013 in Berlin und Brandenburg

Vorbemerkung

Ist eine Partei dort überdurchschnittlich stark, wo eine andere unterdurchschnittlich abgeschnitten hat? Gibt es Wahlregionen, in denen jeweils zwei Parteien bei der Bundestagswahl 2013 erfolgreich waren, während sie in anderen Regionen beide ihre Diaspora erlebten? Diese Fragen beantwortet ein Blick auf die Zusammenhänge zwischen den Zweitstimmenanteilen von jeweils zwei Parteien in den Wahlregionen. Eine Betrachtung der Zusammenhänge von Gewinnen und Verlusten zwischen den Parteien gibt Hinweise auf Wählerwanderungen. Eine zweite Perspektive analysiert, wie Wahlentscheidungen mit der sozialen Lage der Wählerinnen und Wähler verknüpft sind, indem die Zweitstimmenergebnisse der Parteien auf das soziale Umfeld in der jeweiligen Wahlregion zurückgeführt werden. Auch der Wechsel der Wahlentscheidung kann mit der sozialen Lage in Zusammenhang gebracht werden.

So konnte sich die CDU in Berliner Wahlregionen mit guter Wohnlage, einer hohen Wohndauer und älterer Wählerschaft erfolgreich behaupten. Darüber hinaus bestand in Berlin-West ein hoher Zusammenhang zwischen dem christdemokratischen Wahlerfolg und der Kirchengliederung in den Wahlregionen. DIE LINKE war in Berlin ebenfalls in Regionen mit älteren Wählerinnen und Wählern erfolgreich, aber dies vor allem im Osten der Stadt. Im Westen von Berlin erzielte sie hohe Stimmenanteile bei den Jüngeren. Während die SPD im Osten von Berlin vergleichsweise gut in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen mit Konfessionszugehörigkeit abschnitt, liegt ein eher negativer Zusammenhang in Regionen mit hoher SGB II-Quote vor. Ebenfalls stark bei den Wählerinnen und Wählern in Regionen mit ausgeprägter Kirchengliederung waren die GRÜNEN. Dies trifft vor allem auf Berlin-Ost zu. Die Freien Demokraten hatten trotz des Stimmenverlusts weiterhin ihre besten Ergebnisse in den attraktiven Wohngebieten Berlins. Der hohe Anteil an Nichtwählerinnen und Nichtwählern war insbesondere in benachteiligten Gebieten beider Stadthälften festzustellen.

In Brandenburg war die CDU dort besonders erfolgreich, wo DIE LINKE besonders schwach abschnitt. Zudem waren Stimmengewinne für die CDU klar mit Verlusten für die FDP verbunden. Die Christdemokraten erzielten die meisten Zweitstimmen in Regionen, in denen ihr traditionelles konservatives Wählerklientel zu Hause ist. SPD und GRÜNE/B 90

hatten bei dieser Wahl in Brandenburg dieselben Hochburgen. Trotz ihrer Verluste auf Landesebene sind die Sozialdemokraten immer noch eine Volkspartei in Brandenburg – die SPD hat hier kein ausgeprägtes Wählerprofil. Gleiches gilt für DIE LINKE, welche lediglich in stärker religiös geprägten Regionen weniger Rückhalt fand. Die FDP gewann noch die meisten Stimmen dort, wo CDU und GRÜNE/B 90 ebenfalls überdurchschnittlich erfolgreich waren. Am besten schnitt die Wahlverliererin FDP noch in den prosperierenden Brandenburger Regionen ab.

Methodische Anmerkungen und Datenbeschreibung

Grundlage der Analyse waren die Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 an allen Wahlberechtigten in Berlin und im Land Brandenburg. Der Bezug der Zweitstimmen auf die Wahlberechtigten und nicht die abgegeben gültigen Stimmen hat den Vorteil, dass hierdurch auch die Nichtwählerinnen und Nichtwähler Teil der Betrachtung werden und für Vorwahlvergleiche eine gemeinsame Basis vorliegt.

Untersucht wurden die Zusammenhänge einerseits zwischen den Wahlergebnissen der Parteien untereinander, andererseits zwischen dem Abschneiden der Parteien und den demografischen und sozialstrukturellen Merkmalen der Wahlregionen. Beide Analysen wurden auch in Bezug zu den Veränderungen der Stimmenanteile gegenüber der Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009 vorgenommen.

Die Berechnung erfolgte in Berlin auf der Ebene der 568 Briefwahlbezirke. Im Land Brandenburg dienten die 200 Ämter, amtsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte als Untersuchungseinheiten, mit Ausnahme der Korrelation der Stimmenanteile der Parteien untereinander. Hier war es möglich, eine feinere regionale Gliederung auf Basis der 341 Brandenburger Briefwahlbezirke vorzunehmen. Die regionalen Einheiten werden im Folgenden als Wahlregionen bezeichnet. Für diese lagen sowohl die Ergebnisse der Stimmabgabe in den Wahllokalen als auch die Briefwahlergebnisse vor.

Die soziodemografischen Indikatoren

Im Folgenden werden die Indikatoren zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen dem Abschneiden der Parteien und demografischen bzw. sozialstrukturellen Merkmalen genauer skizziert. Die verwendeten Indikatoren charakterisieren die Wahl-

regionen als Sozialräume und nicht die Parteipräferenz einer einzelnen Person oder einer Bevölkerungsgruppe. Sozialräumliche Zusammenhänge formen immer auch die Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner und tragen damit zur politischen Meinungsbildung bei. Dementsprechend beeinflusst der regionale Bezugspunkt auch das Wählerverhalten. Aussagen über die Zusammenhänge zwischen soziodemografischen Merkmalen der Wählerinnen und Wähler und dem Wählerverhalten auf Individual-ebene sind damit nicht möglich. Vielmehr geht es um eine Analyse auf Aggregatsebene. Datenquellen für die soziodemografischen Merkmale sind die Einwohnerregisterstatistik zum Stand vom 31.12.2012, die Bevölkerungsfortschreibung, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, der Berliner Mietspiegel 2012, das Regionale Bezugssystem des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sowie Ergebnisse des Zensus 2011.

Um die vermuteten Parteipräferenzen in den verschiedenen Lebensaltern zu ermitteln, wurde die Bevölkerung ab 18 Jahren in drei Altersgruppen aufgeteilt. Die erste Altersgruppe wird von den jungen Erwachsenen zwischen 18 und unter 30 Jahren gebildet. Hierin enthalten sind u. a. auch potenzielle Erstwählerinnen und -wähler. Die zweite bzw. die mittlere Altersgruppe schließt die Leute von 30 bis unter 65 Jahren ein. Die dritte Altersgruppe wird von den Personen im Rentenalter ab 65 Jahren gebildet. Die Bevölkerung einer Wahlregion kann unterschiedlich aus diesen drei Altersgruppen zusammengesetzt sein. Die entsprechenden Kennzahlen – junge Erwachsene, Erwachsene mittleren Alters und Ältere – sind einfache Quoten der Altersgruppe bezogen auf die Bevölkerung. Quelle hierfür war die Schätzung der Bevölkerungsfortschreibung nach dem Zensus vom 9. Mai 2011. Innerhalb von Berlin weisen die Wahlregionen in der östlichen Stadthälfte im Durchschnitt einen höheren Anteil an jungen Erwachsenen auf (16,7 %) als die Wahlregionen in der westlichen Stadthälfte (14,7 %). Der umgekehrte Fall tritt bei den „Älteren“ auf. Hier liegt der durchschnittliche Anteil in den westlichen Wahlregionen bei 21,2 % und in den östlichen Wahlregionen bei 17,5 %. In den Brandenburger Wahlregionen liegt der Anteil der 18- bis unter 30-Jährigen durchschnittlich bei 10,1 %, der Anteil der über 65-Jährigen bei durchschnittlich 22,6%.

Ein weiterer demografischer Indikator ist die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2007 und 2012. Dieser Indikator fasst die natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung der vergangenen fünf Jahre (gleichend) für die jeweilige Wahlregion zusammen und bildet somit die mittelfristige Bevölkerungsbewegung ab. Es kann davon ausgegangen werden, dass wirtschaftlich begünstigte Regionen i. d. R. eine positive Bevölkerungsentwicklung aufweisen, weil dort die Zuzüge zahlreicher sind als die Fortzüge. Die verwendete Formel lautet $(P_{2012} - P_{2007}) / P_{2007} * 100$. Die durchschnittliche Bevölkerungsentwicklung aller Wahlregionen in Berlin-Ost liegt bei 4,4 % und in Berlin-West bei 2,6 % und entspricht damit einem Bevölkerungszuwachs in beiden Teilen Berlins. In den Brandenburger Wahlregionen gab es dagegen eine negative Einwohnerentwicklung von durchschnittlich 3,5 %.

Abb. 1 Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 30 Jahren in den Berliner Bezirken und Brandenburger Wahlregionen zum 31.12.2012

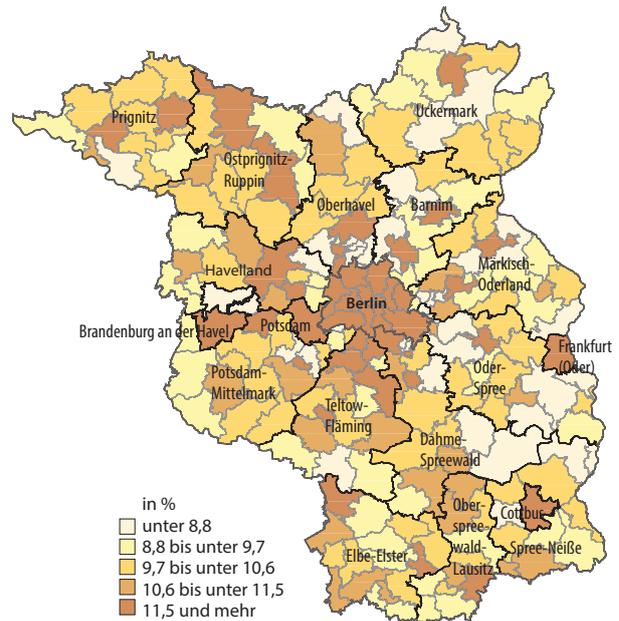
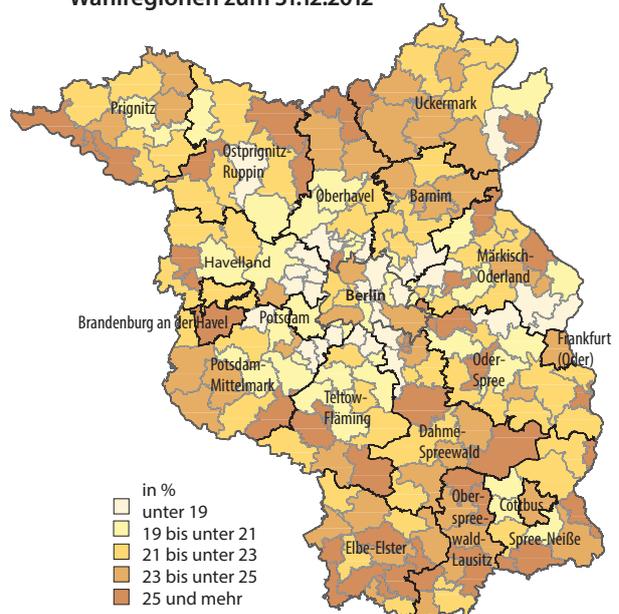


Abb. 2 Anteil der Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren in den Berliner Bezirken und Brandenburger Wahlregionen zum 31.12.2012



Die Konfessionszugehörigkeit zur evangelischen oder römisch-katholischen Kirche ist für Berlin eine aus dem Einwohnerregister generierte, kleinräumige Quote. Sie ist ein Merkmal, das Wahlregionen prägt und potenzielle Parteipräferenzen erklären kann. Aufgrund eines fehlenden Einwohnerregisters beruhen die Quoten für das Land Brandenburg auf den Ergebnissen des Zensus 2011. Der durchschnittliche Anteil der Personen mit Konfessionszugehörigkeit ist in Berlin höchst unterschiedlich. Während in Berlin-Ost im Mittel 17,1 % der Bewohnerinnen und Bewohner der römisch-katholischen oder evangelischen Kirche angehören, weist in Berlin-West durchschnittlich mehr als ein Drittel der Einwohner (36,1 %) ein sol-

Abb. 3 Bevölkerungsentwicklung in den Berliner Bezirken und Brandenburger Wahlregionen von 2007 bis 2012

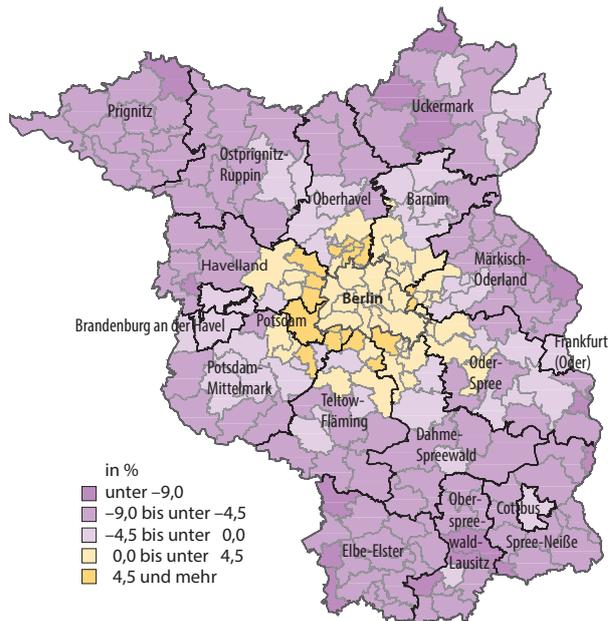
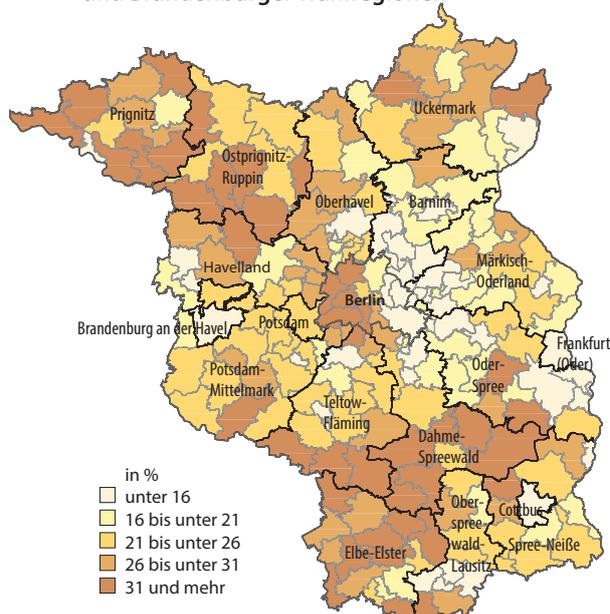


Abb. 4 Anteil der Bevölkerung mit Kirchengliederung in den Berliner Bezirken und Brandenburger Wahlregionen



ches Merkmal auf. In den Brandenburger Wahlgebieten ergibt sich ein mittlerer Wert von 24,0 %.

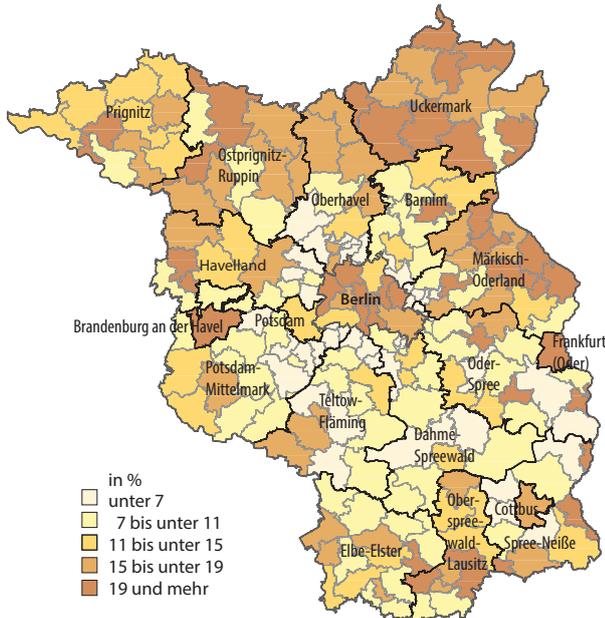
Zusätzlich zum Konfessionsmerkmal verfügt das Berliner Einwohnerregister über die Informationen zur Staatsangehörigkeit und zum Migrationshintergrund. Der Migrationshintergrund bei deutscher Staatsangehörigkeit wird operationalisiert als Vorliegen einer zweiten Staatsbürgerschaft, als Einbürgerung oder als Geburtsort außerhalb Deutschlands. In Wahlregionen, in denen ein überdurchschnittlicher Anteil von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und/oder Deutsche mit Migrationshintergrund leben, können bestimmte Parteipräferenzen

vorherrschend. Da bei der Bestimmung der Korrelationen die Aggregatebene im Vordergrund steht, können auch jene Indikatoren zur Analyse dieses Sozialraums hinzugezogen werden, die nicht das Elektorat beschreiben. Die Indikatoren wurden dementsprechend in die Analyse des Wählerverhaltens und des sozialen Umfeldes aufgenommen. In bestimmten Wahlregionen Berlins lebt ein hoher Anteil von Personen aus sehr verschiedenen Herkunftstaaten. Im Durchschnitt leben in den Wahlregionen in Berlin-Ost 8,0 % der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und 6,4 % Deutsche mit Migrationshintergrund. In Berlin-West leben im Mittel 15,9 % Ausländerinnen und Ausländer und 15,3 % Deutsche mit Migrationshintergrund. Wegen der geringen Zahl an Ausländerinnen und Ausländern bzw. Personen mit Migrationshintergrund wurden diese Indikatoren für das Land Brandenburg nicht verwendet.

Der Bezug von Leistungen nach SGB II („Hartz IV“) beschreibt die Abhängigkeit von Transferleistungen bei Personen unter 65 Jahren. Typische Ursache für diesen Leistungsbezug ist Arbeitslosigkeit, die bereits länger als ein Jahr andauert. Jedoch auch kurzzeitig Arbeitslose, Hochschulabsolventen, Arbeitnehmer, Selbstständige usw., deren anderweitiges Einkommen zu gering ist, haben Anspruch auf ergänzende Leistungen nach SGB II. Ausschlaggebend für den Anspruch ist die finanzielle Lage des gesamten Haushaltes (der „Bedarfsgemeinschaft“). In Bedarfsgemeinschaften leben zum Teil Personen, die für sich selbst genügend Einkommen erzielen, jedoch nicht genug für die betreffende Haushaltszusammensetzung. Die Bedarfshöhe ist standardisiert und entspricht den Ausgaben unterer Einkommensgruppen laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Insofern ist die Zugehörigkeit zu einer Bedarfsgemeinschaft per definitionem ein Indikator relativer Einkommensarmut. Entsprechende Kennzahlen lassen sich als Quote der Personen in Bedarfsgemeinschaften bezogen auf die 0- bis unter 65-jährige Bevölkerung bilden. In den Wahlregionen von Berlin-Ost liegt die SGB II-Quote im Mittel bei 18,3 %, während sie in Berlin-West annähernd ein Viertel (23,0 %) beträgt. In den Brandenburger Wahlregionen beträgt die SGB II-Quote im Durchschnitt 12,4 %.

Zur Beschreibung der Wohnsituation werden einerseits die Wohndauer und andererseits die Wohnlage für die Analyse herangezogen. Die Wohndauer ist ein Indikator für die Sesshaftigkeit bzw. für die Fluktuation der Wählerinnen und Wähler innerhalb einer Wahlregion. Berechnet wird hier der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von mindestens fünf Jahren in der Wahlregion. Die Einteilung der Wohnlage in einfach, mittel und gut folgt aus dem Berliner Mietspiegel und wird im Regionalen Bezugssystem des AfS Berlin-Brandenburg geführt. Sie charakterisiert die Wohnqualität einer Wahlregion. In den östlichen Wahlregionen weisen im Mittel 58,8 % der Bewohnerinnen und Bewohner eine Wohndauer von mindestens fünf Jahren auf. In Berlin-West liegt dieser Anteil bei 62,2 %. Während der durchschnittliche Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner in einfacher Wohnlage sowohl in Berlin-Ost (35,2 %) als auch in Berlin-West (37,9 %) nahezu gleich ausfällt, existieren bei den Anteilswerten der mittleren und

Abb. 5 Anteil der Bevölkerung mit Bezug von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II in den Berliner Bezirken und Brandenburger Wahlregionen



der guten Wohnlage klare Unterschiede zwischen beiden Stadthälften. In Berlin-Ost leben im Mittel 57,5 % der Bewohnerinnen und Bewohner in einer mittleren Wohnlage, wohingegen der Wert für Berlin-West mit 35,2 % deutlich niedriger ist. Umgekehrt leben durchschnittlich nur 6,9 % der Personen in Berlin-Ost in einer guten Wohnlage, währenddessen 26,7 % der Bewohnerinnen und Bewohner in Berlin-West dieses Merkmal aufweist. Für das Land Brandenburg stehen diese Merkmale nicht zur Verfügung. Stattdessen wurde hier aus Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung des Zensus 2011 Wohnungsleerstands- und Eigentümerquoten gebildet. Diese weisen auf die Attraktivität bzw. Siedlungsstruktur einer Region hin. Der Wohnungsleerstand betrug in den Brandenburger Wahlregionen im Durchschnitt 5,7 %, während die Eigentümerquote im Mittel bei 53,2 % lag.

Die Zusammenhänge zwischen diesen Merkmalen und den Wahlergebnissen in den Wahlregionen werden durch Korrelationskoeffizienten bestimmt (Pearsons r). Über Korrelationskoeffizienten wird die Richtung und Stärke des Zusammenhangs zwischen den Prozentsätzen der Parteien und den soziodemografischen Indikatoren bestimmt. Der Korrelationskoeffizient kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Ein positiver Wert bedeutet, dass die Partei in Gebieten mit einer hohen Ausprägung des Indikators auch hohe Wahlergebnisse erzielt. Ein negativer Koeffizient bedeutet, dass bei hoher Ausprägung des Indikators das Wahlergebnis der betreffenden Partei gering ausfällt. Bei Koeffizienten nahe Null besteht kein linearer Zusammenhang. Koeffizienten, die größer als ±0,50 sind, deuten auf einen starken Zusammenhang hin. In den folgenden Analysen werden einerseits die Korrelationen zwischen den Wahlergebnissen der Parteien und andererseits die Zusammenhänge zwischen den Zweitstimmenanteilen und den soziodemografischen Indikatoren sowie deren jeweilige Veränderung zur Bundestagswahl 2009 betrachtet.

Tab. 1 Deskriptive Statistik der Strukturindikatoren in den Wahlregionen in %

Merkmal	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Berlin Ost					
Altersgruppen					
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre	215	6,5	34,1	16,7	5,4
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre	215	24,8	63,8	51,5	5,9
Ältere, 65 Jahre und älter	215	2,3	65,3	17,5	9,3
Einwohnerentwicklung					
2012 / 2007	215	-7,8	30,9	4,4	5,5
Kirchenzugehörigkeit					
evangelisch, römisch-katholisch ...	215	7,4	31,2	17,1	5,9
Deutsche mit Migrationshintergrund					
Ausländer	215	1,1	25,2	8,0	5,8
SGB II-Quote	215	2,2	54,9	18,3	9,8
Wohnlage nach Mietspiegel					
einfach	215	0,0	100	35,2	35,0
mittel	215	0,0	100	57,5	35,6
gut	215	0,0	100	6,9	19,5
Wohndauer					
5 Jahre oder länger	215	37,2	80,4	58,8	9,5
Berlin West					
Altersgruppen					
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre	353	7,4	31,8	14,7	4,5
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre	353	37,2	62,1	49,3	4,3
Ältere, 65 Jahre und älter	353	6,3	40,7	21,2	7,1
Einwohnerentwicklung					
2012/2007	353	-12,8	20,9	2,6	4,1
Kirchenzugehörigkeit					
evangelisch, römisch-katholisch ...	353	17,0	52,6	36,1	7,0
Deutsche mit Migrationshintergrund					
Ausländer	353	2,7	39,5	15,9	8,8
SGB II-Quote	353	2,4	72,9	23,0	14,6
Wohnlage nach Mietspiegel					
einfach	353	0,0	100	37,9	41,3
mittel	353	0,0	100	35,2	35,7
gut	353	0,0	100	26,7	39,5
Wohndauer					
5 Jahre oder länger	353	43,2	78,5	62,2	6,5
Brandenburg					
Altersgruppen					
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre	200	6,9	16,3	10,1	1,5
mittlere Altersgruppe, 30 bis unter 65 Jahre	200	45,8	62,2	53,3	2,7
Ältere, 65 Jahre und älter	200	12,6	33,4	22,6	3,3
Einwohnerentwicklung 2012/2007 ..					
Kirchenzugehörigkeit evangelisch, römisch-katholisch ...	200	-12,2	14,6	-3,5	5,0
SGB II-Quote					
Wohnungsleerstand	200	1,7	27,2	12,4	6,1
Eigentümerquote	200	1,7	16,2	5,7	3,0
Eigentümerquote	200	14,1	80,0	53,2	16,2

Ergebnisse

Berlin

Da die Zusammenhänge zwischen Wahlergebnis und sozialstrukturellen Indikatoren in beiden Teilen Berlins unterschiedlich – zum Teil sogar gegensätzlich – sind, werden die Stadthälften getrennt betrachtet.

CDU stark in Gebieten mit traditioneller Bevölkerungsstruktur

Erfolg hatten die Christdemokraten insbesondere in Wahlregionen mit traditioneller Bevölkerungsstruktur.

Erwartungsgemäß stark präsentiert sich demnach die CDU in Wahlregionen im Westteil der Stadt, die durch einen hohen Anteil von Personen mit Kirchenzugehörigkeit geprägt sind ($r = 0,87$). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 konnten die Christdemokraten in diesen Gebieten entsprechend viele Stimmenanteile hinzugewinnen ($r = 0,74$). Im Ostteil Berlins trat dieser Zusammenhang nicht auf ($r = -0,06$). Darüber hinaus gewann die CDU im Westteil, aber auch im Ostteil überdurchschnittlich viele Wählerstimmen bei der älteren Bevölkerung (Westteil $r = 0,86$, Ostteil $r = 0,35$). Demgegenüber erzielten die Christdemokraten in Wahlregionen mit einem hohen Anteil an jüngeren Erwachsenen von 18 bis unter 30 Jahren ein deutlich unterdurchschnittliches Ergebnis. Infolgedessen konnte die CDU in diesen Gebieten auch weniger zulegen. Dies betraf sowohl den Westteil ($r = -0,84$) als auch den Ostteil ($r = -0,71$).

Auch die Wohnqualität und das soziale Umfeld in den Wahlregionen spielte eine Rolle für den Wahlerfolg der Christdemokraten. Zugewinne konnte die CDU in Gebieten mit hoher Wohnbindung, das heißt einer Wohndauer von mindestens fünf Jahren (Ostteil $r = 0,62$, Westteil $r = 0,78$), verzeichnen. Unterdurchschnittlich schnitten die Christdemokraten hingegen im Westteil Berlins in Gebieten mit einfacher Wohnlage ab ($r = -0,53$). In Wahlregionen mit einer hohen SGB II-Quote, hatte die CDU keinen Erfolg (Ostteil $r = -0,64$, Westteil $r = -0,63$). Auch in Wahlregionen mit einem hohen Ausländeranteil und einem hohen Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund schnitt die CDU im Westen von Berlin unterdurchschnittlich ab ($r = -0,84$, $r = -0,59$). Dieser negative Zusammenhang zeigt sich, wenn auch weniger deutlich, ebenso im Ostteil von Berlin ($r = -0,42$, $r = -0,42$). Somit wird klar, dass in Wahlregionen, die sich durch eine sozialstrukturelle Benachteiligung der dort lebenden Bevölkerung auszeichnen, der Wahlerfolg der CDU deutlich beschränkt ausfiel.

Traditionell sind CDU und FDP in ähnlichen sozialstrukturellen Wahlregionen erfolgreich. Bei der Bundestagswahl 2013 konnte die CDU insbesondere in Wahlregionen, in denen die FDP an Stimmen verlor, große Zugewinne verzeichnen. Demzufolge kam es in diesen Wahlregionen zu einer deutlichen Wählerwanderung von den Freien Demokraten hin zu den Christdemokraten (Ostteil $r = 0,72$, Westteil $r = 0,79$). Eher schwach waren die Christdemokraten in jenen Gebieten, die von den PIRATEN dominiert waren ($r = -0,82$).

Tab.2 **Höchste und niedrigste Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin und Brandenburg am 22. September 2013 in den Wahlregionen**

	Anzahl der Wahlregionen	höchster Zweitstimmenanteil	niedrigster Zweitstimmenanteil	Mittelwert	Standardabweichung
Berlin-Ost					
CDU.....	215	31,9	8,9	16,5	4,7
DIE LINKE.....	215	30,3	11,9	20,3	3,4
SPD.....	215	20,3	8,7	15,3	2,3
GRÜNE.....	215	23,7	1,4	8,1	6,1
FDP.....	215	5,7	0,5	1,7	0,9
Sonstige.....	215	13,7	5,7	9,7	1,5
darunter PIRATEN..	215	7,5	1,0	2,9	1,3
darunter AfD.....	215	6,1	1,3	3,5	1,0
Nichtwähler/-innen..	215	50,1	16,7	27,4	6,9
Berlin-West					
CDU.....	353	43,5	3,6	24,2	8,8
DIE LINKE.....	353	19,2	1,8	7,5	3,2
SPD.....	353	27,3	11,5	19,7	2,2
GRÜNE.....	353	27,9	2,4	10,3	5,3
FDP.....	353	14,0	0,7	3,5	2,0
Sonstige.....	353	11,2	5,5	8,3	1,1
darunter PIRATEN..	353	5,0	0,8	2,3	0,9
darunter AfD.....	353	5,9	1,0	3,6	1,0
Nichtwähler/-innen..	353	45,5	9,4	25,4	7,5
Brandenburg					
DIE LINKE	200	21,1	7,9	14,7	2,2
SPD	200	20,2	9,3	15,3	1,9
CDU	200	34,3	17,5	24,6	3,4
FDP	200	6,0	0,8	1,7	0,6
GRÜNE/B 90.....	200	11,1	1,1	2,7	1,4
Sonstige.....	200	13,1	5,5	8,5	1,6
darunter AfD.....	200	6,9	2,1	3,9	1,0
Nichtwähler/-innen..	200	43,2	12,8	31,2	5,5

DIE LINKE im Ost- und Westteil in unterschiedlichen Gebieten erfolgreich

Fest verankert ist die Partei DIE LINKE traditionell in den Wahlregionen des Berliner Ostens, in denen die Wahlsiegerin CDU kaum Erfolg verbuchen konnte (Ostteil $r = -0,91$). Bezogen auf die sozialstrukturellen Indikatoren war DIE LINKE im Ost- und im Westteil in annähernd als gegensätzlich zu charakterisierenden Wahlregionen erfolgreich. Im Ostteil erzielte DIE LINKE vor allem in traditionellen Wahlregionen mit älterer Bewohnerstruktur ($r = 0,69$) und hoher Sesshaftigkeit („Wohndauer 5 Jahre und länger“: $r = 0,51$) große Gewinne, welche sich im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 sogar noch steigern ließen. Im Westteil vereinigte DIE LINKE hingegen in Wahlregionen mit einem hohen Anteil Jüngerer ($r = 0,77$) bzw. einem hohen Bevölkerungsanteil in der mittleren Altersgruppe ($r = 0,52$) vermehrt Wählerstimmen auf sich. Relativ erfolglos war die Partei DIE LINKE im Westteil Berlins in Gebieten mit älterer Bewohnerstruktur ($r = -0,85$) und einer hohen Sesshaftigkeit („Wohndauer 5 Jahre und länger“: $r = -0,65$).

Tab. 3 **Höchste und niedrigste Gewinne und Verluste bei den Zweitstimmenanteilen ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin und Brandenburg am 22. September 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 in den Wahlregionen**

	Anzahl der Wahlregionen	höchster Gewinn/niedrigster Verlust	niedrigster Gewinn/höchster Verlust	Mittelwert	Standardabweichung
Berlin Ost					
CDU.....	215	10,8	1,2	5,0	1,8
DIE LINKE.....	215	4,0	-7,5	-1,8	2,1
SPD.....	215	5,7	-0,4	2,7	1,3
GRÜNE.....	215	0,1	-8,8	-2,9	1,8
FDP.....	215	-1,3	-7,0	-3,7	1,2
Sonstige.....	215	6,7	0,3	3,2	1,1
darunter PIRATEN..	215	1,4	-1,6	0,0	0,4
Nichtwähler/-innen..	215	6,1	1,3	3,5	1,0
Berlin West					
CDU.....	353	11,4	-1,3	4,3	2,4
DIE LINKE.....	353	4,1	-2,7	0,0	1,1
SPD.....	353	8,5	0,8	4,2	1,3
GRÜNE.....	353	1,0	-9,1	-4,0	1,6
FDP.....	353	-1,5	-13,9	-7,0	2,3
Sonstige.....	353	5,8	1,0	3,6	0,8
darunter PIRATEN..	353	2,0	-0,8	0,3	0,4
Nichtwähler/-innen..	353	5,9	1,0	3,6	1,0
Brandenburg					
DIE LINKE.....	200	-1,2	-7,9	-3,7	1,1
SPD.....	200	2,2	-4,5	-1,0	1,3
CDU.....	200	12,5	4,6	8,5	1,4
FDP.....	200	-2,3	-9,9	-4,5	1,3
GRÜNE/B 90.....	200	0,6	-2,9	-0,8	0,6
Sonstige.....	200	7,7	1,3	4,9	1,2
Nichtwähler/-innen..	200	5,7	-9,4	-1,2	1,9

Dieser Ost-/Westunterschied zeigte sich auch im Hinblick auf den Indikator Herkunft. So war nur im Westteil Berlins die Unterstützung für DIE LINKE in Regionen mit einem hohen Ausländeranteil sehr überdurchschnittlich (Westteil $r = 0,77$, Ostteil $r = -0,22$). Betrachtet man beide Stadthälften zusammen, so hatte DIE LINKE in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung nur wenig Erfolg (Ostteil $r = -0,64$, Westteil $r = -0,78$), wobei die Partei in Berlin-Ost zudem entsprechende Stimmenanteile in diesen Gebieten verlor ($r = 0,71$)

SPD in strukturell benachteiligten Gebieten schwach

Die Sozialdemokraten konnten die strukturell benachteiligten Wahlregionen kaum für sich gewinnen. In Gebieten mit einem hohen Anteil an SGB II-Empfängern („Hartz IV“) erzielte die SPD weit unterdurchschnittliche Zweitstimmenergebnisse, wobei der Zusammenhang im Ostteil der Stadt besonders stark ausgeprägt ist (Ostteil $r = -0,78$, Westteil $r = -0,54$). In der westlichen Stadthälfte stehen darüber hinaus auch Gegenden mit einfacher Wohnlage für ein schlechteres Abschneiden der SPD ($r = -0,54$).

Was auf den ersten Blick erstaunt, ist der Erfolg der SPD in Gebieten mit einem hohen Anteil an Personen mit Kirchengliederung. So schnitten die Sozialdemokraten im Osten Berlins in Wahlregionen, die durch einen hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung gekennzeichnet sind, überdurchschnittlich stark ab ($r = 0,70$) und konnten dort auch im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 noch weiter zulegen ($r = 0,51$). Im Westteil Berlins ist dieser Zusammenhang schwächer ausgeprägt ($r = 0,34$). In Bezug zu anderen Parteien fielen im Berliner Osten die Hochburgen der SPD mit den Hochburgen der GRÜNEN ($r = 0,70$) und der FDP ($r = 0,59$) zusammen. Im Westen von Berlin gab es keinen signifikanten Zusammenhang zu einer anderen Partei.

Die GRÜNEN stark in Wahlregionen mit hohem Anteil von Personen des mittleren Alters

Als überdurchschnittlich stark stellt sich der Zusammenhang zwischen den GRÜNEN und den Einwohnerinnen und Einwohnern des mittleren Alters dar. In diesen Gebieten konnten die GRÜNEN sowohl im Ost- als auch im Westteil eine große Wählerschaft für sich gewinnen ($r = 0,61$, $r = 0,75$). Überaus erfolgreich waren die GRÜNEN zudem in den östlichen Wahlregionen, die durch einen hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung gekennzeichnet sind, wobei dieser Zusammenhang bei keiner anderen Partei zu diesem Indikator so stark ausfällt ($r = 0,92$). Ebenso im Ostteil besteht zwischen den GRÜNEN und den Wählerinnen und Wählern, die in Wahlregionen mit einem hohen Ausländeranteil leben, ein überdurchschnittlicher Zusammenhang ($r = 0,59$). Im Westteil fiel diese positive Korrelation etwas schwächer aus ($r = 0,42$). Ebenso schnitten die GRÜNEN in Wahlregionen dort besonders stark ab, in denen auch die PIRATEN überdurchschnittlich oft gewählt wurden (Ostteil $r = 0,75$, Westteil $r = 0,59$). Sowohl in der östlichen als auch in der westlichen Stadthälfte hatten die GRÜNEN in Wahlregionen mit überwiegend älterer Bewohnerstruktur nur mäßigen Erfolg (beide $r = -0,59$). Auch konnte die Partei in Wahlregionen mit hoher Wohndauer vergleichsweise wenig Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen, wobei dies stärker auf den Ost- als auf den Westteil zutrifft ($r = -0,63$, $r = -0,24$).

FDP im Westteil in attraktiven Wohnlagen erfolgreich

Trotz des Ausscheidens aus dem Deutschen Bundestag waren die Freien Demokraten in Wahlregionen mit guter Wohnlage ($r = 0,71$) und hoher Wohndauer ($r = 0,51$) überdurchschnittlich stark vertreten. Dies trifft vor allem auf den Westteil Berlins zu. Im Ostteil waren derartige Zusammenhänge nicht feststellbar (gute Wohnlage $r = 0,32$, hohe Wohndauer $r = -0,25$). Aufgrund der negativen Korrelation zwischen der FDP und Wählerinnen und Wählern in Gebieten mit hoher SGB II-Quote (Ostteil $r = -0,62$, Westteil $r = -0,71$) liegt der Schluss nahe, dass die FDP ihre Stimmen eher aus den attraktiven Wohnlagen bekam. Auch der negative Zusammenhang zwischen den Freien Demokraten und den Gebieten mit überwiegend einfacher Wohnlage im Westteil Berlins bekräftigt diese Schlussfolgerung ($r = -0,67$).

Tab. 4 Korrelationen zwischen den Zweitstimmenanteilen ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013

- Endgültiges Ergebnis -

Parteien / Nichtwählerinnen und -wähler	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige	Darunter		Nichtwähler/-innen
							PIRATEN	AfD	
Berlin-Ost									
CDU.....	1,00								
DIE LINKE.....	-0,06	1,00							
SPD.....	0,25	-0,24	1,00						
GRÜNE.....	-0,23	-0,54	0,70	1,00					
FDP.....	0,34	-0,56	0,59	0,61	1,00				
Sonstige.....	-0,12	-0,11	-0,39	-0,26	-0,43	1,00			
darunter PIRATEN..	-0,44	-0,35	0,40	0,75	0,22	0,25	1,00		
darunter AfD.....	0,62	0,15	-0,35	-0,71	-0,25	0,38	-0,67	1,00	
Nichtwähler/-innen	-0,51	0,15	-0,88	-0,61	-0,64	0,30	-0,34	0,16	1,00
Berlin-West									
CDU.....	1,00								
DIE LINKE.....	-0,91	1,00							
SPD.....	0,20	-0,24	1,00						
GRÜNE.....	-0,53	0,66	0,28	1,00					
FDP.....	0,69	-0,62	0,18	-0,04	1,00				
Sonstige.....	-0,21	0,20	-0,35	-0,29	-0,57	1,00			
darunter PIRATEN..	-0,82	0,87	-0,22	0,59	-0,58	0,37	1,00		
darunter AfD.....	0,84	-0,86	0,23	-0,58	0,52	0,09	-0,74	1,00	
Nichtwähler/-innen	-0,59	0,36	-0,59	-0,36	-0,69	0,42	0,32	-0,41	1,00

Ähnlich positiv wie die Sozialdemokraten schnitten die Freien Demokraten in jenen Wahlregionen ab, die durch eine hohe Kirchengliederung und Einwohner gekennzeichnet sind (Ostteil $r = 0,72$, Westteil $r = 0,63$). Wenig Erfolg hatte die FDP in den westlichen Wahlregionen mit einem hohen Anteil von jungen Erwachsenen ($r = 0,62$). Hinzu kommt, dass die ohnehin schwache Verankerung der FDP in diesen Gebieten in beiden Stadthälften weiterhin abnahm (Ostteil $r = 0,50$, Westteil $r = 0,76$).

Die PIRATEN besonders stark in Gebieten mit hohem Anteil Jüngerer

Wenig überraschend schnitten die PIRATEN bei den jungen Erwachsenen überdurchschnittlich stark ab (Ostteil $r = 0,67$, Westteil $r = 0,82$). Darüber hinaus waren sie in den Gebieten mit hohem Ausländeranteil erfolgreich (Ostteil $r = 0,51$, Westteil $r = 0,70$). Während die PIRATEN bei der jungen Wählerschaft überdurchschnittliche Ergebnisse erzielten, besteht in beiden Stadthälften ein unterdurchschnittlicher Zusammenhang zwischen der Partei und den Gebieten mit einem hohen Anteil Älterer (Ostteil $r = -0,62$, Westteil $r = -0,84$). Die Hochburgen der PIRATEN entsprachen auch den erfolgreichen Gebieten der GRÜNEN (Ostteil $r = 0,75$, Westteil $r = 0,59$). Hinzu kommt, dass die erfolgreichen Wahlregionen der PIRATEN im Westen auch die starken Wahlregionen der LINKEN waren ($r = 0,87$). Vergleichsweise wenig Erfolg hatten die PIRATEN hingegen in den starken FDP-Gebieten im Westen ($r = -0,58$).

Die Partei AfD in der westlichen Stadthälfte erfolgreich

Großen Zuspruch fand die Partei AfD in den westlichen Wahlregionen, die durch hohen Anteil Ältere ($r = 0,77$), einen hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung ($r = 0,76$) und durch eine hohe Wohndauer von mindestens fünf Jahren ($r = 0,59$) gekennzeichnet sind, wobei der letztgenannte Fakt auch auf den Ostteil zutrifft ($r = 0,66$). Anders als im Westteil erzielte die Partei AfD in den östlichen Wahlregionen, mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung, eher unterdurchschnittliche Ergebnisse ($r = -0,61$). Die Wahlregionen, in denen die Bevölkerungsstruktur durch einen hohen Anteil Jüngerer strukturiert ist, waren nicht die erfolgreichen Gebiete der Partei AfD (Ostteil $r = -0,51$, Westteil $r = -0,71$). Auch in den Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit (Ostteil $r = -0,70$, Westteil $r = -0,78$) schnitt die Partei AfD eher schwach ab. Ebenfalls negativ, wenn auch weniger deutlich, fällt Zusammenhang zwischen der Partei und den

Tab. 5 Korrelationen zwischen den Veränderungen der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009

- Endgültiges Ergebnis -

Parteien / Nichtwählerinnen und -wähler	Wahlbilanz	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige	Darunter	
								PIRATEN	AfD
Berlin-Ost									
CDU.....	+	1,00							
DIE LINKE.....	-	-0,11	1,00						
SPD.....	+	-0,22	0,40	1,00					
GRÜNE.....	-	0,01	-0,68	-0,42	1,00				
FDP.....	-	-0,72	-0,03	0,17	0,08	1,00			
Sonstige.....	+	0,20	-0,53	-0,46	0,39	-0,28	1,00		
darunter PIRATEN..	-	-0,19	0,00	-0,15	0,07	0,13	0,34	1,00	
Nichtwähler/-innen		-0,36	-0,36	-0,34	-0,10	0,08	-0,04	-0,06	1,00
Berlin-West									
CDU.....	+	1,00							
DIE LINKE.....	=	-0,46	1,00						
SPD.....	+	0,14	-0,00	1,00					
GRÜNE.....	-	-0,21	-0,18	-0,38	1,00				
FDP.....	-	-0,79	0,55	-0,10	0,03	1,00			
Sonstige.....	+	0,40	-0,42	-0,13	0,10	-0,56	1,00		
darunter PIRATEN..	+	-0,37	0,14	-0,06	0,28	0,28	0,19	1,00	
Nichtwähler/-innen		-0,08	-0,36	-0,30	-0,27	-0,27	0,02	-0,21	1,00

negative Korrelation gesichert $\leq 0,5$
 positive Korrelation gesichert $\geq 0,5$

Wahlregionen aus, die vorwiegend durch Personen mit Migrationshintergrund strukturiert sind (Ostteil $r = -0,36$, Westteil $r = -0,54$).

Nichtwählerinnen und -wähleranteil in benachteiligten Regionen hoch

Bemerkenswert hoch war der Nichtwählerinnen- und -wähleranteil in Wahlregionen mit hoher SGB II-Quote. Dies gilt gleichermaßen sowohl für den Ost- als

auch Westteil Berlins (beide $r = 0,93$). Diese beiden Korrelationsbeträge sind innerhalb der Betrachtung Berlins die höchsten und verdeutlichen, je höher die SGB II-Quote innerhalb einer oder mehrerer Wahlregionen ist, umso mehr bleiben die Wahlberechtigten dieser Gebiete den Wahlen fern. Besonders hoch war der Nichtwählerinnen- und -wähleranteil in den westlichen Wahlregionen, die durch überwiegend junge Erwachsene ($r = 0,63$), einen hohen Ausländeranteil

Tab. 6 **Korrelationen der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013 mit verschiedenen Strukturindikatoren**

- Endgültiges Ergebnis -

Indikatoren	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	Sons-tige	Darunter		Nicht-wähler/-innen
							PIRATEN	AfD	
Berlin-Ost									
Altersgruppen									
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre.....	-0,71	-0,18	-0,16	0,29	-0,11	0,37	0,67	-0,51	0,29
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre.....	0,11	-0,67	0,26	0,61	0,58	0,02	0,39	-0,19	-0,37
Ältere, 65 Jahre und älter.....	0,35	0,69	-0,02	-0,59	-0,32	-0,27	-0,62	0,38	0,02
Deutsche mit Migrationshintergrund.....	-0,42	-0,05	-0,27	0,06	0,08	-0,30	-0,00	-0,36	0,37
Ausländer/-innen.....	-0,42	-0,22	0,26	0,59	0,48	-0,37	0,51	-0,70	-0,16
Kirchzugehörigkeit									
evangelisch, römisch-katholisch.....	-0,06	-0,64	0,70	0,92	0,72	-0,33	0,62	-0,61	-0,60
Einwohnerentwicklung									
2012 / 2007	-0,10	-0,35	0,18	0,27	0,19	0,06	0,30	-0,19	-0,08
SGB II-Quote.....	-0,64	0,19	-0,78	-0,47	-0,62	0,25	-0,21	-0,02	0,93
Wohnlage nach Mietspiegel									
einfach.....	-0,08	-0,26	0,04	0,23	0,10	0,11	0,37	-0,22	-0,05
mittel.....	-0,10	0,35	-0,17	-0,28	-0,26	-0,01	-0,30	0,16	0,20
gut.....	0,33	-0,18	0,27	0,10	0,32	-0,20	-0,12	0,10	-0,28
Wohndauer									
5 Jahre oder länger.....	0,62	0,51	-0,18	-0,63	-0,25	-0,10	-0,73	0,66	-0,02
Berlin-West									
Altersgruppen									
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre.....	-0,84	0,77	-0,40	0,31	-0,62	0,34	0,82	-0,71	0,63
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre.....	-0,44	0,52	0,36	0,75	-0,10	-0,11	0,47	-0,37	-0,27
Ältere, 65 Jahre und älter.....	0,86	-0,85	0,17	-0,59	0,55	-0,19	-0,84	0,77	-0,38
Deutsche mit Migrationshintergrund.....	-0,59	0,41	-0,37	-0,08	-0,50	0,04	0,27	-0,54	0,76
Ausländer/-innen.....	-0,84	0,77	-0,39	0,42	-0,42	0,02	0,70	-0,78	0,56
Kirchzugehörigkeit									
evangelisch, römisch-katholisch.....	0,87	-0,78	0,34	-0,29	0,63	-0,19	-0,67	0,76	-0,68
Einwohnerentwicklung									
2012 / 2007	-0,29	0,20	-0,31	-0,10	-0,25	0,25	0,24	-0,17	0,42
SGB II-Quote.....	-0,63	0,45	-0,54	-0,24	-0,71	0,36	0,37	-0,49	0,93
Wohnlage nach Mietspiegel									
einfach.....	-0,53	0,49	-0,54	-0,13	-0,67	0,49	0,45	-0,47	0,71
mittel.....	0,32	-0,29	0,24	-0,15	0,04	0,10	-0,19	0,32	-0,23
gut.....	0,30	-0,29	0,39	0,29	0,71	-0,64	-0,33	0,24	-0,58
Wohndauer									
5 Jahre oder länger.....	0,78	-0,65	0,41	-0,24	0,51	-0,27	-0,69	0,59	-0,65

negative Korrelation gesichert $\leq 0,5$
 positive Korrelation gesichert $\geq 0,5$

Tab.7 **Korrelationen der Veränderung der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Berlin am 22. September 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 mit verschiedenen Strukturindikatoren**

- Endgültiges Ergebnis -

Indikatoren	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	Sons-tige	Darunter	Nicht-wähler/-innen
							PIRATEN	
Berlin-Ost								
Altersgruppen								
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre.....	-0,66	0,16	0,31	-0,07	0,50	-0,17	0,08	0,10
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre.....	0,16	0,39	0,42	-0,59	-0,25	-0,18	-0,15	-0,08
Ältere, 65 Jahre und älter.....	0,28	-0,30	-0,50	0,43	-0,08	0,16	0,04	-0,04
Deutsche mit Migrationshintergrund.....	-0,37	-0,16	0,14	0,03	0,42	-0,27	-0,01	0,31
Ausländer/-innen.....	-0,39	0,37	0,39	-0,45	0,38	-0,57	-0,01	0,17
Kirchenzugehörigkeit								
evangelisch, römisch-katholisch.....	-0,10	0,71	0,51	-0,73	-0,03	-0,55	0,02	-0,06
Einwohnerentwicklung								
2012 / 2007.....	-0,07	0,09	0,32	-0,02	0,02	-0,16	0,07	-0,14
SGB II-Quote.....	-0,58	-0,52	-0,20	0,49	0,57	0,22	0,09	0,37
Wohnlage nach Mietspiegel								
einfach.....	-0,06	0,24	0,16	-0,17	-0,00	-0,19	-0,02	-0,04
mittel.....	-0,07	-0,29	-0,19	0,24	0,18	0,20	0,07	0,06
gut.....	0,23	0,11	0,07	-0,15	-0,33	-0,03	-0,10	-0,04
Wohndauer								
5 Jahre oder länger.....	0,59	-0,38	-0,55	0,35	-0,40	0,36	-0,11	-0,04
Berlin-West								
Altersgruppen								
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre.....	-0,75	0,40	-0,20	0,33	0,76	-0,41	0,42	-0,19
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre.....	-0,24	0,49	0,33	-0,53	0,42	-0,30	0,00	-0,16
Ältere, 65 Jahre und älter.....	0,70	-0,53	0,05	0,01	-0,80	0,45	-0,32	0,18
Deutsche mit Migrationshintergrund.....	-0,57	0,03	-0,32	0,29	0,54	-0,33	0,19	0,14
Ausländer/-innen.....	-0,73	0,49	-0,22	0,17	0,82	-0,49	0,29	-0,15
Kirchenzugehörigkeit								
evangelisch, römisch-katholisch.....	0,74	-0,36	0,20	-0,21	-0,80	0,45	-0,28	0,11
Einwohnerentwicklung								
2012 / 2007.....	-0,33	0,02	-0,18	0,37	0,18	-0,07	0,22	0,01
SGB II-Quote.....	-0,64	-0,01	-0,40	0,52	0,53	-0,24	0,32	0,08
Wohnlage nach Mietspiegel								
einfach.....	-0,47	0,06	-0,35	0,45	0,45	-0,19	0,26	-0,05
mittel.....	0,28	-0,23	0,20	-0,10	-0,33	0,19	-0,07	0,07
gut.....	0,28	0,14	0,21	-0,42	-0,20	0,03	-0,22	-0,01
Wohndauer								
5 Jahre oder länger.....	0,72	-0,34	0,21	-0,32	-0,71	0,33	-0,42	0,15

 negative Korrelation gesichert $\leq 0,5$
 positive Korrelation gesichert $\geq 0,5$

($r = 0,76$), einen hohen Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund ($r = 0,56$) sowie durch eine einfache Wohnlage ($r = 0,71$) charakterisiert sind. Umgekehrt zeigte sich in westlichen Wahlregionen mit guter Wohnlage und einer Wohndauer von mindestens fünf Jahren ein negativer Zusammenhang ($r = -0,58$, $r = -0,65$). Ebenso negativ ist der Zusammenhang zwischen den Nichtwählerinnen und Nichtwählern und Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung (Ostteil $r = -0,60$, Westteil $r = -0,68$).

Brandenburg
DIE LINKE dort stärker, wo wenig kirchlich Gebundene wohnen

Den deutlichsten, und zwar negativen Korrelationskoeffizienten bezüglich der Zweitstimmenanteile der Parteien untereinander, weist die Partei DIE LINKE mit der CDU auf ($r = -0,50$). Dies bedeutet, dass in Regionen, in denen die Christdemokraten besonders hohe Stimmenanteile erzielten, DIE LINKE am wenigsten punkten konnte. Sozialstrukturell sind die Zweitstimmenanteile der LINKEN in jenen Wahlregionen besonders niedrig, in denen die christlichen Kirchen relativ viele Mitglieder haben ($r = -0,57$). Mit den anderen Sozialindikatoren gibt es keinen deutlichen Zusammenhang. Die Verluste für DIE LINKE gegen-

über der Vorwahl fanden ohne ausgeprägte Korrelationen mit den Gewinnen bzw. Verlusten anderer Parteien oder dem sozialen Umfeld statt.

SPD und GRÜNE/B 90 in selben Regionen am erfolgreichsten

Die in Brandenburg traditionell fest verankerten Sozialdemokraten verzeichneten ihre stärksten Ergebnisse dort, wo auch die GRÜNEN/B 90 noch am besten abschnitten ($r = 0,60$). Wie der nahezu $-0,5$ betragende Korrelationskoeffizient zeigt, verloren diese allerdings auch eher Stimmenanteile in Regionen, in denen die GRÜNEN/B 90 keine bzw. nur geringe Einbußen zu verzeichnen hatten. Ein Zusammenhang mit dem sozialen Umfeld in der Wahlregion lässt sich nur für einen Indikator nachweisen: Je höher der Einwohnerrückgang, desto schlechter schnitten die Sozialdemokraten ab ($r = 0,58$). Veränderungen der Stimmenanteile für die SPD gab es unabhängig von den hier betrachteten Sozialstrukturindikatoren.

Wahlsiegerin CDU stark in Regionen mit viel Wohneigentum und vielen kirchlich Gebundenen

Einerseits errang die Siegerin dieser Bundestagswahl in denselben Regionen überdurchschnittliche Stimmenanteile, in denen auch die bisherige Koalitionspartnerin FDP, trotz ihrer deutlichen Einbu-

Tab. 8 **Korrelationen zwischen den Zweitstimmenanteilen ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013**

Indikator	DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/B 90	Sonstige	Darunter	Nichtwähler/-innen
							AfD	
DIE LINKE	1,00							
SPD	-0,07	1,00						
CDU	-0,50	0,11	1,00					
FDP	-0,42	0,41	0,61	1,00				
GRÜNE/B 90	-0,07	0,60	0,19	0,64	1,00			
Sonstige	0,01	-0,09	0,36	0,28	0,10	1,00		
darunter AfD	-0,07	0,13	0,44	0,48	0,29	0,84	1,00	
Nichtwähler/-innen	0,02	-0,56	-0,68	-0,72	-0,68	-0,51	-0,63	1,00

Tab. 9 **Korrelationen zwischen den Veränderungen der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009**

Indikator	DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/B 90	Sonstige	Nichtwähler/-innen
DIE LINKE	1,00						
SPD	-0,09	1,00					
CDU	-0,00	-0,01	1,00				
FDP	-0,21	-0,38	-0,51	1,00			
GRÜNE/B 90	-0,10	-0,49	-0,19	0,67	1,00		
Sonstige	-0,00	0,21	0,32	-0,58	-0,50	1,00	
Nichtwähler/-innen	-0,31	-0,47	-0,45	0,22	0,14	-0,41	1,00

 negative Korrelation gesichert $\leq 0,5$
 positive Korrelation gesichert $\geq 0,5$

Tab. 10 Korrelationen der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 mit verschiedenen Strukturindikatoren

Indikator	DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/ B 90	Sonstige	Darunter	Nichtwähler/ -innen
							AfD	
Altersgruppen								
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre	0,20	0,06	-0,62	-0,27	0,14	-0,30	-0,24	0,34
mittlere Altersgruppen, 30 bis unter 65 Jahre	-0,15	-0,05	0,61	0,22	-0,05	0,40	0,30	-0,41
Ältere, 65 Jahre und älter	0,16	-0,30	-0,37	-0,49	-0,53	-0,34	-0,43	0,55
Einwohnerentwicklung 2012 / 2007	0,07	0,58	0,05	0,55	0,77	0,26	0,48	-0,60
Kirchenzugehörigkeit								
evangelisch, römisch-katholisch	-0,57	0,18	0,65	0,46	0,20	0,03	0,02	-0,34
SGB II-Quote	0,08	-0,46	-0,64	-0,65	-0,53	-0,53	-0,60	0,86
Wohnungsleerstand	-0,08	-0,41	-0,31	-0,44	-0,51	-0,41	-0,50	0,65
Eigentümerquote	-0,18	-0,00	0,72	0,34	-0,01	0,42	0,31	-0,51

Tab. 11 Korrelationen der Veränderungen der Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl in Brandenburg am 22. September 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 mit verschiedenen Strukturindikatoren

Indikator	DIE LINKE	SPD	CDU	FDP	GRÜNE/ B 90	Sonstige	Nichtwähler/ -innen
junge Erwachsene, 18 bis unter 30 Jahre	0,21	0,04	-0,52	0,37	0,25	-0,36	0,05
mittlere Altersgruppe, 30 bis unter 65 Jahre	-0,20	0,16	0,57	-0,49	-0,30	0,40	-0,15
Ältere, 65 Jahre und älter	-0,17	-0,41	-0,31	0,64	0,47	-0,35	0,26
Einwohnerentwicklung 2012 / 2007	0,36	0,47	-0,00	-0,55	-0,55	0,31	-0,30
Kirchenzugehörigkeit							
evangelisch, römisch-katholisch	0,15	-0,12	0,47	-0,36	-0,05	0,08	-0,04
SGB II-Quote	-0,21	-0,33	-0,52	0,74	0,57	-0,57	0,38
Wohnungsleerstand	-0,16	-0,32	-0,30	0,52	0,50	-0,44	0,35
Eigentümerquote	-0,14	0,09	0,64	-0,49	-0,28	0,42	-0,18

negative Korrelation gesichert $\leq 0,5$

positive Korrelation gesichert $\geq 0,5$

ßen, noch die höchsten Ergebnisse erzielen konnte ($r = 0,61$). Andererseits wurden die Gewinne der Christdemokraten gegenüber der Wahl 2009 vor allem dort erzielt, wo die Freien Demokraten besonders klare Verluste erleiden mussten ($r = -0,58$). Deutliche Zusammenhänge mit dem Wahlergebnis gab es für die Christdemokraten bezüglich der Kirchenzugehörigkeit der Bevölkerung ($r = 0,65$). Aber auch eine hohe Wohneigentumsquote ($r = 0,72$) und ein hoher Bevölkerungsanteil im mittleren Alter in der Wahlregion ($r = 0,61$) brachten der CDU Wählerstimmen. Während ein hoher Anteil an 18- bis unter 30-Jährigen und eine hohe SGB II-Quote den Wahlerfolg der CDU eher dämpften ($r = -0,62$ bzw. $-0,64$). Dort, wo relativ viele Angehörige der mittleren Generation leben oder die Eigentümerquote überdurchschnittlich ist, gewann die CDU besonders viele Stimmen dazu ($r = 0,57$ bzw. $r = 0,64$). Bei einem hohen Anteil an kirchlich Gebundenen konnte sie ihr Wahlergebnis im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 nicht mehr über-

mäßig verbessern ($r = 0,47$). Die niedrigsten Zugewinne gab es in Verbindung mit einer hohen SGB II-Quote und einem höheren Anteil an jungen Erwachsenen (r jeweils $-0,52$).

FDP besonders schwach in Regionen mit sozialen Problemen

Die Freien Demokraten haben ihre größten Verluste vor allem dort erlitten, wo die Christdemokraten gegenüber der letzten Bundestagswahl am deutlichsten zulegen konnten ($r = -0,51$). Dennoch schnitt die FDP in diesen ehemaligen Hochburgen noch am besten ab ($r = 0,61$). Auch in Regionen, wo die GRÜNEN/B 90 am erfolgreichsten waren, erzielten die Freien Demokraten überdurchschnittliche Ergebnisse ($r = 0,64$). Verluste für die FDP gab es außerdem dort, wo die sonstigen Parteien einschließlich der Partei AfD ihre größten Gewinne hatten ($r = -0,58$). In Brandenburg waren die Zweitstimmenanteile der Freien Demokraten in prosperierenden Regionen mit

wachsenden Einwohnerzahlen noch am höchsten, während die FDP in Regionen mit vielen SGB II-Empfängern nur sehr wenige Wählerinnen und Wähler überzeugen konnte ($r = 0,55$ bzw. $-0,65$). Die Verluste der FDP wurden dort, wo viele über 65-Jährige leben, etwas abgebremst ($r = 0,64$). Auch in Regionen mit hohem Wohnungsleerstand und vielen SGB II-Empfängern gab es für die Freien Demokraten nicht mehr viel zu verlieren ($r = 0,74$ bzw. $0,52$).

GRÜNE/B 90 stärker in sozialstrukturell begünstigten Regionen

Ungeachtet ihrer Verluste gegenüber der Vorwahl waren die GRÜNEN/B 90 in Regionen am stärksten, in denen auch die Sozialdemokraten und die Freien Demokraten ihre besten Ergebnisse verbuchen konnten ($r = 0,60$ bzw. $0,64$). Die GRÜNEN/B 90 verloren dort am meisten Stimmenanteile, wo die sonstigen Parteien, insbesondere die Partei AfD, ihre höchsten Gewinne hatten ($r = -0,50$) bzw. dort, wo auch die FDP am deutlichsten abrutschte ($r = 0,67$). Ihren stärksten Rückhalt fanden die GRÜNEN/B 90 noch in den Regionen, die zu den sozialstrukturellen Gewinnern gehören. Diese Regionen weisen eine positive Einwohnerentwicklung ($r = 0,77$), relativ wenige SGB II-Empfänger ($r = -0,53$) und einen geringen Wohnungsleerstand auf ($r = -0,51$). Dagegen wurden die GRÜNEN/B 90 in Regionen mit einem hohen Anteil an alten Menschen weniger häufig gewählt ($r = -0,53$). Abseits der Hochburgen sind in Regionen mit vielen SGB II-Empfängern ($r = 0,57$), einer negativen Bevölkerungsentwicklung ($r = -0,55$) und einem hohen Wohnungsleerstand ($r = 0,50$) die Stimmenanteile der GRÜNEN/B 90 im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2009 nicht so deutlich zurückgegangen.

Die sonstigen Parteien ohne soziales Protestpotenzial

Die sonstigen Parteien, unter denen allerdings die erstmals zu einer Bundestagswahl angetretene Partei AfD die deutlich stärkste Kraft darstellt, konnten zusammen gegenüber der vorherigen Wahl besonders in Wahlregionen zulegen, in denen die Freien Demokraten und auch die GRÜNEN/B 90 die deutlichsten Einbrüche verkraften mussten ($r = -0,58$ bzw. $-0,50$). Die sonstigen Parteien, deren Stimmenanteil in dieser Wahl von der Partei AfD dominiert wurde, präsentierten sich bei dieser Bundestagswahl in Brandenburg nicht als Protestparteien der sozial Benachteiligten. Gerade in Regionen mit vielen SGB II-Empfängern erhielten sie vergleichsweise wenige Stimmen ($r = -0,53$). Je geringer die Anteile an SGB II-Empfängern in den Wahlregionen waren, desto höher fielen auch die Gewinne der sonstigen Parteien aus ($r = -0,57$).

Die Partei AfD gewann besonders in einem begünstigten sozialen Umfeld

Unter den sonstigen Parteien konnte die Partei AfD in Brandenburg vergleichsweise viele Zweitstimmen gewinnen. Die Wahlregionen, in denen die Partei AfD besonders hohe Stimmenanteile erzielte, sind durch einen niedrigen Anteil an SGB II-Empfängern und eine niedrige Leerstandsquote gekennzeichnet ($r = -0,60$ bzw. $-0,50$). Sie profiliert sich damit in Brandenburg als Protestpartei für wohlhabende Regionen, in denen womöglich eine gewisse Verlustangst herrscht.

Nichtwählerinnen- und -wähleranteil in benachteiligten Regionen hoch

Die Stimmenanteile fast aller Parteien sind umso höher, je niedriger der Anteil der Nichtwählerinnen und -wähler in der jeweiligen Wahlregion ist. In Regionen mit hohem Anteil an Nichtwählerinnen und -wählern erzielten daher fast alle Parteien niedrigere Stimmenanteile. Für DIE LINKE gilt dies nicht. Deren Resultate waren vom Nichtwählerinnen- und -wähleranteil unabhängig ($r = 0,02$). In den Regionen Brandenburgs, die durch rückläufige Bevölkerungszahlen ($r = -0,60$), hohen Wohnungsleerstand ($r = 0,65$), geringe Wohneigentumsquoten ($r = -0,51$), aber vor allem eine hohe SGB II-Quote ($r = 0,86$) gekennzeichnet sind, verzichteten viele Wahlberechtigte auf ihr Wahlrecht. Auch in Regionen mit einem hohen Anteil an alten Menschen war der Nichtwählerinnen- und -wähleranteil überdurchschnittlich ($r = 0,55$). Für den Anstieg der Wahlbeteiligung im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 liefern die untersuchten Sozialindikatoren keine belastbaren Hinweise.

Schlussbetrachtung

Die vorangegangene Auswertung der Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 hat gezeigt, dass das Wählerverhalten durch das soziale Umfeld der Wählenden beeinflusst wird. Die Analyse der Korrelationen zwischen den Zweitstimmenergebnissen der Parteien und soziodemografischen Indikatoren auf Aggregatebene stellt eine sinnvolle Ergänzung zur herkömmlichen Wahlforschung dar, die auf Basis der Wahlentscheidungen der einzelnen Wählerin bzw. des einzelnen Wählers argumentiert.

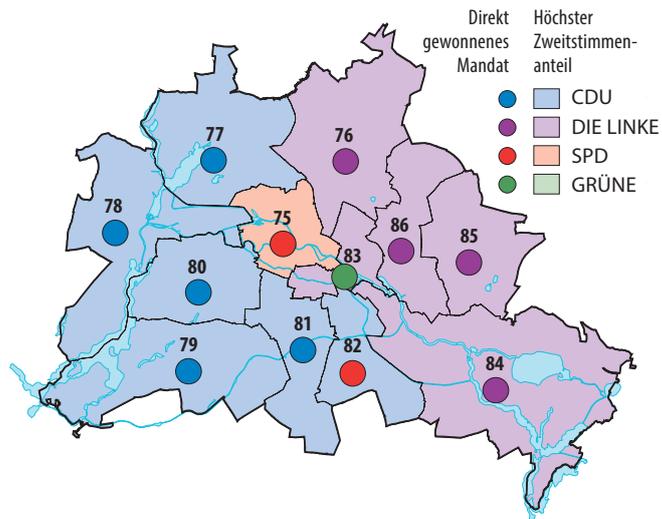
Des Weiteren gelingt es, durch die separate Betrachtung Brandenburgs und beider Stadthälften Berlins regionale Unterschiede herauszuarbeiten. Insbesondere wird hierdurch die heterogene Struktur der Wahlpräferenzen in Berlin deutlich.

*Autorinnen und Autoren: Jörg Feilbach,
Anja Hlawatsch,
Stefan Möller,
Ricarda Nauenburg*

▮ **Direktmandate und jeweils höchster Zweitstimmenanteil in den Bundestagswahlkreisen bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 in Berlin und Brandenburg**

Wahlkreise in Berlin

- 75 Berlin-Mitte
- 76 Berlin-Pankow
- 77 Berlin-Reinickendorf
- 78 Berlin-Spandau – Charlottenburg Nord
- 79 Berlin-Steglitz-Zehlendorf
- 80 Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf
- 81 Berlin-Tempelhof-Schöneberg
- 82 Berlin-Neukölln
- 83 Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost
- 84 Berlin-Treptow-Köpenick
- 85 Berlin-Marzahn-Hellersdorf
- 86 Berlin-Lichtenberg



Wahlkreise in Brandenburg

- 56 Prignitz – Ostprignitz-Ruppin – Havelland I
- 57 Uckermark – Barnim I
- 58 Oberhavel – Havelland II
- 59 Märkisch-Oderland – Barnim II
- 60 Brandenburg an der Havel – Potsdam-Mittelmark I – Havelland III – Teltow-Fläming I
- 61 Potsdam – Potsdam-Mittelmark II – Teltow-Fläming II
- 62 Dahme-Spreewald – Teltow-Fläming III – Oberspreewald-Lausitz I
- 63 Frankfurt (Oder) – Oder-Spree
- 64 Cottbus – Spree-Neiße
- 65 Elbe-Elster – Oberspreewald-Lausitz II

